

ZUR WIRKSAMKEIT DER FACHBERATUNG – EINE EMPIRISCHE STUDIE

Dissertation

zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophie
(Dr. phil.)

der Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft
der Universität Bielefeld

vorgelegt
im August 2008

von
Margarita Hense

VORWORT	- 5 -
EINLEITUNG	- 6 -
1. Zur Geschichte der Fachberatung	- 9 -
1.1 Vorläufer der Fachberatung.....	- 10 -
1.2 Anfänge der Fachberatung und erste Hinweise auf die Berufsbezeichnung Fachberatung	- 11 -
1.3 Die Entwicklung der Fachberatung in der ehemaligen DDR.....	- 13 -
1.4 Historische Entwicklungslinien der Fachberatung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von 1946 bis 2003	- 20 -
1.5 Anforderungen und konzeptionelle Verortungen entlang der Entwicklungsgeschichte	- 29 -
2. Literaturanalyse zum Thema: Fachberatung für Kindertageseinrichtungen; ein umsichtiger Blick auf den „Gegenstand“ Fachberatung.....	- 36 -
2.1 Kriterien zur Textanalyse:	- 36 -
2.2 Fachbeiträge der 70-er Jahre zur Fachberatung	- 37 -
2.3 Fachbeiträge der 80-er Jahre zur Fachberatung:	- 38 -
2.4 Fachbeiträge der 90-er Jahre zur Fachberatung	- 40 -
2.5 Fachbeiträge ab 2000 zur Fachberatung:	- 48 -
2.6 Textanalyse auf der Basis von 11 Kriterien.....	- 50 -
2.6.1 Definition von Fachberatung	- 51 -
2.6.2 Begründung für die Entwicklung der Fachberatung.....	- 53 -
2.6.3 Zielsetzung von Fachberatung	- 55 -
2.6.4 Aufgaben von Fachberatung	- 58 -
2.6.5 Qualifikation und Ausbildung von Fachberatern/innen	- 62 -
2.6.6 Begriff Fachberatung.....	- 64 -
2.6.7 Kompetenzen der Fachberatung.....	- 66 -
2.6.8 Zur Rolle der Fachberatung	- 69 -
2.6.9 Stellenwert der Fachberatung.....	- 72 -
2.6.10 Grundlegende Problemfelder.....	- 75 -
2.6.11 Ansätze zur Weiterentwicklung einer Konzeption von Fachberatung.....	- 84 -
2.6.12 Handlungsstrategien zur Steigerung der Wirksamkeit von Fachberatung	- 91 -

2.6.13 Resümee der Literaturanalyse.....	- 94 -
3. Vier veröffentlichte empirische Untersuchungen zur Fachberatung im Überblick	- 98 -
3.1 Die empirische Untersuchung von Sigurd Hebenstreit aus dem Jahr 1984 „Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder“	- 99 -
3.1.1 Intention der Untersuchung:.....	- 99 -
3.1.2 Ziel der Untersuchung:.....	- 100 -
3.1.3 Erhebungsverfahren:.....	- 100 -
3.1.4 Aufbau der Publikation von Hebenstreit:	- 100 -
3.1.5 Relevante Ergebnisse der Untersuchung von Hebenstreit im Überblick:	- 102 -
3.1.6 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu der empirischen Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt:	- 103 -
3.2 Die empirische Untersuchung von Rainer Strätz aus dem Jahr 1998 „Neue Konzepte für Kindertageseinrichtungen“	- 104 -
3.2.1 Intention der Untersuchung:.....	- 104 -
3.2.2 Ziel der Untersuchung:.....	- 105 -
3.2.3 Erhebungsverfahren:.....	- 105 -
3.2.4 Relevante Ergebnisse der Untersuchung	- 108 -
3.2.5 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur empirischen Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt.....	- 110 -
3.3 Die empirische Untersuchung von Lore Miedaner aus dem Jahr 2002 „Balanceakt Fachberatung“	- 110 -
3.3.1 Intention der Untersuchung.....	- 110 -
3.3.2 Ziel der Untersuchung	- 111 -
3.3.3 Erhebungsverfahren.....	- 111 -
3.3.4 Aufbau der Publikation	- 112 -
3.3.5 Relevante Ergebnisse der empirischen Untersuchung	- 113 -
3.3.6 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur empirischen Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt.....	- 118 -
3.4 Die Mitgliederbefragung des DiözesanCaritasVerbandes Trier zur Fachberatung „Blickpunkt Kundenbefragung“	- 119 -
3.4.1 Intention der Untersuchung.....	- 119 -
3.4.2 Ziel der Untersuchung	- 120 -
3.4.3 Erhebungsverfahren.....	- 120 -

3.4.4	Relevante Ergebnisse der quantitativen Befragung.....	- 121 -
3.4.5	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur empirischen Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt.....	- 123 -
3.4.6	Fazit der Vorstellung der vier empirischen Untersuchungen zur Fachberatung	- 124 -
4.	Die empirische Studie zur Wirksamkeit der Fachberatung.....	- 125 -
4.1	Intention der empirischen Studie	- 125 -
4.2	Untersuchungsziel.....	- 125 -
4.3	Erhebungsinstrument.....	- 126 -
4.4	Datenerhebung und Stichprobe.....	- 128 -
4.5	Rücklauf.....	- 130 -
4.6	Ergebnisdarstellung.....	- 131 -
4.6.1	Grad der Wirksamkeit der Fachberatung	- 131 -
4.6.2	Zu den Stärken der Fachberatung.....	- 150 -
4.6.3	Zu den Defiziten der Fachberatung	- 151 -
4.6.4	Zur Wirksamkeit des Leistungsangebotes	- 153 -
4.6.5	Bereiche, in denen Fachberatung als unwirksam erfahren wurde-	154
	-	
4.6.6	Besonderer Bedarf der großen Einrichtungen an Fachberatun..-	154
4.6.7	Besonderer Bedarf der kleinen Einrichtungen an Fachberatun-	155
4.6.8	Aktueller dringender Bedarf nach Fachberatung	- 155 -
4.6.9	Rückmeldungen der Befragten zur Erreichung einer stärkeren Nutzerorientierung der Fachberatung.....	- 156 -
4.6.10	Zusammenhänge zwischen Variablen der Bewertung von Fachberatung	- 158 -
5.	Zusammenfassung und Perspektiven	- 178 -
5.1	Relevante Ergebnisse des Theorieteils.....	- 178 -
5.2	Relevante Ergebnisse des empirischen Teils	- 187 -
5.3	Konturen einer konzeptionellen Weiterentwicklung von Fachberatung -	197
	-	
	ANHANG	- 203 -
	LITERATURVERZEICHNIS.....	- 216 -

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand weitgehend nach meiner Pensionierung als Fachberaterin für die kommunalen Kindertageseinrichtungen im Kreis Paderborn. Die Tätigkeit der Fachberatung durfte ich über dreißig Jahre in enger Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen, den Eltern und den Trägern der Kindertageseinrichtungen ausführen.

Die Anregung zu dieser Arbeit verdanke ich meiner Freundin Eva-Maria Konrad, die mir nicht nur den Anstoß zu dieser Arbeit gab, sondern auch auf dem Weg bis zum Abschluss der Arbeit als wertvolle Gesprächspartnerin zur Seite stand und mir den erforderlichen Rückhalt gab. Für ihre Begleitung und Unterstützung an dieser Stelle meinen herzlichen Dank.

Ein weiterer Dank gilt Frau Ye Shu, die mich bei den umfangreichen Arbeiten hilfreich unterstützte und mir eine wertvolle Gesprächspartnerin hinsichtlich des empirischen Teils dieser Arbeit war.

Ebenso gilt mein Dank Frau Odette Selders für ihre Hilfestellung bei den statistischen Arbeiten.

Ein weiterer Dank gilt auch Frau Marianne von Bieren, die den Rücklauf der Fragebögen sehr engagiert begleitet hat und dafür Sorge trug, dass kein Bogen verloren ging.

Es hat mich sehr gefreut, dass Frau Beatrix Kremer die Durchsicht des Manuskripts übernommen hat, herzlichen Dank.

Herrn Professor Dr. Rainer Dollase gilt mein besonderer Dank. Durch seine kontinuierliche Beratung hat er mich wesentlich unterstützt und mir in vielen freundlichen Gesprächen, Anregungen und Sicherheit für den nächsten Bearbeitungsschritt vermittelt. Ich wusste mich von ihm immer gut begleitet. Herzlichen Dank dafür.

Paderborn, im August 2008

Margarita Hense

Einleitung

Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder ist im Elementarbereich als Unterstützungssystem etabliert.

Fast flächendeckend konnte das Netz der Fachberatung in allen Bundesländern ausgebaut werden.

Fachberatung, angesiedelt bei unterschiedlichen Trägerorganisationen, steht für eine konzeptionelle Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen und ist impulsgebend für die Lern- und Arbeitskultur in den Kitas. Sie agiert als Verbindung zwischen Praxis und Trägersystem. Da Fachberatung erst nach der Ausbildung der Erzieherinnen wirksam wird, hat sie eine praxisbegleitende Funktion. Sie übernimmt qualifizierende Aufgaben und schließt Leitungen und Mitarbeiterinnen von Kindertageseinrichtungen, sowie Träger und Trägerorganisationen an die aktuellen fachlichen Diskussionen und Entwicklungen im Elementarbereich an. Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder kommt im Hinblick auf die Umsetzung von Reformvorhaben im Elementarbereich eine Schlüsselrolle zu, eine Schlüsselrolle in Transfer- und Vernetzungsprozessen.

Stellungnahmen und Positionspapiere verschiedener Trägerorganisationen informieren über Ziele, Kernaufgaben und Kernkompetenzen der Fachberatung und ermöglichen Transparenz im Hinblick auf diesen Arbeitsbereich. Systematisch ausgewertete Belege und Fallstudien über die Wirksamkeit der Fachberatung auf ihren verschiedenen Aufgabenfeldern fehlen dagegen noch weitgehend. Belege für die Wirksamkeit der Fachberatung, ihre Effizienz für Träger und Kindertageseinrichtungen würden ihre Bedeutung für den Entwicklungs- und Qualifizierungsprozess im Elementarbereich wesentlich erhöhen. Es wird vereinzelt in Fachbeiträgen zum Thema Fachberatung das Fehlen dieser Belege zur Wirksamkeit der Fachberatung bereits angemahnt und als wesentliche Lücke, als Leerstelle im Konzept Fachberatung ausgemacht.

Auf diese Lücke, Leerstelle hin ist die vorliegende Arbeit ausgerichtet. Es ist das Anliegen der vorliegenden Arbeit, der Wirksamkeit der Fachberatung im Rahmen einer empirischen Untersuchung nachzuspüren.

Es ist intendiert, die Wirksamkeit der Fachberatung aus der Sicht der Erzieherinnen zu evaluieren. Das Nachspüren der Wirksamkeit der Fachberatung als Kernstück der Arbeit erfolgt über eine soweit wie möglich standardisierte schriftliche Befragung von Erzieherinnen als Adressatinnen der Fachberatung.

Dem Gesamttext sind fünf Gliederungspunkte unterlegt. Der erste Gliederungspunkt beleuchtet die historische Entwicklung der Fachberatung, die nachvollzogen wird. Die Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld Fachberatung und hier ihre Wirksamkeit greift zu kurz, wenn die Geschichte der Fachberatung ausgeblendet wird, denn noch heutige Problemstellungen dieses sehr weiblich geprägten Arbeitsfeldes haben ihre Wurzeln in den Anfängen dieses Berufes.

Der zweite Gliederungspunkt beinhaltet eine Literaturanalyse. Im Mittelpunkt der Literaturanalyse stehen über 150 Fachbeiträge und einzelne Publikationen, die auf der Basis von 11 Kriterien ausgewertet werden, Kriterien, die dazu beitragen, Fachberatung auszuleuchten. Letztendlich sollen als Ergebnis der Literaturanalyse Anhaltspunkte, Fragerichtungen für die empirische Untersuchung gewonnen werden.

In einem dritten Gliederungspunkt werden vier bereits vorliegende empirische Untersuchungen zur Fachberatung kurz eingeblendet mit der Intention, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur empirischen Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, herauszuheben. Relevante Ergebnisse der vier bereits vorliegenden Untersuchungen werden referiert, insbesondere Ergebnisse, die im Zusammenhang mit der Wirksamkeit von Fachberatung stehen. Des Weiteren wird verdeutlicht, inwieweit sich Items aus den vier Untersuchungen zur Übernahme in die dieser Arbeit zugrunde liegenden empirischen Untersuchung eignen und für die Konstruktion des Fragebogens aufgegriffen werden.

Der vierte Gliederungspunkt ist auf die empirische Untersuchung ausgerichtet, die, wie bereits angedeutet, im Zentrum der vorliegenden Arbeit steht und als Erhebungsinstrument eine standardisierte schriftliche Befragung beinhaltet.

Um überregional gültige Aussagen zu ermöglichen, wurde die Befragung in vier Bundesländern durchgeführt, die sich soziographisch und soziokulturell voneinander unterscheiden. Aufbau und Konstruktion des Fragebogens werden kurz erläutert, bevor die Ergebnisse der Gesamtbefragung im Rahmen dieses Gliederungspunktes referiert und über verschiedene Tabellen veranschaulicht werden.

Im Rahmen der schriftlichen Befragung werden zwei Fragerichtungen berücksichtigt. Den befragten Erzieherinnen werden zum einen Fragen zur Wirksamkeit der Fachberatung vorgelegt, zum anderen Fragen, die sich auf den Grad der Ausprägung ihrer Eigenverantwortung beziehen. Es wird als Annahme davon ausgegangen, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal Fachberatung eher anfragen als Erzieherinnen mit niedriger ausgeprägter Eigenverantwortung.

Im letzten fünften Gliederungspunkt wird ein zusammenfassender Überblick über beide Teile dieser Arbeit, den theoretischen wie den empirischen Teil gegeben. Ausgehend von der Intention dieser Arbeit, die Wirksamkeit der Fachberatung (ihre Wirkungsweise) zu untersuchen, werden bezüglich des Theorieteils somit nur Erkenntnisse in den Vordergrund gerückt, die sich auf die Wirksamkeit der Fachberatung beziehen. Im empirischen Teil solche Ergebnisse, von denen angenommen werden kann, dass sie eine Bedeutung haben für die konzeptionelle Weiterentwicklung von Fachberatung. Auf der Basis der gewonnenen empirisch gestützten Daten können erste Aussagen zur Wirksamkeit der Fachberatung vorgetragen und Konturen einer konzeptionellen Weiterentwicklung von Fachberatung gezeichnet werden. Mit dem Zeichnen von Konturen für eine konzeptionelle Weiterentwicklung von Fachberatung werden gleichzeitig Perspektiven zur Steigerung der Wirksamkeit der Fachberatung, ihrer Erfolgchancen aufgezeigt.

Darüber hinaus wird darauf eingegangen, inwieweit sich die Annahme bestätigen lässt, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal Fachberatung eher anfragen als Erzieherinnen, deren Eigenverantwortung niedriger ausgeprägt ist.

1. Zur Geschichte der Fachberatung

Die Auseinandersetzung mit dem Berufsfeld Fachberatung greift zu kurz, wenn die Geschichte der Fachberatung außer Acht gelassen, ausgeblendet wird. Noch heutige Problemstellungen dieses sehr weiblich geprägten Arbeitsfeldes haben ihre Wurzeln in den Anfängen dieses Berufes. Zum besseren Verständnis der heutigen Situation ist der geschichtliche Rückblick daher unverzichtbar.

In vielen Publikationen wird beklagt, dass die Geschichte der Fachberatung bis heute noch nicht ausreichend aufgearbeitet ist. Das Aufarbeiten der historischen Entwicklungslinien dieses sehr jungen Berufes und seiner Vorläufer würde auch dazu beitragen, ein Bewusstsein über wichtige Teile der Entwicklungsgeschichte des Elementarbereiches zu gewinnen (vgl. Ehrhardt 1996, S. 27).

Es gibt zurzeit jedoch noch keine umfassende Literatur- zusammenstellung über die Entstehung der Fachberatung, die hier rezipiert werden könnte. Hier besteht ein deutliches Forschungsdefizit. Die Entwicklungsgeschichte lässt sich jedoch ansatzweise auf der Grundlage von Fachbeiträgen, die das Thema aufgreifen und der Dokumentation eines Trägerverbandes (zur Geschichte seiner Fachberatung), nachzeichnen. Auf dieser Basis kann die Entwicklungsgeschichte der Fachberatung entlang folgender Linien herausgefiltert und ein Stück weit erhellt werden:

- Vorläufer der Fachberatung
- Anfänge der Fachberatung und erste Hinweise auf die Berufsbezeichnung Fachberatung
- Die Entwicklung der Fachberatung in der ehemaligen DDR
- Historische Entwicklungslinien der Fachberatung in der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
- Anforderungen und konzeptionelle Verortungen entlang der Entwicklungs- geschichte

1.1 Vorläufer der Fachberatung

Vorläufer der Fachberatung können weit vor der Reformphase der 70-er Jahre datiert werden. Der nachstehend zitierte Hinweis von Sigurt Hebenstreit mag als Beleg dafür gelten: „Bezieht man die Frage der Entwicklung jedoch nicht auf den Begriff und die jetzige Organisationsform von Fachberatung, so hat es für einige zentrale Aspekte der Fachberaterinnenarbeit immer schon äquivalente Arbeitsstrukturen gegeben. Bis zum 2. Weltkrieg waren die Diakonissinnen, die in den Kindergärten der Umgebung arbeiteten, Mitglieder ihrer Mutterhäuser, die für ihre Tätigkeit durch einen Vertrag zwischen Mutterhaus und der örtlichen Kirchengemeinde „ausgeliehen“ wurden. Sie kamen in regelmäßigen Abständen in ihren Mutterhäusern zusammen, was als Äquivalent für die strukturelle Verzahnung verschiedener Kindergärten durch die Arbeitskreise der Erzieherinnen-Leiterinnentreffen angesehen werden kann. Bis Ende der 60-er Jahre gab es, bedingt durch die aufbauende Jugendleiterinnenausbildung, Zusammenkünfte der Jugendleiterinnen der Einrichtungen, in denen der Nachwuchs ausgebildet wurde (Hebenstreit 1984, S. 68).

Im Allgemeinen wurden Aufgaben der Qualifizierung der Kindergärten vor dem 2. Weltkrieg von den Ausbildungsstätten wahrgenommen. Insbesondere die kirchlichen Ausbildungsstätten haben früh erkannt, dass die Erzieherinnen in der Praxis eine regelmäßige Begleitung benötigten und haben diese in Form von Jahreskonferenzen, regionalen Arbeitskreisen und durch Lehrende in den Praxisstellen durchgeführt. Beim Wiederaufbau der Tageseinrichtungen für Kinder nach dem 2. Weltkrieg entwickelte sich ein Bewusstsein für die Notwendigkeit, an den Schaltstellen des Arbeitsfeldes Tageseinrichtungen für Kinder, erfahrene Fachkräfte, Jugendleiterinnen einzusetzen.

So ist zum Beispiel das Jahr 1948 der offizielle Beginn der Fachberatung in der Erzdiözese Freiburg. In diesem Jahr erfährt die sozialpädagogische Betreuung der Kindergärten durch die hauptamtliche Anstellung von zwei Jugendleiterinnen als Referentinnen für die katholischen Kindergärten in der Erzdiözese Freiburg eine bedeutende Förderung (vgl. Fachberatung

für die katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg 1951, S. 4).

Durch die Übernahme organisatorischer Aufgaben und die fachkundige Beratung sollten die Jugendleiterinnen Einfluss auf eine pädagogisch sinnvolle Gestaltung der Tageseinrichtungen für Kinder nehmen. Der Einsatz der Jugendleiterinnen beschränkt sich dabei nicht nur auf die Verbände und Jugendämter, sondern zum Beispiel auch auf das damalige Arbeits- und Sozialministerium des Landes NW, das als erste Landesjugendbehörde 1949 eine Jugendleiterin einstellte. Auch für die Aufgaben der Heimaufsicht wurden bei den beiden Landesjugendämtern Rheinland und Westfalen-Lippe schon sehr früh erfahrene Jugendleiterinnen eingesetzt (vgl. Sonnabend 1982, S. 126).

1.2 Anfänge der Fachberatung und erste Hinweise auf die Berufsbezeichnung Fachberatung

Verschiedene Autoren (Ehrhardt 1996, Haug-Zapp 2005, Irskens 1992, Sonnabend 1982) weisen darauf hin, dass Fachberatung als fachliche Beratung von Kindergärten eine fast 100 Jahre alte Funktion ist. Fachberater für Kindertageseinrichtungen gab es zum Beispiel bereits in den zwanziger Jahren bei der Stadt Köln und dem Zentralverband katholischer Kleinkinderverwahranstalten Deutschland e.V.

Ende der 30-er Jahre bezeichnete sich eine hauptamtlich angestellte Mitarbeiterin des Zentralverbandes katholischer Kinderhorte und Kleinkinderanstalten Deutschland - vom heutigen Rückblick her - erstmals als Fachberaterin. Sie war eigentlich Jugendfürsorgerin und bereiste teils mit dem Fahrrad und teils mit der Bahn die Kindereinrichtungen. Diesen bot sie Konzepte der Raumgestaltung und zur Religionspädagogik an. Auch aus der Stadt Köln ist aus dieser Zeit bekannt, dass eine städtische Jugendfürsorgerin sich in ähnlicher Weise um die Qualifizierung der Kindergärten und Horte bemühte (vgl. Irskens 1992, S. 45).

Der Zeitraum der breiteren Etablierung der Fachberatung

Ansatzpunkt der Entwicklung der Fachberatung und ihrer breiteren Etablierung war der quantitative Ausbau und die qualitative Reform des Kindergartens in der pädagogischen Reformbewegung der 60-er und 70-er Jahre, die eine Fülle von Aufgaben mit sich brachten, die von den einzelnen Einrichtungen nicht allein zu leisten waren (verstärkte Einbeziehung von Randgruppen, veränderte pädagogische Orientierung der Arbeit mit Kindern, Neubestimmung der Zusammenarbeit mit Eltern, Kooperation der Einrichtungen mit Institutionen im Umfeld (Hebenstreit 1984, S. 67).

Die freien Trägerverbände, besonders die Diakonischen Werke und die Diözesan-Caritas-Verbände sowie der Zentralverband Katholischer Kinderhorte und Kleinkinderbewahranstalten richteten in ihrem Bereich in dieser Reformphase der 60-er und vor allem der 70-er Jahre mit massivem Ausbau Fachberaterstellen ein. Im evangelischen Bereich haben sich die Stellen verdreifacht. Dieser Ausbau der Stellen verdeutlicht, für wie wichtig die Qualifizierung der Kindergartenpraxis in diesen Jahren gehalten wurde.

Um einen quantitativen und auch qualitativen Ausbau der Kindertageseinrichtungen verantwortlich zu garantieren, sprach sich die Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland 1975 für den Ausbau der Fachberatung aus: „Es sollte wenigstens für 50 Kindergärten eine von den Einrichtungen unabhängige Fachberatungskraft zur Verfügung stehen...“ (Schwerpunkte kirchlicher Verantwortung im Bildungsbereich 1975, S. 518 ff.).

In diesen Jahren etabliert sich auch für die mit der Qualifizierung der Praxis Beauftragten die Bezeichnung Fachberater (als Aufgabenbezeichnung) und ersetzt die Bezeichnung Jugendleiterin (eine Berufsbezeichnung).

Bei Jugendämtern und Spitzenverbänden und der Freien Wohlfahrtspflege sind in NRW in diesen Jahren rund 150 Fachberater tätig (vgl. Sonnabend 1982, S. 126).

Dass Fachberatung 1979 ein Thema ist, wird an zwei Veröffentlichungen deutlich, die in Fachkreisen sehr beachtet werden. Es erscheint in diesem Jahr in einer Fachzeitschrift ein erstes Heft mit dem Themenschwerpunkt

Fachberatung und im gleichen Jahr ein KGST-Bericht zur Fachberatung im Jugendamt.

Bei Landkreisen, kleineren Kommunen, aber auch bei den großen Städten ist ein Ausbau der Fachberatung eigentlich erst in den 90-er Jahren zu verzeichnen. Hier aber zum Teil massiv, so dass der Vorsprung der freien Trägerverbände mehr als aufgeholt wird (vgl. Irskens 1992, S. 44 f f.).

Das neue KJHG hat ebenso wie die Ländergesetzgebung (besonders in NRW) diese Entwicklung unterstützt.

Nach der Umstrukturierung der Jugendleiterinnenseminare zu Höheren Fachschulen und ab den 70-er Jahren zu Fachhochschulen werden heute die meisten Fachberaterstellen mit Absolventen der Fachhochschule, Fachrichtung Sozialpädagogik, d.h. mit Diplom-Sozialpädagogen besetzt, aber auch mit Absolventen der Hochschulen.

1.3 Die Entwicklung der Fachberatung in der ehemaligen DDR

Die Entwicklung der Fachberatung in der ehemaligen DDR wird nur verständlich, wenn sie auf dem Hintergrund des dortigen Bildungssystems betrachtet wird. Die Entwicklung der Fachberatung lässt sich nur auf dieser Folie angemessen einordnen. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden das Bildungssystem der DDR mit seinen Einflüssen auf den Kindergartenbereich kurz erläutert, bevor auf die Entwicklung der Fachberatung eingegangen wird. Beide Aspekte werden auf der Basis eines Beitrages von Steffi Klauke referiert (vgl. Klauke 1992, S. 53 f f.).

Das Bildungssystem der DDR und seine Weiterentwicklungen bis in die 70-er Jahre

Seit 1946 waren die Kindergärten im Bildungssystem als unterste Stufe integriert. Mit dem „Gesetz zur Demokratisierung der deutschen Schule“ wurde der Kindergarten erstmals als pädagogische Einrichtung anerkannt. In den Schulabteilungen der Länder und Kreise wurden Referentinnen für Vorschulerziehung eingesetzt. Diese hatten die Aufgabe, besondere Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen einzuleiten und die

„Weiter Schulung der Kräfte durch Monatskonferenzen, Kurse und Arbeitsgemeinschaften“ zu sichern.

Damit wurde ihnen die Weiterbildung der Kindergärtnerinnen ihres Kreises übertragen. Das Hauptanliegen bestand darin, die Erzieherinnen mit neuen pädagogischen Inhalten vertraut zu machen und praktische Erfahrungen weiterzugeben.

Bei der Vermittlung pädagogischer Inhalte orientierten sie sich an den pädagogischen Auffassungen Fröbels, Schrader-Breymanns und Montessoris, da in den Anfängen der DDR noch keine neuen pädagogischen Sichtweisen ausgearbeitet vorlagen.

Im Prozess der weiteren Festigung der Verhältnisse in der damaligen sowjetischen Besatzungszone gab es die Erwartung an die Pädagogen, die Erkenntnisse der Sowjetpädagogik als einzige wissenschaftliche Grundlage für den Entwurf einer neuen Pädagogik zugrunde zu legen. Im Juni 1948 wurde mit Unterstützung der Mitarbeiter der SMAD (Sowjetische Militäradministration) in Berlin eine Tagung für Vorschulerziehung durchgeführt, die diesem Ziel diene. Der gesamte Prozess der verstärkten ideologischen Auseinandersetzung, des Umdenkens und der Weiterbildung der Kindergärtnerinnen wurde maßgeblich unterstützt durch die Herausgabe der Fachzeitschrift „Die Kindergärtnerin“. In Veröffentlichungen wurden vor allem auch die sozialpolitischen und pädagogischen Aufgaben des Kindergartens im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Entwicklung erläutert und dargelegt. Mit dem Beschluss der 2. Parteikonferenz der SED 1952, planmäßig die Grundlagen des Sozialismus aufzubauen, war der deutschen demokratischen Schule ein sozialistisches Erziehungsziel gestellt, an dem sich auch die Arbeit in allen Kindergärten orientierte. Auf der Grundlage der Broschüre „Ziele und Aufgaben der vorschulischen Erziehung“, wurde ab September 1952 in allen Einrichtungen der Vorschulerziehung mit der einheitlichen Planung der pädagogischen Arbeit begonnen. Die Kreisreferentin war weiterhin für die Anleitung und Kontrolle der pädagogischen Arbeit und für die Qualifizierung der Kindergärtnerinnen des Kreises verantwortlich. Im Zusammenhang mit dem Eindringen in die

Ziele und Inhalte der Erziehung und Bildung der Vorschulkinder bildete sich bei den Kindergärtnerinnen das Bedürfnis nach fachlicher Qualifizierung, nach systematischer Weiterbildung heraus. In dieser Zeit orientierten sich die Kindergärtnerinnen an der Führung des Unterrichts in den Schulen, da spezifische Inhalte und Materialien für die Arbeit mit Vorschulkindern fehlten.

Im Frühjahr 1959 wurde vom Ministerium für Volksbildung eine zentrale Konferenz zur Vorschulerziehung nach Leipzig einberufen. Entsprechend den Festlegungen des Ministeriums wurden auch die Aufgaben der Fachkommissionen bei der Gestaltung der Weiterbildung im Kreis weiter konkretisiert.

1959 setzte sich das Zentralkomitee der SED mit Problemen und Mängeln im Bildungswesen auseinander und arbeitete die Aufgaben bei der sozialistischen Entwicklung des Schulwesens heraus. Die Erfüllung stellte neue, höhere Ansprüche an die Pädagogen. „Die sozialistische Erziehung der Erzieher“ wurde zu einer herausragenden Aufgabe! Im Gesetz über „die sozialistische Entwicklung des Schulwesens“ erhielt der Kindergarten die Aufgabe, „die drei- bis sechsjährigen Kinder auf die Schule vorzubereiten und mit dem Schaffen werktätiger Menschen bekannt zu machen.“

Anfang der 60-er Jahre wurden Standpunkte zu Wesen und Funktion, zu Inhalt und spezifischen Aufgaben des Kindergartens bei der Erfüllung dieses Ziels präzisiert und konkretisiert, die entscheidende Ausgangspunkte für die Erarbeitung eines neuen Bildungs- und Erziehungsplanes waren. Vor diesem Hintergrund war es dringend erforderlich, den Kindergärtnerinnen Hilfen für die methodische Umsetzung zu geben. In diesem Zusammenhang spielten die Konsultationskindergärten, die in diesen Jahren in der DDR in Auswertung der Erfahrungen in sowjetischen Konsultationsschulen entstanden waren, eine große Rolle. Die Kindergärtnerinnen in diesen Einrichtungen sollten anderen Kindergärtnerinnen ihr pädagogisch methodisches Vorgehen demonstrieren, es begründen und Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit mitteilen.

Zur Entwicklung der Fachberatung

Anfang der 70-er Jahre begannen Fachberater mit ihrer anleitenden und beratenden Tätigkeit. Sie waren zumeist auch die stellvertretenden Referentinnen für die Vorschulerziehung. So war hier, anders als in der Bundesrepublik, ein Aufgaben- und Berufsfeld für alle gültig umrissen. Damit den Kindergärtnerinnen und Leiterinnen bei der Umsetzung ihres damaligen gesellschaftlichen Auftrages wirksame Unterstützung und Anleitung gegeben werden konnte, erschien am 20.01.1975 die „Anweisung zum Einsatz für Fachberater für Vorschulerziehung im Pädagogischen Kreiskabinettt zu ihren Aufgaben bei der politisch-pädagogischen Arbeit in den Kindergärten“.

Hier ein Auszug aus dem Wortlaut:

§ 1 Regelungen zum Einsatz der Fachberater

(1) Bei den Pädagogischen Kreiskabinetten der Räte der Kreise, Städte und Stadtbezirke werden in Abhängigkeit von der Anzahl der im Kreis vorhandenen Kindergruppen 2 - 4 Fachberater nach dem Territorialprinzip eingesetzt.

(3) Die Fachberater für Vorschulerziehung werden vom Kreisschulrat eingesetzt. Die Anleitung der Fachberater überträgt der Kreisschulrat der Referentin für Vorschulerziehung.

(4) Für die Fachberater gelten die arbeitsrechtlichen Bestimmungen der Kindergärtnerinnen. Sie erhalten im Rahmen ihrer zu leistenden Wochenstunden 20 Stunden für die Tätigkeit als Fachberater. Die restlichen Stunden sind in unmittelbarer Arbeit mit Kindern in einem Kindergarten zu leisten.

(5) Als Fachberater werden Kindergärtnerinnen ausgewählt, die eine vorbildliche Bildungs- und Erziehungsarbeit leisten, über reiche Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit verfügen, eine gute politisch-pädagogische Bildung besitzen und die ständig vervollkommen.

§ 2 Aufgaben der Fachberater für Vorschulerziehung

(1) Die Fachberater unterstützen die Abteilung Volksbildung bei der Verwirklichung der schulpolitischen Aufgabenstellungen in den Kindergärten durch operative Anleitung und Hilfe für die Kindergärtnerinnen und Leiterinnen. Sie konzentrieren sich dabei auf die durch die Abteilung Volksbildung festgelegten Aufgaben zur sozialistischen Erziehung und allseitigen Entwicklung der Vorschulkinder sowie auf die Sicherung und Gestaltung der personellen und materiellen Bedingungen in den Kindergärten. Im Prozess ihrer Tätigkeit vervollkommen die Fachberater ständig die Einschätzung über den Stand der pädagogisch-methodischen Arbeit in den Kindergärten und wirken an der Verbreitung der besten Erfahrungen mit. Die Fachberater informieren die Referentinnen für Vorschulerziehung regelmäßig über Stand und Probleme der pädagogischen Arbeit in den Kindergärten sowie über ihre beratende Tätigkeit in diesen Einrichtungen.

(2) Bei der Lösung dieser Aufgaben arbeiten die Fachberater mit der Kommission für Vorschulerziehung zusammen und sorgen dafür, dass fortgeschrittene Erfahrungen in die Gestaltung der Weiterbildung der Kindergärtnerinnen einbezogen werden. Die Fachberater sind nicht mit der Funktion als Leiter der Kommission Vorschulerziehung zu beauftragen.

In den folgenden Jahren entwickelte sich die Fachberatertätigkeit über gezielte Fortbildungen, die vom Bezirkskabinett für Weiterbildung und vom Zentralen Fortbildungsinstitut in Ludwigsfelde durchgeführt wurden, weiter. Die Fachberaterinnen waren als Leiterinnen von Fachzentren mit spezifischen Inhalten und Themen tätig und halfen bei der Verbreitung guter Erfahrungen, indem sie den Kindergärtnerinnen bei der Dokumentation und Veröffentlichung dieser halfen. Mit den Leiterinnen ihres Bereiches führten sie regelmäßig Beratungen themenspezifisch durch, die oftmals mit Hospitationen in Kindergruppen verbunden waren.

Die 80-er Jahre von der Beraterin zur Inspektorin

Zunehmend wurden den Fachberatern Kontrollaufgaben zugewiesen. Diese richteten sich auf die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen wie z.B. zur Durchsetzung von Ordnung und Sicherheit. Dieses Wachen über die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen stand nun im Vordergrund der

Fachberatertätigkeit. Die Kontrollaufgaben der Bezirksabteilungen führten dazu, dass die Fachberater immer weniger als vertrauliche Berater sondern mehr als Kontrolleure angesehen wurden. Das galt verstärkt auch für Einschätzungen, die sie in den Kindergärten zur politisch-ideologischen Lage vorzunehmen hatten und die beim Kreisschulrat gewertet wurden.

Als 1985 das neue „Programm für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten“ als gesetzliche Grundlage vom Minister für Volksbildung, Frau Margot Honecker, unterzeichnet und in Kraft gesetzt wurde, vollzog sich eine noch stärkere Kontroll- und Inspektionstätigkeit der Fachberater bei dessen Umsetzung.

Im April 1987 erging durch das Ministerium für Volksbildung ein Arbeitsmaterial an die Bezirks- und Kreisschulräte zur weiteren Vervollkommnung der Arbeitsweise der Fachberater im Bereich der Vorschulbildung. In diesem Material wird eindeutig angewiesen, dass die Fachberater noch besser in ihrer Tätigkeit als Inspektoren zur Wirkung kommen sollen.

Diese Anweisungen schlugen sich in der Tätigkeit der Fachberater zwar unterschiedlich nieder, führten aber dazu, dass Fachberater sowie die Leiterinnen und Kindergärtnerinnen immer unzufriedener wurden. Diese Unzufriedenheit spitzte sich noch zu als die Vorschulpädagogen in den Dokumenten des Pädagogischen Kongresses vom Juni 1989 unter dem Thema „Unser sozialistisches Bildungssystem - Wandlung - Erfolge, neue Horizonte“ mit ihrem Aufgabenbereich nicht erwähnt wurden. Es wurde davon ausgegangen, dass die Aussagen des Kongresses für die Schulen auf die Kindergärten entsprechend übertragen werden sollten. Daraufhin wurde von den Vorschulpädagogen eine eigene Fachkonferenz für die Vorschulerziehung gefordert, zumal die letzte bereits 12 Jahre zurück lag.

Die Wahrnehmung der Kontrollaufgaben, die Fachberater entsprechend den Erwartungen der Volksbildung durchzuführen hatten, hat viele Fachberater um ihre eigenständige pädagogische Tätigkeit und somit um die eigene Identität gebracht. Wie sich später zeigen sollte, war es schwer, zu einem anderen Fachberaterverständnis zu finden, wenn so eine „Tradition“ dem vorausgegangen ist.

Fachberatung im Umbruch nach der Wende

Als sich die Wende in der ehemaligen DDR nach dem Mauerfall vollzog, wurde sofort, vor allem auf Druck der Erzieher, die Verbindlichkeit des Erziehungsprogrammes aufgehoben, bei außer Kraftsetzung einiger Inhalte, wurde es als Rahmenprogramm empfohlen. Damit wurden den Erzieherinnen bei der Auswahl der Bildungs- und Erziehungsinhalte, der Gestaltung des Tagesablaufs mehr Freiräume geboten. Einige Regelungen der gesetzlichen Kindergartenordnung wurden ebenso außer Kraft gesetzt.

Das Zentralinstitut für Weiterbildung der Lehrer und Erzieher unterstützte das Bemühen um Erneuerung der pädagogischen Arbeit in den Kindergärten und bot für Fachberater und die Kommissionen für Vorschulerziehung Wochenlehrgänge an, die an neue pädagogische Sichtweisen anschließen sollten. Die Fachberatertätigkeit wurde in dieser Zeit auf dem Hintergrund der erlebten Auswirkung der Funktion von den Erzieherinnen sehr in Frage gestellt. Die Kritik richtete sich gegen die Kontrolleur- und Inspektionstätigkeit, die nicht als hilfreich erfahren, sondern eher als Bevormundung erlebt wurde. Gefordert wurde daher, die Arbeitsweise der Fachberater neu zu durchdenken und die Aufgaben neu zu profilieren. Viele Fachberater überlegten vor diesem Hintergrund, ob sie die Tätigkeit weiter ausüben sollten. Einige entschieden sich dafür, weiter in der Funktion tätig zu sein, andere sind mit der Umstrukturierung als pädagogische Sachbearbeiterinnen tätig geworden.

Ostdeutsche Fachberaterinnen waren somit seit der Wende herausgefordert, die eigene Beratungskonzeption kritisch zu überprüfen und neu auszurichten. Wegweisend für den Weg von der Kontrolleurin und Lenkerin zur Begleiterin und Entwicklerin war das Bild vom Kind und das Menschenbild. So stehen im Beratungsbereich nach der Wende Modelle von Fachberatung, die auf Vertrauen und Mitwirkung der Erzieherteams beruhen, auf Ermutigung und Qualifizierung abzielen, Einflussnahme auf die Trägerebene nehmen und den politischen Bereich einbeziehen (vgl. Haucke 1997, S. 37).

Beim Nachzeichnen der Entwicklung der Fachberatung in der ehemaligen DDR bleibt nachzutragen, dass den katholischen und evangelischen

Kindergärten in der ehemaligen DDR auch Fachberater zur Seite standen. Als Fachberater in katholischen Einrichtungen waren die in der Ausbildungsstätte der katholischen Kirche ausgebildeten Sozialpädagoginnen tätig. Bei der evangelischen Kirche gab es sogar eine Fachberaterausbildung. Die Fachberaterinnen bei Caritas und Diakonie unterschieden sich wesentlich von den Fachberaterinnen der Volksbildung. Sie gingen von einem anderen Berufsverständnis aus und waren so in ganz anderer Weise tätig. Einen Austausch mit Fachberaterinnen der Volksbildung gab es zu dieser Zeit nicht, da die Einrichtungen der Kirchen für die Volksbildungsverantwortlichen nicht existent waren (vgl. Hartmann 1999, S. 136).

1.4 Historische Entwicklungslinien der Fachberatung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von 1946 bis 2003

Im Nachzeichnen der historischen Entwicklungslinien der Fachberatung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (auf der Grundlage der von dort herausgegebenen Dokumentation¹) kann verdeutlicht werden, wie sich die Fachberatung in einem Trägerverband von der Nachkriegszeit bis 2003 kontinuierlich weiterentwickelt hat.

Da eine entsprechende Dokumentation bei anderen Trägerverbänden in der Ausführlichkeit noch nicht vorliegt, ist hier die Chance gegeben, Einblicke in die Aufgabenstellungen und Anforderungen der Fachberatung über einen weiten Zeitraum zu nehmen und ein Feeling zu bekommen für die besonderen Herausforderungen, mit denen die Fachberatung in einer Zeitspanne von über 50 Jahren konfrontiert war.

Fachberatung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau vor dem 2. Weltkrieg

Die Ausbildungsstätten in kirchlicher Trägerschaft haben bereits vor dem 2. Weltkrieg erkannt, dass die Erzieherinnen in der Praxis eine regelmäßige Begleitung benötigen. Sie haben diese durch Besuche von Lehrenden in den Praxisstellen und anderen Formen als Fortbildung, Fachberatung und Fachaufsicht praktiziert. Sie verlangten dabei verbindlich von den Anstellungsträgern, die Erzieherinnen zu Jahreskonferenzen, Arbeits-

kreisen und Tagungen freizustellen und diese Fortbildungen zu finanzieren. Dieses, sich in den 20-er Jahren ausdifferenzierte System, brach 1933 jäh ab.

Auf dieses System, einer von zentraler Stelle geleiteten kontinuierlichen Begleitung der in der Praxis Tätigen, griffen die Verantwortlichen in der völlig neuen Situation nach 1945 zurück und institutionalisierten Fachberatung an drei verschiedenen Orten in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN).

Zu den Konstanten kirchlicher Fachberatung gehören von ihren Anfängen an:

- Es ist begleitende und leitende Arbeit, ganz überwiegend von Frauen für die Arbeit von Frauen und nimmt Anteil an deren geringem Ausbildungsniveau, Status und geringer Bezahlung.
- Sie hat in der Regel ihren Ort in den Diakonieverbänden im engen Zusammenhang mit der Ausbildung und im klaren Gegenüber zu den Vereinen und Kirchengemeinden, die Träger der Einrichtung sind.
- Es ist ein Beitrag zur Qualifizierung der sozialpädagogischen Arbeit im Interesse der Kinder, der Eltern und der Erzieherinnen.
- Verbindende gemeinsame Basis für Träger, Erzieherinnen und Beratung ist der verbindliche Auftrag Jesu, sich für das Wohl der Kinder einzusetzen (vgl. Haug-Zapp 2005, S. 9).

Fachberatung von 1946 bis Anfang der 60-er Jahre

Fachberatung hatte, so kann es der Dokumentation der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau entnommen werden, in der Nachkriegszeit noch kein geklärtes Tätigkeitsprofil, es gab keine verbindlichen Anforderungen hinsichtlich der Qualifikation, ebenso keine Arbeitsmittel. Dafür aber gab es hinreichend Aufgaben, die zu bewältigen waren.

Die Fülle der Aufgabenstellungen im Einzelnen:

- Da wenige Kindergärten in kirchengemeindlicher Trägerschaft überlebt hatten (viele waren in die Trägerschaft der NS-Volkswohlfahrt - NSV -

übergegangen), musste das Personal, soweit nicht Diakonissen, jetzt für die Arbeit in kirchlichen Einrichtungen befähigt werden.

- Die Einrichtungen waren durch Kriegsschäden in einem erbärmlichen Zustand.
- Die extreme Not vieler Familien und Kinder (Ausgebombte, Flüchtlinge, vaterlose Familien, an Leib und Seele geschädigte Eltern und Kinder, Mangel am Lebensnotwendigsten, traumatisierte Kinder und Eltern) machte Neugründungen erforderlich, die in provisorischen Gebäuden, mit improvisiertem Material und oft unausgebildeten Erzieherinnen gestartet wurden. Es fehlte an den elementarsten Voraussetzungen und Regeln.
- Auch viele der für die Erziehungsarbeit gewonnenen Frauen hatten gravierende Schicksalsschläge zu verarbeiten, hatten ihre Hoffnungen verloren, hatten den Verlust naher Menschen zu verkraften oder lebten unter erbärmlichen Bedingungen.
- Die Erzieherinnen waren mit unlösbaren Problemen der Kinder und ihrer Familien konfrontiert, oft in jeder Hinsicht quantitativ und qualitativ überfordert und doch unersetzbar.
- Die Verbände und Träger waren mit alltäglichen Hilfeleistungen und mit ihrem Wiederaufbau beschäftigt (vgl. Haug-Zapp 2005, S. 9).

Die inhaltliche Orientierung in der Gestaltung der pädagogischen Arbeit erfolgte mit Rückgriffen auf die Zeit vor 1933, wobei vor allem bürgerlich-konservative Ansätze wiederbelebt wurden. Die Religionspädagogik war stark auf die Vermittlung biblischer Inhalte ausgerichtet. Eine Auseinandersetzung mit der Verstrickung von Pädagogik und Kirche in den Nationalsozialismus fand dagegen kaum statt.

In diesem Chaos wurde die Fachberatung ohne begrenzende und schützende Vorgaben aufgebaut. Die drei zuerst mit der Fachberatung beauftragten Frauen mussten jeweils auf ihre eigene Weise versuchen, in dem ihnen vorgegebenen Rahmen die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Entsprechend der Dokumentation der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zur Geschichte der Fachberatung gibt es Anzeichen dafür, dass ohne gemeinsame Abstimmung die Aufgaben durchaus vergleichbar wahrgenommen wurden. Es wurden Kurse angeboten, die

inhaltlich auf Musizieren, Spielen und Basteln, aber auch auf religionspädagogische Themen ausgerichtet waren. Vor allem in den ländlich strukturierten Gebieten wurden in diesen von Improvisation geprägten Jahren viele Mitarbeiter eingestellt, die über keine fachliche Ausbildung verfügten. Diese unausgebildeten Frauen hieß es nachzuqualifizieren. Diese Nachqualifikation erfolgte über regionale Arbeitskreise und vor allem durch die zahllosen Besuche in den Einrichtungen, bei denen Literatur weitergegeben und Ratschläge erteilt wurden.

Im Mittelpunkt der Fachberater Tätigkeit stand neben der Weitergabe von Ratschlägen auch die aufbauende Zuwendung. Neben diesen Elementen der Fachberatung gab es auch eine unverhüllte Kontrolle, so dass die Besuche der Fachberatung durchaus auch beängstigende Momente enthielten.

Das Durchhalten des enormen Arbeitspensums der Fachberaterinnen „der ersten Stunde“ wird nur verständlich auf dem Hintergrund der Tatsache, dass die Fachberaterinnen zwischen Beruf und Privatleben keine scharfe Trennung vornahmen.

Ende der 50-er Jahre und verstärkt nach der Verabschiedung des Jugendwohlfahrtsgesetzes (1961) mit seiner Bestätigung des Vorranges freier Träger in der Errichtung von Tageseinrichtungen für Kinder kommt es zu zahlreichen Neugründungen kirchlicher Kindergärten bzw. Erweiterung bestehender Einrichtungen. Die Fachberaterinnen wurden zu den Baumaßnahmen als Fachfrauen hinzugezogen, ohne dass deutlich war, welchen fachlichen Gesichtspunkten und Kriterien sie verpflichtet waren.

Egbert Haug-Zapp fasst den Zeitabschnitt von 1946 bis Anfang der 60-er Jahre so zusammen: Nothilfe - Krisenmanagement - Gesinnungsgemeinschaft - Sozialpädagogische Restauration.

Fachberatung in den 60-er Jahren

Anfang der 60-er Jahre, ausgelöst durch den Sputnik-Schock, wurde eine erste Debatte zu Bildungsfragen angestoßen, die auch bis in die

Elementarerziehung ausgedehnt wurde. So wurde noch 1957 das Gutachten des Deutschen Ausschusses für das Erziehungs- und Bildungswesen zur Erziehung im frühen Kindesalter veröffentlicht.

1960 erschien das von einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis genommene Buch von Georg Picht „Die deutsche Bildungskatastrophe“.

In Hessen wurde 1961 die Lehrerausbildung in die Universität integriert. Bis in die Ausbildung der Erzieherinnen setzte sich dieses neue Bewusstsein für Bildungsfragen jedoch nicht fort. In diesem Zeitabschnitt wird jedoch das Netz der Fachberater in der Kirche von Hessen und Nassau weiter ausgebaut. Damit begann eine neue Generation die Arbeit in der Fachberatung, die mit einem neuen Arbeitsstil einher ging. Das eigene Auto erleichterte die Mobilität, die erzwungene Sparsamkeit der Vorgängerinnen wich einem Ausgabeverhalten, das sich an Sachzwängen orientierte.

Die zu dieser Zeit drei tätigen Fachberaterinnen kamen zu ihrer Aufgabe ohne ein Auswahlverfahren, ohne eine einschlägige gezielte Vorqualifikation (die über die Qualifizierung als Jugendleiterin hinaus spezialisiert gewesen wäre). Auch fehlte ihnen eine eindeutige Dienstanweisung. Ihr Beratungsangebot führte weg von großen Veranstaltungen mit monologischer Kultur, hin zu regionalen Arbeitskreisen mit eher erfahrungsorientiertem Charakter. Insgesamt waren die 60-er Jahre geprägt durch den quantitativen Ausbau der Kindergärten, den die Fachberaterinnen beratend begleiteten. Im Mittelpunkt ihres Arbeitsverständnisses stand das Bemühen um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Erzieherinnen und ihre notwendige Weiterqualifikation.

Gegen Ende der 60-er Jahre erwiesen sich die bis dahin praktizierten Methoden der Mitarbeiterqualifikation nicht mehr als zeitgemäß. Die wenig ausformulierte, aber dennoch unkritisch weitertransportierte sozialpädagogische Konzeption der Kindergärten wurde, nachdem die direkte materielle Not überwunden war, den pädagogischen Anforderungen immer weniger gerecht. Auch wurden die Fachberaterinnen durch die ständig wachsende Zahl der Erzieherinnen auf punktuellen Krisenmanagement in ihrem Arbeitsvermögen reduziert. Diese Reduktion ihrer Möglichkeiten

verhinderte einen kollektiven sozialpädagogischen Aufbruch. Die Kindergartenpraxis zeigte dagegen mit der Übernahme von Arbeitsmappen als bildungsrelevantes Material, wie groß der Wunsch nach Veränderung war. Die Fachberaterinnen dieser Jahre begleiteten die Praxis nach wie vor auf der Grundlage der ihnen vertrauten pädagogischen Konzepte (Fröbel, Spielpädagogik, Kindgemäßheit). Sie stützten nicht den Trend der Frühleselernbewegung, des Fremdsprachenwertes im Kindergarten. Die überkommenen Prinzipien hielten zwar dem neuen Trend der kognitiven Lernförderung stand, waren jedoch in der überkommenden Form nicht mehr die überzeugende Lösung.

Egbert Haug-Zapp fasst die 60-er Jahre so zusammen: „Quantitativer Ausbau - stark veränderte Anforderungen und wenig veränderte Antworten“ (vgl. Haug-Zapp 2005, S. 13).

Fachberatung in den Jahren 1970 - 1990

Ende der 60-er Jahre bringen die Kinderladenbewegung auf der einen und die kognitive Lernförderung auf der anderen Seite die Sozialpädagogik in die öffentliche Diskussion. Die Gesellschaft Erziehung und Wissenschaft proklamierte 1968 den „Bildungsnotstand in Kindergärten“. Der die Kinderläden preisende Film „Erziehung zum Ungehorsam“ wurde im abendlichen Fernsehen ausgestrahlt und erreichte somit viele Eltern. Das Taschenbuch von Alexander Neill über seine Privatschule in „Summerhill“, die Arbeiten von Paulo Freire und Janusz Korczak wurden breit gelesen und diskutiert. Neue pädagogische Ansätze hatten Konjunktur. Auch die Sozialpädagogik reagiert auf den zunehmenden öffentlichen Diskurs und Druck und lässt sich von der Aufbruchstimmung mitreißen. Mit dem seit 1973 vom Deutschen Jugendinstitut erarbeiteten Situationsansatz gewinnt dieser sozialpädagogische Aufbruch ein konzeptionelles Fundament, welches zunehmend zur Grundlage der Arbeit wird.

Die Religionspädagogik erfuhr ebenfalls in dieser Zeit eine neue inhaltliche Ausrichtung über das „religionspädagogische Förderprogramm“, das im Comenius-Institut unter Beteiligung hessischer Fachberaterinnen auf der sozialpädagogischen Basis des Situationsansatzes erarbeitet wurde. Diese Gewinnung einer eigenständigen sozialpädagogischen Grundlage neben

der Schulpädagogik und Erziehung in der Familie wurde als große Befreiung erlebt. Die Weitergabe dieses Konzeptes wurde für die Fachberaterinnen zur zentralen und wichtigsten Aufgabe. Die Fachberater-tätigkeit umfasste im Einzelnen:

Konzeptionsberatung für die einzelnen Einrichtungen, praxisbezogene Diskussion des Ansatzes in den Arbeitskreisen, Werbung für und Beteiligung von Fortbildungen, Unterstützung der am Reformprojekt beteiligten Modelleinrichtungen, die Bereitschaft, Ergebnisse und Überlegungen mündlich und gedruckt weiterzugeben.

In all diesen Tätigkeiten drückte sich eine Aufbruchstimmung aus, in der auch die Fachberatung ihren Standort neu und überzeugend bestimmen konnte.

Die quantitative Überforderung der Fachberaterinnen durch allzu große Gebiete kann jedoch nur schrittweise reduziert werden. Inhaltlich legt das Diakonische Werk die Arbeitsweise der Fachberaterinnen nicht fest, normiert sie nicht. Die Anerkennung der Arbeit entspricht auch in dieser Zeit noch nicht der geleisteten Arbeit. Die fachliche Weiterentwicklung der Fachberatung wurde allein der Fachberatung überlassen. Die Freiheit in der Ausgestaltung ihrer Berufsvollzüge führte dazu, dass die Fachberaterinnen die Möglichkeit hatten, ihre jeweiligen Schwerpunkte entsprechend ihren Stärken zu gestalten, was als arbeitsteilige Entlastung erlebt wurde.

Für die Zeit der 80-er Jahre, die als eine von Kontinuität geprägte Periode gelten kann, sind an Arbeitsschwerpunkten zu nennen:

- Konzeptentwicklung
- Weiterqualifikation, vor allem der Leiterinnen
- Fortbildung in der Region und Mitwirkung in überregionalen Angeboten
- Gremienarbeit bzw. Publikation

In der fachberaterischen Arbeit stehen nun nicht mehr die einzelnen Erzieherinnen und Leiterinnen mit ihren Problemen im Vordergrund,

sondern die Teams und deren konzeptionellen Vorstellungen und ihre Praxis.

Die Wahrnehmung der Trägerberatung steht in dieser Zeit nicht im Vordergrund. Die Träger wurden bei Einführung und Umsetzung des Situationsansatzes insgesamt zu wenig von Seiten der Fachberatung berücksichtigt. Dadurch wurden auf der einen Seite zwar viele Konflikte zwischen Träger und Pädagoginnen vermieden, auf der anderen Seite aber auch zugleich keine hinreichenden Voraussetzungen für eine gelingende Praxis geschaffen.

Egbert Haug-Zapp fasst den Zeitabschnitt von 1970 bis 1990 so zusammen: Ausbau auf neuer inhaltlicher Grundlage: der Situationsansatz.

Fachberatung in den Jahren 1990 bis 2002

In diesen Jahren hat sich Fachberatung, so die Dokumentation der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, bundesweit professionalisiert und konsolidiert. Es kommt zu einer Festigung und Beruhigung, die in vielen Aspekten zum Ausdruck kommt:

- Der berufliche Zugang zur Fachberatung gleicht sich an. Langjährige Praxiserfahrung auch in der Leitung. Studium und qualifizierende Zusatzausbildungen oder Weiterbildungen werden als Voraussetzungen fast selbstverständlich.
- Es gibt hinsichtlich der Anforderungen an Beratung und an sozial- und religionspädagogische Grundlagen eine breite Übereinstimmung.
- Die Trennung von Beruf und Privatleben und damit die zeitlich engere Befristung des beruflichen Engagements bedarf keiner Legitimation mehr.
- Der Arbeitsauftrag wird klarer und vergleichbarer, nicht aber konform. Es geht nach Meinung aller nicht mehr nur um Qualifizierung, Fortbildung und Beratung für Erzieherinnen und Leiterinnen sowie Lobby-Arbeit für die Verbesserung von deren Arbeitsbedingungen, sondern um eine systemische Beratung unter Einschluss von Eltern, Trägern und Öffentlichkeit. Vor allem die Bedeutung der Träger und die Notwendigkeit von deren Weiterqualifikation wird gesehen.

- Entsprechend qualifizieren sich die Fachberaterinnen im Bereich von Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement selbst weiter.
- Eine Konzeption wird sowohl im DWHN als auch beim Evangelischen Regionalverband Frankfurt am Main im Konsens erarbeitet.
- Die Verortung in Diakonie und Kirche und die damit gegebenen Verpflichtungen im Blick auf Loyalität, Beachtung der kirchlichen Trägerschaft bei Konzeptionsentwicklungen, religionspädagogische Beratung usw. werden akzeptiert.
- Trotz Vergrößerung der Fachberaterteams bleibt und wächst das Gefühl permanenter Überforderung. Angesichts der Zahl und Differenziertheit der Aufgaben ist dies einsichtig. Allein die Auflösung des Landesjugendamtes und die Übertragung von dortigen Aufgaben auf die Kreisebene verlangt von den Fachberaterinnen Präsenz in mehreren unterschiedlichen Ausschüssen auf Kreisebene, ebenso in einer Vielzahl von Dekanaten, deren Bedeutung im Rahmen der Stärkung der „mittleren Ebene“ in der Kirche ebenfalls wächst.
- Nicht nur die Finanzkrise der öffentlichen und kirchlichen Hand, sondern auch die neue Dringlichkeit der Bildungsdebatte (Pisa-Studie und ihre Folgen) und der sich abzeichnende Mangel an hinreichend qualifizierten Erzieherinnen führen zu einer ständigen Überforderung. Das von den Fachberaterinnen formulierte Ziel, für jeweils 160 Einrichtungen zwei volle Stellen für die Fachberatung zu errichten, erscheint angesichts der Situation als eher bescheiden.
- Im Jahr 2003 kommt es zu bemerkenswerten Umstrukturierungen. Zum 01. Januar 2003 wird die Fachberatung für Tageseinrichtungen im Bereich der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (DWHN) in das Zentrum Bildung, in eine der Kirchenleitung unterstehenden Institution „übersiedelt“. Diese Übersiedlung war Anlass für die Verantwortlichen, mit der Veröffentlichung der Dokumentation III „Kinder sind unsere Zukunft“ - Fachberatung Kindertagesstätte, einen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte der Fachberatung in der Evangelischen Kirche von Hessen und Nassau zu leisten.

Egbert Haug-Zapp skizziert den Zeitabschnitt von 1990 bis 2002 zusammenfassend so: „Generationswechsel - Paradigmawechsel - Trägerwechsel“ (vgl. Haug-Zapp 2005, S. 19).

An der Geschichte der Fachberatung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau kann verdeutlicht werden, wie eng die Geschichte der Fachberatung mit der Entwicklungsgeschichte des Elementarbereichs verwoben ist. So bewirkt Aufbruchstimmung im Elementarbereich in den 70-er Jahren zum Beispiel zeitgleich eine Neupositionierung der Fachberatung.

Es gibt Hinweise dafür, dass die Entwicklungsgeschichte der Fachberatung anderer Trägerverbände und ansatzweise auch der Fachberatung kommunaler Jugendämter Parallelen zeigt zur Entwicklungsgeschichte der Fachberatung in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, (vgl. Fachberatungskonzeption für die Katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg 1991; vgl. Die Fachberatung im Diözesancaritasverband Trier ist 60 Jahre alt in: Zur Sache Kita 2/2006):

- Fachberatung als Nothilfe nach dem 2. Weltkrieg
- Jugendleiterinnen als Vorläuferinnen der Fachberatung in den 50-er und 60-er Jahren
- Fachberatung als Krisenmanagement in den 60-er Jahren
- breitere Etablierung und Neupositionierung der Fachberatung in der Umbruch -phase der 70-er Jahre
- konzeptionelle Verortung der Fachberatung auf der Grundlage des Situations -ansatzes ab Anfang der 70-er Jahre
- Weiterqualifikation der Fachberatung im Bereich von Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement in den 90-er Jahren
- Fachberatung setzt verstärkt auf die Qualifikation der Träger ab 2000.

Vor diesem Hintergrund kann sie ein Stück weit für die Entwicklungsgeschichte der Fachberatung in den alten Bundesländern beispielhaft herangezogen werden. Zur Erhellung der Geschichte der Fachberatung ist sie ein unverzichtbarer Baustein!

1.5 Anforderungen und konzeptionelle Verortungen entlang der Entwicklungsgeschichte

Unter diesem Gliederungspunkt wird den besonderen Anforderungen und den konzeptionellen Verortungen der Fachberatung entlang der

Entwicklungsgeschichte nachgespürt, als ein weiterer Baustein zur Erhellung der Berufsgeschichte der Fachberatung.

Besondere Anforderungen:

Es lassen sich in der Literatur einige Berichte auffinden, die die besonderen Anforderungen, mit denen die Fachberatung entlang ihrer Entwicklungsgeschichte konfrontiert war, verdeutlichen.

Die Fachberaterinnen der ersten Stunde hatten von Anfang an die Arbeitssituation der Erzieherinnen vor Augen und deren Verbesserung. „Es ist begleitende und leitende Arbeit, ganz überwiegend von Frauen für die Arbeit von Frauen und nimmt Anteil an deren geringem Ausbildungsniveau, Status und Bezahlung. Es ist ein Beitrag zur Qualifikation der sozialpädagogischen Arbeit im Interesse der Kinder, der Eltern und Erzieherinnen“ (Haug-Zapp 2005, S. 9).

Es bestand in den Anfängen der Fachberatung relative Unklarheit über den Arbeitsauftrag der Fachberatung und seitens der ersten Fachberaterinnen der gelungene Versuch, dieses Vakuum inhaltlich zu füllen mit den drei Bereichen: Sicherung der Arbeitsbedingungen von Erzieherinnen, Fortentwicklung pädagogischer Arbeit und damit Sicherung der Qualität der Arbeit in den Einrichtungen und Beratung von Teams und Trägern (vgl. Ehrhardt 1996, S. 28).

Das Umgehen mit der Unklarheit des Arbeitsauftrages kann als eine besondere Anforderung bezeichnet werden.

Mitte der 70-er Jahre (1975 bis 1978) wurde das Erprobungsprogramm in neun Bundesländern mit insgesamt 210 Kindergärten unter der Federführung der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung durchgeführt. Ziel des Erprobungsprogramms war die Frage, inwieweit die in den einzelnen Ländern und Projekten erarbeiteten Programme und didaktischen Ansätze sich in einem Großversuch bewähren würden.

Folgende Materialien standen dabei im Vordergrund:

- Das Curriculum „Soziales Lernen“, das von DJI in Hessen und Rheinland-Pfalz entwickelt wurde
- Das Curriculum „Elementare Sozialerziehung“, das von der Pädagogischen Hochschule Hannover in Niedersachsen erstellt wurde
- „Die Arbeitshilfen zur Planung der Arbeit in Kindergärten“, die in Nordrhein-Westfalen vom Sozialminister in Absprache mit den freien Wohlfahrtsverbänden herausgegeben wurden
- Das Medienpaket „Sport im Kindergarten“ von der Sporthochschule in Köln
- Die Materialien „Ästhetische Elementarbildung“, die von dem Staatsinstitut in München herausgegeben wurden.

Neben dem Einsatz der aufgeführten didaktischen Materialien war der Aufbau eines regionalen Moderatorennetzes, wobei jede regionale Gruppe für 10 Kindergärten zuständig war, die entscheidende Veränderungsbedingung des Erprobungsprogrammes. Die Moderatoren hatten neben Aufgaben im Bereich der wissenschaftlichen Begleitforschung die Beteiligten in die didaktischen Materialien einzuführen, Beratung und Fortbildung anzuregen und durchzuführen, sowie einen Erfahrungsaustausch unter den Erzieherinnen über die Einzeleinrichtung hinaus zu organisieren (vgl. Hebenstreit 1984, S. 24).

Die Zurkenntnisnahme des Erprobungsprogrammes mit seinen verschiedenen Materialien und die Begleitung des Einsatzes dieser Materialien war für viele Fachberaterinnen eine große Herausforderung. „Für die Fachberaterin kam die Beratung und Begleitung des Niedersächsischen Modellversuches zur Sozialerziehung in Kindergärten, sowie die Übertragung der gewonnenen Erkenntnisse auf die übrigen Einrichtungen der AWO hinzu“ (Merkel 1992, S. 75 ff).

Die Umsetzung der Ergebnisse aus den Modellversuchen erforderte neue pädagogische Sicht- und Handlungsweisen der Fachberatung, die über Fort- und Weiterbildung, aber auch im Selbststudium erarbeitet werden mussten.

Im Zuge der Weiterentwicklung der Kindertagesstättenarbeit haben sich die Anforderungen an die Fachberatung noch erweitert. Neben den klassischen Aufgaben der Beratung, pädagogischer Innovation und Klärung von Rahmenbedingungen der Arbeit, sind zunehmend sozialpolitische und strukturelle Aspekte als neue Aufgaben hinzugekommen. Fachberatung wird zum Dienstleistungsangebot für Einrichtungen, Träger und Kommunalpolitik (vgl. Ehrhardt 1996, S. 31).

Als weitere Anforderung kam auf die Fachberatung verstärkt ab Ende der 90-er Jahre die Auseinandersetzung mit der Qualitätsdiskussion zu. Die Fachberaterinnen waren herausgefordert, die Qualitätsdebatte zu verfolgen und zu entscheiden, ob sie in ihrem Zuständigkeitsbereich die Initiative zum Einsatz eines Qualitätsfeststellungsverfahrens ergreifen wollten. Mit den jeweiligen Ansätzen der miteinander konkurrierenden Qualitätsfeststellungsverfahren (DIN-ISO 9000 ff, Kronenberger Kreis und die KES-Kindergarten-Einschätzskala) hatten sie sich zuvor vertraut zu machen (vgl. Miedaner 2002, S. 94 f).

Auf dem Hintergrund der Qualitätsdiskussion haben verschiedene Wohlfahrtsverbände Qualitätshandbücher herausgegeben, an denen die Fachberaterinnen konstruktiv mitgearbeitet haben (zum Beispiel das Handbuch zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in evangelischen Kindertageseinrichtungen der Kirchenkreise Bielefeld und Paderborn 2004 und das Handbuch zur Qualitätssicherung in Tageseinrichtungen für Kinder des Bezirksverbandes der AWO Ostwestfalen-Lippe 1999).

Ab Anfang 2000 kommt auf die Fachberatung als weitere Anforderung die Auseinandersetzung mit den von den einzelnen Bundesländern herausgegebenen Bildungsplänen zu, die im Rahmen von Praxisberatung und Fortbildung aufzugreifen sind. Das Thema „Beobachten und Dokumentieren“ erhält im Rahmen von Fortbildungsangeboten einen besonderen Stellenwert und die Begleitung eines trägerspezifischen Bildungskonzeptes im Rahmen der Praxisberatung (vgl. Hense 2005 S. 46). Auch die Träger werden über die Fachberatung an die Inhalte des jeweiligen landesspezifischen Bildungsplanes angeschlossen, damit sie die

Umsetzung der Inhalte ihrerseits abstützen. Transferleistungen im Zusammenhang mit der Umsetzung der Bildungspläne in die Praxis der Kitas können als eine Erweiterung der Anforderungen der Fachberatung gewertet werden. (vgl. Hense 2005 S. 46)

Konzeptionelle Verortungen:

Die Literaturlage zu den konzeptionellen Verortungen der Fachberatung entlang ihrer Entwicklungsgeschichte ist dürftig. Aus den wenigen Berichten zu diesem Aspekt kann folgendes herausgefiltert werden:

Entsprechend der Dokumentation der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zur Fachberatung Kindertagesstätten (Haug-Zapp 2005) blieb es in den Jahren 1946 bis Anfang der 60-er Jahre sozialpädagogisch bei Rückgriffen auf die Zeit vor 1933, wobei vor allem bürgerlich-konservative Ansätze wiederbelebt wurden.

Die Fachberatung stieg in den 60-er Jahren jedoch nicht ein auf eine Aufwertung durch eine vorschulische Weiterentwicklung der Kindergartenarbeit (Frühlesebewegung, Lernmaschinen, Fremdsprachenunterricht im Kindergarten). Sie hielt dagegen fest an den überkommenen Prinzipien - Fröbel, Spielpädagogik, Kindgemäßheit als ihre konzeptionelle Verortung.

Einbrüche in die aus den Nachkriegsjahren stammenden Konzeptionen gab es zum einen mit den Anfang der 70-er Jahre erlassenen Kindergartengesetzen (Rheinland-Pfalz 1971, Nordrhein-Westfalen 1972, Baden-Württemberg 1972). Sie stellten Qualifikationsansprüche an die Arbeit und das Ausbildungsniveau der pädagogischen Mitarbeiter in Kindergärten, von deren Einhaltung die Landeszuschüsse abhängig waren. Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW hat ab den 70-er Jahren zweimal im Jahr alle Fachberater aus Nordrhein-Westfalen zu einem Treffen eingeladen. Das Medium für die Gespräche und den Austausch im Rahmen der Treffen waren die „Arbeitshilfen zur Planung der Arbeit im Kindergarten“. Es war Intention dieser Treffen, zu einem Erfahrungsaustausch herauszufordern, durch den die

Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption ins Land getragen werden sollte.

Die Fachberater/innen haben sich bei diesen Treffen mit bestimmten Themenstellungen befasst und dazu Arbeitspapiere entwickelt, die sie in die Praxis eingaben und erprobten. Die Ergebnisse wurden bei den Fachberatertagungen diskutiert und fanden nach Abstimmung mit den Spitzenverbänden in der Ergänzung der Arbeitshilfen (2. Auflage) ihren Niederschlag (vgl. Sonnabend 1982, S. 129 f).

Die nordrhein-westfälischen Fachberater/innen haben sich in den 70-er und 80-er Jahren auf dem offenen Curriculum der Arbeitshilfen verortet und auf dieser Grundlage zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit beigetragen.

Zusätzlich zur konzeptionellen Verortung auf der Grundlage der Kindertagesgesetze gewinnt die Fachberatung mit dem 1973 vom Deutschen Jugendinstitut erarbeiteten Situationsansatz ein konzeptionelles Fundament, das bald zur Basis der Arbeit wird. Als maßgebliche Konzeption zur Weiterentwicklung des Kindergartens setzt sich der Situationsansatz nach zahlreichen Modellversuchen und Erprobungsprogrammen durch.

Diese Gewinnung einer eigenständigen sozialpädagogischen Grundlage, unabhängig von Schulpädagogik und Erziehung in der Familie, wurde als große Befreiung erlebt. Die Weitergabe dieses Konzepts wurde für die Fachberater/innen zur zentralen und wichtigsten Aufgabe (vgl. Haug-Zapp 2005, S. 16 f).

Der Situationsansatz und seine Varianten wurden zur Grundlage der Kindergartenreform der 70-er Jahre in den alten Bundesländern.

Später kamen Konzepte der interkulturellen Erziehung, der integrativen Erziehung - teils auf der Basis des Situationsansatzes, teils auf anderer Basis, hinzu. Die Reggio-Pädagogik ist regional unterschiedlich, insgesamt aber in breiten Kreisen rezipiert worden und hat mancherorts neue Entwicklungen angestoßen. Es kann davon ausgegangen werden, dass

zumindest in der Gruppe der Multiplikatoren, der Fachberater/innen nach wie vor ein breiter Konsens zu den mit diesen Konzepten verbundenen Zielen und Vorgehensweisen vorhanden ist (vgl. Preising 1996, S. 21).

Die herausgefilterten Befunde beziehen sich auf die konzeptionelle Verortung der Fachberatung in den alten Bundesländern. Die ostdeutschen Fachberater/innen waren konzeptionell zu Zeiten der DDR durch die Bildungs- und Erziehungspläne für Krippe und Kindergärten verortet.

An der vorgestellten Entwicklungsgeschichte der Fachberatung wird deutlich, dass mit der Fachberatung das Arbeitsfeld der Kitas im sozialen Feld eine einzigartige Qualifizierungsmöglichkeit erfunden und gepflegt hat. Die Anfänge der Fachberatung liegen in den 20-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Ihr Ausbau und Wandel zeigen, wie flexibel und bedarfsorientiert sie sich entwickeln konnte. Bei relativer Unklarheit über ihren Arbeitsauftrag, insbesondere in ihren Anfängen, ist es ihr gelungen, dieses Vakuum mit gestalterischer Phantasie inhaltlich zu füllen.

Ein Zitat von Egbert Haug-Zapp fasst zusammen, was der Blick in die Geschichte der Fachberatung ermöglicht: „Nicht Antworten, wohl aber bedenkenswerte Anregungen liegen in der Geschichte verborgen. Sie wollen nur entdeckt sein“ (Haug-Zapp 2005, S. 23)

Übrigens, es hat in der Geschichte nie ein einheitliches Bild der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen gegeben, denn „die Fachberatung“ gibt es nicht, sondern ganz unterschiedliche Zuschnitte der Einbindung und Zuständigkeit bei den einzelnen Trägern und Trägerverbänden. Die vorliegenden Erläuterungen können daher nicht mehr leisten als ein aufgestoßenes Fenster, das die Entwicklungsgeschichte der Fachberatung ein Stück weit erhellt.

Letztendlich gilt: Eine Vergewisserung, wohin sich Fachberatung wünschenswert weiterentwickeln soll, bedarf neben einer Bestandsaufnahme auch eines Blickes in ihre Entwicklungsgeschichte.

2. Literaturanalyse zum Thema: Fachberatung für Kindertageseinrichtungen; ein umsichtiger Blick auf den „Gegenstand“ Fachberatung

Auf der Suche nach Beiträgen zur Fachberatung für Kindertageseinrichtungen kann bis auf vereinzelte Publikationen, die mehrseitige Fachbeiträge überschreiten (Hebenstreit 1984; Miedaner 2002; Diller-Murschall / Haucke / Breuer, 1997) insgesamt wesentlich nur auf Fachbeiträge einschlägiger Fachzeitschriften und Stellungnahmen von Trägerorganisationen zur Fachberatung zurückgegriffen werden.

Bei der vorliegenden Literaturanalyse wurden auf dieser Basis insgesamt über 150 Beiträge zusammengetragen. Es sind dies Beiträge ab der 70er Jahre bis hin zum Jahr 2006. Die Literaturzusammenstellung erhebt jedoch nicht den Anspruch der Vollständigkeit, obwohl breit recherchiert wurde.

Die zentrale Fragestellung, die der Literaturanalyse zugrunde liegt, lautet: Welche Aussagen (Stellungnahmen, Positionen, kritische Anfragen ...) zur Fachberatung hält die Literatur bereit? Die Aussagen sollen insgesamt dazu beitragen, den „Gegenstand“ Fachberatung zu erhellen und Fachberatung in all den Facetten auszuleuchten. Letztendlich sollen aus der Literaturanalyse Anhaltspunkte, Fragerichtungen für die empirische Untersuchung gewonnen werden.

2.1 Kriterien zur Textanalyse:

Beim Sichten der Fachbeiträge und Publikationen unter der zentralen Leitfrage: „Welche Aussagen zur Fachberatung hält die Fachliteratur bereit?“, können zur Textanalyse 11 Kriterien aus der Literatur herausgefiltert werden, Kriterien, die an den Text angelegt (Definition von Fachberatung? Begründung für ihre Entwicklung?) im Hinblick auf den „Gegenstand“ Fachberatung Erkenntnisgewinn ermöglichen.

Es handelt sich im Einzelnen um folgende Kriterien:

- Definition von Fachberatung
- Begründung für ihre Entwicklung
- Zielsetzung von Fachberatung

- Aufgaben von Fachberatung
- Zur Rolle der Fachberatung
- Kompetenzen der Fachberatung
- Qualifikation und Ausbildung von Fachberaterinnen
- Begriff Fachberatung
- Stellenwert der Fachberatung
- Grundlegende Problemfelder
- Ansätze zur Weiterentwicklung

Auf der Basis dieser Kriterien werden nachfolgend die Fachbeiträge und Publikationen analysiert, indem vergleichend die wesentlichen Aussagen hervorgehoben werden. Im Rahmen dieser Vorgehensweise verdichten sich die Sichtweisen zur Fachberatung und kristallisieren sich Anhaltspunkte, Fragerichtungen für die empirische Untersuchung heraus.

Zuvor werden die Beiträge zur Fachberatung der 70er, 80er, 90er und der Jahre ab 2000 daraufhin gesichtet, inwieweit in diesen Fachbeiträgen Aussagen zu den 11 Kriterien vorliegen.

2.2 Fachbeiträge der 70-er Jahre zur Fachberatung

Das Thema Fachberatung erscheint in Fachzeitschriften zur Elementarpädagogik der 70-er Jahre eher marginal. Es konnten somit nur 9 Fachbeiträge mit folgenden Titeln zusammengetragen werden:

- Fachberatung auf Kirchenkreisebene: Sommer, E. in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/79
- Kollegiale Fachberatung: Schulte, A. in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/79
- Aufgaben und Kompetenzen eines Fachberaters: Wagner, I. in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/79
- Fachberatung in Kurhessen-Waldeck: Stracke, G. in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/79
- Die Fachberatung aus der Sicht des Trägers: Berg, U. in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/79
- Der Kindergarten: Fachberatung für Kindergärten: Scherer, P.A. in: Der Kindergarten Herder 1978

- Organisation des Jugendamtes „Fachberatung Tageseinrichtungen für Kinder in: KGST. Bericht Nr. 14/1979
- Fachberatung im Kindergarten: Budde, J. in: Welt des Kindes 3/1976
- Was erwarte ich von der Fachberaterin?: Schmittner, R. in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/79

Diesen 9 Fachbeiträgen sind zu 10 der 11 Analysekriterien Aussagen zuzuordnen. Es liegen Aussagen zu folgenden Kriterien vor:

- Definition von Fachberatung
- Begründung für ihre Entwicklung
- Zielsetzung von Fachberatung
- Aufgaben von Fachberatung
- Kompetenzen der Fachberatung
- Qualifikation und Ausbildung von Fachberaterinnen
- Begriff Fachberatung
- Grundlegende Problemfelder
- Ansätze zur Weiterentwicklung

Es fehlen Aussagen zum Stellenwert der Fachberatung.

2.3 Fachbeiträge der 80-er Jahre zur Fachberatung:

Das Thema Fachberatung wird in den 80-er Jahren ähnlich wie zuvor in den 70-er Jahren von der Fachdiskussion eher sporadisch aufgegriffen, so dass das Thema in Fachzeitschriften entsprechend wenig platziert ist.

Vor diesem Hintergrund konnten auch nur 11 Fachbeiträge der 80-er Jahre und eine Publikation (Hebenstreit 1984) mit folgenden Titeln zusammengetragen werden:

- „Mit uns als Vorgesetzte in Arbeitsgemeinschaften - trotz möglicher Beeinträchtigungen sinnvoll“: Ingerfurth-Kuss, I./Neuhöfer, U. in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/84
- Tageseinrichtungen für Kinder „Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder“: Sonnabend, B. In: Deutscher Gemeindeverband 1982
- Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder: Ministerialblatt für das Land NRW Nr. 38 vom 16. Juni 1983

- Hilfe zur Selbsthilfe -Fachberatung durch den Caritas-Verband für das Erzbistum Paderborn e.V.: Schlottmann, I. in : Arbeitshilfen und Kontakte 1/84
- Bin ich nur eine Feuerwehr?: Bringewald, U. in: Welt des Kindes 4/1985
- Was ist eigentlich Fachberatung?: Günder, R. in: Welt des Kindes 5/1980
- Sind Ratschläge auch Schläge? Ginkel, M. in: Welt des Kindes 4/1985
- Fachberatung für Kindertageseinrichtungen im Umbruch: Manderscheid, H. in: Caritas 90, Jahrbuch des Deutschen Caritasverbandes Freiburg 1989
- Fachberatung unverzichtbar - Kommentar zum Positionspapier der AGJ über Fachberatung: Wagner, I. in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 1/86
- Empfehlungen/Forderungen der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe: „Fachberatung für Kindertageseinrichtungen - eine unverzichtbare Leistung für Erzieherinnen und Träger“: Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe, Bonn, Mai 1987
- Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder - Konzeption, Arbeitsfeld, berufliches Selbstbild: Hebenstreit, S. München 1984 DJI Materialien

Diesen 11 Fachbeiträgen sind zu 9 der 11 Analysekriterien Aussagen zuzuordnen. Es liegen Aussagen zu folgenden Kriterien vor:

- Definition von Fachberatung´
- Begründung für ihre Entwicklung
- Zielsetzung von Fachberatung
- Aufgaben von Fachberatung
- Kompetenzen der Fachberatung
- Qualifikation und Ausbildung von Fachberaterinnen
- Stellenwert der Fachberatung
- Grundlegende Problemfelder
- Ansätze zur Weiterentwicklung
- Es fehlen Aussagen zur Rolle und zum Begriff Fachberatung.

2.4 Fachbeiträge der 90-er Jahre zur Fachberatung

In den 90-er Jahren wird das Thema Fachberatung breit aufgegriffen und diskutiert und findet Niederschlag in zahlreichen Fachbeiträgen, Positionspapieren und Stellungnahmen der Trägerorganisationen. Das Aufgreifen des Themas Fachberatung steht in den 90-er Jahren im Zusammenhang mit der Qualitätsdiskussion, die auch auf den Bereich der Jugendhilfe zukam. Auch der Fachberaterkongress „Mit uns auf Erfolgskurs“ des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (1995) und die Aktivitäten des Projektes „Multiplikatoren - Fortbildung Tageseinrichtungen für Kinder (1992 - 1996)“ sind mit Auslöser für diese Vielzahl der Fachbeiträge.

Es konnten über 100 Beiträge der 90-er Jahre mit folgenden Titeln zusammengetragen werden:

- Fachberatungskonzeption für die katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg: Hrsg.: Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. 1995
- Hilfe, die Dreijährigen kommen - Alte und neue Fragen an die Fachberatung: Deneke, A. in: Welt des Kindes 5/97
- Können Sie mir weiterhelfen? Sprechzeit mit der Fachberatung: Klings, S. in: Welt des Kindes 6/97
- Lasst uns das tun, was wir anderen raten - Qualitätsmanagement in der Fachberatung: Wenzel, P. in: Welt des Kindes 1/99
- Fachberatung - einfach unverzichtbar: Strätz, R. in: Kita NW Nr. 10/95
- Zehnter Kinder- und Jugendbericht: Stützungssysteme im Arbeitsfeld der Tageseinrichtungen - Beitrag der Fachberatung: Deutscher Bundestag Drucksache 13/11368
- Fit für neue Aufgaben: Erath, P. in: Welt des Kindes 5/96
- Fachberatung für Kindertageseinrichtungen - eine Standortbeschreibung: Irskens, B. in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge NVD Heft 6/96
- Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder nach dem KJHG - Pflichtaufgabe oder freiwillige Aufgabe der Jugendhilfe: Baltz, I. in: NVD Heft 6/96

- Praxis Fachberatung - Worauf es ankommt - die EKD-Kundgebung aus Sicht einer Fachberaterin: Merker, M. in: TPS 2/95
- Zukunftswerkstatt Fachberatung - oder: Die Diskussion geht weiter: Irskens, B. in: NVD Heft 10/99
- Zukunftswerkstatt Fachberatung - oder: Was wäre, wenn es Fachberatung nicht mehr gäbe?: Kobelt-Neuhaus, B. in: TPS 2/99
- Eine sichtbare, lesbare Autorität entwickeln: Rose, H. in: TPS extra 16
- Weiterentwicklung der Fachberatung - ein gemeinsames Anliegen: Oberhuemer, P. in: TPS extra 16
- Ist die Tätigkeit einer Fachberaterin überprüfbar und messbar? Selbstevaluation in der sozialen Arbeit: Heringer V. in: TPS 5/99
- Ermutigung - nicht Entmündigung - Was Fachberatung für die Leitung tut: Heinken, D. in: TPS 3/94
- Ein Kindergarten zum Wohlfühlen - Erfahrungen aus der Fachberatung: Sanders, E./Vogelsang, J. in: TPS 1/94
- Der Zehnte Kinder- und Jugendbericht: Die Bedeutung von Aus- und Fortbildung Fachberatung: Krahl, K.P. in: TPS 3/99
- Sich entbehrlich machen - Konzeptionsentwicklungsprozesse aus Sicht eines veränderten Rollenverständnisses von Fachberatung: Jahn, I. in: TPS 3/99
- Fachberatung - ein Beitrag zur Qualifizierung, Vernetzung und Weiterentwicklung von Tageseinrichtungen für Kinder: Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe AGJ Bonn 1997
- Leitbild der kommunalen Fachberatung für Kindertageseinrichtungen in: NVD Heft 1/97
- Fachberatung: Vom Mädchen für alles - zu einem Beruf mit klarem Profil: Miedaner, L. in: Kit.2. September 99
- Fachberatung im Qualifizierungsprozess von Erzieherinnen: Miedaner, L. in: Kit. 2. Dezember 99
- Projekt: Präventive Fallberatung in Tageseinrichtungen: Jugendamt Stuttgart
- Qualitätssicherung durch Fachberatung und Fortbildung: Hense, M. in: Unsere Jugend 6/97
- Stichwort Fachberatung: Kercher, A. in: klein und groß 48/95
- Stellenausschreibung der Stadt Bielefeld zur Fachberatung: Stadt Bielefeld Jugendamt 98 Westfalen-Blatt Nr. 194 vom 22./23. August 98

- Veränderungsprozesse initiieren und begleiten - Kita - Beratung mit neuem Selbstverständnis: Ziesche, U. in: NVD Heft 9/97
- Schon gelesen? Fachberatung, ein Beitrag zur Qualifizierung, Vernetzung und Weiterentwicklung von Tageseinrichtungen für Kinder. Hense, M. in: Kita NW Nr. 12/97
- In Fachberatung investieren: Hense, M. in: klein und groß 9/97
- Qualität in Kindertageseinrichtungen -Schlagwort, Zauberformel oder was?: Adolph, R./Dupius, A./Hoffmann, H./Hohmeyer, Ch. in: GEW 99
- Achter Jugendbericht - Praxisberatung und Selbstevaluation: Drucksache 11/6576
- Zusammenarbeit zwischen Fachberatern bei freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe und mit der Heimaufsicht: Landschaftsverband Rheinland August 93
- Beratungsfassade - Nachdenkliches zu einem Berufsbild: Dengler-Bensmann, D. in: Welt des Kindes 3/90
- Team auf Zeit - Zusammenarbeit mit der Fachberatung: Fritz, A./Schmidt, E. in: Welt des Kindes 3/90
- Und plötzlich war ich Fachberaterin: Eitzenberger, P. in: Welt des Kindes 2/95
- Zur Situation der Fachberatung: Zinnecker, S. in: Welt des Kindes 3/91
- Caritas 90 - Fachberatung für Kindertageseinrichtungen im Umbruch in: Jahrbuch des Deutschen Caritasverbandes
- Fachberatung nach der Wende: Nowara, K. in: klein und groß 4/93
- Frag doch mal die Fachberatung: Ulbrich, M. in: klein und groß 95
- Kein Kurs wie jeder andere: Hoffmann, H. in: klein und groß 95
- Materialien Studientagung: Fachberatung von Tageseinrichtungen für Kinder: Zur Diskussion: Fachberatung und Fortbildung in: Fortbildungs-Akademie d es Deutschen Caritasverbandes e.V. Dezember 99
- Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel in: Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. Mai 97
- Eine sichtbare, lesbare Autorität entwickeln: Rose, H.M. in:TPS extra 16
- Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstättenberatung: Senatsverwaltung für Jugendhilfe und Familie Hrsg. Berlin 92

- Entstehung und Entwicklung der Kita-Beratung in Berlin-West in: Voß, A. in: Bilanz der Zukunft wegen. Hrsg.: Senatsverwaltung für Jugendhilfe und Familie Berlin 92
- Historische und aktuelle Aspekte der Kita-Beratung in Berlin-Ost: Schemmel, S. in: Bilanz der Zukunft wegen, Hrsg.: Senatsverwaltung für Jugendhilfe und Familie Berlin 92
- Institutionelle Verankerung und Entwicklung der Kita-Beratung im katholischen Bereich: Einblicke in eine Konzeptionsdebatte: Jansen, F. in: Bilanz der Zukunft wegen. Hrsg.: Senatsverwaltung für Jugendhilfe und Familie Berlin 92
- Fortbildung und Beratung - ein spannendes Verhältnis: Preising, Ch. in: Bilanz der Zukunft wegen. Hrsg.: Senatsverwaltung für Jugendhilfe und Familie Berlin 92
- Fachberatung: Irskens, B. in: Bilanz der Zukunft wegen. Hrsg.: Senatsverwaltung für Jugendhilfe und Familie Berlin 92
- Qualifizierung lohnt sich: Diller-Murschall, I./Haucke, K./Breuer, A., Hrsg. Lambertus 97
- Fachberatung und struktureller Wandel: Was muss sich wie wohin verändern? Hartmann, U. in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus 97
- Aufgaben der Beratung und der Aufsicht in der Hand der Fachberaterin - ein Widerspruch? Ludwig-Schiefers, B. in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus 97
- Fachberatung für Kindertageseinrichtungen im Spannungsfeld zwischen rechtlicher Verankerung und Anforderungen des Arbeitsfeldes: Wolf, K.W. in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus 97
- Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder nach dem KJHG - Pflichtaufgabe oder freiwillige Aufgabe der Jugendhilfe? Baltz, J. in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus 97
- Neue Steuerungsmodelle: Qualitätsstandards in Kindertageseinrichtungen und die Rolle der Fachberaterin. Dupius, A. in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus 97
- Was Fachberaterinnen von sich und anderen erwarten - Vorschläge und Forderungen zum Arbeitsfeld Fachberatung für Kindertageseinrichtungen: Haucke, K. in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus 97
- Hat Fachberatung Zukunft? ein Rückblick aus dem Jahr 2010 in die Gegenwart: Hoffmann, H. in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus 97

- Fachberatung zwischen Beratung und Politik - eine kritische Bestandsaufnahme: Irskens, B. in: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, 92
- Fachberatung - ein Berufsfeld oder eine Sackgasse?: Irskens, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Aufgaben und Grundlagen der Fachberatung nach dem KJHG: Greese, D. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Die Entwicklung der Fachberatung in verschiedenen Träger-bereichen - Probleme und Perspektiven: Voß, A. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Kindertagesstättenberatung in Berlin-West: Voß, A. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Pädagogische Sachbearbeitung in Berlin-West: Averkamp, M. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Fachberatung in der DDR: Klauke, St. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Fachberatung in einem Bezirksverband der Arbeiterwohlfahrt: Merkel, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Weibliche Professionalisierung - aus der Sicht einer evangelischen Fachberatung: Wildt, G. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Fachberatung beim Deutschen Caritas-Verband: Manderscheid, H. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Arbeits- und Diskussionsergebnisse der Studientagung: Engler, R./Irskens, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Vorüberlegungen des Leitungsteams zu wichtigen Aspekten der Fachberatung: Engler, R./Irskens, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Erster Zustandsbericht aus der Fachberatung - Hilferufe aus einem Überschwemmungsgebiet?: Engler, R./Irskens, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Das Thema „Aufsicht und Beratung“ ein Dauerbrenner: Giese, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Was brauchen Kindertageseinrichtungen und was kann Fachberatung dazu leisten? - Eine exemplarische Beschreibung: Engler, R./Irskens, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92

- Politik und Trägerphilosophie: Wo hat Fachberatung ihren Standort?: Engler, R./Irskens, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Das moderne Selbstverständnis von Fachberatung: Engler, R./Irskens, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Vernetzung als Entwicklungsaufgabe der Fachberatung: Engler, R./Irskens, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Persönliches zum Berufsfeld Fachberatung - eine Homage an Erzieherinnen: Engler, R./Irskens, B. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Unterschiedliche exemplarische Beschreibung von Aufgabenbereichen und -Funktionen der Fachberatung - Fach- und Praxisberatung für die Kindertagesstätten des AW-Kreisverbandes Hannover Stadt in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Fachberatung für Kindertagesstätten - Aufgaben, Funktionen, Arbeitsfelder - Magistrat der Stadt Hanau, Entwurf vom November 88 in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Vorläufige Stellenbeschreibung der Fachberatung in Pforzheim: Engler, R. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Aufgabenbeschreibung für die Fachberatung und Gesamtleitung der städtischen Kindertageseinrichtungen: Späth-Bächle, R. in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Ausführungsvorschriften für die Tätigkeit des Beraterpersonals in bezirklichen Kindertagesstätten (Senatsverwaltung für Frauen, Jugend und Familie Berlin/ in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Stellungnahmen zur Fachberatung: in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Stellungnahme der Arbeiterwohlfahrt - Fachberatung in Tageseinrichtungen für Kinder in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Empfehlungen, Forderungen der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe von 1987 in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, 92
- Autorität - Macht - Erfolg: Meinhold, M. in: Mit uns auf Erfolgskurs, Materialien für die sozialpädagogische Praxis, Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge 96
- Menschenbild - Selbstbild - Berufsprofil: Thiersch, H., in: Mit uns auf Erfolgskurs 96

- Neue Konzepte braucht das Land: Preising, Ch. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Aspekte der Entwicklungsgeschichte eines typischen Frauenberufes: Ehrhardt, A. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Das eigene Profil - Fachberaterinnen erzählen: Hartung, S. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Empirische Befunde zur Fachberatung: Nagel, B. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Selbstbild und Beratungskonzept der erfolgreichen Fachberaterin: Figiel, A./Heck, A. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Arbeitsbericht: Machen Sie das Beste aus Ihrem Typ: von Allwörden, M. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Anforderungsprofile an Fachberatung: Schlüssel- und Spezialqualifikationen: Engler, R. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Fortbildung - Weiterbildung - Qualifizierungssysteme für Fachberatung: Kogigei, M. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Lust und Last: Trägerberatung aus der Sicht von Fachberaterinnen und Trägern: Weiß, K. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Fachberatung - ein Instrument zur Unterstützung der Trägerphilosophie: Strätz, R. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Perspektiven regionaler Beratungsstrukturen: Trägerübergreifende Kooperation und Koordination - interdisziplinäre Beratungsteams: Wildt, G. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Was bedeutet „vom Kind aus denken“ für Beratung?: Hermann, K. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Fachberatung in anderen europäischen Ländern - Beispiel: Großbritannien und Schweden: Oberhuemer, P. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Management und wirtschaftliche Führung einer Kindertagesstätte Kosten-Nutzen-Effizienz: Kellner, M. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Betriebswirtschaftliche Überlegungen in Kindertagesstätten: Gross, F./Röseke, P.M. in Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Personalentwicklung und Organisationsentwicklung in der Kindertagesstätte - Herausforderung und Entwicklungschance für Fachberaterinnen: Hanke, F./ Hense, M. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Fachberatung für Elterninitiativen - Kinderläden: Walker, U. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96

- Aufgaben der Fachberatung bei der Umsetzung pädagogischer Konzepte in baulichen Lösungen: Hoppe, R./Wend, B. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Aufgaben der Fachberatung bei der Jugendhilfeplanung und Vernetzung: Ledig, M. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Berufspolitische Organisation als Ausdruck beruflicher Identität?: Ebert, S. in: Mit uns auf Erfolgskurs 96
- Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder in Bayern: Oberhuemer, P. in: Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) 95
- Neue Konzepte für Kindertageseinrichtungen: Strätz, R. in: Sozialpädagogisches Institut NRW Hrsg. 98
- Balanceakt Fachberatung: Miedaner, L: FH Esslingen Hochschule für Sozialwesen 2002 Hrsg.
- Thesen zum Thema „Konzept Fachberatung“ für die „Werkstatt Fachberatung“ der Bundesvereinigung Evangelischer Kindertagesstätten am 27. Mai 1992 in Frankfurt: Hebenstreit, S.
- Aufbruch und Demontage: Lost, Ch. in: klein und groß 94
- Fachberatung - Ein Katalysator im Kita-System: Pischky, R. in: klein und groß 94
- Zur Diskussion: Fachberatung und Fortbildung - Weiterentwicklung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder - Standpunkte und Anregungen Hrsg.: Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. Fachverband im Diakonischen Werk der EKD 97
- Mit dem Tandem in die Zukunft: Irskens, B. in: Devivere, v.B. (Bearb.): Fachbearbeitung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft, Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS-Extra) 16, Bielefeld 94
- Problemstellungen von Fachberatung: Interessenvertretung, Innovation und Differenzierung: Jansen, F. in: Bundesvereinigung Evangelischer Kindertagesstätten: Beiträge zur Qualifizierung von Fachberaterinnen, Stuttgart 92
- Wie kommen wir zu dem, was wir brauchen....?: Lehner, I. in: Kita aktuell Mo 7./8.95
- Weiterentwicklung der Fachberatung. Ein gemeinsames Anliegen: Oberhuemer, P. in: Devivere, v.B. (Bearb.) Fachberatung im

gesellschaftlichen Wandel. Sonderheft, Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS-Extra) 16, Bielefeld 94

- „Modell Berlin“ - Kita - Beratung in der Abwicklung: Stocklossa, D. in: Devivere, v.B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft, Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS-Extra) 16, Bielefeld 94
- Erster Bundesweiter Kongress der Kita-Fachberatung in Berlin: Tietze, C. in: Parität aktuell 4/94

Diesen 120 Fachbeiträgen sind zu allen Analyse Kriterien Aussagen zuzuordnen.

Aussagen zu folgenden Kriterien:

- Definition von Fachberatung
- Begründung für ihre Entwicklung
- Zielsetzung von Fachberatung
- Aufgaben von Fachberatung
- Zur Rolle der Fachberatung
- Kompetenzen der Fachberatung
- Qualifikation und Ausbildung von Fachberaterinnen
- Begriff Fachberatung
- Stellenwert der Fachberatung
- Grundlegende Problemfelder
- Ansätze zur Weiterentwicklung

2.5 Fachbeiträge ab 2000 zur Fachberatung:

Ab 2000 flacht die Diskussion zur Fachberatung wieder ab, was sich auch in der Zahl der Fachbeiträge niederschlägt. So stehen ab 2000 im Vergleich zu den 90-er Jahren zur Literaturanalyse weitaus weniger Fachbeiträge zur Verfügung. Es konnten insgesamt nur 16 Beiträge mit folgenden Titeln zusammengetragen werden:

- Von der Hinterbühne auf die Vorderbühne - Schlüsselrolle der Fachberatung in Transfer- und Vernetzungsprozessen: Irskens, B./Engler, R. in: Innovationsprojekt Frühpädagogik; Hammes-Di Bernardo, W./Hebenstreit- Müller, S. Hrsg. Schneider-Verlag Hohengehren 2005

- Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter „Empfehlungen zur Fachberatung“ Dezember 2003
- Qualitätshandbuch „Evangelische Fachberatung“ Rheinischer Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. Fachverband des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche im Rheinland e.V. 2004
- Qualitätshandbuch „Wir versprechen Qualität“ Ziele und Leistungen der Fachberatung. Caritasverband der Diözese Eichstätt e.V. 2001
- Vom Service- zum Gewährleistungsunternehmen - die verbandlich organisierte Fachberatung und ihre Zukunft: Erath, P. 2000
- Rolle und Aufgaben der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen: Oberhuemer, P. Staatsinstitut für Frühpädagogik IFP Tagung 2001
- Bildungswerkstatt Kita - Fachberatung: Lill, G. Beltz-Verlag 2004
- Bildung beginnt mit der Geburt „Fachberatung“: Schäfer, E. Beltz-Verlag 2003
- Gut beraten? Was leistet Fachberatung bei der Weiterentwicklung von Bildungsarbeit in Kitas? Hense, M. in: klein und groß 2004
- Maßgeschneidertes Angebot im Kirchenkreis - Fachberatung organisiert und koordiniert Fachberatung: Felgenhauer, E. in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik extra 42
- Aufbrüche - Fachberatung gestaltet den Wandel! von Devivere u.a. in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins 2000 / Heft 9
- Positionspapier der Arbeiterwohlfahrt - Fachberatung ein notwendiger Pfeiler in der Weiterentwicklung von Bildung - Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen: Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. Standpunkte 2005
- Trägerqualität im Visier: Fachberatung als Unterstützungssystem so nötig wie nie: Hense, M. in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik TPS 2006
- Balanceakt Fachberatung: Miedaner, L. Fachhochschule Esslingen 2002
- Mitgliederbefragung der Fachberatung: Bollig, S./Lorrá, F. in: Zur Sache Kita 2006
- Bildungsprozesse systematisch gestalten - Verantwortung der Fachberatung und Fortbildung: Diller, A. in: Dokumentation der

Bundesfachtagung des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder „Zukunftsweisend und verlässlich“ 2005 in Fulda

Diesen Fachbeiträgen können zu allen 11 Analysekriterien Aussagen zugeordnet werden.

Es sind dies Aussagen zu folgenden Kriterien:

- Definition von Fachberatung
- Begründung für ihre Entwicklung
- Zielsetzung von Fachberatung
- Aufgaben von Fachberatung
- Zur Rolle der Fachberatung
- Kompetenzen der Fachberatung
- Qualifikation und Ausbildung von Fachberaterinnen
- Begriff Fachberatung
- Stellenwert der Fachberatung
- Grundlegende Problemfelder
- Ansätze zur Weiterentwicklung

Das erste Sichten der Literatur ab den 70-er Jahren bis hin zum Jahr 2006 zur Fachberatung unter der Fragestellung: „Inwieweit liegen in diesen Beiträgen Aussagen zu den 11 Analysekriterien vor, Kriterien, die dazu geeignet sind, Fachberatung auszuloten und die Sichtweisen zur Fachberatung zu verdichten“ kann als Ergebnis festgehalten werden:

Die zusammengetragene Literatur zur Fachberatung ist für die weitere Literaturanalyse, was die Qualität des Materials betrifft, durchaus geeignet. Ab den 70-er Jahren bis hin zum Jahr 2006 konnten in den vorliegenden Fachbeiträgen hinreichend Aussagen zu den 11 Analysekriterien identifiziert werden. Dies ist ein Indikator für die Qualität des Materials und eine solide Basis für die weitere Literaturanalyse.

2.6 Textanalyse auf der Basis von 11 Kriterien

In dem folgenden Absatz werden die Textbeiträge zur Fachberatung analysiert, indem vergleichend zu jedem der zugrunde liegenden Kriterien:

- Definition von Fachberatung

- Begründung für ihre Entwicklung
- Zielsetzung von Fachberatung
- Aufgaben der Fachberatung
- zur Rolle der Fachberatung
- Kompetenzen der Fachberatung
- Qualifikation und Ausbildung von Fachberaterinnen
- Begriff Fachberatung
- Stellenwert der Fachberatung
- grundlegende Problemfelder
- Ansätze zur Weiterentwicklung

die prägnantesten Aussagen herausgehoben werden. Dabei wird den beiden Kriterien „grundlegende Problemfelder“ und „Ansätze zur Weiterentwicklung“ besondere Beachtung geschenkt.

2.6.1 Definition von Fachberatung

Die Definition von Fachberatung wird im Verlauf der Jahre weiterentwickelt und ausdifferenziert. Sie hat insgesamt an Schärfe gewonnen. Es bleiben einige Definitionen, insbesondere der 70er und 80er Jahre, noch relativ an der Oberfläche, indem sie die Zielsetzung von Fachberatung ausklammern und sich primär auf die Angabe der Funktionen und der Zielgruppen beschränken:

„Fachberatung ist die Aufgabenstellung, wo erfahrene sozialpädagogische Fachkräfte eine übergreifende Beratungs- und Koordinierungsverantwortung für eine größere Zahl von Einrichtungen in einem regionalen Bereich wahrzunehmen haben.“ (Budde 1976; S. 193).

„Fachberatung nimmt eine übergreifende Beratungs- und Koordinierungsverantwortung für eine Anzahl von Tageseinrichtungen für Kinder wahr. Darin sind die Träger, die pädagogischen Mitarbeiter und die Elternvertreter eingeschlossen.“ (Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtsverbände des Landes Nordrhein-Westfalen 1981; S. 1).

„Fachberatung im Kindergarten kann verstanden werden als Anregung und Unterstützung, zur Reflexion der Arbeit der pädagogischen Mitarbeiter

sowie als Anregung und Unterstützung der Reflexion des Gesamtgeschehens im Kindergarten.“ (Günder 1980; S. 375).

„Fachberatung als Stützungssystem für die Arbeit in und um Tageseinrichtungen für Kinder“ (Oberuemer 1994; S. 16).

So sind die drei folgenden Definitionen als Arbeitsdefinitionen mit handlungsleitenden Implikationen einzustufen:

„Fachberatung ist ein Angebot der Trägerverbände für seine Mitglieder sowie die von ihnen angestellten Erzieherinnen in einer bestimmten Region die Institutionen der Tageseinrichtungen für Kinder im Sinne einer Weiterentwicklung durch bewusstere Entscheidungen der Erwachsenen und unter verstärkter Berücksichtigung kindlicher Entwicklungsbedürfnisse zu optimieren. Fachberatung erfüllt diese Zielsetzung, indem sie die Aufgaben der Beratung Einzelner und von Personengruppen der Fortbildung der Erzieherinnen sowie der Organisation und Außenvertretung wahrnimmt und ein Kommunikationsnetz zwischen verschiedenen Einrichtungen ihres Bezirkes herstellt.“ (Hebenstreit 1984; S. 221).

„Fachberatung ist eine marktorientierte Dienstleistung, die sich den für Kindertageseinrichtungen entwickelten Leitziele der Kirche und Verbände gegenüber verpflichtet sieht, innovative und bedarfsorientierte Angebote bereit hält, sich durch dienstleistungsorientierte Verhaltenskompetenzen auszeichnet.“ (Materialien Studientagung „Fachberatung von Tageseinrichtungen für Kinder - derzeitige Situation - künftiges Profil - neuer Qualifizierungsbedarf“, 29.11. bis 02.12.1999).

„Fachberatung ist eine personenbezogene Struktur entwickelnde soziale Dienstleistung (bzw. Vermittlungs- und Verknüpfungsdienstleistung) im Rahmen der Jugendhilfe. Sie wirkt qualitätssichernd und -entwickelnd im Felde der Erziehungsarbeit und der Lebensgestaltung von Kindern.“ (M.E. Karsten in: Irskens 1996; S. 200).

Von den drei zuletzt zitierten Definitionen mit handlungsleitenden Implikationen ist der Definition von M.E. Karsten der Vorzug zu geben.

Diese Definition entspricht weitgehend dem, was im Rahmen der aktuellen Fachdiskussion Fachberatung zugeschrieben wird und für was im Hinblick auf welches Ziel Fachberatung steht und wo sie angesiedelt ist.

Angesiedelt in der Jugendhilfe ist Fachberatung eine Vermittlungs- und Verknüpfungsdienstleistung. Sie ist qualitätssichernd und qualitätsentwickelnd im Feld der Erziehungsarbeit und der Lebensgestaltung von Kindern tätig. Wenn der Fachberatung eine Schlüsselrolle in Transfer- und Vernetzungsprozessen (Irskens / Engler 2005; S. 147) zugeschrieben wird, kommt diese Definition dem so skizzierten Rollenbild sehr nahe. Die Definition lässt sich als ihr weiterer Vorzug auf Fachberatung in freier als auch in kommunaler Trägerschaft beziehen.

Im Rahmen der Profilentwicklung von Fachberatung steht auch die Definition von Fachberatung auf dem Prüfstand. Es obliegt in diesem Zusammenhang der weiteren Fachdiskussion, die Definition von Fachberatung fortzuschreiben, da über die äußere Definition, wie Hebenstreit treffend feststellt, bereits wichtige Festlegungen getroffen sind (Hebenstreit 1984; S 69).

2.6.2 Begründung für die Entwicklung der Fachberatung

Aus den Texten der zugrunde gelegten Fachliteratur lassen sich für den Aufbau der Fachberatung unterschiedliche Begründungsargumente herausfiltern.

Bei Budde findet man den knappen Hinweis, dass sie „aus den Bedürfnissen der Praxis erwuchs“ (Budde 1976, S. 193).

Ein Hinweis, der der Entstehungsgeschichte der Fachberatung entspricht (s. Gliederungspunkt 1 dieser Arbeit).

Fachberatung entstand aus den Erwartungen der Träger, Orientierungshilfen beim quantitativen Ausbau an Kindergartenplätzen zu erhalten und den Erwartungen der Erzieherinnen, Qualifizierungsangebote im Hinblick auf die erweiterten pädagogischen Aufgabenstellungen zu bekommen.

Aus einigen Texten lässt sich die Entwicklungsdynamik im Kita-Bereich als ein Begründungsargument für den Ausbau der Fachberatung herauslesen.

„Die zunehmende Differenzierung der pädagogischen und sozialen Aufgabenstellungen der Kindertagesstätten erfordern eine verstärkte gezielte und differenzierte Beratung insgesamt.“ (Stracke 1979, S. 203).

In einem weiteren Text wird der Ausbau der Fachberatung an der Reformphase der 60er und 70er Jahre festgemacht.

„Ansatzpunkt der Entwicklung der Fachberatung war dabei der quantitative Ausbau und die qualitative Reform des Kindergartens in der pädagogischen Reformphase der 60er und 70er Jahre, die eine Fülle von Aufgaben mit sich brachten, die die einzelnen Erzieherinnen nicht leisten konnten und für die die bisherigen Strukturen nicht hinreichend waren.“ (Hebenstreit 1984, S. 67).

Die übrigen Texte heben bei der Begründung für den Ausbau von Fachberatung auf deren Rolle bei Innovationsprozessen im Kindergarten ab.

Bereits sehr früh weist Scherer auf diesen Punkt hin:

„Vor dem Hintergrund neuer und modifizierter Erkenntnisse und Theorien aus den Sozial- und Verhaltenswissenschaften und den Ergebnissen aus einer Vielzahl verschiedener Projekte und Versuche im Kindergarten wurden strukturelle personelle und inhaltliche Defizite erkennbar. Sie setzten grundlegende Reformprozesse in Gang. Dabei wurde sehr schnell deutlich, dass der Kindergarten mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und Möglichkeiten nicht in der Lage war, die sich aus den Reformprozessen ergebenden vielfältigen Aufgaben und Probleme allein zu bewältigen. Hilfe erhoffte sich die Praxis neben gesetzlichen Regelungen in Form von Kindergartengesetzen mit finanzieller Förderung insbesondere von einer umfassenden und fachlich qualifizierten Beratung.“ (Scherer 1978, S. 51).

Darüber hinaus lassen sich weitere Texte zu diesem Sachverhalt auffinden:

„Die Sicherung und notwendige Weiterentwicklung des in den Jahren der Kindergartenreform entwickelten Standards bedingt eine umfassende

personelle und organisatorisch angemessene ausgestattete Fachberatung für den Kindergarten. Die komplexen pädagogischen Anforderungen an die Erzieherinnen und auch an die Träger bedürfen einer kontinuierlichen Beratung, Information, Fortbildung und Interessensvertretung. Diese zu erfüllen ist Aufgabe der Fachberatung.“

(Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ), Bonn 1987, S. 2).

„Wer aber ernsthaft daran interessiert ist, Projektergebnisse oder Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die Praxis zu übertragen, der ist auf Praxisberatung angewiesen.“ (Erath 1996, S. 18).

„... dass nur dort, wo Träger ein Unterstützungs- und Beratungsnetz mit Fachberatung aufgebaut hatten, die Ergebnisse des Modellprojektes weiterentwickelt, aber zumindest gehalten werden konnten. Ohne Fachberatung verschwand der Effekt, gingen die Investitionen in Personal, Programm und damit auch die damals entstandenen Kosten verloren, sie waren nicht nachhaltig.“ (Irsken / Engler 2005, S. 147).

Die referierten Begründungsargumente für den Aufbau von Fachberatung:

- Aus den Bedürfnissen der Praxis heraus,
- im Zusammenhang mit der Entwicklungsdynamik im Kita-Bereich,
- im Zusammenhang mit der Reformphase der 60er und 70er Jahre,
- im Zusammenhang mit Innovationsprozessen im Kita-Bereich,
- lassen erkennen, dass Fachberatung in ihren Anfängen noch kein geplantes Element der Veränderung von Kindertageseinrichtungen war, zunehmend jedoch als ein solches Element identifiziert wird.

2.6.3 Zielsetzung von Fachberatung

Die Zielsetzungen von Fachberatung, die aus den Texten herausgefiltert werden können, sind zwei verschiedenen Linien zuzuordnen. Es können Zielsetzungen identifiziert werden, die primär auf die Unterstützung der zu beratenden Erzieher ausgerichtet sind und auf die Entwicklung ihrer Professionalität abzielen.

„Ziel der sozialpädagogischen Beratungstätigkeit ist es, insbesondere den Erzieher in Beratungsprozess fachlich und persönlich zu fördern. Er soll

befähigt werden, sowohl in schwer überschaubaren Situationen gegenüber Kindern, Mitarbeitern, Eltern, Trägern und anderen Gruppen und Institutionen fachlich kompetent und situationsgerecht zu handeln.“ (Scherer 19978, S. 58).

Und Zielsetzungen, die eher auf die innovative Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen abheben.

„Geht man davon aus, dass das Kernziel von Fachberatung die qualifizierte Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen ist ...“ (Miedaner 1999, S. 334).

„Fachberatung unterstützt das Praxisfeld durch eine zielgerichtete Situationsanalyse und gibt davon ausgehend Empfehlungen zur Weiterentwicklung.“ (Arbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter 2003).

Innovation als ein zentrales Element ist eher in den Zielsetzungen ab den 90er Jahren enthalten. Die Zielsetzung der 70er und 80er Jahre lassen dagegen mehrheitlich dieses Element vermissen.

Mehr grundsätzlich äußert sich Oberhuemer zur Zielsetzung von Fachberatung, wenn sie die Ergebnisse eines Arbeitskreises referiert, der zusammengesetzt aus Fachberatungen verschiedener Ebenen in Federführung des Staatsinstitutes für Frühpädagogik (IFP), München, gebildet wurde. Der Schwerpunkt der Diskussion des Arbeitskreises lag 1993 auf den Themen Zielsetzung und Aufgaben der Fachberatung in den unterschiedlichen Anstellungskontexten (freie Verbände, Stadt- und Kreisverwaltungen, Regierungen).

Der Arbeitskreis fand bezüglich der Zielsetzung von Fachberatung in Übereinstimmung zu folgender Aussage:

„Die Zielsetzungen von Fachberatung werden einerseits durch die Ziele des jeweiligen Auftraggebers, andererseits durch den fachlichen Konsens bedingt. Diese Zielsetzungen sind immer im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen zu sehen - und müssen in diesem Sinne immer wieder neu reflektiert werden. (Oberhuemer 1995, S. 35).

Zu diesen mehr grundsätzlichen Aussagen zur Zielsetzung von Fachberatung, die hinsichtlich des Sachverhalts erhellend sind, formulierte der Arbeitskreis darüber hinaus folgende Ziele von Fachberatung, die aus seiner Sicht als die wichtigsten übergeordneten Ziele der Fachberatung angesehen werden können:

1. Beschreibung und Sicherung von Qualitätsstandards und Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit
2. Förderung der Qualität und Transparenz von Kommunikations- und Aushandlungsprozessen zwischen den verschiedenen Interessensgruppen
3. Innovative und bedarfsorientierte Weiterentwicklung von Tageseinrichtungen für Kinder (vgl. Oberhuemer 1995, S. 35)

Dass diese von Oberhuemer referierten Ziele von Fachberatung z.Zt. noch als konsensfähige trägerübergreifende Ziele Geltung haben können, beweist das Positionspapier der Arbeiterwohlfahrt, Bundesverband e.V. von 2005 zur Fachberatung. In dieser Stellungnahme werden zu den o.g. Zielen identische Ziele von Fachberatung formuliert. In einem weiteren Text jüngerem Datums wird im Zusammenhang mit der Zielsetzung von Fachberatung ebenfalls auf die obige Zielsetzung Bezug genommen (vgl. Miedaner 2002, S. 31).

Mit den der von Oberhuemer referierten Zielsetzung immanenten Elementen Qualitätssicherung, Vernetzung und Innovation entspricht diese Zielsetzung auch weitgehend den Zielen von Fachberatung, zu denen sich eine Gruppe von Fachberaterinnen auf der Ebene des Landesjugendamtes Münster 1997 in ihrem Leitbild artikuliert (vgl. Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge 1/97).

Für Träger und Trägerorganisationen, die sich zur Zielsetzung von Fachberatung positionieren wollen, kann die von Oberhuemer referierte Zielsetzung ein Orientierungsrahmen sein.

Es gilt jedoch grundsätzlich, dass keine zeitstabilen Zielsetzungen von Fachberatung formuliert werden können, wie Oberhuemer zurecht herausstellt. Diese müssen aufgrund gesellschaftlicher (demographischer,

familienkultureller, arbeitsmarktpolitischer, bildungspolitischer) Veränderungen immer wieder neu definiert werden (vgl. Oberhuemer a.a.O. S. 35).

Keine zeitstabilen, sondern sich ständig verändernde Zielsetzungen von Fachberatung entlang der gesellschaftlichen Entwicklungen sind gefragt.

Die Fortschreibung der Zielsetzungen von Fachberatung, falls erforderlich, sollte nicht den Anstellungsträgern überlassen, sondern im Hinblick auf die Profilentwicklung von Fachberatung, von der Berufsgruppe selbst aktiv betrieben werden (wie im Beispiel der Arbeitsgruppe von 1993, angesiedelt beim Staatsinstitut für Frühpädagogik, München bereits praktiziert).

2.6.4 Aufgaben von Fachberatung

Der Fachberatung werden vielfältige Aufgaben zugeschrieben, die entsprechend der Literaturrecherche zu diesem Gesichtspunkt vielfach in Haupt- und Einzelaufgaben unterteilt werden. Einige Autoren sprechen auch von klassischen Aufgaben oder klassischen Säulen, wenn sie sich zu den Hauptaufgaben der Fachberatung artikulieren. Zu diesen Hauptaufgaben gehören nach Miedaner:

- Beratung
- Fortbildung
- Planung, Kooperation, Vernetzung im Stadtteil und im Trägerverbund
- Gesellschafts- und fachpolitische Aufgaben auf regionaler und überregionaler Ebene
- Fachaufsicht
- Dienstaufsicht (vgl. Miedaner 2002, S. 32)

Bei Oberhuemer impliziert Beratung:

- Konzeptberatung
- Institutions- und Organisationsberatung
- Kommunikations- und Konfliktberatung, fachliche Information und Auskunft mit eingeschlossen
- Planung, z.B. als Mitwirkung bei der regionalen Bedarfsplanung; Gremienarbeit
- Fortbildung als Planung, Organisation und Durchführung der Angebote
- Fachaufsicht (mit Ausnahme der kirchlichen Verbände) als Überprüfung der Einhaltung von fachlichen Vorgaben des Trägers und

- Dienstaufsicht (mit Ausnahme der kirchlichen Verbände) als Kontrolle arbeitsrechtlicher Vorgaben, dienstlicher Beurteilungsmaßnahmen (vgl. Oberhuemer 2001, S. 5)

Wenn auch die Aufgaben der Fachberatung, wie Oberhuemer zurecht herausstellt, im Wesentlichen von der jeweiligen Einbindung in spezifische institutionelle Strukturen bestimmt sind (vgl. Oberhuemer TPS extra 16), so lassen sich nach Auffassung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter trotz aller Unterschiede trägerübergreifend und relativ unabhängig von der strukturellen Anbindung als Hauptaufgaben der Fachberatung die folgenden herausheben:

- Unterstützung bei der Qualifizierung und Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis der Kindertageseinrichtungen
- Organisations- und Personalentwicklung
- Sicherung der Qualitätsstandards und Begleitung bei der Umsetzung von Innovationen
- Mitgestaltung trägerspezifischer Zielsetzungen
- Umsetzung gesetzlicher und betriebswirtschaftlicher Rahmenbedingungen und Kooperation und Vernetzung

Mit diesen Hauptaufgaben sieht die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter im Wesentlichen folgende Einzelaufgaben verbunden:

- Konzeptentwicklung, -umsetzung, -fortschreibung unter Berücksichtigung der sozialpädagogischen familienergänzenden Funktion der Kindertagesstätte
- Beratung und Unterstützung bei der Erarbeitung von Leitzielen und Qualitätsstandards in der Kindertagesbetreuung und konkret in der Einrichtung
- Unterstützung und Begleitung von Qualitätsentwicklungsprozessen
- Kommunikations- und Konfliktberatung des pädagogischen Personals der Einrichtung
- Organisationsberatung zu methodischen inhaltlichen und organisatorischen Fragestellungen
- Qualifizierung und Professionalisierung des pädagogischen Personals
- Informations- und Entscheidungshilfen zu pädagogischen, baulichen, rechtlichen und betriebswirtschaftlichen bzw. finanziellen Fragen

- Förderung und Unterstützung der integrativen Betreuung und Erziehung
- Beratung und Unterstützung bei der Förderung von Kindern mit Besonderheiten in der Entwicklung bzw. in den Entwicklungsbedingungen

Beratung und Fortbildung werden als die wesentlichen Aufgaben angesehen, da die Qualität der pädagogischen Arbeit ganz wesentlich von der Qualifizierung der Mitarbeiter in den Kindertageseinrichtungen abhängt. (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter 2003, S. 5).

In einzelnen Fachbeiträgen werden der Fachberatung noch Aufgaben zugeordnet, die in dem von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter ausgewiesenen Aufgabenkatalog nicht erfasst sind.

Fachberatung hat demnach Innovationsanstöße zu geben, gelungene Praxis vorzustellen, über Neuentwicklungen zu informieren und Zukunftsszenarien zu entwerfen (vgl. Erath 1996, S. 21).

Sie soll dabei helfen, dass die Erzieherinnen anschlussfähig bleiben, den Träger in Fachgremien vertreten und ihm den Rücken stärken (vgl. Strätz 1995, S. 76).

Die Erzieherinnen befähigen, ihr politisches Mandat, z.B. bei der Jugendhilfeplanung, wahrzunehmen (vgl. Wildt 1992, S. 88).

Sie hat die Aufgabe zu verdeutlichen, welchen Nutzen die Nachfrager von Fachberatung haben. „Insgesamt geht es nicht darum, gute Fachberatung durchzuführen, Konzeptentwicklung zu betreiben, Qualitätsstandards zu entwickeln oder zu verteidigen. Es gilt, den Trägern, Verbänden, Ämtern und der politischen Öffentlichkeit deutlich zu machen, welchen Nutzen sie vom fachlich gesteuerten Qualitätsmanagement haben.“ (Dupius 1997, S. 178).

Insbesondere die beiden zuletzt genannten Aufgaben verweisen auf die Wirksamkeit der Fachberatung, die insbesondere ab Ende der 90er Jahre im Rahmen der Fachdiskussion ein Thema ist.

Zur Fach- und Dienstaufsicht als eine Aufgabe der Fachberatung, die im kommunalen Bereich häufig anzutreffen ist, werden in der Fachliteratur kontroverse Positionen vertreten, ohne dass der Sachverhalt bisher näher untersucht worden wäre.

Hontschink u.a. äußern sich schon sehr früh kritisch zur Koppelung von Fortbildungs- und Dienstaufsichtsaufgaben und schließen diese Koppelung im Hinblick auf das dadurch tangierte Vertrauensverhältnis eindeutig aus (Hontschink u.a. 1982, S. 207).

Eine Projektgruppe von Studierenden der Fachhochschule Esslingen unter Leitung von Frau Prof. Dr. Miedaner kommt dagegen zu einem anderen Ergebnis. Die Studierenden sind im Rahmen von Interviews der Frage nachgegangen, inwieweit die Ausübung der Fach- und Dienstaufsicht mit Beratungsaufgaben kollidiert. Als Ergebnis der Interviews konnte festgehalten werden, dass die Machbarkeit dieser Koppelung durchaus gegeben ist. Als eine Schwierigkeit dieser Form taucht in den Interviews jedoch die Problematik der Rollentrennung auf: Das heißt, wann tritt die Fachberatung als Beraterin, wann als Vorgesetzte auf? (vgl. Miedaner 2002, S. 34 ff.).

Als Resümee der Literaturrecherche zu den Aufgaben von Fachberatung kann festgehalten werden:

- Das Aufgabenfeld der Fachberatung ist vielfältig und verlangt nach Schwerpunktsetzungen;
- es können trotz aller Unterschiede trägerübergreifend und relativ unabhängig von der strukturellen Anbindung der Fachberatung Hauptaufgaben der Fachberatung benannt werden;
- zunehmend werden neben den klassischen Aufgaben der Fachberatung auch Aufgaben zugeordnet, die sich auf die Wirksamkeit der Fachberatung beziehen. Es ist vor diesem Hintergrund Aufgabe von Fachberatung, die Wirksamkeit kenntlich und auswertbar zu machen.
- Die Koppelung von Dienst- und Fachaufsicht mit reinen Beratungsaufgaben (bzw. Fortbildungsaufgaben) kann nicht von vorn herein verneint werden, sondern scheint unter bestimmten Voraussetzungen (Kompetenz

der Fachberaterin, Anzahl der zu betreuenden Einrichtungen und Sichtweise der Erzieherinnen) machbar zu sein.

2.6.5 Qualifikation und Ausbildung von Fachberatern/innen

Abgeleitet aus den allgemeinen Zielsetzungen und Aufgabenbestimmungen von Fachberatung werden in der Fachliteratur Angaben zur Qualifikation von Fachberatung formuliert, wobei in der Regel von einem Fachhochschulexamen als Sozialpädagogin ausgegangen wird.

„Fachberaterinnen sind im Allgemeinen sozialpädagogische Kräfte mit Fachhochschulabschluss. Wünschenswert ist eine vorangegangene Erzieherinnenausbildung. Auf jeden Fall sollen berufliche Erfahrungen im Bereich der Kindertageseinrichtungen gemacht worden sein. Es entspricht der umfassenden Aufgabe der Fachberaterin, dass neben der qualifizierten Ausbildung eine gezielte Einführung in diese spezifische Tätigkeit erfolgt. Eine ganz besonders hohe Bedeutung kommt der berufsbegleitenden Fortbildung der Fachberaterin zu“ (Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe 1987, S. 5).

Da es nach Miedaner derzeit keine spezielle Ausbildung oder nur selten ein eigenes Studienangebot wie an der Fachhochschule Esslingen gibt, ist die Qualifikation der einzelnen Fachberaterin sehr unterschiedlich. Von der Qualifikation als Erzieherin bis hin zur Dipl.-Pädagogin mit Zusatzausbildung ist alles vertreten. (vgl. Miedaner 2002, S. 126).

In der Regel wird von einem Fachhochschulexamen als Sozialpädagogin ausgegangen. Ergänzt durch eigene praktische Erfahrungen im Elementarbereich und teilweise auch in der Erwachsenenbildung.

Die meisten Texte betonen die Notwendigkeit der eigenen Fortbildung der Fachberatung, um die für ihr Arbeitsfeld wichtigen Qualifikationen zu erwerben.

Nach Manderscheid ist es einsichtig, dass die Qualitätsanforderungen auch eine entsprechende Qualifikation der Fachberatung voraussetzen. Für die

Qualifikation reicht ihm die Ausbildung allein nicht aus. Weiterqualifizierung ist notwendig (vgl. Manderscheid 1990, S. 92).

Dass man „den Beruf des Fachberaters nicht lernen kann, das heißt, es keinen eigene Studiengang zum Fachberater gibt“, wird von Scherer als ein Merkmal der Fachberatung herausgestellt. (vgl. Scherer 1978, S. 57).

Auf die Notwendigkeit der Weiterqualifizierung wird auch im Ergebnisbericht aus dem Arbeitskreis Fachberatung am Staatsinstitut für Frühpädagogik hingewiesen.

„Fachberaterinnen steigen mit ganz unterschiedlichen Qualifikationen in das Arbeitsfeld ein. Aus diesem Grund brauchen sie zum Teil verschiedene Qualifizierungsangebote.“ (Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder in Bayern).

In einigen Beiträgen wird neben der Fachhochschulausbildung als Sozialpädagogin noch eine mehrjährige Berufserfahrung erwartet, die vorrangig in Tageseinrichtungen für Kinder erworben sein sollte. (vgl. KGST-Bericht Nr. 14/1979, S. 4).

Engler stellt hinsichtlich der Qualifikation fest, dass es im System sozialer Frauenberufe bisher keinen Ort gibt, an dem die Kompetenzen für Fachberatungsarbeit direkt und gesondert zertifiziert erworben werden können. (Engler 1996, S. 53).

Zusammenfassend:

Zur Qualifikation und Ausbildung von Fachberatern/innen wird in der Fachliteratur keine kontroverse Position vertreten. Es fällt auf, dass es bezüglich der Eingangsvoraussetzungen Konsens gibt: Es wird in der Regel ein Fachhochschulabschluss als Sozialpädagogin vorausgesetzt, kontinuierliche Weiterqualifizierung gefordert und Praxiserfahrungen im Elementarbereich werden darüber hinaus erwartet.

Der Fachhochschulabschluss im Studiengang Sozialpädagogik als Eingangsvoraussetzung entspricht auch dem Selbstverständnis von

Fachberaterinnen, die sich zu diesem Punkt im Rahmen einer Befragung artikulierten. (vgl. Miedaner 2002, S. 126).

2.6.6 Begriff Fachberatung

Der Begriff Fachberatung wird im Schrifttum kritisch hinterfragt und findet im Zusammenhang mit der Diskussion um die Profilbildung von Fachberatung wenig Zustimmung. Die Berufsbezeichnung „hinkt“ (Manderscheid 1992, S. 99).

Irskens weist darauf hin, dass der Begriff wie der Begriff der Praxisberaterin schon lange obsolet ist, als diffuse Bezeichnung zwar verstanden wird, es jedoch versucht wird, ihn durch andere Bezeichnungen zu ersetzen (vgl. Irskens 1996, S. 200).

Nach Dengler-Bensmann ist Fachberatung eine ungeschützte Bezeichnung, hinter der man kein einheitliches Berufsbild erwarten kann (vgl. Dengler-Bensmann 1990, S. 39).

Die Berufsbezeichnung Fachberatung stellt nach Hense ein Defizit im Konzept der Fachberatung dar; der Begriff ist zwar etabliert, ist jedoch als Berufsbezeichnung, die die Aufgabe und Identität widerspiegelt, kritisch zu hinterfragen (vgl. Hense 1997; S. 18).

Engler hinterfragt ebenfalls den Begriff Fachberatung und stellt kritisch fest, dass der Begriff zum einen einen ganzen Aufgabenbereich und gleichzeitig eine einzelne Person meint. Diese Verquickung verwirrt nicht nur, sondern erschwert, so Engler, auch die Diskussion und diese Doppelung hat nach ihr auch etwas Frauenspezifisches (vgl. Engler 1996, S. 52).

Wolf weist darauf hin, dass unter Sozialpädagogen hinsichtlich der fachlichen Beratung von Mitarbeitern aus Einrichtungen von Fachberatung gesprochen wird und ein jeder zu wissen glaubt, was damit gemeint ist. Auffällig ist nach ihm, dass eine Begriffsbestimmung und Beschreibung der Aufgaben von Fachberatung - obwohl diese als Institution schon Jahre

existiert - nur in wenigen Veröffentlichungen aufzufinden ist (vgl. Wolf1997, S. 152).

Nach Oberhuemer ist Fachberatung „ein vieldeutiger Begriff im historischen und gesellschaftspolitischen Kontext zu sehen, ein sozial konstruierter Begriff“ (vgl. Oberhuemer 2001, S. 1).

Aus der Literatur können auch Versuche einer alternativen Berufsbezeichnung herausgefiltert werden. So weist Irskens darauf hin, dass man versucht, den Begriff Fachberatung durch andere Bezeichnungen zu ersetzen wie z.B.:

- Referentin für Kindertagesstätten - Entwicklung
- Abteilungsleitung für Kitas
- Koordinatorin für Fortbildung und Beratung
- Stabsstelle für Planung und Evaluation
- (vgl. Irskens 1996, S. 200).

Manderscheid stellt in Frage, ob die von Hebenstreit in die Diskussion eingebrachte Bezeichnung des Innovationsagenten besser trifft. Er stellt heraus, dass alternativ zum Begriff Fachberatung ein neuer und treffender Begriff noch nicht vorhanden ist. Als Arbeitsbegriff führt er für die Fachberatung im Diözesan-Caritas-Verband den der verbandlichen Fachberatung ein (vgl. Manderscheid 1992, S. 99).

Zusammenfassend kann festgehalten werden:

Der Begriff Fachberatung ist weder fachlich noch rechtlich abgesichert oder eindeutig definiert. Insofern hat der Begriff kein klares Profil und kann unterschiedlich interpretiert werden. Ob die Suche nach einem Alternativbegriff jedoch zwingend notwendig ist, da der Begriff trägerübergreifend als etabliert gelten kann, muss die weitere Fachdiskussion klären. Die Vor- und Nachteile einer alternativen Berufsbezeichnung zum etablierten Begriff der Fachberatung sind gegeneinander abzuwägen (Unschärfe des Begriffs – versus - trägerübergreifende Etablierung des Begriffs).

2.6.7 Kompetenzen der Fachberatung

Zur Ausübung ihrer Aufgabenstellungen werden von der Fachberatung entsprechend der Literaturlage eine Vielzahl von Kompetenzen erwartet. Da Fachberatung nach Manderscheid in sehr komplexen Bedingungsstrukturen und Spannungsfeldern zwischen Unabhängigkeit der Beratung und Weisungsgebundenheit in der Qualitätskontrolle geschieht, erfordert diese Tätigkeit ein hohes Maß an Konfliktbereitschaft, Toleranz und Kooperationsfähigkeit und stellt so an die Persönlichkeit des Fachberaters hohe Anforderungen (vgl. Manderscheid, Caritas. 1990, S. 93).

Auch Haucke erwartet von der Fachberatung persönliche Kompetenzen wie z.B.: „Einfühlungsvermögen, Echtheit, Aufrichtigkeit, Vertrauen bilden können, ein eigenes Konzept haben und sich bewusst sein, dass sie als Frau Frauen berät“ (vgl. Haucke 1997, S. 181).

Das Profil einer guten Fachberatung für Kindertageseinrichtungen bestimmt Irskens wie folgt: „Sie berät engagiert, zielbewusst und flexibel ihre anspruchsvollen Kunden. Es wird von ihr ein souveränes Auftreten erwartet, detailliertes Fachwissen, Eigeninitiative, Verhandlungs- und Akquisitionsgeschick, Bereitschaft zur ständigen eigenen Weiterbildung, Engagement, Flexibilität und Einsatzfreude“ (Irskens 1992, S. 11).

Rose erweitert diesen Katalog noch und erwartet von der Fachberatung „dass sie ein Mehr an reflektierter pädagogischer und entwicklungspsychologischer Kompetenz hat und dass sie in bestimmten Wissensbereichen wie Recht und Organisation sich sicher bewegt“ (vgl. Rose TPS extra 16, S. 6).

Nach Happe hat eine richtige Fachberatung ein eigenes Profil, hat Eigenschaften und Voraussetzungen, die für ihre Arbeit grundlegend sind. Notwendig sind nach ihm folgende Kompetenzen:

- Führungsqualitäten
- Fähigkeiten zur Differenzierung zwischen Beratung und Leitung bzw. zum bewussten Umgang damit

- Fähigkeiten, sich in unscharfen Aufgabenfeldern - bewusst zu verhalten, sich je nach Bezugsrahmen und Situation - neu zu verorten (Rollenflexibilität)
- Empathie
- Beratungskompetenz
- Kenntnis über Sozialmanagement, Dynamik und Struktur von sozialen Organisationen
- Fähigkeiten zur Darstellung, Dokumentation, Auswertung, sowohl der eigenen als auch der zu betreuenden Arbeitsfelder (vgl. Happe 1992, S. 114)

Erath weist darauf hin, dass Kompetenzen grundsätzlich das Überleben sichern und vor diesem Hintergrund werden verbandlich organisierte Fachberaterinnen aus seiner Sicht in Zukunft insbesondere folgende Kompetenzen entwickeln müssen:

- Die Kompetenz, Kindertagesstätten bezüglich ihrer Stärken und Schwächen schnell und umfassend zu analysieren und dabei drei Qualitätsaspekte gleichzeitig zu berücksichtigen, den Beteiligungsaspekt, den Organisationsaspekt und den pädagogischen Aspekt;
- die Kompetenz zu mediatisieren, das heißt, jährliche Zielvereinbarungsgespräche mit Träger und Leiterinnen zur Sicherung tatsächlicher Entwicklungsschritte in den Einrichtungen vor dem Hintergrund der Ergebnisse der eigenen Analysen durchzuführen;
- die Kompetenz, Erzieherinnen methodisch variantenreich zu beraten und zu beeinflussen, das heißt, mit den konkreten Fragen, Problemen, Widerständen usw. im Prozess der Weiterentwicklung umzugehen

Zur Umsetzung dieses Kompetenzprofils sind nach Erath:

- Fachberaterinnen gefragt mit der Kompetenz, in Einrichtungen hineinzuhören, das heißt, die Komplexität der Organisation Kindergarten zu erkennen;
- Fachberaterinnen mit der Kompetenz, die Vielfalt der Interessen wahrzunehmen und unter deren Berücksichtigung in der Funktion als Moderatorin optimale Ergebnisse zu ermöglichen;
- Fachberaterinnen mit der Kompetenz, Informationen aktiv zielgerichtet und abgestimmt auf die jeweiligen Bedürfnisse vor Ort weiterzuleiten

- Letztendlich erwarten Dienstgeber nach Erath fachlich gut informierte, serviceorientierte, pädagogisch erfahrene, christlich orientierte, sozial kompetente, methodisch versierte, selbst reflektierte und konkurrenzfähige Fachberaterinnen (vgl. Erath 2000, S. 3 ff.).

Der Kompetenzkatalog kann noch beliebig erweitert werden, wenn hier jeder Aspekt zu diesem Thema, der in der Literatur vorzufinden ist, referiert wird. Zwei für Fachberatung wichtige Kompetenzen sollen noch abschließend benannt werden:

Die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe erwartet von der Fachberatung die Kompetenz, auf politische Interessensvertretungen einzuwirken und diese Möglichkeiten auch an Mitarbeiter im Kindertagesstättenbereich weiterzugeben (z.B. in trägerübergreifenden Zusammenschlüssen, Gremien auf Gemeinde-, Kreis- und Länderebene) (vgl. Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe 1987, S. 5).

Irskens / Engler betonen die Transferkompetenz und stellen sie in den Mittelpunkt, wenn sie sich zu den Kompetenzen der Fachberatung artikulieren. Da nach ihnen durch die Entwicklung von Bildungsstandards und Bildungsplänen sowie die Qualitätsdiskussion der gesamte Kita-Bereich eine öffentliche und professionelle Aufwertung erfährt, entstehen zusätzliche herausfordernde Erwartungen und Ansprüche an die Fachberatung, an mehr eigene fachliche Kompetenz und Handlungsfähigkeit, an mehr Austausch, Abstimmung, Vernetzung und Kooperation (vgl. Irskens / Engler 2005, S. 152).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in den 70er und 80er Jahren von der Fachberatung eher persönliche Kompetenzen erwartet werden: „Immer wieder wird deutlich, dass vom Fachberater nicht angelesenes Bücherwissen erwartet wird, sondern die Fähigkeit, aufgrund eigener konkreter Erfahrungen auch im abstrakten Gespräch anschaulich und verständlich zu bleiben und überzeugend argumentieren zu können. Weiterhin sollte von der Persönlichkeit her die Fähigkeit gegeben sein, in den vielfältigen Spannungsverhältnissen, die mit dieser Position verbunden sind, Stand zu halten und Mitarbeiter in schwieriger dienstlicher Situation mit menschlichem Verständnis auffangen zu können.“ (vgl. Sonnabend 1982, S. 129).

Die ab den 90er Jahren um die Kompetenz erweitert werden, Veränderungen zu initiieren und Weiterentwicklung anzustoßen: „Die Kompetenz, Veränderungen zu initiieren durch die Unterstützung, Begleitung von Weiterentwicklungsprojekten auf Einrichtungs-, regionaler und überregionaler Ebene.“ (vgl. Erath a.a.O., S. 4).

Die sich an dieser Stelle aufdrängende Frage, inwieweit die hier referierten von der Fachberatung erwarteten Kompetenzen in einer Person überhaupt in Gänze gebündelt sein können und ob die erwarteten Kompetenzen nicht zu einem alternativen Modell von Fachberatung auffordern, soll unter dem Punkt „Ansätze zur Weiterentwicklung“ wieder aufgegriffen werden.

2.6.8 Zur Rolle der Fachberatung

Die Rolle der Fachberatung wird in der Fachliteratur facettenreich definiert. So vielfältig wie die Aufgabenstellungen der Fachberatung, so vielfältig ist auch die Rollenzuschreibung.

Strätz sieht die Fachberatung als Motor, als Begleitung, wenn nötig als Korrektiv im Hinblick auf Entwicklungsprozesse in den Kindertageseinrichtungen. Diese müssen von der Fachberatung angestoßen, reflektiert und begleitet werden. (vgl. Strätz 1995, S. 163).

Die Rolle einer unterstützenden Begleitung in langfristigen bzw. kontinuierlichen Beratungsprozessen schreibt Klings der Fachberatung zu. (vgl. Klings 1997, S. 17).

Kuner definiert die Rolle der Fachberatung als „professionelle Offensive“. Als professionelle Offensive besteht nach ihm die wesentliche Aufgabe von Fachberatung darin, Kindertageseinrichtungen in Perspektive auf das Wohl von Kindern und deren Familien mit dem erforderlichen Weiterentwicklungsbedarf zu konfrontieren und sich selbst als Kontrolldienstleistung zu definieren. (vgl. Kuner 1999, S. 3).

Erath sieht die Fachberatung aufgrund ihrer Nähe zur Projektarbeit, zur wissenschaftlichen Szene und zur Fachpraxis besonders geeignet als

Initiatorin von Veränderungs- oder Weiterentwicklungsprozessen. (vgl. Erath 1996, S. 20).

Auch Hense weist der Fachberatung die Rolle einer Initiatorin von Veränderungsprozessen zu: „Da sie über eine kontinuierliche Präsenz in den Einrichtungen verfügen, die Stärken und Schwächen der Praxis vor Ort kennen und über die Diskussion um die Qualität in Tageseinrichtungen orientiert sind, eignen sie sich sehr gut als Initiatorinnen von Veränderungsprozessen“. (vgl. Hense 1997, S. 18).

Jansen weist darauf hin, dass es angesichts neuer gesellschaftlicher Entwicklungen notwendig ist, „dass sich das Selbstverständnis von Fachberatung von der Einzelfallorientierung hin zur Umfeldorientierung entwickelt“. (vgl. Jansen 1992, S. 31).

In diesem Zusammenhang schreibt er der Fachberatung die Rolle einer Fachpolitikerin zu. Fachberatung agiert „als ein vernetztes Handeln in politischen Bezügen. An Stelle eines umfassenden Spezialistentums werden dabei Fachberaterinnen zu Fachpolitikerinnen, die Abstand zu ihren Feuerwehrlübungen nehmen und so gesehen vom tätigkeitsorientierten zum zielorientierten Arbeiten gelangen.“ (vgl. Jansen 1992, S. 31).

Irskens / Engler weisen darüber hinaus der Fachberatung eine Schlüsselrolle in Transfer- und Vernetzungsprozessen zu. (vgl. Irskens / Engler 2005, S. 47).

Nach Irskens zeichnet sich das berufliche Profil von Fachberatung aus durch Transferleistungen:

- zwischen Mitarbeiterinnen und Einrichtungsträger,
 - zwischen Wissenschaft und Praxis,
 - zwischen örtlicher Politik und Pädagogik,
 - zwischen Pädagogik und Verwaltung,
 - zwischen Laien und Professionellen,
 - zwischen Tradition und Innovation.
- (vgl. Irskens 1999, S. 203).

Eine weitere Variante zur Rolle der Fachberatung bringt Miedaner in die Diskussion ein, wenn sie die Rolle der Fachberatung im Rahmen der

Qualitätsentwicklungsdiskussion verortet. Nicht als alles könnende immer perfekte Überfliegerin, sondern eher als alltagstaugliche Modelle sieht sie die Fachberaterinnen, die für sich selbst in Anspruch nehmen, nicht immer perfekt sein zu müssen und auch keine perfekten Erzieherinnen erwarten. (vgl. Miedaner 1999, S. 374).

Wie definieren die Fachberaterinnen selbst ihre Rolle?

Die Mehrzahl der Fachberaterinnen hat nach einer Untersuchung von Strätz folgendes Rollenverständnis:

Ihre Rolle definieren sie wie folgt:

Als Vertretung der Interessen von Kindern (81,4 %), als Beratungspartnerin für Erzieherinnen (81,4 %), als Beratungspartnerin für Träger (61,3 %) und Vermittlerin zwischen verschiedenen Instanzen (48,6 %). (vgl. Strätz 1998, S. 55).

Dieses Rollenverständnis entspricht auch dem einer Gruppe kommunaler Fachberaterinnen, die sich in ihrem Leitbild wie folgt artikulieren:

„Wir sehen uns als Beratungspartner für pädagogische Mitarbeiterinnen, Träger und Eltern, als Vermittlerin zwischen verschiedenen Instanzen.“ (vgl. NDV Heft 1/1997, S. 21).

Die aus dem Schrifttum herausgehobenen Rollenzuschreibungen lassen erkennen, dass Fachberatung auf dem Hintergrund unterschiedlicher Aufgabenstellungen auch in unterschiedlichen Rollen agierend wahrgenommen wird, als:

- Motor, Begleitung und Korrektiv im Hinblick auf Entwicklungsprozesse in den Einrichtungen,
- Begleitung in langfristigen Beratungsprozessen,
- Initiatorin von Veränderungs- bzw. Weiterentwicklungsprozessen,
- Fachpolitikerin,
- professionelle Offensive.
-

Sich selbst sehen Fachberaterinnen eher in der Rolle der Vertretung der Interessen von Kindern, der Beratungspartnerin für Erzieherinnen und Träger und der Vermittlerin zwischen verschiedenen Instanzen.

2.6.9 Stellenwert der Fachberatung

Der Stellenwert der Fachberatung wird in der Fachliteratur ganz unterschiedlich betont, je nachdem ob sich Trägerorganisationen, Arbeitsgemeinschaften aus dem Bereich der Jugendhilfe oder Autoren im Rahmen der Fachdiskussion zum Stellenwert der Fachberatung artikulieren. Die Arbeiterwohlfahrt hat wiederholt den besonderen Stellenwert der Fachberatung im eigenen Verband herausgestellt und darauf aufmerksam gemacht, dass das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Fachberatung auf den unterschiedlichen Ebenen des Verbandes gestärkt werden muss. „Fachberatung muss als zentrale Aufgabe für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen akzeptiert und - anders als in der Vergangenheit - ihren Stellenwert im Verband bekommen.“ (Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V., Bonn 1981)

An anderer Stelle heißt es: „Den hohen gesellschaftlichen Erwartungen an die Profilierung, die Effizienz und Effektivität der Kindertageseinrichtungen der Arbeiterwohlfahrt kann nur mit Unterstützung eines dichten Netzes von Fachberatung begegnet werden. Die Arbeiterwohlfahrt sieht den qualitativen und quantitativen Ausbau der Fachberatung als Voraussetzung für die Bewältigung der anstehenden Herausforderungen im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtungen.“ (Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. 2005, S. 4).

Auch die evangelische Trägerorganisation stellt die hohe Bedeutung der Unterstützungs- und Qualifizierungssysteme für die Qualität und Ausprägung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder heraus. Sie weist darauf hin, dass hier in erster Linie die Fachberatung und die Fortbildung zu nennen sind, die im kirchlichen Bereich nicht mehr wegzudenken sind, wenn es um die Konzipierung, die Weiterentwicklung und die Qualitätssicherung in der evangelischen Kindergartenarbeit geht.

In ihrem umfassenden Positionspapier: „Fachberatung und Fortbildung - Weiterentwicklung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder - Standpunkte und Anregungen“ wird an verschiedenen Aspekten der hohe Stellenwert der Fachberatung aufgezeigt, wie z.B.:

- Fachberatung und Fortbildung bewirken Professionalität im Praxisfeld:

- Fachberatung und Fortbildung sind als Angebote zur Profilierung und Qualifizierung der evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder unverzichtbar.
- Fachberatung und Fortbildung zeichnen sich durch die anwaltschaftliche Parteinahme für Kinder und Familien in Kirchengemeinden, Gemeinwesen, Kirche und Öffentlichkeit aus.
- Fachberatung und Fortbildung sind unverzichtbar, wenn es um die Gestaltung der Zukunft von Kindern in Kirche und Gesellschaft geht.
- (Bundesvereinigung evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder im Diakonischen Werk der EKD 1997; S. 27).

Dass Fachberatung ihre Wirkung in der gesamten Trägerorganisation entfaltet, darauf weist Lill hin. Sie macht die Wirkung der Fachberatung an der Entwicklung gemeinsamer Leitlinien fest als auch im Hinblick auf die kontinuierliche Kompetenzerweiterung der Mitarbeiter. (vgl. Lill 2004, S. 18).

Zwei Arbeitsgemeinschaften aus dem Bereich der Jugendhilfe artikulieren sich ebenfalls zum Stellenwert der Fachberatung. Zu nennen ist hier die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter: „Auf die Fachberatung als integraler Bestandteil im System der Qualifizierung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen kann nicht verzichtet werden.“ (Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter 2003, S. 7).

Ebenso die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe: „Die komplexen pädagogischen Anforderungen an die Erzieherinnen und auch an die Träger bedürfen einer kontinuierlichen Beratung, Information, Fortbildung und Interessensvertretung. Diese zu erfüllen, ist Aufgabe der Fachberatung. Fachberatung in Kindertageseinrichtungen ist zur Schaffung und zum Erhalt eines fachlichen notwendigen Standards unverzichtbar.“ (Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe, Bonn 1987).

Ein wichtiges Instrument zur Unterstützung der Einrichtungen, zur Sicherung der notwendigen Standards, zur Umsetzung von Projektergebnissen und wissenschaftlicher Forschungsprozesse verbinden darüber hinaus mehrere Autoren mit Fachberatung:

- „... dass sich mit Fachberatung ein wichtiges Instrument zur Unterstützung der Einrichtungen etabliert hat“ (Baltz 1996, S. 198);
- „.... Gerade auch im Hinblick auf die Umsetzung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz ist Fachberatung zur Verbesserung, zumindest aber Sicherung der notwendigen Standards unabdingbar.“ (Kerscher 1995, S. 16);
- „.... Der bedarfsgerechte Ausbau und die konzeptionelle Weiterentwicklung der Kitas kann durch Fachberatung optimal gestützt werden.“ (Manderscheid, Caritas 1990, Jahrbuch des Deutschen Caritas-Verbandes, S. 92);
- „.... Wer also ernsthaft daran interessiert ist, Projektergebnisse oder Ergebnisse wissenschaftlicher Forschungsprozesse in die Praxis zu übertragen, der ist auf Praxisberatung angewiesen.“ (Erath 1996, S. 19);
- „... dass nur dort, wo Träger ein Unterstützungs- und Beratungsnetz mit Fachberatung aufgebaut hatten, die Ergebnisse des Modellprojektes weiterentwickelt oder zumindest gehalten werden konnten. Ohne Fachberatung verschwand der Effekt, gingen die Investitionen in Personal, Programm und damit auch die damals entstandenen Kosten verloren, sie waren nicht nachhaltig.“ (Irskens / Engler 2005, S. 147);
- „.... Die Umsetzung der Bildungsziele, wie die Qualifizierung und Weiterentwicklung der Bildungsarbeit in der Praxis, erfordert eine entsprechend qualifizierte prozessbegleitende Fachberatung.“ (Schäfer 2003, S. 131);
- „.... Träger von Tageseinrichtungen sind im Hinblick auf die neuen Herausforderungen, die sich ihnen im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen stellen, wenig oder gar nicht vorbereitet. Sie benötigen Qualifizierung, Beratung und Stützung. Hier kann das Unterstützungssystem Fachberatung greifen. Fachberatung, die sich dem Träger als Ansprechpartnerin in allen Fragen der Kindertageseinrichtungen anbietet und ihr Leistungsangebot auch auf Trägerqualität hin ausrichtet.“ (Hense 2006, S. 48).

Resümee:

Die Bedeutung der Fachberatung, ihr hoher Stellenwert im Hinblick auf die innovative Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen, die Sicherung ihrer pädagogischen Standards wird von Trägerorganisationen

renommierten Arbeitsgemeinschaften, von Autoren im Rahmen der Fachdiskussion facettenreich betont.

Eine entsprechende öffentliche Wertschätzung der Fachberatung, die sich ausdrückt in adäquaten Rahmenbedingungen, erweiterten Ressourcen und die Aufnahme der Fachberatungen in die Eingruppierungspläne der Tarifverträge hat sich trotz des hohen Stellenwertes der Fachberatung noch nicht niedergeschlagen. Auch fällt auf, dass aktuell der Begriff Fachberatung fast nie in der derzeitigen Bildungsdiskussion vorkommt. (vgl. Irskens / Engler 2005, S. 150).

2.6.10 Grundlegende Problemfelder

Unter diesem Gliederungspunkt wird auf Fachbeiträge eingegangen, die grundlegende Problemfelder von Fachberatung beschreiben.

Die Weiterentwicklung von Fachberatung, ihre Profilbildung und Profilschärfung hängt entscheidend davon ab, zentrale Probleme von Fachberaterinnen und der Konzeption von Fachberatung zu identifizieren und Lösungsstrategien zu entwerfen.

Aus der Literatur können eine Vielzahl von Problemfeldern herausgehoben werden, die die Wirksamkeit der Fachberatung, ihre öffentliche Anerkennung tangieren.

Ein wesentliches Problemfeld stellt immer noch die Relation Fachberaterstelle zur Zahl der Einrichtungen und Mitarbeiterinnen dar.

Bereits in den 70er Jahren weist Wagner schon darauf hin, dass die Beratungsbereiche oftmals eine zu hohe Anzahl an Einrichtungen und Mitarbeiterinnen umfassen. Vor diesem Hintergrund sieht sich die Fachberaterin, so Wagner, als Feuerwehr und kann kaum in einen längerfristigen kontinuierlichen Beratungsprozess einsteigen. (vgl. Wagner 1978, S. 187)

Das ungleiche Verhältnis von Fachberatungsstelle zu denen der Stelle zugeordneten Einrichtungen und Mitarbeiterinnen wird von mehreren Autoren als ein Problem benannt. So weist Miedaner darauf hin, dass der Arbeitsalltag vieler Fachberaterinnen durch permanenten Hochdruck geprägt ist. Fachberaterinnen sehen sich bedingt durch zu viele

Einrichtungen so oft gezwungen, primär Krisenmanagement zu betreiben und ihre zentrale Aufgabe zu vernachlässigen. (vgl. Miedaner 2002, S. 29)

Auch Fritz / Schmidt machen darauf aufmerksam, dass zu große Fachberatungsbereiche kaum die Möglichkeit zu Gesprächen vor Ort bieten. Die Kontakte der Fachberaterinnen beschränken sich daher in der Regel auf Krisenberatung per Telefon. (vgl. Fritz / Schmidt 1990, S. 41)

Dass sich die unmittelbare Beratung oder gar eine gezielte langfristige Praxisberatung einer Einrichtung als Ausnahme darstellt, darauf macht Manderscheid aufmerksam. Es liegt nach ihm im Wesentlichen an dem immer noch unbefriedigenden Verhältnis von Einrichtungszahl zu Fachberatungsstelle. Von daher wird es verständlich, dass Fachberatung häufig bestenfalls Feuerwehrfunktion hat. (vgl. Manderscheid, Caritas 1990, S. 90)

Noch 2005 stellt der Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt in seinem Positionspapier heraus, dass die Relationen zwischen den Fachberatungen und den zu betreuenden Einrichtungen in einem krassen Missverhältnis zueinander stehen. Es gebe zu wenig Beraterinnen und Berater, so dass eine regelmäßige Betreuung aller Einrichtungen schwierig sei. (vgl. Arbeiterwohlfahrt, Bundesverband e.V., Standpunkte 2005, Positionspapier der Arbeiterwohlfahrt 2005, S. 4)

Ein weiteres Problemfeld stellt die Koppelung von Beratung und Aufsicht dar, die von mehreren Autoren als problematisch herausgestellt wird. Bereits Scherer weist schon in den 70er Jahren auf dieses Problem hin, indem er bezüglich der öffentlichen Träger herausstellt, dass Fachberaterinnen neben ihren beratenden Aufgaben die bisher dominierende gesetzlich vorgeschriebene Überwachungsfunktion im Rahmen der Heimaufsicht nach § 78 und § 79 JWG durchführen müssen.

Die Koppelung von Beratung und Aufsicht führt nach Scherer zu einer Doppelbödigkeit des Beratungshandelns mitsamt den daraus resultierenden Rollenkonflikten für den Fachberater. (vgl. Scherer 1978, S. 64 ff.)

Nach Wagner muss die Frage der Verknüpfung von Fachberatung und Dienstaufsicht gut überlegt sein, damit die Interessensvertretung der Rechte der Kinder erhalten bleibt. (vgl. Wagner 1988, S. 50)

Irskens weist darauf hin, dass sich in der Diskussion um Fachberatung mit oder ohne Dienstaufsicht und/oder Fachaufsicht die Geister scheiden. Viele, so Irskens, verbinden damit die Frage, was nun die richtige oder bessere Fachberatung ist. (vgl. Irskens NDV 1998, S. 201)

Engler sieht auch bei den freien Trägern und Trägerverbänden die Frage der Aufsicht, besonders der Fachaufsicht bzw. der Delegation der Aufsicht oft nicht hinreichend geklärt. (vgl. Engler / Irskens 1992, S. 105)

Jansen fordert eindeutig die Trennung von Fachaufsicht einerseits und Beratung andererseits, da das mit der Fachaufsicht verbundene traditionelle Innovationsverständnis nach seiner Einschätzung wenig Weiterentwicklungen hervorgerufen hat. Durch Vorgaben, so Jansen, sind keine von allen akzeptierte und mitgetragene Innovationsprozesse einzuleiten. (vgl. Jansen 1997, S. 31)

Seit den 70er Jahren wird das Problem der Koppelung von Beratung und Aufsicht in Fachkreisen diskutiert. Es durchzieht als Diskussionspunkt wie ein roter Faden verschiedene Fachforen, die sich mit der Profilbildung und Weiterentwicklung von Fachberatung befassen, ohne dass bislang zu dieser Frage ein zufrieden stellendes Ergebnis erzielt worden wäre.

Die nicht adäquaten Rahmenbedingungen sind ein weiteres Problemfeld von Fachberatung. Hier wird in der Literatur nicht nur auf das ungleiche Verhältnis von Fachberaterstelle zur Anzahl der zugeordneten Einrichtungen und Mitarbeiterinnen abgehoben, sondern darüber hinaus werden in den Fachbeiträgen Aspekte benannt, die sich ebenfalls auf die unzulänglichen Rahmenbedingungen beziehen.

Hebenstreit weist bereits darauf hin, dass auf dem Hintergrund der Verschlechterungen der Rahmenbedingungen den Fachberatungen ein

Thema aufgedrängt wird, was nicht ihrem Selbstverständnis entspricht. (vgl. Hebenstreit 1984, S. 229)

Engler / Irskens verdeutlichen ebenfalls, dass die Rahmenbedingungen nicht stimmen, wenn sie formulieren: „Die Klagen über unklare Kompetenzen und unklare Erwartungen geben Hinweis darauf, dass etwas in der Struktur, in der Organisation, in der Verwaltung nicht geklärt ist - die Rahmenbedingungen stimmen nicht. Darauf weist auch die hohe Personalfuktuation bei Fachberaterinnen freier Träger hin.“ (Engler / Irskens 1992, S. 108)

Auch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter hat die unzulänglichen Rahmenbedingungen im Blick, wenn sie herausstellt: „Die Fortbildungsmöglichkeiten für die in der Fachberatung Tätigen sind sehr unterschiedlich und entsprechen nicht immer den Bedarfslagen. Hinzu kommt, dass der Arbeitsanteil, der für den Aufgabenbereich der Beratung und der dafür notwendigen Qualifizierung angesetzt werden kann, häufig geringer als notwendig ist. So wird mitunter beklagt, dass für die Fachberatung Verwaltungsaufgaben zunehmen und der Anteil der zu begleitenden Einrichtungen zu hoch sei.

Ebenso ist die Finanzierung von Beratungsleistungen in den Bundesländern, häufig auch in den Kreisen und bei den einzelnen Trägern sehr unterschiedlich geregelt und nicht immer stabil und verlässlich.“ (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter 2003, S. 5)

Ein weiteres Problem stellt nach zwei Autoren die Monopolsituation dar, in der sich nach dem Regionalitätsprinzip Fachberatung befindet. Auf dieses Problem macht Wenzel wie folgt aufmerksam: „In der Praxis werden dem einzelnen Fachberater vor Ort durch den Trägerverband Einrichtungen zugewiesen, die zu beraten sind. Sowohl für die Fachberatung als auch für die Einrichtungen gibt es keinen Entscheidungsprozess zur Zusammenarbeit. Wer Beratung aus dieser Monopolsituation heraus anbietet, muss sich eigentlich darüber im Klaren sein, dass es für die eigentliche Tätigkeit kein wirkliches Korrektiv gibt. So lange die Abnehmer der Beratungsleistung keine echte Wahlmöglichkeit haben, sind die Güte

und der Umfang von Fachberatung allein von persönlichem Engagement abhängig und infolgedessen beliebig.“ (Wenzel 1999, S. 21)

Jansen stellt ebenfalls das Regionalitätsprinzip in Frage, wenn er argumentiert: „Das Regionalitätsprinzip führt zu Omnipotenzansprüchen und hierdurch bedingt zu Kompetenzkonflikten und überhöhten Erwartungen. Monopolstellungen verhindern Innovationen, da sie ein Werben müssen um Kunden verhindern.“ (Jansen 1992, S. 30)

Ein nächstes Problemfeld stellt das nicht klar definierte Berufsbild der Fachberatung dar. Auf diesen Problembereich machen gleich mehrere Autoren aufmerksam.

Irskens weist darauf hin, dass das Berufsbild der Erzieherin klar definiert ist. Aus- und Fortbildung sind geregelt. Es gibt eigene Berufsorganisationen, ein Tarifgefüge. Das ist bei Fachberaterinnen nicht so. (vgl. Irskens NDV Heft 1996, S. 202)

Sie macht an anderer Stelle darauf aufmerksam, dass Ausbildung eines der Kriterien für ein Berufsbild ist und stellt in diesem Zusammenhang die Frage, wie es dann um die Ausbildung der Fachberatung steht. Sie skizziert Fachberatung als einen unechten Anlernberuf, für den eine kurzfristige Einarbeitung ausreicht. Nach Irskens finden sich Zufälligkeiten, Ungereimtheiten in der Fachberatung wieder, wenn es um die fehlenden oder oft unklaren Arbeitsplatz- und Aufgabenbeschreibungen, um die Organisationseinbindung oder um das Anforderungsprofil und die Ausbildungsvoraussetzungen in diesem Beruf geht. Die unterschiedlichen Ausbildungsvoraussetzungen der Fachberaterinnen und die geringen Weiterbildungsmöglichkeiten lassen dieses Berufsfeld zu einem der unausgebildeten Fachlichkeit und damit zum Schlusslicht werden. (vgl. Irskens 1992, S. 13)

Assel argumentiert in die gleiche Richtung: „dass ein einheitliches Arbeitsprofil mit klar definierten Zielvorgaben und Handlungsorientierung bis heute nicht entwickelt wurde. Der Mangel an professioneller Klarheit hat bislang verhindert, dass Fachberatung juristisch und tarifpolitisch als ein anerkanntes Berufsbild verankert ist.“ (Assel 1999, S. 343)

Ein weiteres Problemfeld stellt der Träger mit seinem oftmals diffusen Aufgabenverständnis von Fachberatung dar. Miedaner macht auf dieses Problem wie folgt aufmerksam: „Zur hohen Einrichtungszahl kommt noch hinzu, dass viele Träger keine klaren Vorstellungen vom Auftrag einer Fachberatung haben ... Viele Träger scheinen also nicht zu wissen, weshalb Fachberatung wichtig ist, was durch sie geleistet wird, und was - bei entsprechenden Bedingungen - durch sie geleistet werden könnte.“ (Miedaner 1999, S. 333)

Strätz argumentiert entsprechend: „Zur Trägerphilosophie gehört das, was gesagt wird, ebenso wie das, was nicht gesagt wird. Schwierig wird es, wenn der Träger, insbesondere der Anstellungsträger, seine Position - oder Änderungen in seiner Position - nicht hinreichend deutlich macht.“ (Strätz 1996, S. 76)

Nagel referiert aus einer Untersuchung, wenn er feststellt: „Für etwa 40 % der Befragten sind die Aufgaben nicht klar definiert. Es gibt keine Stellen-/Arbeitsplatzbeschreibungen und ihnen war bei Antritt der Fach- bzw. Praxisberatungsstelle nicht klar, welche Aufgaben und Anforderungen auf sie zukommen.“ (Nagel 1996, S. 41)

Ein weiteres Problemfeld stellt die Allzuständigkeit der Fachberatung dar. Diese Allzuständigkeit steht im Zusammenhang mit einem diffusen Selbstverständnis der Fachberatung, die sich nach Erath „als Allzweckwaffe missbrauchen lässt“. (Erath 1996; S. 21)

Das diffuse Selbstverständnis der Fachberatung wird auch von Hense herausgestellt. Nach ihr fehlen Aussagen dazu, auf welche Ziele hin das Leistungsangebot der Fachberatung ausgerichtet ist. Auch wird das Leistungsangebot, so Hense, den Kunden/Nutzern zu wenig verdeutlicht, was eine Allzuständigkeit verursacht. Fachberatung lässt sich so für Aufgaben missbrauchen, die nicht zu den originären Aufgaben gehören. (vgl. Hense 1997, S. 18)

Ein nächstes Problemfeld stellt Fachberatung und Frauenrolle dar. In der Fachberatung arbeiten hauptsächlich Frauen, deren Vorgesetzte in der Regel Männer sind. Frauen, die durch ihre Sozialisation bestimmte soziale Verhaltensweisen erworben haben, die zu dem „politischen Geschäft“, das von Männern beherrscht wird, im Widerspruch stehen.

Irskens weist auf dieses Problem hin, wenn sie formuliert: „Soziale Berufe müssen als Frauenberufe in Männerregie gesehen werden. Männer haben tendenziell höhere Ausbildungsabschlüsse und besetzen vor allem in Jugendämtern und in den Trägerhierarchien die höheren Positionen. Die meisten Frauen haben männliche Vorgesetzte. Das könnte die Abhängigkeit ebenso verstärken wie die fehlende Klarheit des Berufsfeldes mit der oft geringen Entscheidungskompetenz und Einflussmöglichkeit der Fachberatung.“ (Irskens 1992, S. 14)

Ein weiteres Problemfeld stellt die Qualifikation der Fachberatung dar. Die speziellen beruflichen Qualifikationen muss die Fachberaterin erst in der Einarbeitungszeit ihrer Arbeitstätigkeit aufbauen, da es in der Regel keine Ausbildung zur Fachberatung gibt. Auf dieses Problem wurde bereits an anderer Stelle unter dem Gliederungspunkt „Qualifikationen von Fachberatung“ aufmerksam gemacht und mit Textstellen aus der Literatur belegt.

Als Problemfeld kann auch Fachberatung und Kooperation benannt werden. Die Kooperation mit Fachberaterinnen anderer Verbände und mit den Jugendbehörden fehlt weitgehend. Sie würde die Fachberaterinnen aus der Einzelkämpferposition hinausführen und ihnen eine Lobby beschere, wenn es um adäquate Rahmenbedingungen, die öffentliche Anerkennung und Personaleinsparungstendenzen in ihrem Berufsfeld geht. Zu diesem Problemkreis artikulieren sich:

Kercher: „Fachberatung hat keine Lobby. Das macht sie zur Verfügungsmasse, wenn es um Sparen geht.“ (vgl. Kercher 1995, S. 16)

Irskens / Engler argumentieren: „Es gibt in den Ländern wenig trägerübergreifende Foren, die die Vernetzung über die regionale bzw. länderspezifische Ebene hinaus ermöglichen.“

Das erschwert eine kooperative und aktive Umsetzung der zum Teil anspruchsvoll angelegten Bildungspläne. Hierzu würde Fachberatung ganz besonders gebraucht.“ (Irskens / Engler 2005, S. 152)

Abschließend soll noch auf ein entscheidendes Defizit im Konzept Fachberatung hingewiesen werden, welches die öffentliche Anerkennung des Berufsfeldes entscheidend tangiert und ein Problemfeld derzeitiger Fachberatung darstellt: Die weitgehend noch fehlenden Belege für die Wirksamkeit von Fachberatung. Liegt es mit an den fehlenden Belegen der Wirksamkeit von Fachberatung, wenn Fachberatung in den Studiengängen als Aufgabenfeld oder Berufsgruppe gar nicht oder nur nominell vorkommt, der Begriff Fachberatung fast nie in der derzeitigen Bildungsdiskussion aufscheint, es keine öffentliche und fachliche Resonanz findet, wenn Stellen für Fachberatung abgebaut, umgewidmet werden? Entsprechende Belege für die Wirksamkeit der Fachberatung würden, so hier die Annahme, das Leistungsangebot der Fachberatung ins rechte Licht rücken und ein Stück weit verdeutlichen, welchen Anteil Fachberatung an der Umsetzung von Bildungsplänen, an der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Elementarbereich hat, Innovationen in diesem Bereich anstößt.

Auf diese fehlenden Belege der Wirksamkeit von Fachberatung machen Irskens / Engler aufmerksam, wenn sie herausstellen: „Es fehlen weitere systematisch ausgewertete Belege und Fallstudien über die Wirksamkeit von Fachberatung auf den verschiedenen Aufgabenfeldern, z.B. der Beratung, der Gründung und des Betriebs von Kitas, der Qualifizierung des Teams, der Personal- und Qualitätsentwicklung im Trägerbereich, des Personalmanagements, der Vernetzung mit sozialen Diensten und Bildungsinstitutionen vor Ort, bei der Umsetzung neuer finanzieller, organisatorischer oder pädagogischer Konzepte, der Umsetzung von Bildungsstandards und der Bildungspläne der Länder.“ (Irskens / Engler 2005, S. 147)

Resümee:

Elf Problemfelder konnten als Ergebnis der Literaturanalyse herausgefiltert werden:

1. Die Relation Fachberaterstelle - Zahl der zugeordneten Einrichtungen und Mitarbeiterinnen:

Die Relationen zwischen den Fachberatungen und den zu betreuenden Einrichtungen und Mitarbeiterinnen stehen auch aktuell noch in einem krassen Missverhältnis zueinander, wodurch die Wirksamkeit der Fachberatung eingeschränkt wird.

2. Die Koppelung von Beratung und Aufsicht:

wird immer wieder als Problem diskutiert, teils kontrovers, ohne dass bislang in dieser Frage ein zufrieden stellendes Ergebnis erzielt worden wäre.

3. Die nicht adäquaten Rahmenbedingungen der Fachberatung:

Z.B. der zu hohe Anteil der Verwaltungsaufgaben tangieren die Profilbildung und Profilschärfung und bedingen u.a. die hohe Personalfuktuation bei Fachberaterinnen.

4. Die Monopolsituation, in der sich nach dem Regionalitätsprinzip Fachberatung befindet:

Die Abnehmer der Fachberatungsleistung haben keine echte Wahlmöglichkeit; sowohl für die Fachberatung als auch für die Einrichtungen gibt es keinen Entscheidungsprozess zur Zusammenarbeit, da der einzelnen Fachberaterin durch den Trägerverband Einrichtungen zugewiesen werden, die zu beraten sind.

5. Das nicht klar definierte Berufsbild der Fachberatung:

Der Mangel an professioneller Klarheit hat bislang verhindert, dass Fachberatung juristisch und tarifpolitisch als ein anerkanntes Berufsbild verankert ist.

6. Der Träger mit seinem oftmals diffusen Aufgabenverständnis von Fachberatung:

Viele Träger haben keine klaren Vorstellungen vom Auftrag der Fachberatung, vernachlässigen Arbeitsplatzbeschreibungen und positionieren sich nicht eindeutig zur Fachberatung.

7. Die Allzuständigkeit der Fachberatung:

Fehlende Transparenz des Leistungsangebotes der Fachberatung lässt Fachberatung in eine Allzuständigkeit hineinrutschen und verhindert Schwerpunktsetzungen im Konzept Fachberatung.

8. Fachberatung und Frauenrolle:

In der Fachberatung arbeiten hauptsächlich Frauen, deren Vorgesetzte in der Regel Männer mit tendenziell höheren Ausbildungsabschlüssen sind, denen als Vorgesetzte die Entscheidungskompetenzen obliegen.

Fachberaterinnen haben so geringere Einflussmöglichkeiten und eingeschränkte Gestaltungsmöglichkeiten.

9. Qualifikation der Fachberatung:

Die speziellen beruflichen Qualifikationen muss die Fachberaterin erst in der Einarbeitungszeit der Arbeitstätigkeit aufbauen, da es für die Tätigkeit der Fachberatung z.Zt. noch keinen speziellen Ausbildungsgang gibt.

10. Fachberatung und Kooperation:

Es fehlt Kooperation mit Fachberaterinnen anderer Verbände, es fehlen trägerübergreifende Foren, die Vernetzung über die regionale bzw. länderspezifische Ebene hinaus. Dieses Defizit auszugleichen, würde die Fachberatung aus der Einzelkämpferposition ein Stück weit hinausführen und ihr eine Lobby beschere.

11. Fehlende Belege für die Wirksamkeit der Fachberatung:

Es fehlen z.Zt. noch weitgehend Belege und Fallstudien über die Wirksamkeit der Fachberatung, was ihre öffentliche Anerkennung und Zurkenntnisnahme entscheidend tangiert. Belege der Wirksamkeit der Fachberatung würden ihre Bedeutung für den Entwicklungs- und Qualifizierungsprozess im Elementarbereich erhellen und abstützen.

Lösungsstrategien zu den benannten Problemfeldern gilt es, soweit noch nicht vorhanden, im Rahmen von Fachdiskussionen und über verschiedene Fachforen zu entwerfen. Bereits in der Fachliteratur herausgestellte Lösungsansätze zu einigen der aufgezeigten Problemfelder werden unter dem nachfolgenden Gliederungspunkt „Ansätze zur Weiterentwicklung“ referiert.

2.6.11 Ansätze zur Weiterentwicklung einer Konzeption von Fachberatung

Aus den der Literaturanalyse zugrunde liegenden Fachbeiträgen werden im Folgenden Ansätze zur Weiterentwicklung (Fortschreibung) der Konzeption Fachberatung vorgestellt. Lösungsansätze für einige der vg. Problemfelder (Gliederungspunkt Problemfelder von Fachberatung) und Handlungsstrategien zur Steigerung der Wirksamkeit von Fachberatung werden aufgezeigt.

Lösungsansätze für einige der vg. Problemfelder:

Aus der Literatur lassen sich Lösungsansätze für einige der vg. Problemfelder von Fachberatung herausfiltern, die im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Konzeptes Fachberatung von Relevanz sind.

Auf adäquate Rahmenbedingungen beziehen sich mehrere Lösungsansätze. Hebenstreit macht bereits 1984 darauf aufmerksam, dass die Arbeitsverhältnisse dem Selbstverständnis der Fachberater als sozialpädagogische Fachfrauen entsprechen sollten (vgl. Hebenstreit, 1984, S. 225).

Miedaner weist darauf hin, dass auf dem Hintergrund eines klaren eigenen Profils Fachberatung eine Grundlage dafür hätte, sich längerfristig die Rahmenbedingungen zu erkämpfen, die sie für ihre anspruchsvolle Arbeit braucht, z.B. eine angemessene Anzahl von Einrichtungen (vgl. Miedaner, 1999, S. 336).

Im Positionspapier der Bundesvereinigung evgl. Tageseinrichtungen für Kinder e.V. zur Fachberatung und Fortbildung von 1997 wird hinsichtlich der Rahmenbedingungen von Fachberatung folgende Position vertreten: „Die Finanzierung von Fachberatung und Fortbildungsstellen muss sowohl durch den kirchlichverbandlichen als auch durch den staatlichen Bereich abgesichert werden. Der Anteil der staatlichen Finanzierung für die notwendigen Planstellen und die Durchführung von Maßnahmen sollte in den Ausführungsgesetzen der Länder zum KJHG fortgeschrieben werden ... In den Einrichtungen müssen die Strukturen und Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten und Qualifizierungsmaßnahmen durch Erzieherinnen, Träger und Elternvertreter ermöglicht wird ... Absicherung der erforderlichen Rahmenbedingungen, Kriterien für eine Richtzahl der Einrichtungen pro Fachberatung ... Bereitstellung ausreichender und angemessener sachgemäßer Ausstattung und Arbeitsmittel ... flexible Handhabung der Dienstzeiten“ (vgl. Bundesvereinigung evgl. Tageseinrichtungen für Kinder e.V. zur Diskussion: Fachberatung und Fortbildung - Weiterentwicklung evgl. Tageseinrichtungen für Kinder, Standpunkte und Anregungen, 1997, S. 24 ff.).

Oberhuemer stellt heraus, dass auf dem Hintergrund zunehmender Herausforderungen im Feld der Tageseinrichtungen für Kinder eine grundsätzliche Ausweitung der Planstellen für Fachberatung notwendig ist. Sie macht darauf aufmerksam, dass Fachberatung eine eigenständige Aufgabe ist und nicht mit anderen Aufgaben gekoppelt werden sollte. Darüber hinaus ist nach ihr in Anlehnung an eine fachliche Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ) eine deutliche Reduzierung (ein Schlüssel von 25 Einrichtungen pro Fachberatung) der zu beratenden Einrichtungen erforderlich. In den Kommunen sollte die Stelle für Fachberatung von fachlich vorgebildeten Personen besetzt werden und nicht von Verwaltungskräften. Es sollten Wege der Aufnahme der Fachberatung in die staatlichen Bezuschussungsmodalitäten geprüft und die Finanzierungsgrundlage gesetzlich verankert werden. (vg. Oberhuemer, 1995, S. 37 ff.).

Auch die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter spricht sich für die Aufnahme der Fachberatung in die Landesausführungsgesetze zum SGB VIII und die Absicherung ihrer Finanzierung aus. Darüber hinaus stellt sie heraus, dass es verbindlich festgelegt werden muss, dass für das pädagogische Personal Fachberatung regelmäßig ermöglicht wird. (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter: Empfehlungen zur Fachberatung 2003, S. 7).

Auch der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ) ist es ein deutliches Anliegen, Fachberatung fachlich und rechtlich abzusichern und in die Eingruppierungspläne der Tarifverträge aufzunehmen. (vgl. Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ), 1997, S. 4).

Im Hinblick auf adäquate Rahmenbedingungen ist nach Hense die Zahl der Einrichtungen zu begrenzen und sind den Fachberaterinnen mehr Freiräume für mehr Präsenz in den Einrichtungen zu bieten. (vgl. Hense, 2005, S. 50).

Handlungsansätze in Richtung eines klar definierten Berufsbildes von Fachberatung zeigen drei Autorinnen auf. Irskens weist darauf hin, dass

Fachberatung als bewährtes und wichtiges Qualifizierungsinstrument nur bestehen kann, wenn sie ihre Profile klarer und systematischer beschreibt, ihr Angebot dadurch erkennbarer und greibar wird. Sie verdeutlicht, dass es wichtig ist zu beschreiben, wo überall Fachberatung passiert, wo sie nützlich ist, was sie bewirkt und was sie noch bewirken könnte, wenn die Ressourcen erweitert würden. (vgl. Irskens, 2005, S. 154).

Im Bild von Miedaner agiert die Fachberatung der Zukunft als Motor für eine qualifizierte Weiterentwicklung der Kitas. Sie hat die Aufgabe, ein eindeutiges Rollenverständnis zu entwickeln und mit der eigenen Konzeptentwicklung die mangelnde Klarheit des Berufsfeldes auszugleichen. (vgl. Miedaner, 2002, S. 130).

Auch nach Diller braucht die Fachberatung ein klares Profil, damit sie eine mit dem Träger vereinbarte Steuerungsfunktion bezogen auf Konzept- und Personalentwicklung der Einrichtungen wahrnehmen kann. (vgl. Diller, 2005, S. 121).

Bezogen auf die gewünschte eindeutige Positionierung des Trägers zum Aufgabenfeld Fachberatung lässt sich folgendes aus der Literatur herausfiltern:

Die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ) formuliert in ihrem Positionspapier unter dem Gliederungspunkt „Forderungen“: „Aus Sicht der AGJ sind für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Fachberatung folgende zentrale Aspekte zu gewährleisten: Unter Berücksichtigung der Pluralität der Trägerstrukturen, der Traditionen und der regionalen Erfordernisse sind durch den jeweiligen Auftraggeber eindeutige und transparente Kompetenzbeschreibungen und eine Eingrenzung von Aufgabenschwerpunkten notwendig.“ (vgl. Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ), 1997, S. 4).

Diese eindeutige und transparente Aufgaben- und Kompetenzbeschreibung wird auch in der Verlautbarung der Bundesvereinigung evgl. Tageseinrichtungen für Kinder e.V. zur Fachberatung und Fortbildung als eine

ihrer zentralen Positionen herausgestellt. (vgl. Bundesvereinigung evgl. Tageseinrichtungen für Kinder e.V., 1997, S. 2).

Irskens weist darauf hin, dass die Interessen der Träger an Fachberatung geklärt werden müssen, damit sich Fachberatung auch verorten kann. (vgl. Irskens, 1992, S. 6).

Engler / Irskens fordern Stellungnahmen der Träger zu ihrer Philosophie der Fachberatung. (vgl. Engler / Irskens, 1992, S. 108).

Oberhuemer macht darauf aufmerksam, dass bei Aufnahme der Tätigkeit als Fachberatung eine Stellenbeschreibung notwendig ist, die die Aufgabe regelt und dass in den Kommunen die Stellen mit fachlich vorgebildeten Personen besetzt werden sollten. (vgl. Oberhuemer, 1995, S. 37 ff.).

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter argumentiert entsprechend: „Es bedarf eindeutiger und transparenter Aufgabenbeschreibung durch den Anstellungsträger, damit Fachberatung nicht beliebig und nur dem Selbstverständnis der Beratungsperson überlassen wird.“ (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, 2003, S. 4).

Zur Reduzierung der Allzuständigkeit der Fachberatung schlägt Stracke bereits in den 70er Jahren vor, dass die Fachberaterinnen partnerschaftlich zusammenarbeiten, sich gegenseitig durch spezielle Fähigkeiten und Kenntnisse ergänzen und unterstützen sollten. (vgl. Stracke, ..., S. 204).

In der Stellungnahme der Bundesarbeitsgemeinschaft evgl. Tageseinrichtungen für Kinder e.V. zur Fachberatung und Fortbildung werden auf dem Hintergrund vielfältiger Fragestellungen aus dem Beratungs- und Fortbildungsbedarf interdisziplinäre Teams angeraten. (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft evgl. Tageseinrichtungen für Kinder e.V., 1997, S. 24).

Eine entsprechende Empfehlung sprechen auch Engler / Irskens aus, wenn sie zur Entlastung der Fachberatung interdisziplinäre Beratungsteams in die Diskussion einbringen, die nach dem Funktionalitätsprinzip und nicht

nach dem Regionalitätsprinzip arbeiten. Auch möchten sie in konfliktreichen Fällen die Träger- und Einrichtungsberatung auf zwei Personen aufgeteilt wissen. (vgl. Engler / Irskens, 1992, SE. 108).

Zur Weiterqualifikation der Fachberatung werden folgende Wege aufgezeigt:

Die Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe spricht sich dafür aus, durch spezifische Fort- und Weiterbildungsangebote eine kontinuierliche Kompetenzerweiterung der Fachberatung zu gewährleisten. (vgl. Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe, 1997, S. 4).

Hense sieht bezogen auf Fachberatung das dringende Erfordernis, in Weiterbildung zu investieren, sich über Anschlusslernen fit für die neuen Anforderungen zu halten und dadurch konkurrenzfähig zu bleiben. (vgl. Hense, 1997, S. 19).

Heck referiert aus den Ergebnissen eines Praxisworkshops, wenn sie aufzeigt, dass in Anlehnung der Erfahrungen aus einem Weiterqualifizierungsprojekt die dortigen Teilnehmerinnen sich für eine berufsbegleitende Maßnahme mit einem mindestens 15 Kurswochen umfassenden berufsbegleitenden Programm aussprechen. (vgl. Heck, 1996, S. 49).

Irskens bringt an anderer Stelle im Hinblick auf die Weiterqualifizierung von Fachberatung einen qualifizierten Weiterbildungsabschluss möglichst universitätsnah, der Aufstiegschancen ermöglicht, in die Diskussion ein. Auch möchte sie die Aufnahme des Arbeitsfeldes Fachberatung in die universitäre bzw. Fachhochschulausbildung (Projektstudium) aufgenommen wissen. (vgl. Irskens, 1996, S. 202 ff.).

Verschiedene Autoren sehen Kooperation und Vernetzung als eine Möglichkeit an, aus der Einzelkämpferposition als Fachberatung herauszutreten, sich als Berufsgruppe zu artikulieren, eine Lobby aufzubauen und dadurch den Prozess der Profilierung des Berufsfeldes zu forcieren.

Miedaner weist darauf hin, dass nur mit einer guten Vernetzung das „Beziehungsgeflecht“ zu einem Unterstützungs- und Hilfepool für die Einrichtungen werden kann. Durch berufspolitische Organisation der Fachberatung will sie den Prozess der Professionalisierung des Berufsfeldes vorangetrieben wissen. (vgl. Miedaner, 2002, S. 52).

Hense regt an, dass Fachberatung aus der Isolation als Einzelkämpferin heraustreten, sich zusammenschließen und gemeinsam versuchen muss, das eigene Selbstverständnis zu klären. (vgl. Hense, 1997, S. 18).

Oberhuemer rät einen regelmäßigen Austausch über inhaltliche und strukturelle Fragen der Fachberatung im Rahmen eines Forums an. (vgl. Oberhuemer, 1995, S. 40).

Irskens / Engler sprechen sich für die Gründung einer trägerübergreifenden Fachberatungsarbeitsgruppe aus, die sich einmal im Jahr mit dem Oberbürgermeister oder seinem Vertreter zu einem fachlichen Gespräch trifft. Fachübergreifende Tagungen zu aktuellen pädagogischen Themen werden als ein weiteres Beispiel zur Kooperation und Vernetzung von ihnen vorgestellt. (vgl. irskens / Engler, 2005, S. 153).

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter signalisiert: „Kompetente Fachberatung bedarf des Erfahrungsaustausches, der Kooperation und der kollegialen Beratung untereinander. Trägerübergreifende Grundsätze der Fachberatung sollten miteinander vereinbart werden. Hierzu sollen sich Fachberaterinnen über Trägergrenzen hinweg organisieren und vernetzen, beispielsweise in Landesarbeitsgemeinschaften oder Arbeitskreisen.“ (Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, 2003, S. 8).

Die aus der Literatur herausgefilterten Lösungsansätze für einige der genannten Problemfelder von Fachberatung können als wesentliche Bausteine im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Konzeptes Fachberatung gewertet werden.

2.6.12 Handlungsstrategien zur Steigerung der Wirksamkeit von Fachberatung

Parallel zu den vorgestellten Lösungsansätzen für einige der benannten Problemfelder sind aus dem Schrifttum weitere Beiträge zur Konzeptionsentwicklung von Fachberatung herauszuheben, die als richtungsweisend eingestuft werden können, wenn es darum geht, die Lücke im Konzept Fachberatung zu schließen und die Wirksamkeit von Fachberatung anzuheben.

Zu dieser Konzeptionsentwicklung signalisiert der 10. Kinder- und Jugendbericht: „Im Bemühen um eine Weiterentwicklung von Fachberatung werden inhaltliche Eckpfeiler diskutiert, die sowohl im Bereich der freien wie öffentlichen Träger zugrunde gelegt werden können.“ Hier sind erwähnenswert:

- die Entwicklung eines Grundverständnisses von Fachberatung als Dienst- und Serviceleistung im Hinblick auf das Wohl der Kinder und nicht als direkte Dienstleistung für Kinder, weiterhin konkretisiert als eine Vernetzungs- und Verknüpfungsdienstleistung mit dem Ziel, vorhandene Ressourcen im Umfeld von Tageseinrichtungen für Kinder als zusätzliche Unterstützungsangebote nutzbar werden zu lassen;
- die Entwicklung eines Konzeptes von Fachberatung als einem Steuerungsinstrument im Sinne einer Dienstleistung zur Qualitätssicherung und offensiv betriebenen konzeptionellen Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes;
- „Zur langfristigen Absicherung der Fachberatung ist dringend geboten, die begonnene Konzeptionsentwicklung zu intensivieren. Die Präzisierung der Fachberatungsleistung, die Definition von Teilleistungen und die Darlegung des Nutzens für die Nachfrager (Erath, 1996, a) sind unverzichtbare Schritte.“ (vgl. 10. Kinder- und Jugendbericht, 1998, S. 208).

Weitere Aspekte der Konzeptionsentwicklung können benannt werden:

Wenzel bringt als bedeutendes Element im Konzept Fachberatung die Nutzerorientierung ein: „Die Nutzerorientierung ist der wichtigste Schritt zur

Definition der Qualität von Fachberatung der Zukunft... Service beinhaltet die Notwendigkeit, sich gelegentlich den Ansichten anderer zu beugen. Gerade deshalb sollte Fachberatung daran interessiert sein, sich der Nutzerorientierung und dem sich daraus ergebenden Verständnis von Qualität für die Tageseinrichtungen für Kinder zuzuwenden.“ (vgl. Wenzel, 1999, S. 22 ff.).

Im Zusammenhang mit der Nutzerorientierung steht nach Wenzel Service und Kundenfreundlichkeit im Rahmen der Dienstleistung und die Entwicklung einer Vertragsprüfung oder Beschwerdekultur. (vgl. Wenzel, 1999, S. 23).

Das Ausweisen des Leistungsangebotes stellt einen weiteren Aspekt in der Weiterentwicklung des Konzeptes Fachberatung dar. Erath sieht den Erfolg des Konzeptes Fachberatung daran geknüpft, dass es gelingt, Leistungsangebote und -kataloge auszuweisen, die hinsichtlich ihrer Qualität und Effizienz ständig überprüft werden. Die einzelnen Leistungen müssen nach ihm genau definiert und bezüglich ihrer Qualitätsstandards formuliert werden. Außerdem müssen die Leistungen auch auf ihre Kosten/Nutzenrelation hin überprüft werden. Auch möchte Erath die durchgeführten Maßnahmen einer internen und externen u.a. auch durch den Nutzer vorgenommenen Prüfung unterzogen wissen. Darüber hinaus muss der Wert der Dienstleistung den Kunden oder Nutzern gegenüber deutlich gemacht werden. (vgl. Erath, 1996, S. 21 ff).

Auch Hense spricht sich dafür aus, das Leistungsangebot klar zu formulieren und öffentlich auszuweisen, damit die Kunden Fachberatung richtig verorten und unter anderen Anbietern auch wählen können. Die Überprüfung des Leistungsangebotes durch die Nutzer ist im Hinblick auf die Konzeptionsentwicklung nach ihr ein unverzichtbares Element. (vgl. Hense, 1997, S. 18).

Nach Dupius geht es nicht nur darum, gute Fachberatung durchzuführen, Konzeptionsentwicklung zu betreiben, Qualitätsstandards zu entwickeln oder zu verteidigen. Es gilt, den Trägern, Verbänden, Ämtern und der politischen Öffentlichkeit deutlich zu machen, welchen Nutzen sie vom

fachlich gesteuerten Qualitätsmanagement haben. (vgl. Dupius, 1997, S. 178).

Zur Konzeptionsentwicklung darüber hinaus:

Miedaner regt an: „Fachberatung sollte sich egal in welcher Organisationsform, zur Sachverständigen für Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung herausbilden... ihre Arbeit sichtbar machen, erläutern und begründen... zur Entwicklung eines positiven beruflichen Selbstverständnisses durch Öffentlichkeitsarbeit beitragen.“ (vgl. Miedaner, 1999, S. 373).

An anderer Stelle weist sie noch darauf hin, dass es ansteht, ein klares Beratungskonzept zu entwickeln und zu vermitteln und Strukturen des Arbeitsfeldes für alle am Beratungsprozess Beteiligten transparent zu machen. (vgl. Miedaner, 2002, S. 130).

Erath schlägt vor:

- Eine Beratungsvereinbarung ist erforderlich;
- von der Nachfrage zu einer Angebotspolitik übergehen;
- Erkenntnisse, die im Beratungsprozess gewonnen werden, dokumentieren und für die Weiterverwertung aufbereiten;
- das Angebot an starken innovativen Einrichtungen orientieren;
- Erfolgskriterien für die Arbeit formulieren, anwenden und überprüfen;
- das Instrument Modellprojekt zur Initiierung von Veränderungsprozessen als auch zur fachlichen Weiterentwicklung nutzen;
- weg vom Reiz-Reaktionsmuster;
- das Prinzip „Fachberatung weiß alles“ in Frage stellen;
- den Wert der Leistung den „Kunden“ oder den „Nutzern“ gegenüber deutlich machen; (vgl. Erath, 1999, S. 2 ff).

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter:

Fachberatung muss sich an den Bedürfnissen des sozialräumlichen Umfeldes orientieren. (vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter, 2003, S. 8).

Manderscheid:

- Den Blick auf das Umfeld des Gemeinwesens richten (Feldorientierung);
- die Interessenvertretung der Fachberatung muss für die Einrichtung transparenter und basisdemokratischer verantwortlich werden;
- die Betroffenen aktivieren, ihre Interessen selbst zu vertreten über Stärkung der Mitwirkungsmöglichkeiten der Einrichtungen. (vgl. Manderscheid, 1989, S. 5).

Jansen: Langfristige und auf Innovation hin ausgerichtete Prozesse sind gefragt.

Schneider: Die Zusammenarbeit in Projekten sollte in den Mittelpunkt der Fachberatung gestellt werden. (vgl. Schneider, 1992, S. 39).

Irskens: Fachberatung muss auf gesellschaftspolitische Veränderungsprozesse reagieren und sie mitgestalten. Sie muss zum Motor im Umgestaltungsprozess werden. (vgl. Irskens, 1996, S. 203).

Hense: An Politiker und Träger von Kitas den Gebrauchswert von Fachberatung herantragen. (vgl. Hense, 1997, S. 261).

Abschließend zur Konzeptionsentwicklung von Fachberatung sei noch einmal Irskens zitiert: „Will Fachberatung sich in ihrer Schlüsselrolle für Transfer- und Vernetzungskompetenzen institutionell stärker verankern, muss sie zukünftig Schwerpunkte festlegen, ihre Wirksamkeit mit eigenen Fallstudien und mit erforschten Fallmodellen belegen und sich untereinander über Trägergrenzen hinweg vernetzen.“ (vgl. Irskens, 2005, S. 154).

2.6.13 Resümee der Literaturanalyse

Die Literaturanalyse ermöglichte die Transparenz im Hinblick auf die Rolle der Fachberatung. Fachberatung als Berufsfeld konnte in all ihren Facetten auf dem Hintergrund der elf Analyse Kriterien (Definition von Fachberatung, Begründung für ihre Entwicklung ...) ausgeleuchtet werden. Der hohe Stellenwert der Fachberatung für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Kitas wurde sichtbar; Problemfelder von Fachberatung, die

Defizite in der Konzeption Fachberatung darstellen und die Wirksamkeit von Fachberatung tangieren, wurden deutlich und Ansätze zur Weiterentwicklung der Konzeption Fachberatung konnten aufgezeigt sowie Anhaltspunkte für die empirische Untersuchung erschlossen werden.

Als Essenz der Literaturanalyse liegt vor:

- Der Begriff Fachberatung ist weder fachlich noch rechtlich abgesichert oder eindeutig definiert. Insofern hat der Begriff kein klares Profil und kann unterschiedlich interpretiert werden. Der Begriff hat sich jedoch trägerübergreifend etabliert, so dass die Vor- und Nachteile einer alternativen Berufsbezeichnung zum etablierten Begriff der Fachberatung gegeneinander abzuwägen sind (Unschärfe des Begriffs versus trägerübergreifende Etablierung des Begriffs).
- In ihren Anfängen war Fachberatung noch kein geplantes Element der Veränderung von Kindertageseinrichtungen, wird jedoch zunehmend als ein solches Element identifiziert.
- Das Aufgabenfeld von Fachberatung ist vielfältig und verlangt nach Schwerpunktsetzungen. Es können trotz aller Unterschiede trägerübergreifend und relativ unabhängig von der strukturellen Anbindung von Fachberatung Hauptaufgaben benannt werden. Neben den klassischen Aufgaben der Fachberatung werden der Fachberatung auch Aufgaben zugeordnet, die sich auf die Wirksamkeit der Fachberatung beziehen. Diese heißt es kenntlich und auswertbar zu machen.
- Zur Ausübung ihrer Aufgaben werden von der Fachberatung eine Vielzahl von Kompetenzen erwartet, die an die Persönlichkeit der Fachberatung hohe Anforderungen stellen. Diese persönlichen Kompetenzen werden ab den 90er Jahren um die Kompetenz erweitert, Veränderungen zu initiieren und Weiterentwicklungen anzustoßen.
- Fachberatung wird auf dem Hintergrund unterschiedlicher Aufgabenstellungen auch in unterschiedlichen Rollen agierend wahrgenommen:
 - Motor, Begleitung und Korrektiv im Hinblick auf Entwicklungsprozesse in den Einrichtungen,
 - Begleitung in langfristigen Beratungsprozessen,
 - Initiatorin von Veränderungs- und Weiterentwicklungsprozessen,
 - Fachpolitikerin,

- professionelle Offensive.
- Der Fachberatung kommt im Hinblick auf die innovative Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen, die Sicherung ihres pädagogischen Standards, ein hoher Stellenwert zu, zu dem sich Trägerorganisationen, renommierte Arbeitsgemeinschaften und eine Vielzahl von Autoren/Autorinnen profund artikulieren.
- Auf die erforderliche Weiterentwicklung der Konzeption Fachberatung verweisen die aus der Literatur herausgefilterten elf Problemfelder, die die Wirksamkeit von Fachberatung erheblich tangieren, Lücken in der Konzeption Fachberatung markieren und zu Lösungsstrategien herausfordern.
- Zwei wesentliche Elemente der Konzeptionsentwicklung, die Nutzerorientierung und das Ausweisen eines konkreten Leistungsangebotes, bedürfen der Implementierung in die Konzeption Fachberatung.
- Es werden im Hinblick auf die öffentliche Anerkennung der Fachberatung ihre Zurkenntnisnahme im Rahmen der Bildungsdiskussion, Belege und Fallstudien zu ihrer Wirksamkeit angefragt. Wirkungsanalysen zu erstellen würden auch die Bedeutung und Wirksamkeit der Fachberatung (Effizienz für Träger und Kita) für den Entwicklungs- und Qualifizierungsprozess im Elementarbereich belegen und bestätigen.

Letztendlich zeichnen sich als Ergebnis der Literaturanalyse Anhaltspunkte, Fragerichtungen für die empirische Untersuchung ab. Die noch weitgehend fehlenden Belege und Fallstudien über die Wirksamkeit von Fachberatung markieren einen Ansatz für die empirische Untersuchung, die sich vor diesem Hintergrund als Wirkungsstudie im Rahmen einer schriftlichen Befragung herauskristallisiert.

Erste Fragerichtung für die Wirkungsstudie können einigen Aspekten der Konzeptionsentwicklung abgeleitet werden. Hier ist es insbesondere die Nutzerorientierung als ein Element der Wirksamkeit von Fachberatung, die Fragestellungen eröffnet:

- Wie sieht z.Zt. der Bedarf des Feldes aus?
- Ist das Leistungsangebot der Fachberatung auf die Bedürfnisse der Nutzer hin ausgerichtet?

- Ist Service und Kundenfreundlichkeit als ein wichtiges Element im Konzept Fachberatung verortet?
- Hat Fachberatung ihr Leistungsangebot präzisiert und den Nutzen für die Nachfrager verdeutlicht?
- Hat die Fachberatung ihr eigenes Organisationsverständnis offen gelegt gegenüber den Nachfragern?
- Handelt die Fachberatung zielgruppenorientiert (spezielle Angebote für Leitung, Gruppenleitung, Träger, Elternvertreter)?
- Ist Fachberatung eher mitarbeiterorientiert und wirkt gegen die Interessen des Trägers?
- Hat Fachberatung eine klare Leistungsbeschreibung?
- Wie ist eine stärkere Nutzerorientierung konkret erreichbar?

Darüber hinaus zeichnen sich als Ergebnis der Literaturanalyse weitere Fragestellungen zur Wirksamkeit der Fachberatung ab:

- Die Zufriedenheit der Abnehmer von Fachberatung.
- Die Häufigkeit und Form des Kontaktes.
- Wie wird die Fachberatung wahrgenommen?
- Themen von Beratungsgesprächen.
- Wie wirksam ist die Fachberatung bezüglich der Umsetzung von Bildungsstandards und der Bildungspläne der Länder?
- Wo ist Fachberatung mit ihrem Leistungsangebot als wirksam erlebt und erfahren worden?
- In welchen Bezügen ist Fachberatung als unwirksam erfahren worden?
- Über welche Qualifikation sollte Fachberatung verfügen?
- Was brauchen große Einrichtungen von der Fachberatung?
- Sind kleine Einrichtungen dankbarer für die Leistung der Fachberatung?
- Wie ist die Dienstqualität der Fachberatung (schlechte Organisation, Unpünktlichkeit, Unhöflichkeit, mangelnde Ergebnissicherheit)?
- Brauchen große Einrichtungen andere Fortbildungsangebote?
- Hat die Qualität der Beratung mit der Qualifikation der Fachberatung zu tun?
- Ist die Fachberatung in der Öffentlichkeit präsent?
- Ist die Fachberatung in der Funktion der Interessensvertretung bekannt?
- Ist die Kundenbeziehung geklärt oder ungeklärt?

- Arbeitet die Fachberatung nach dem Prinzip freiwilliger Inanspruchnahme und wird von sich aus wenig aktiv?
- Ist die Qualität der Fachberatung personenabhängig?
- Besitzt die Fachberatung eine Homepage, die angezapft werden kann?
- Wird die Fachberatung als Motor und Impulsgeber bezogen auf die neuen Herausforderungen erlebt?
- Ist die Fachberatung ausreichend in Fragen der Praxis informiert und erfahren?
- Wie steht es um die Praxisnähe der Fachberatung - der Erzieherinnennähe?
- Ist die zuständige Fachberatung bekannt?
- Verfügt die Fachberatung über ausreichend direkte praktische Erfahrungen in Kitas?

Diese sich als Ergebnis der Literaturanalyse abzeichnenden Fragestellungen bilden das Basismaterial zur Konstruktion des Fragebogens.

3. Vier veröffentlichte empirische Untersuchungen zur Fachberatung im Überblick

Die breit angelegte Literaturrecherche ermöglichte das Auffinden von vier bereits vorliegenden veröffentlichten empirischen Untersuchungen zur Fachberatung. Diese sollen zum einen wegen ihrer relevanten Ergebnisse und zum anderen im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu der dieser Arbeit zugrunde liegenden Untersuchung vorgestellt werden. Im Vergleich treten die Konturen der verschiedenen Untersuchungen deutlicher hervor. Es werden Intention, Ziel und Erhebungsverfahren der jeweiligen Untersuchung herausgestellt sowie die relevanten Ergebnisse im Überblick kurz referiert, insbesondere Ergebnisse, die im Zusammenhang mit der Wirksamkeit der Fachberatung stehen. Desweiteren wird verdeutlicht, inwieweit sich Items aus den Untersuchungen zur Übernahme in die dieser Arbeit zugrunde liegenden empirischen Untersuchung eignen und für die Konstruktion des Fragebogens aufgegriffen werden.

Es handelt sich im Einzelnen um:

- die empirische Untersuchung von Sigurd Hebenstreit aus dem Jahr 1984 mit dem Titel: „Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder -

- Konzeption Arbeitsfeld und berufliches Selbstbild“; DJI - Verlag - Deutsches Jugendinstitut - München, 1984;
- die Untersuchung von Rainer Strätz aus dem Jahr 1998 im Rahmen eines Projektes, das in drei Bundesländern gleichzeitig durchgeführt wurde mit dem Titel: „Neue Konzepte für Kindertageseinrichtungen; eine empirische Studie zur Situations- und Problemdefinition der beteiligten Interessengruppen“; Landesbericht Nordrhein-Westfalen; Herausgeber: Sozialpädagogisches Institut Nordrhein-Westfalen, 1998;
 - die Untersuchung von Lore Miedaner im Rahmen eines Projektes mit Studierenden an der Fachhochschule Esslingen aus dem Jahr 2002 mit dem Titel: „Balanceakt Fachberatung - Fachberatung für Kindertageseinrichtungen im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Alltag“; veröffentlicht von der Fachhochschule Esslingen unter Herausgabe von Lore Miedaner, 2002;
 - eine Mitgliederbefragung des Diözesan-Caritas-Verbandes Trier zur Fachberatung als Kundenbefragung aus dem Jahr 2006, die bei dem Institut Ergon Team Kronberg in Auftrag gegeben wurde; veröffentlicht in „Zur Sache Kita“, Zeitschrift der Abteilung Kindertageseinrichtungen im Caritas-Verband für die Diözese Trier e.V., 2/2006.

3.1 Die empirische Untersuchung von Sigurd Hebenstreit aus dem Jahr 1984 „Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder“

3.1.1 Intention der Untersuchung:

Der Einleitung der Arbeit von Hebenstreit kann entnommen werden, dass die Überlegungen, ein Forschungsprojekt zum Thema „Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder in Nordrhein-Westfalen“ durchzuführen, bis in das Jahr 1981 zurück reichen. Angeregt wurde dieses Vorhaben durch eigene Fortbildungsveranstaltungen des Autors für Erzieherinnen aus Kindergärten, an denen Fachberaterinnen teilnahmen, sowie durch theoretische Überlegungen, Innovationsprozesse im Kindergarten verstehen und beschreiben zu können (vgl. Hebenstreit, 1984, S. 8).

3.1.2 Ziel der Untersuchung:

Mit der Arbeit soll ein Beitrag dazu geleistet werden, die Konzeption der Fachberatung zur Diskussion zu stellen, um ihre Einflusschancen auf den Kindergarten feststellen und erhöhen zu können. Ein Ziel besteht u.a. darin, einen Beitrag zur Bestimmung des Fachberaterbegriffs zu leisten.

3.1.3 Erhebungsverfahren:

Der Untersuchung von Hebenstreit liegt eine qualitative Befragung zugrunde.

Insgesamt wurden 47 Interviews mit Fachberaterinnen für Tageseinrichtungen für Kinder der freien Wohlfahrtsverbände in Nordrhein-Westfalen durchgeführt. Die Einzelinterviews wurden am jeweiligen Dienort der Befragten vorgenommen und dauerten durchschnittlich 3 bis 4 Stunden. Die Interviews waren zweigeteilt. In einem ersten Teil wurden mit Hilfe geschlossener und halboffener Fragen Daten zum Berufsfeld der Fachberaterinnen erhoben. In einem zweiten Teil ging es mit Hilfe offener Fragen um das berufliche Selbstbild der Fachberaterin. Der erste Interviewteil wurde von einem der beiden Interviewer mitprotokolliert; der zweite auf Tonband aufgenommen und anschließend transkribiert.

Gegenstand der Befragung waren auch Einzelinterviews mit den zuständigen Abteilungs- bzw. Referatsleitern der neun freien Wohlfahrtsverbände in Nordrhein-Westfalen, in denen es um die geschichtliche Entwicklung der Fachberatung des betreffenden Verbandes und Daten zum quantitativen Ausbau von Fachberatung sowie um Dokumentation der konzeptionellen Diskussion innerhalb der jeweiligen Verbände ging. Ergänzend kamen noch zwei Gespräche mit Fortbildungsreferenten zweier Wohlfahrtsverbände über die diözesane Fortbildung der Erzieherinnen hinzu.

3.1.4 Aufbau der Publikation von Hebenstreit:

Die Arbeit ist in fünf Teile gegliedert:

- a) In einem einleitenden Teil wird eine Kurzbeschreibung des Forschungsprojektes gegeben, das der Arbeit zugrunde liegt.
- b) Im zweiten Teil wird auf die Entwicklung des Kindergartens seit 1967 eingegangen, werden Fortbildungskonzepte für Erzieherinnen im

Kindergarten reflektiert und wird Beratung und Organisationsentwicklung in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern beleuchtet. Ergänzt wird dieser Teil durch eine Darstellung der bisher erschienenen Beiträge zur Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder.

- c) Der dritte Teil bringt eine Auswertung der quantitativen Daten des Fachberaterinnenprojektes. Im Mittelpunkt steht hier eine Beschreibung des Arbeitsfeldes Fachberatung sowie eine Analyse der äußeren Faktoren, die einige Unterschiede in der Arbeitsorganisation von Fachberatung erklären können. Am Anfang steht dabei eine Beschreibung der Struktur, Aufgabenstellung und allgemeinen Daten der Fachberatung der freien Wohlfahrtsverbände in NRW, wie sie über Interviews mit den Abteilungsleitern der einzelnen Verbände erhalten wurden.

- d) Das berufliche Selbstbild der Fachberaterin wird in dem Projekt durch einen qualitativen Interviewteil erhoben. Die dazu erhaltenen Antworten werden im vierten Teil der Arbeit ausgewertet, in dem anhand systematischer Fragestellungen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Selbstbild dokumentiert werden. Schwerpunkt der Auswertung sind dabei zwei Problemkreise: Zum einen, welche Einflusschancen sehen Fachberaterinnen in ihrem Beruf auf die Entwicklung der Tageseinrichtungen für Kinder und zum anderen, wie bestimmen sie ihre berufliche Identität angesichts diskrepanter Fremderwartungen seitens der Erzieherinnen und Träger?

- e) In dem abschließenden Teil wird als Schlussfolgerung der Arbeit danach gefragt, wie die Konzeption einer Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder aussehen müsste, die geeignet wäre, Innovationsprozesse im Kindergarten zu fördern.

Feldzugang wurde über die einzelnen Fachreferenten der Landes- bzw. Diözesanverbände ermöglicht. Mit ihnen wurde in Einzelgesprächen die Zielsetzung des Projektes sowie der zeitliche Aufwand für die Beteiligung der einzelnen Fachberaterinnen besprochen und ein Gesprächstermin mit der Fachberaterinnengruppe der einzelnen Verbände vereinbart. In der

Diskussion mit den Fachberaterinnen wurde dann für die Teilnahme an dem Projekt geworben (vgl. Hebenstreit, 1984, S. 7 ff.).

3.1.5 Relevante Ergebnisse der Untersuchung von Hebenstreit im Überblick:

Aus den von Hebenstreit vorgestellten Ergebnissen können folgende als relevant herausgestellt werden:

- Die Vielzahl der Daten aus dem Arbeitsfeld Fachberatung weisen daraufhin, dass der größte Teil der Fachberaterinnen über eine Ausbildung als Sozialpädagogin/-arbeiterin verfügt und über die Hälfte über ein Erzieherinnenexamen.
- In der Erzieherinnenberatung geht die Initiative häufiger von den Erzieherinnen aus, während in der Trägerberatung ungefähr ein ausgeglichenes Verhältnis besteht, das heißt, Fachberatung in der Trägerberatung initiativer wird.
- Fachberaterinnen, die die Erzieherinnenausbildung abgeschlossen haben und die selbst längere Zeit direkt in sozialpädagogischen Arbeitsfeldern und hier insbesondere im Kindergarten tätig waren, scheinen der Tendenz nach eine größere Erzieherinnennähe aufzuweisen, was bedeutet, dass der Anteil organisatorischer Arbeiten abnimmt und die Zeit mit Erzieherinnen und Kindern im Kindergarten ansteigt und die Aufenthaltsdauer im Büro geringer ist.
- Der Ermöglichung ausreichender, direkter, praktischer Erfahrungen in Kindergärten während der Fachberaterinnentätigkeit sollte Priorität vor der Länge der Praxiserfahrungen vor dem Fachberaterinnenberuf eingeräumt werden.
- Der Anteil organisatorischer Arbeiten scheint wesentlich zu hoch zu sein.
- Die Organisationsform und die Versorgungsquote von Fachberatung haben eindeutigen Einfluss auf das Arbeitsfeld Fachberatung.
- Wenn Fachberatung die Entwicklung der Institution der Tageseinrichtungen für Kinder beeinflussen will, muss sie, um die ihr möglichen Einflusschancen zu sichern, Zugang zu allen beteiligten Gruppen haben.
- Dass die Beratung der Eltern, ihre Möglichkeiten der Mitbestimmung wahrzunehmen, zum Aufgabenkatalog der Fachberatung gehört.

- Soll Fachberatung inhaltlich wirksam werden, um zu einer qualifizierten Weiterentwicklung der Tageseinrichtungen für Kinder beizutragen, scheint eine Versorgungsquote von 30 - 40 Einrichtungen bereits die Obergrenze zu bilden.
- Eine professionalisierte Fachberatung benötigt andere Qualifikationen als eine Erzieherin, da ihre eigene Praxis in der Zusammenarbeit mit Erwachsenen besteht.

3.1.6 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu der empirischen Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt:

Beide Untersuchungen sind auf die Steigerung der Wirksamkeit der Fachberatung, ihre Erfolgchancen für die qualitative Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen ausgerichtet. In diesem gemeinsamen Anliegen treffen sich beide Untersuchungen. Gemeinsamkeit besteht darüber hinaus in der Erhebungsmethode. Beiden Untersuchungen liegt eine Befragung zugrunde.

Die beiden Untersuchungen unterscheiden sich in der zentralen Fragestellung, in der befragten Zielgruppe und in der Erhebungstechnik (Interview versus standardisierte schriftliche Befragung).

Der Untersuchung von Hebenstreit liegt eine qualitative Befragung zugrunde; der Untersuchung dieser Arbeit eine quantitative.

Die Untersuchung von Hebenstreit ist auf das Ziel ausgerichtet, die Konzeption der Fachberatung zur Diskussion zu stellen, um ihre Einflusschancen auf den Kindergarten feststellen und erhöhen zu können. Auf dieses Ziel hin wird das Arbeitsfeld der Fachberatung und das berufliche Selbstbild von Fachberaterinnen untersucht. Als Zielgruppe werden primär Fachberaterinnen der freien Wohlfahrtsverbände in NRW befragt.

Die Untersuchung der vorliegenden Arbeit ist ausschließlich auf die Wirksamkeit der Fachberatung ausgerichtet. Diesem Untersuchungsziel entspricht die Konzeption des Fragebogens und das Erhebungsinstrument, eine standardisierte schriftliche Befragung. Im Unterschied zu Hebenstreit werden Erzieherinnen als die Adressatinnen von Fachberatung befragt. Die

Befragung richtet sich an Erzieherinnen in fünf Bundesländern: Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Bayern, Sachsen und Brandenburg.

Wenn zur Untersuchung von Hebenstreit im Hinblick auf Untersuchungsziel:

- Zielgruppe der Befragung und Erhebungstechnik - ein wesentlicher Unterschied besteht und die Untersuchung aus 1984 datiert, so können dennoch aus der Ergebnisdarstellung zwei Items abgeleitet werden. Diese werden für die Konstruktion des Fragebogens aufgegriffen, da sie bezüglich der Wirksamkeit von Fachberatung noch relevant sind wie z.B.:
- Hat die Zahl der Einrichtungen, die die Fachberatung zu betreuen hat, Auswirkungen auf die Qualität des Beratungsangebotes?
- Hat die Fachberatung eine Vorstellung von der Entwicklung des Kindergartens, seiner historischen Entwicklung, seinen gegenwärtigen Veränderungsmöglichkeiten und von den Zielen, auf die er hin sich entwickeln soll?

Beide Items wurden in den Fragebogen aufgenommen.

3.2 Die empirische Untersuchung von Rainer Strätz aus dem Jahr 1998 „Neue Konzepte für Kindertageseinrichtungen“

3.2.1 Intention der Untersuchung

Dem Vorwort der Vorstellung der empirischen Studie von Strätz kann entnommen werden, dass im Zusammenhang mit der Diskussion und Erprobung neuer Konzepte für Kindertageseinrichtungen es unverzichtbar ist, die Vorstellungen und Erfahrungen aller Beteiligten: Fachkräfte, Eltern, Träger und Fachberatung mit einzubeziehen.

Auf das Ziel, die Sicht der Beteiligten Gruppen zur gegenwärtigen Situation der Tageseinrichtungen durch schriftliche Befragungen zu erheben, war ein Projekt ausgerichtet, das in drei Bundesländern gleichzeitig durchgeführt wurde, in Bayern, in Brandenburg und in Nordrhein-Westfalen.

Erhebungsinstrumente wurden von den drei beteiligten Institutionen, dem Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) in München, dem Institut für

angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung (IFK) in Potsdam und dem Sozialpädagogischen Institut (SPI) in Köln, gemeinsam entwickelt.

3.2.2 Ziel der Untersuchung:

Nach Strätz sind Fragen der konzeptionellen Weiterentwicklung von Tageseinrichtungen für Kinder Gegenstand mehrerer bundesweiter Projekte gewesen, z.B. „Orte für Kinder“ und „Evaluation des Erprobungsprogramms“. Gemeinsames Kennzeichen dieser Studien ist ihre qualitativ-heuristische Zugangsweise (vgl. Strätz, 1998, S. 4).

Die von Strätz vorgestellte Untersuchung verfolgt das Ziel, die dort gewonnenen Erkenntnisse durch Befunde aus einer quantitativ-empirisch ausgerichteten Untersuchung zu ergänzen. Durch eine soweit wie möglich standardisierte schriftliche Befragung sollen Daten zur Situation der Tageseinrichtungen aus Sicht der Beteiligten bereit gestellt werden.

3.2.3 Erhebungsverfahren:

Der empirischen Studie liegt eine quantitative schriftliche Befragung zugrunde.

Die Befragung in den Tageseinrichtungen berührte folgende Themenkomplexe:

- Allgemeine Angaben (zur Person, Ausbildungsgang und Arbeitsplatz),
- Berufspraxis,
- Ausbildung der Erzieherinnen,
- Fort- und Weiterbildung,
- Fachberatung,
- Zusammenarbeit mit Eltern,
- Arbeitszufriedenheit,
- Berufsbiographie,
- Innovationen / Modellversuche,
- Zusammenarbeit mit anderen Personen und Institutionen (Vernetzung).

Je nach befragter Gruppe wurden diese Bereiche unterschiedlich ausführlich angesprochen. Die Fragebögen wurden von den drei an diesem Projekt beteiligten Institutionen gemeinsam entwickelt, um möglichst übereinstimmende Erhebungsinstrumente zum Einsatz zu bringen.

Besonderes Gewicht wurde darauf gelegt, die Sicht verschiedener beteiligter Gruppen zu einem Thema vergleichen und die wechselseitige Wahrnehmung voneinander beschreiben zu können. Deshalb wurden verschiedene Fragenkomplexe gleichlautend in mehrere Fragebögen aufgenommen. Die Fragebögen waren entsprechend umfangreich - zwischen 10 Seiten (Praktikantenanleitung) und 21 Seiten (Fachberatung). Als Erhebungstechnik wurde eine standardisierte schriftliche Befragung eingesetzt.

Stichproben und Datenerhebung in Nordrhein-Westfalen im Überblick:

In Nordrhein-Westfalen wurden Daten ausschließlich in Einrichtungen in freier Trägerschaft erhoben. Für die Befragung der Träger, Einrichtungsleiterinnen und Gruppenleiterinnen wurde aus der neuesten verfügbaren Liste „Tages- einrichtungen der Jugendhilfe in NRW - Verzeichnis 1992“ des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik eine Zufallsstichprobe von insgesamt 1.350 Einrichtungen gezogen. Die Stichprobe wurde - ebenfalls nach dem Zufallsprinzip - aufgeteilt. Den Trägern von 150 Einrichtungen wurde der Trägerfragebogen vorgelegt. Die restlichen Fragebögen wurden den Einrichtungsleiterinnen zugeleitet mit Weitergabe an die Gruppenleiterinnen.

Für die Befragung der Fachberaterinnen wurden die beteiligten Verbände um eine Liste aller Personen gebeten, die Fachberatungsaufgaben wahrnehmen (Fachberatungen im engeren Sinne, keine Verbands- bzw. Referententätigkeit). An alle 112 genannten Fachberaterinnen / -berater wurde ein Fragebogen geschickt. Insgesamt wurde in der Erhebung folgende Beteiligtegruppe einbezogen:

- Träger
- Einrichtungsleitung
- Gruppenleitung
- Fachberatung
- Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten
- Praktikantenanleitung
- Eltern

Für die Befragung von Eltern wurden Leiterinnen bzw. Leiter von 10 Einrichtungen gewonnen, die Fragebögen an zur Befragung motivierte Eltern verteilten. Insgesamt wurden 176 Fragebögen an Mütter, 26 an Väter ausgegeben. Die Fachberaterinnen hatten die Aufgabe, die Fragebögen für Berufspraktikantinnen und Praktikantenanleiterinnen an diese weiterzuleiten.

Rücklaufquote:

Die Rücklaufquote war bei den verschiedenen Stichproben unterschiedlich hoch.

Fragebogentyp	ausgegeben	zurückgeschickt
Träger	150	70 (47 %)
Einrichtungsleitung	1.300	104 (35 %)
Gruppenleitungen	2.300	116 (39 %)
Gruppenleitung:		
Gruppenleitung1	600	193(32%)
Gruppenleitung2	600	208 (35 %)
Fachberatung	112	70 (63 %)
Berufspraktikantinnen	448	154 (34 %)
Praktikantenanleitung	112	54 (48 %)
Eltern:		
Mütter	176	110(63%)
Väter	26	16 (62 %)

Vorstellung der empirischen Studie:

Die empirische Studie ist in fünf wesentliche Teile gegliedert:

In einem ersten Teil wird das Ziel der Untersuchung vorgestellt; in einem zweiten Teil über die Erhebungsinstrumente informiert; in einem dritten Teil die Stichproben- und Datenerhebung in NRW herausgestellt; in einem vierten Teil werden die Ergebnisse dargestellt und in einem fünften abschließenden Teil wird die Zusammenfassung und Bewertung der Gesamtdaten vorgenommen.

3.2.4 Relevante Ergebnisse der Untersuchung

Im Folgenden sollen als relevante Ergebnisse der empirischen Untersuchung von Strätz nur solche vorgestellt werden, die sich auf Fachberatung beziehen. Es interessiert in diesem Zusammenhang aus der Ergebnisdarstellung ausschließlich der Aspekt Fachberatung aus Sicht der Fachkräfte, da dieser Aspekt einen Bezug zur empirischen Untersuchung dieser Arbeit aufweist.

Hierzu können folgende Ergebnisse herausgestellt werden:

- Für die Fachkräfte ist die Mitarbeiter- und Trägerberatung eindeutig die wichtigste Aufgabe der Fachberatung. Daneben werden Gremienarbeit und Tätigkeit im Fortbildungsbereich erwartet.
- Die Erwartungen der sozialpädagogischen Fachkräfte an die Fachberatung reichen von Informationen über neue Entwicklungen, Hilfen bei der Planung, Organisation und Reflexion der pädagogischen Arbeit bis hin zur Beratung bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Konzepte.
- Eine Zusammenarbeit mit der Fachberatung ergibt sich meist in Form von regionalen Arbeitskreisen, die von der Fachberatung vorwiegend für Einrichtungsleiterinnen, aber auch für Gruppenleiterinnen organisiert werden. Einzelberatungen in den Einrichtungen sind - abgesehen von telefonischen Kontakten - nur selten möglich.
- Bei Beratungsgesprächen in einzelnen Einrichtungen werden häufig Rechts- und Personalfragen behandelt, auch Gespräche zur Frage bedarfsgerechter Öffnungszeiten und der Dienstplangestaltung. Gespräche mit den Gruppenleiterinnen betrafen außerdem Probleme der pädagogischen Arbeit mit den Kindern und Kindern mit besonderen Problemen.
- Die Mehrzahl der Einrichtungsleiterinnen (55 %) ist mit dem inhaltlichen Angebot der Fachberatung überwiegend zufrieden, ein fünftel (19,3 %) sogar völlig zufrieden. Nur weniger als 4 % sind nicht, nur knapp 20 % nur teilweise zufrieden. Nur 3 von 116 Einrichtungen geben an, dass sie Fachberatung nicht in Anspruch nehmen.
- Die Angaben der Gruppenleiterinnen sind tendenziell ähnlich, wenn auch insgesamt nicht ganz so positiv. Knapp die Hälfte (47,2 %) ist überwiegend, etwa 10 % sind völlig zufrieden. Eine Minderheit äußert

sich nicht zufrieden (8,2 %) bzw. nur teilweise (16,4 %) zufrieden. Im deutlichen Unterschied zu den Einrichtungsleiterinnen geben knapp 18 % der Gruppenleiterinnen an, dass sie Fachberatung nicht in Anspruch nehmen (können).

- Die Einrichtungsleiterinnen melden in folgenden Bereichen einen dringenden Bedarf nach Fachberatung an:
 - Informationen über aktuelle Entwicklungen 65,3 %,
 - Erarbeitung und Umsetzung neuer Konzepte und Impulse 58,9 %,
 - die Planung, Organisation und Reflexion der pädagogischen Arbeit 23,2%
- Von den Gruppenleiterinnen wird am häufigsten die Erarbeitung neuer Konzepte und Impulse genannt (59,9 %), danach Informationen über aktuelle Entwicklungen (51,3 %).
- Gruppenleiterinnen berichten über weniger Kontakte zur Fachberatung als Einrichtungsleiterinnen. Am ehesten ergibt sich eine Zusammenarbeit in regionalen Arbeitskreisen. Zu einer Beratung von Gruppenleiterinnen in der Einrichtung kommt es - von Ausnahmen abgesehen - überhaupt nicht bzw. nur ein- oder zweimal im Jahr.
- Die Einrichtungsleiterinnen haben häufigere Kontakte zur Fachberatung, am häufigsten in regionalen Arbeitskreisen und über telefonische Auskünfte, am seltensten Beratung in den Einrichtungen.
- An Themen von Beratungsgesprächen wurden von den Einrichtungsleiterinnen in der Rangfolge genannt: Rechtsfragen, Arbeitsbedingungen, Personalfragen, berufspolitische Fragen, bedarfsgerechte Öffnungszeiten.
- Von den Gruppenleiterinnen wurden an Beratungsthemen folgende in der Rangfolge genannt: Dienstplangestaltung, Arbeitsbedingungen, Personalfragen, berufspolitische Fragen, bedarfsgerechte Öffnungszeiten, pädagogische Arbeit, Rechtsfragen, Kinder mit besonderen Problemen.
- Die Vernetzung mit Organisationen und anderen Einrichtungen im Umfeld wurde als Beratungsthema extrem selten erwähnt.
- Als wichtigste Aufgabe der Fachberatung wurde von Einrichtungsleiterinnen und Gruppenleiterinnen die Mitarbeiter- und Trägerberatung angesehen. Alle anderen möglichen Aufgaben rangieren dahinter.

Gremienarbeit und Fortbildung werden relativ oft als weit wichtigste Aufgabe erwähnt.

3.2.5 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur empirischen Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt

Gemeinsamkeiten bestehen in der befragten Zielgruppe (Erzieherinnen) und in der Erhebungstechnik (standardisierte schriftliche Befragung). Ferner besteht Gemeinsamkeit darin, dass in beiden Untersuchungen Erzieherinnen zur Fachberatung befragt werden.

Beide Untersuchungen unterscheiden sich in einem wesentlichen Punkt: In der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, werden Erzieherinnen explizit zur Wirksamkeit der Fachberatung befragt. In der Untersuchung von Strätz ist die Befragung der Erzieherinnen nicht so zentral auf den Aspekt der Wirksamkeit der Fachberatung ausgerichtet. Auch wird in der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, die Nutzerorientierung als ein wesentliches Element der Wirksamkeit und Qualität von Fachberatung im Rahmen der Befragung besonders berücksichtigt. Der Aspekt der Nutzerorientierung findet bei der Konstruktion des Fragebogens daher die entsprechende Beachtung.

Zur Übernahme in die Konzeption des Fragebogens können aus der Untersuchung von Strätz zwei Items aufgegriffen werden:

- Wo besteht z.Zt. ein besonders dringender Bedarf nach Fachberatung?
- Die Häufigkeit und Form des Kontaktes.

Beide Items wurden in die Konstruktion des Fragebogens aufgenommen.

3.3 Die empirische Untersuchung von Lore Miedaner aus dem Jahr 2002 „Balanceakt Fachberatung“

3.3.1 Intention der Untersuchung

Die Initiative zu dem zweisemestrigen Projekt „Fachberatung als Motor für eine qualifizierte Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen“ an der

Fachhochschule Esslingen, Hochschule für Sozialwesen, ging von Studierenden aus, die sich in Lehrveranstaltungen u.a. mit der Situation von Fachberatung befasst hatten und Struktur und Praxis von Fachberatung unübersichtlich fanden. Im Rahmen des Projektes sollte der zentralen Frage nachgegangen werden, inwieweit Fachberatung bei aller Unterschiedlichkeit den Nachweis erbringen kann, dass sie die Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen wirklich befördern kann, was ihrem Auftrag entspricht. (vgl. Miedaner, 2002, S. 5).

3.3.2 Ziel der Untersuchung

Die Untersuchung ist darauf ausgerichtet, durch Interviews mit Fachberaterinnen und Erzieherinnen ein genaueres Bild der derzeitigen Situation von Fachberatung zu gewinnen und Zukunftsperspektiven zu entwerfen. Dabei sollen nicht nur die Sichtweisen der Fachberatung eingefangen, sondern deren Arbeit unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden so unter der Perspektive von Erzieherinnen als Adressatinnen von Fachberatung und unter der Perspektive der Träger als den Finanzierenden und Dienste in Anspruch Nehmenden. Ein zentrales Interesse der Untersuchung bestand u.a. auch darin, Auskünfte darüber zu bekommen, inwieweit sich Fachberaterinnen an der Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen beteiligen, welche Formen und Mittel sie haben und sehen.

3.3.3 Erhebungsverfahren

Der Untersuchung liegt eine qualitative Befragung zugrunde. Die Befragung von Fachberaterinnen und Erzieherinnen im Rahmen Baden-Württemberg wurde so konzipiert, dass je ein Frageleitfaden für die beiden Gruppen entwickelt wurde, der im Wesentlichen Fragen zu denselben Themenkomplexen enthielt. Für die Auswahl der Interviewpartnerinnen in den Bereichen Fachberatung und Kindertageseinrichtungen wurden verschiedene Kriterien formuliert, die zusammengefasst so lauteten:

Es sollten die Heterogenität der Anstellungsträger, die formalen Aufgabenzuschnitte und die Einrichtungstypen wenigstens ansatzweise erfasst werden. Es wurden Interviewpartnerinnen von verschiedenen Trägern ausgewählt und auch solche, die innerhalb eines Trägerverbandes auf verschiedenen Ebenen angesiedelt und unterschiedliche Modelle von

Fachberatung repräsentieren. Die Namen, mit denen die Tätigkeiten von den Trägern benannt wurden, waren von nicht so großem Interesse; es ging vielmehr darum, dass die jeweiligen Stellen einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen leisten.

Es wurden insgesamt 14 Fachberaterinnen interviewt, davon vier männliche Fachberater.

Zur interviewten Erzieherinnengruppe gehörten 15 Erzieherinnen; davon 10 Leiterinnen und 5 Gruppenleiterinnen bzw. Zweitkräfte. Von diesen 15 Interviewpartnerinnen waren 13 Erzieherinnen, eine Erzieherin mit Zusatzqualifikation/Sozialarbeiterin, eine mit der Qualifikation Sozialpädagogin ohne eine vorherige Erzieherinnenausbildung und eine Kinderpflegerin. Die Träger wurden aus organisatorischen Gründen nicht befragt.

Als Erhebungstechnik wurden Interviews auf der Basis eines Frageleitfadens durchgeführt.

3.3.4 Aufbau der Publikation

Die Publikation ist in vier Teile gegliedert.

In einem einleitenden Teil wird das zweisemestrige Projekt „Fachberatung als Motor für eine qualifizierte Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen“ an der Fachhochschule Esslingen vorgestellt, hinsichtlich Intention, Zielsetzung und zentraler Fragestellung.

In einem zweiten Teil wird ein kurzer Überblick über die Daten der interviewten Personen und über einige strukturelle Aspekte ihrer Arbeitssituation gegeben. Es wird in diesem Teil auch über die unterschiedlichen Träger- und Organisationsstrukturen von Fachberatung informiert sowie die vielfältigen Interessen dargestellt, zwischen denen sich Fachberatung bewegen muss. In einem weiteren Teil erfolgt eine Auseinandersetzung mit den beiden großen Arbeitsschwerpunkten von Fachberatung: Der Unterstützung der Einrichtungen bei der Konzeptionsentwicklung und bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Ein abschließender Teil befasst sich mit den Aspekten der Weiterentwicklung von Fachberatung. In diesem Zusammenhang werden Sichtweisen zu konkreten Veränderungen in der gegenwärtigen Situation als auch weitergehende Visionen vorgestellt, die Erzieherinnen und Fachberaterinnen selbst als Perspektiven für das Arbeitsfeld geäußert

haben. Ergänzend dazu werden verschiedene „Lösungswege“ dargestellt, die in unterschiedlichen Regionen zur Entzerrung der Aufgaben von Fachberatung oder zu deren Befähigung für die Übernahme neuer Aufgaben (wie z.B. der Qualitätssicherung) entwickelt wurden. Daran schließen sich Gedanken zur Weiterentwicklung von Fachberatung unter dem Gesichtspunkt einer erforderlichen weiteren Professionalisierung an. Insgesamt sind der Arbeit sieben Gliederungspunkte unterlegt.

3.3.5 Relevante Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Zum Aspekt Beratung von Leiterinnen und pädagogischen Mitarbeiterinnen: Entsprechend der Untersuchung von Miedaner gibt es hier drei Beratungsschwerpunkte:

- Beratung in Bezug auf die Arbeit in der Einrichtung (im Team): Thematische Schwerpunkte sind hier finanzielle und rechtliche Fragen, Fragen der Arbeitsorganisation (z.B.: Wie können Arbeitsabläufe verbessert werden?); Unterstützung bei der Konzeptionsentwicklung, Umfang im Team, Begleitung von Teamentwicklungsprozessen, Entwicklungsgestaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung im Stadtteil, Umstrukturierung der Einrichtungsangebote - weg vom Regelkindergarten hin zu anderen Betreuungsformen.
- Beratung in Bezug auf die Arbeit mit Kindern: Am häufigsten wird hier die klassische pädagogische Beratung und Unterstützung zum Umgang mit verhaltensauffälligen „verhaltensoriginellen“ Kindern nachgefragt.
- Beratung in Bezug auf die Arbeit mit Eltern: Hierzu gehören vor allem die Beratung der Erzieherinnen vor Elterngesprächen und die Beratung zum Umgang mit Eltern überhaupt.

Ergebnisse zum Aspekt „Kontaktaufnahme und Intensität der Kontakte“:

- Bei sehr wenigen Erzieherinnen beginnen die Kontakte zwischen Erzieherin und Fachberatung gleich beim Bewerbungsgespräch oder bei der Einstellung der Erzieherin bzw. beim Einstellungsgespräch.
- Einige Fachberaterinnen haben zu Beginn ihrer Tätigkeit alle Einrichtungen besucht und sich den Erzieherinnen vorgestellt mit dem Ziel des Kontaktaufbaus.

- Haben Fachberaterinnen Fach- und Dienstaufsicht inne, gibt es auch andere Kontaktanlässe, z.B. bei Schwangerschaften, Krankheiten und Versetzungen der Erzieherinnen.
- Die allermeisten Kontakte entstehen nach übereinstimmenden Aussagen von Fachberaterinnen und Erzieherinnen bei den organisatorischen Angeboten, die die verschiedenen Fachberaterinnen regelmäßig anbieten und betreuen. Hier werden von beiden Gruppen Arbeitskreise und Arbeitsgemeinschaften, Leiterinnenkonferenzen, der Erzieherinnenausschuss, die Konzeptionsentwicklung, Projekte und Umstrukturierungsmaßnahmen sowie Eingliederungshilfen als die intensivsten Berührungspunkte benannt.
- Die Intensität des Kontaktes hängt zum einen von der Anzahl der zu betreuenden Einrichtungen durch die Fachberatung ab. Dies wird besonders bei Fachberatungen im kommunalen Bereich deutlich, die weniger Einrichtungen zu betreuen haben. Zum anderen hängt die Kontakthäufigkeit auch mit dem Arbeitsauftrag (z.B. Hat Fachberatung Dienst- und Fachaufsicht oder nicht?) und der persönlichen Schwerpunktsetzung der Fachberaterin zusammen.
- Manche Fachberaterinnen finden trotz des oft enormen Zeitdrucks Formen, wie ein Mindestmaß an regelmäßigem Kontakt herzustellen ist.

Ergebnisse zum Aspekt „Zufriedenheit mit Fachberatung“:

- Die Zufriedenheit der Erzieherinnen mit Fachberatung hängt vor allem davon ab, ob die Fachberatung präsent ist, ob sie bei Anfragen von Erzieherinnen schnell reagiert, ob sie unterstützende Angebote machen kann und wie sie sich in der konkreten Situation verhält. Die Bewertungen waren hier recht unterschiedlich. Einerseits erlebten Erzieherinnen die Angebote von Fachberatung als hilfreich, andererseits haben viele Erzieherinnen den Eindruck, dass die Rahmenbedingungen der Fachberatung eine wirkliche Unterstützung nicht zulassen. Alle bis auf eine der befragten Erzieherinnen waren sich aber darin einig, dass sie in einer so genannten „Feuerwehrsituation“ mit der Unterstützung der Fachberatung rechnen können.
- Einzelne Erzieherinnen wenden sich aber in Krisensituationen nicht (mehr) an die Fachberatung, weil sie mit der Beratung keine guten Erfahrungen gemacht haben. Sie wollen sich nicht

„schulmeistern“ lassen und wenden sich deshalb an andere Vorgesetzte und versuchen, ihre Eltern-Kind-Probleme selbst zu lösen.

- Teilweise fühlen sich Erzieherinnen mit ihrer Problematik auch von der Fachberatung alleingelassen. Einige Erzieherinnen monieren, dass die Fachberatung des Öfteren telefonischen Kontakt zu den Erzieherinnen haben, aber nicht um sich allgemein zu erkundigen, sondern oft in der Form, dass Fachberatung anordnet, etwas will oder einen Auftrag erteilt.

Ergebnisse zum Aspekt „Konzeption der Fachberatung“:

- Die Fachberaterinnen wurden gefragt, ob sie eine Arbeitsplatzbeschreibung, ein Leitbild oder eine Konzeption für ihre Fachberatungsstelle haben. Von den 14 interviewten Fachberaterinnen konnten nur von neun Angaben zu diesem Fragenbereich gemacht werden. Nur in Einzelfällen war eine Konzeption der Fachberatung vorhanden. Einige wenige Fachberaterinnen befanden sich zur Zeit in der Entwicklungsphase einer Konzeption. Mehrere hatten weder eine Arbeitsplatzbeschreibung noch ein Leitbild, noch eine Konzeption.
- Zur eigenen beruflichen Orientierung stehen einigen Fachberaterinnen eine Aufgabenbeschreibung und/oder ein Leitbild im Rahmen einer Gesamtkonzeption des Trägers zur Verfügung. Sie sind aber nur für den Eigengebrauch gedacht, eine offizielle Form steht in den meisten Fällen noch aus. Durch Organisationsentwicklungsprozesse soll bei einigen Trägern mit Hilfe externer Qualitätsentwickler ein allgemeines Qualitätshandbuch entstehen, das den Fachberatungen und den Einrichtungen als Rahmen oder als Arbeitsgrundlage dienen soll.
- Als Ergebnis ist erstaunlich, dass das Thema „Konzeptionsentwicklung“ bei Fachberatungen nicht befriedigend gelöst ist.

Ergebnisse zum Aspekt „Der Beitrag der Fachberatung zur Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen“:

Es interessierte besonders, inwieweit Fachberaterinnen sich an der Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen beteiligen, welche Form und Mittel sie haben und sehen. In diesem Zusammenhang wurden zum einen Erzieherinnen befragt, wer die Qualitätsdiskussion angestoßen hat und ob von der Fachberatung eine Anregung ausging, zum anderen

Fachberaterinnen, auf welchem Wege sie zur Weiterentwicklung beitragen können:

- Den Antworten der Erzieherinnen kann entnommen werden, dass in den meisten Fällen die Fachberatung „den Stein ins Rollen“ brachte. Entweder ging die Initiative direkt von der Fachberatung aus oder es fanden von der Fachberatung organisierte Fortbildungen zu dem Thema statt. Weitere Anstöße erfolgten bei der Konzeptionsentwicklung durch Anregung und Begleitung der Fachberatung.
- Bei der Einführung von Qualitätsentwicklung waren eindeutig Fachberaterinnen die treibende Kraft. Instrumente waren Fortbildung und Konzeptionsentwicklung.
- Von den Fachberatungen wurden zu den bei der Qualitätsentwicklung relevanten Instrumenten noch Beratung, pädagogische Tage, regelmäßige Supervision und die Schulung und fachliche Begleitung von Erzieherinnen für neue Aufgaben angegeben. Ebenso regelmäßige Arbeitsgemeinschaften und Leiterinnenkonferenzen sowie Fachtagungen, bei denen aktuelle Themen aufgegriffen und Referenten aus dem ganzen Bundesgebiet eingeladen wurden.
- Fachberaterinnen sehen es als wichtig an, die Informationen, die an ihr Büro gehen, an die Mitarbeiterinnen weiterzugeben mit dem Ziel, die Erzieherinnen auf dem Laufenden zu halten.
- Die Fachberaterinnen sehen es als wichtig an, bei den Erzieherinnen ein Bewusstsein für notwendige Veränderungen zu schaffen.

Ergebnisse zum Aspekt: „Welche Unterstützung wünschen sich Erzieherinnen von der Fachberatung?“:

In den Interviews wurden die Erzieherinnen nach der optimalen Unterstützung befragt, die sie sich von der Fachberatung vorstellen können. Die Antworten der Erzieherinnen, die zum größten Teil Leiterinnen sind, lassen sich in folgende Bereiche untergliedern:

- Unterstützung durch Anerkennung der Arbeit.
- Von fast allen Erzieherinnen wurde vermittelt, dass die Fachberatung da sein muss, wenn man sie braucht und nicht nur, wenn es brennt. Äußerst wichtig war den Erzieherinnen auch die Aufmerksamkeit für ihre Arbeit. Die Unterstützung ist nach Meinung der Erzieherinnen dann in

Ordnung, wenn das Gefühl vermittelt wird, dass man respektiert und wertgeschätzt wird.

- Unterstützung durch strukturelle Verbesserungen.
- Erzieherinnen finden kleinere Bezirke und kleinere Arbeitskreise für Fachberatungen konstruktiver. Leiterinnen wünschen sich Leitungssitzungen mit der jeweiligen Fachberaterin in kleineren Abständen. Erzieherinnen wünschen sich mehr Zeit für den Austausch mit Kolleginnen und der Fachberatung. Regelmäßige Kontakte zur Fachberatung werden gewünscht, und zwar mindestens einmal im Monat. Für die gute Erreichbarkeit der Fachberatung finden viele Erzieherinnen die Ausstattung mit Handy und PC-Vernetzung sinnvoll. Erzieherinnen wünschen sich Unterstützung von der Fachberatung bei der Verbesserung der Personalstruktur.
- Unterstützung auf fachlicher und gesellschaftspolitischer Ebene.
- Es wurde für eine gute Ausstattung der Fachberatung plädiert. Die konkrete Unterstützung von Erzieherinnen durch Fachberatung sollte in Form von mehr Zeit für Hospitationen und zur Reflexion über den Erzieherinnenalltag und die Erzieherinnenrolle geschehen. Außerdem wünschen die Erzieherinnen mehr Unterstützung bei der Zusammenarbeit mit Eltern sowie bei Konflikten im Team. Die Rückversicherung zu Rechtsgrundlagen und das gezielte Beschaffen von Fachliteratur, etwa durch die Einrichtung einer zugänglichen Fachbibliothek, ist den Erzieherinnen sehr wichtig. Aber auch Unterstützung bei der Durchführung ihrer Arbeit nach außen wurde immer wieder gewünscht.
- Verbesserungsvorschläge der Erzieherinnen zum Konzept Fachberatung
- Die Einrichtung eines heißen Telefons für brisante Situationen wurde gewünscht. Auch sollte die Fachberatung über die verschiedensten Unterstützungsmöglichkeiten Bescheid wissen bzw. sollte an einschlägige Stellen verweisen können.
- Die Fachberatung vor Ort zwangseinzusetzen, um sich ein umfassendes Bild von der Problematik in den Einrichtungen machen zu können, war u.a. auch ein Vorschlag.
- Nur eine Erzieherin wünscht sich eine klare Aufgabenbeschreibung der Fachberatung, um zu wissen, bei welchen Problemen von der Fachberatung Hilfe zu erwarten ist.

Abschließend zur Ergebnisdarstellung noch einige Vorschläge, die die Fachberaterinnen zur Verbesserung der derzeitigen Situation äußerten:

In den Interviews wurden die Fachberaterinnen danach gefragt, wie ihr Arbeitsfeld in Zukunft gestaltet sein müsste, um die Qualität der Arbeit der Kindertageseinrichtungen optimal zu unterstützen:

- Zur Verbesserung ihrer Arbeitssituation forderten die meisten Fachberaterinnen eine Verringerung der zu betreuenden Einrichtungen.
- Gefordert wurden darüber hinaus zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen eine Schreibkraft, eine bessere Vernetzung mit PC und Laptop sowie die Einrichtung eines eigenen Etats.
- Gewünscht wurden mehr Möglichkeiten zum Besuch von Fort- und Weiterbildungsangeboten.
- Arbeitsentlastung erhoffen sich die Fachberaterinnen durch eine bessere Vernetzung auf den verschiedensten Ebenen wie z.B. Vernetzung durch informelle Kolleginentreffen, aber auch mit anderen Diensten im Stadtteil. Eine bessere Bündelung der Kompetenzen von Einrichtungen und den Trägern selbst (durch öffentlichen Austausch) wäre für eine effizientere Arbeit ebenfalls sinnvoll.
- Weitere Überlegungen gingen dahin, die Computerkenntnisse zu vervollkommen und sich dann mit anderen Einrichtungen im Rahmen eines Intranets zu vernetzen.

3.3.6 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur empirischen Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt

Beiden empirischen Untersuchungen ist die Erhebungsmethode gemeinsam: Jeweils liegt eine Befragung zugrunde.

Beiden Untersuchungen ist ferner gemeinsam, dass Erzieherinnen zur Fachberatung befragt werden (in der Untersuchung von Miedaner 15 Erzieherinnen).

Unterschiedlich ist:

In der Untersuchung von Miedaner werden als Erhebungstechnik Interviews durchgeführt; in der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt als Erhebungstechnik eine standardisierte schriftliche Befragung.

Das Untersuchungsziel bei Miedaner: Ein genaueres Bild der derzeitigen Situation von Fachberatung zu gewinnen und Perspektiven aufzuzeigen.

Das Untersuchungsziel der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt: Informationen über die Wirksamkeit der Fachberatung zu erhalten.

Im Unterschied zur Untersuchung von Miedaner werden Erzieherinnen in der vorliegenden Untersuchung breit und differenzierter zur Wirksamkeit der Fachberatung befragt, insbesondere zum Aspekt Nutzerorientierung (Nutzerorientierung als ein wesentliches Element der Wirksamkeit und Qualität von Fachberatung).

Aus der Ergebnisdarstellung der Untersuchung von Miedaner konnten folgende Items abgeleitet werden, die zur Übernahme in die Konzeption des Fragebogens aufgegriffen werden, wie z.B.:

- Arbeitet die Fachberatung auf der Linie von eigenen Qualitätsstandards?
- Übernimmt die Fachberatung die Organisation von Fort- und Weiterbildung und von Fachtagungen?
- Vertritt die Fachberatung die Interessen der Erzieherinnen gegenüber dem Träger und den Eltern?
- Verfügt die Fachberatung über ein eigenes Konzept?

3.4 Die Mitgliederbefragung des Diözesan-Caritas-Verbandes Trier zur Fachberatung „Blickpunkt Kundenbefragung“

3.4.1 Intention der Untersuchung

Im Jahr 2006 feierte die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen im Diözesan-Caritas-Verband Trier ihren 60. Geburtstag. In den 60 Jahren war es immer Ziel, das Angebot zur Unterstützung der kath. Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier auszubauen. Da Bildungsoffensive, demographischer Wandel, gesellschaftliche Umbrüche

und Veränderungen in der Trägerstruktur neue Anforderungen an das Dienstleistungsprofil der Fachberatung stellen, sollte eine flächendeckende Mitgliederbefragung solide und repräsentative Daten liefern, auf deren Basis das Angebot der Fachberatung überprüft, weiterentwickelt und optimiert werden kann (vgl. Bollig / Lorrá in: Zur Sache Kita 2/2006).

3.4.2 Ziel der Untersuchung

Bei der Befragung, die beim Institut ERGON-TEAM Kronberg in Auftrag gegeben wurde, war es den Auftraggebern wichtig, die Zufriedenheit der Mitgliedseinrichtungen mit dem bestehenden Angebot von Fachberatung zu ermitteln und den aktuellen und erwarteten Unterstützungsbedarf der pädagogischen Fachkräfte und Träger zu erfassen.

3.4.3 Erhebungsverfahren

Der Untersuchung lag eine flächendeckende qualitative Befragung zugrunde. Die Mitgliedseinrichtungen wurden auf der Basis einer standardisierten schriftlichen Befragung befragt. Es wurden Leitungen, Gesamtleitungen und Träger befragt. Ergänzend wurden mit Gruppierungen, die Schlüsselpositionen innehaben, qualitative Gruppeninterviews durchgeführt, die in ihren zentralen Aussagen dokumentiert wurden. Der Rücklauf der quantitativen Befragung lag bei 542 Fragebogen. An den Gruppendiskussionen (qualitative Befragung) nahmen insgesamt 60 Leitungen, Träger, Gesamtleitungen, pädagogische Fachkräfte und Kooperationspartner teil.

Zum Rücklauf insgesamt:

Der Rücklauf betrug:

- bei den Leitungen 79,32 %,
- bei den Gesamtleitungen 86,36 %,
- bei den Trägern 28,36 %.

Zum Rücklauf wird herausgestellt, dass ein aussagekräftiges Bild zur aktuellen Qualität von Fachberatung und den Erwartungen und Herausforderungen für die Zukunft ermittelt werden konnte.

3.4.4 Relevante Ergebnisse der quantitativen Befragung

Im Folgenden sollen als relevante Ergebnisse der Mitgliederbefragung nur solche vorgestellt werden, die sich auf die Wirksamkeit von Fachberatung beziehen und somit eine Nähe zum Untersuchungsziel der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, aufweisen.

Insgesamt bildet sich nach Aussagen des auswertenden Institutes in den Rückmeldungen ein äußerst positives Gesamtbild von Fachberatung ab. Alle drei befragten Gruppen (Leitungen, Gesamtleitungen und Träger) sind zufrieden oder sehr zufrieden mit den Leistungen der Fachberatung und schätzen den Nutzen für die Einrichtungen und Dienstleistungsorientierung von Fachberatung als sehr hoch ein. Mit ihrem Dienstleistungsangebot trifft die Fachberatung nachweislich die wichtigsten Bedarfe der Befragten. Dies wurde durch die entsprechenden Zusammenhangsberechnungen bestätigt.

Ergebnisse im Einzelnen:

- Allgemeine Zufriedenheit mit den Fachberatungsleistungen:
Hier sind 86,3 % der Leitungen mit dem Fachberatungsleistungen zufrieden, die Gesamtleitungen mit 73,7 % und die Träger mit 80 %.
- Angebote, die auf Funktion zugeschnitten sind:
Die Zustimmung zur Aussage „Fachberatung hält Angebote vor, die auf meine Funktion zugeschnitten sind“: Leitungen zu 90,5 %, Gesamtleitungen zu 47,4 %, Träger zu 58,1 %.
- Allgemeine Einschätzung zu Angeboten der Fachberatung („stimme zu“ und „stimme absolut zu“ zusammengefasst):
 - Die Fachberatung ist für mich die erste Ansprechpartnerin bei kita-spezifischen Fragen: Leitungen 58,8 %, Gesamtleitungen 26,3 %, Träger 54,1 %
 - Die Fachberatungsangebote geben innovative Impulse für die Arbeit der Einrichtung: Leitungen 82,4 %, Gesamtleitungen 61,6 %, Träger 68,4 %.
 - Unsere Einrichtung profitiert von der Nutzung der Fachberatungsleistungen:
Leitungen 84,7 %, Gesamtleitungen 78,9 %, Träger 84,2 %
 - Die Vernetzung von Beratung, Fortbildung und Lobbyarbeit:

Leitungen 86,8 %, Gesamtleitungen 68,4 %, Träger 63,5 %

- Ich bin über das Aufgabenspektrum der Fachberatung informiert:
Leitungen 86,8 %, Gesamtleitungen 94,7 %, Träger 72,4 %
- Ich erlebe Fachberatung als dienstleistungsorientiert:
Leitungen 87,3 %, Gesamtleitungen 73,7 %

Beratung:

Welche Beratungsangebote von Fachberatung werden als besonders wichtig für die Einrichtungen angesehen?

Die Begleitung von Prozessen der Konzeptionsentwicklung, der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung, die Beratung bei pädagogischen Fragestellungen und Teamentwicklungsprozessen werden generell als sehr bedeutungsvoll angesehen (alle mit Zustimmungswerten zwischen 80 und 100 %).

Die besonders hohe Bedeutung von Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung deutet darauf hin, dass dieses Thema (so die Ergebnisinterpretation) durch die Inputs der Fachberatung (vor allem die QM-Beratungsprojekte „Den Wandel gestalten“) in den Einrichtungen verankert ist und angegangen wird.

Die Beratung bei Rechtsfragen bezüglich der Betriebsorganisation oder bei Bau- und Sanierungsmaßnahmen verliert aus der Perspektive der Befragten an Bedeutung.

Welche Beratungsleistungen werden zusätzlich gewünscht?

Es wurde gefragt: Wenn Sie genügend Geld zur Verfügung hätten, welche Dienstleistungen würden Sie sich für Ihre Einrichtungen zusätzlich einkaufen?

Bei allen drei Funktionsgruppen zeichnen sich gleiche Interessensgebiete ab. Die beiden am meisten gewünschten Bereiche sind jeweils „Beratung zum Qualitätsmanagement“ und „Coaching“. Von der Rangordnung favorisieren Leitungen und Träger jeweils „Qualitätsmanagement“, während

die Gesamtleitungen mit geringfügiger Abweichung „Coaching“ als erste Präferenz haben.

Welches sind die Erwartungen der Befragten an die Art und Weise der Leistungserbringung bei der Beratung und wie werden sie erfüllt?

Alle abgefragten Werte zu den Erwartungen liegen auf hohem Niveau. Schaut man sich dabei die Spitzenwerte an, so erwarten die Befragten in besonders hohem Ausmaß Zeitnähe, Verlässlichkeit und bedarfsangepasste Beratungsleistungen. Gerade bei diesen Punkten liegen dann auch die Unzufriedenheiten, wobei auch hier jedoch die Zufriedenheitswerte insgesamt immer noch sehr hoch sind. Jedoch sind nicht alle Gesamtleitungen von der hohen Fachkompetenz der Fachberatung überzeugt, sondern es werden hier die Punkte Zeitnähe und Bedarfsgenauigkeit am stärksten moniert. Auch bei den Leitungen sind dies die beiden Bereiche, die am schlechtesten abschneiden, wenn auch bei insgesamt deutlich höheren Zufriedenheitswerten als bei den Gesamtleitungen. Die Zufriedenheit mit der Zeitnähe hängt mit dem Problem der Erreichbarkeit von Fachberatung zusammen. Bei den Trägern ist stärker als bei den beiden anderen Gruppen die Zuverlässigkeit ein Anlass für Unzufriedenheit.

3.4.5 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur empirischen Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt

Gemeinsamkeiten:

Beiden Untersuchungen liegt eine quantitative Befragung zugrunde. In beiden Untersuchungen werden Erzieherinnen zur Fachberatung befragt. In der Mitgliederbefragung des Diözesan-Caritas-Verbandes Trier werden neben Gesamtleitungen und den Trägern Leitungen befragt, die in der Regel von ihrer Qualifikation Erzieherinnen sind.

Unterschiede: bestehen wesentlich im Untersuchungsziel, das verschieden akzentuiert ist (unterschiedliche Akzentsetzung). In der Untersuchung, die vom Diözesan-Caritas-Verband in Auftrag gegeben wurde, wird die Zufriedenheit der Mitgliedseinrichtungen mit dem bestehenden Angebot

von Fachberatung ermittelt und der aktuelle und erwartete Unterstützungsbedarf der pädagogischen Fachkräfte und Träger erfasst.

In der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, wird die Wirksamkeit der Fachberatung untersucht, eine Wirksamkeit, die sich u.a. in einer deutlichen Nutzerorientierung ausweist.

Aus der Ergebnisdarstellung der Mitgliederbefragung des Diözesan-Caritas- Verbandes Trier werden keine Items abgeleitet und somit auch keine Items in die Konzeption des Fragebogens aufgenommen.

Im Unterschied zu allen vier vorgestellten empirischen Untersuchungen zur Fachberatung werden in der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, die befragten Erziehrinnen über die Wirksamkeit der Fachberatung hinaus noch zum Ausmaß der Ausprägung ihrer Eigenverantwortung (Eigenverantwortung als Personmerkmal) befragt. Es wird in diesem Zusammenhang als Annahme davon ausgegangen, dass Erzieherinnen mit hoher Eigenverantwortung als Personmerkmal Fachberatung eher anfragen als Erzieherinnen, deren Eigenverantwortung als Personmerkmal nicht so hoch (niedriger) ausgeprägt ist. In diesem zusätzlichen Untersuchungsziel unterscheidet sich diese Untersuchung noch einmal wesentlich zu den vier vorgestellten empirischen Untersuchungen.

3.4.6 Fazit der Vorstellung der vier empirischen Untersuchungen zur Fachberatung

Die Vorstellung der vier empirischen Untersuchungen (Hebenstreit, Strätz, Miedaner und die Mitgliederbefragung des Diözesan-Caritas-Verbandes Trier) und hier insbesondere die Ergebnisdarstellungen ergänzen die Literaturanalyse, insbesondere den Gliederungspunkt „Ansätze zur Weiterentwicklung“. Die Ergebnisdarstellungen erhellen zusätzlich den Gegenstand Fachberatung und sind in vielen ihrer Aspekte richtungsweisend für eine Weiterentwicklung der Konzeption von Fachberatung. Darüber hinaus lassen sie (im Vergleich) die Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, in ihren Konturen schärfer hervortreten.

4. Die empirische Studie zur Wirksamkeit der Fachberatung

4.1 Intention der empirischen Studie

Das Vorhaben, eine empirische Untersuchung zur Wirksamkeit der Fachberatung durchzuführen, kristallisierte sich als ein Ergebnis der Literaturanalyse heraus.

Im Rahmen der Literaturanalyse zeichnete sich als ein Ergebnis der Analyse das Fehlen von systematisch ausgewerteten Belegen und Fallstudien über die Wirksamkeit der Fachberatung ab. Im Hinblick auf die öffentliche Anerkennung der Fachberatung, ihre Zurkenntnisnahme, werden von einigen Autoren im Rahmen der Fachdiskussion der letzten Jahre - z.B. Irskens/Engler 2005 - diese noch fehlenden Belege und Fallstudien angeregt.

Da bisher entsprechende Belege und Fallstudien noch weitgehend ausstehen und das Fehlen dieser Belege eine Lücke in der Konzeption von Fachberatung darstellt, ist es Absicht, mit einer empirischen Untersuchung zur Wirksamkeit der Fachberatung diese Lücke, Leerstelle, ein Stück weit zu füllen.

Es ist Intention, mit dieser Wirkungsstudie, mit den aus ihr erhobenen Befunden und den sich daraus ableitenden Konsequenzen und Perspektiven zur Weiterentwicklung einer Konzeption von Fachberatung beizutragen und dadurch zur Steigerung der Erfolgchancen der Fachberatung, ihrer Effizienz für Träger und KITAS, einen Beitrag zu leisten.

4.2 Untersuchungsziel

Im Unterschied zu bereits vorliegenden Untersuchungen zur Fachberatung (siehe Gliederungspunkt 3 dieser Arbeit), die nicht primär auf die Wirksamkeit der Fachberatung ausgerichtet sind, verfolgt die hier beschriebene empirische Untersuchung das Ziel, die Wirksamkeit der Fachberatung explizit zu untersuchen. Vor diesem Hintergrund soll die Wirksamkeit der Fachberatung ausgelotet werden. Die Wirksamkeit der Fachberatung soll dabei an den Zielen und Anforderungen der Fachberatung orientiert werden.

Im Rahmen der Literaturanalyse ist als ein übergreifendes Kernziel der Fachberatung die innovative und bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen deutlich geworden. An Anforderungen: zum Beispiel die Ausrichtung des Leistungsangebotes auf die Bedürfnisse der Nutzer hin; die Präzisierung des Leistungsangebotes und Verdeutlichung des Nutzens für die Nachfrager; die regelmäßige Präsenz in den Einrichtungen und die Integration von Service und Kundenfreundlichkeit in berufliches Handeln.

In Ergänzung zu den vier vorliegenden empirischen Untersuchungen sollen durch eine so weit wie möglich standardisierte schriftliche Befragung Daten zur Wirksamkeit der Fachberatung aus Sicht der Erzieherinnen als Adressantinnen der Fachberatung bereitgestellt werden.

Als ein wesentlicher Indikator der Wirksamkeit der Fachberatung wird im Rahmen dieser Untersuchung der Aspekt der Nutzerorientierung besondere Berücksichtigung finden, Nutzerorientierung als ein Qualitätsmerkmal von Fachberatung. Indem über die Untersuchungsergebnisse mögliche Interventionszonen für die qualitative Anhebung des Leistungsangebotes der Fachberatung identifiziert werden, ist die Untersuchung auch einem praktischen Interesse verpflichtet.

Es ist Intention, zusätzlich zur Weiterentwicklung einer Konzeption von Fachberatung auch zu praktischen Veränderungen in der Ausübung der Funktion Fachberatung beizutragen.

4.3 Erhebungsinstrument

Als Ergebnis der Literaturanalyse kristallisierte sich das Vorhaben heraus, eine quantitativ-empirisch ausgerichtete Untersuchung durchzuführen. Durch eine soweit wie möglich standardisierte schriftliche Befragung sollten Daten zur Wirksamkeit der Fachberatung aus Sicht der Befragten bereitgestellt werden. Vor diesem Hintergrund wurde der Fragebogen konzipiert, der 9 Seiten umfasst.

Der Fragebogen wurde so konzipiert, dass die Befragten zu mehreren Kategorien befragt werden, Kategorien, die Fragen enthalten, die sich insgesamt auf die Wirksamkeit der Fachberatung beziehen. Es wurden

insgesamt Kategorien von Fragen gebildet, die die Wirksamkeit der Fachberatung ausloten wie zum Beispiel:

- Fragen, die sich auf die Praxisnähe der Fachberatung beziehen
 - Bekanntheitsgrad der Fachberatung
 - Anlässe für Kontakte zur Fachberatung
 - die Häufigkeit der Praxisbesuche der Fachberatung
- Fragen, die sich auf die Ausübung der Funktion Fachberatung beziehen
 - Beratungskompetenz der Fachberatung
 - praktische Qualitäten der Fachberatung
 - spezifisches Leistungsangebot der Fachberatung
- Fragen, die sich explizit auf die Wirksamkeit der Fachberatung beziehen
 - Umsetzung der Bildungsstandards
 - Bekanntmachung der Bildungspläne
 - Verbesserung der Praxis
 - Vernetzung mit anderen Stellen
 - Organisation des Personals
 - Entwicklung von Konzeptionen und Plänen
- Fragen, die sich auf die Nutzerorientierung der Fachberatung beziehen
 - ist das Leistungsangebot auf die Bedürfnisse der Nutzer ausgerichtet
 - ist Service und Kundenfreundlichkeit ein wichtiges Element der Arbeit der Fachberatung
 - ist das Leistungsangebot der Fachberatung völlig klar und bestens erklärt
 - macht Fachberatung spezifische Angebote für Leiterinnen, Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräfte, Träger, Eltern
- Fragen, die sich auf den Bedarf nach Fachberatung beziehen und
- Fragen, die sich darauf beziehen, was Fachberatung idealerweise

tun sollte und was sie tatsächlich tut.

Neben Items zur Wirksamkeit der Fachberatung (zum Beispiel: Wie steht es um die Praxisnähe der Fachberatung? oder: Verfügt die Fachberatung aus Ihrer Sicht über ausreichend direkte, praktische Erfahrungen in Kitas?), wurden (als weitere Fragerichtung) auch Items in den Bogen aufgenommen (1 ½ Seiten), die sich auf die Ausprägung der Eigenverantwortung der Befragten beziehen, da von der Annahme ausgegangen wird, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal Fachberatung eher anfragen als Erzieherinnen, deren Eigenverantwortung niedriger ausgeprägt ist.

Beispiele für diese Items:

- Ich verlasse mich ungern auf andere, wenn ich auch selbst nach entsprechender Vorbereitung eine Entscheidung sinnvoll treffen kann.
- Wenn ich bei einer Teamarbeit auf eine viel versprechende Fragestellung stoße, versuche ich zunächst einmal, mich selbst kundig zu machen, bevor ich die anderen anspreche.
- Wenn es im Team zu Konflikten kommt, bemühe ich mich besonders darum, konstruktive Lösungen zu finden.

Zustimmung

Ablehnung

stark, mittel, schwach

schwach, mittel, stark

Bei den meisten Fragen des Fragebogens wurden Antwortkategorien vorgegeben, lediglich 9 Fragen sind als offene Fragen konzipiert.

4.4 Datenerhebung und Stichprobe

Um mehrere Regionen zu berücksichtigen und dadurch überregionale Aussagen zu ermöglichen, war es Ziel, die Befragung in fünf Bundesländern durchzuführen, Bundesländer, die sich soziographisch und soziokulturell hinreichend unterscheiden: in Brandenburg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen.

Es war dabei äußerst schwierig, Kooperationspartner in diesen Bundesländern zu gewinnen, die Bereitschaft zeigten, Fragebogen zur Wirksamkeit der Fachberatung an Erzieherinnen weiterzureichen.

In einem ersten Schritt wurde versucht, über Fachberaterkolleginnen anderer Regionen, zu denen im Rahmen von Fachtagungen und Fachforen Kontakt bestand, Bögen an Erzieherinnen weiterzuleiten. Diese Vorgehensweise scheiterte in mehreren Fällen an der jeweiligen Hierarchie, die sich zur Weitergabe der Bögen nach Beratung mit der entsprechenden Fachberaterin nicht entscheiden konnte. Zum Beispiel war einem Diözesan-Caritas-Verband der Bogen zu umfangreich. Dieser Verband wollte die Erzieherinnen mit dem Ausfüllen des Bogens nicht belasten. Ein anderer Diözesan-Caritas-Verband sah sein Bild von Fachberatung in dem Fragebogen nicht widergespiegelt. Auch wurden von dort viele telefonische Rückfragen, die sich aus dem Bogen eventuell ableiten könnten, befürchtet, ebenso Begehrlichkeiten.

Vor diesem Hintergrund bedurfte es zahlreicher Anfragen bei möglichen Kooperationspartnern. Die Weiterleitung der Bögen erstreckte sich über die Monate April bis August 2007. Trotz der beschriebenen Hindernisse konnten (u.a. durch Vermittlung eines Fachzeitschriftenverlages) Kooperationspartner gefunden werden, die Fragebögen an Erzieherinnen weiterreichten.

Es konnten dank der gewonnenen Kooperationspartner insgesamt 908 Fragebögen an Erzieherinnen weitergeleitet werden, die sich nach Bundesländern wie folgt verteilen:

328 Bögen in Nordrhein-Westfalen

130 Bögen in Brandenburg

100 Bögen in Bayern

150 Bögen in Sachsen

200 Bögen in Rheinland-Pfalz

Diese Fragebögen wurden an Erzieherinnen über Fachberaterinnen entweder im Rahmen von Arbeitskreisen oder, wie in einem Fall, den Erzieherinnen zugemailt mit der Bitte, den Bogen auszufüllen und an die Universität Bielefeld zurückzusenden. Die entsprechenden Kooperationspartner (in der Regel Fachberaterinnen oder

Geschäftsführer/innen eines Verbandes), die die Bögen an Erzieherinnen weiterleiteten, wurden nach etwa vier Wochen noch einmal telefonisch kontaktiert mit der Bitte, die Erzieherinnen zur Rückmeldung der Bögen zu ermuntern.

Dem Fragebogen wurde ein Informationsschreiben beigefügt, welches Intention und Zielsetzung der Befragung verdeutlicht und zum Ausfüllen und Zurücksenden des Bogens animiert. Ein portofreier Rückumschlag, adressiert an die Universität Bielefeld, Abteilung Psychologie, wurde dem Bogen beigefügt.

Um die Anonymität der Daten zu gewährleisten, wurden die Befragten im Informationsschreiben gebeten, den Bogen in Einzelarbeit auszufüllen und im portofreien Rückumschlag ohne Absenderangabe zurückzusenden.

Der eigentlichen Datenerhebung ging eine Phase der Pretestung des Instrumentes voraus, an der 35 Erzieherinnen teilnahmen. Die Erprobung erfolgte unter dem Gesichtspunkt der Optimierung des Instrumentes und der Akzeptanz für die Befragten. Der Fragebogen wurde auf der Basis der mit ihm gemachten Erfahrungen geringfügig modifiziert.

Im Fragebogen wurde die Geschlechterverteilung (ob als weiblicher oder männlicher Erzieher in einer Kindertageseinrichtung tätig) wegen des geringen Anteils an männlichen Erziehern nicht erhoben.

Die Rücksendung der Fragebögen endete September 2007 mit dem letzten bei der Universität Bielefeld eingegangenen Bogen.

4.5 Rücklauf

Von insgesamt 908 an Erzieherinnen weitergereichten Fragebögen (100 %) sind 337 Bögen (37,11 %) zurückgeschickt worden. Die relativ hohe Rücklaufquote ist erfreulich und verdeutlicht, dass viele Erzieherinnen sich mit dem Anliegen der Befragung identifizieren konnten. (Norm bei postalischen Befragungen: 10%-15%).

Der Rücklauf verteilt auf die einzelnen Bundesländer:

Fragebogen	Ausgegeben	zurückgeschickt
Bayern	100	25 (7,4 %)
Brandenburg	130	46 (13,7 %)
Nordrhein-Westfalen	328	188 (55,8 %)
Rheinland-Pfalz	200	61 (18,1 %)
Sachsen	150	17 (5 %)

Die Erzieher/innen, die sich an der Befragung beteiligt haben, haben dazu beigetragen, dass ein erstes aussagekräftiges Bild zur Wirksamkeit der Fachberatung ermittelt werden konnte.

4.6 Ergebnisdarstellung

In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse der eingegangenen Daten in mehreren Auswertungsschritten vorgestellt. In einem ersten Auswertungsschritt wird zum einen der Grad der Wirksamkeit der Fachberatung herausgehoben und zum anderen werden (als weiterer inhaltlicher Gesichtspunkt) die sich aus der Datenerhebung herauskristallisierten Stärken und Defizite der Fachberatung verdeutlicht und diskutiert.

4.6.1 Grad der Wirksamkeit der Fachberatung

Die eingegangenen Daten aus den Rückmeldungen (337 Bögen) lassen nach erster Bewertung als Kernergebnis der empirischen Studie (als Bestandsaufnahme) die Aussage zu: die Fachberatung ist, was ihre Wirksamkeit anbelangt, teilweise wirksam.

Die Aussage teilweise wirksam basiert auf folgendem Analyseschritt:

Die Antworten zu den geschlossenen Fragen wurden auf der Basis des Kriteriums wirksam? analysiert. Es wurde danach gefragt, inwieweit Fachberatung in der Ausübung ihrer Funktion den Anforderungen entspricht d.h. bezogen auf den angefragten Sachverhalt in der jeweiligen Frage als wirksam eingestuft werden kann.

Der Begriff „wirksam“ wurde dabei inhaltlich wie folgt gefüllt:

- a) Die erste inhaltliche Füllung wirksam erfolgte nach dem Deutschen Universal Duden 6. Auflage 1996: „wirksam = drückt in Bindungen mit Substantiven aus, dass die beschriebene Sache Wirkung bei jemandem erzielt“. „Wirksam - eine beabsichtigte Wirkung erzielend“.
- b) Die weitere inhaltliche Füllung des Begriffes wirksam lieferten einige Aussagen aus der vorliegenden Literaturanalyse (siehe Gliederungspunkt 2 dieser Arbeit und dort Unterpunkt - Ansätze zur Weiterentwicklung einer Konzeption von Fachberatung -), die verdeutlichen, unter welchen Voraussetzungen Fachberatung mit ihrem Leistungsangebot als wirksam eingestuft werden kann.

Entsprechend der Literaturanalyse kann der Fachberatung Wirksamkeit bescheinigt werden, wenn sie:

- über adäquate Rahmenbedingungen verfügt, d.h. für eine angemessene Anzahl von Einrichtungen zuständig ist
- regelmäßig in den Einrichtungen präsent ist und über Praxisnähe verfügt
- als Motor, Begleitung und Korrektiv im Hinblick auf Entwicklungsprozesse in den Einrichtungen agiert
- sich als Initiatorin von Veränderungs- und Weiterentwicklungsprozessen einbringt
- ihr Leistungsangebot auf die Bedürfnisse der Nutzer hin ausrichtet
- ihr Leistungsangebot präzisiert und den Nutzen für die Nachfrager verdeutlicht
- zielgruppenorientiert arbeitet
- über eine klare Leistungsbeschreibung verfügt
- ihr eigenes Organisationsverständnis gegenüber den Nachfragern offengelegt hat
- Service- und Kundenfreundlichkeit in ihre Arbeit integriert hat
- Über eine Dienstqualität verfügt(gute Organisation, Pünktlichkeit, Höflichkeit, Ergebnissicherung)
- In der Öffentlichkeit präsent ist
- Ausreichend in Fragen der Praxis informiert und erfahren ist
- Von sich aus aktiv auf die Zielgruppe zugeht

- Über Beratungskompetenz verfügt
- Zur Vernetzung mit anderen Stellen beiträgt.

Die Wirksamkeit der Fachberatung wird an den Anforderungen gemessen, die an Fachberatung gestellt werden. Die Wirksamkeit der Fachberatung wird aus der Sache heraus definiert und reflektiert.

Zur Analyse der Antworten zu den geschlossenen Fragen wurde das Kriterium wirksam noch aufgeschlüsselt in die Kategorien:

- wirksam
- teilweise wirksam
- unwirksam

Es wurden somit drei Wirksamkeitsstufen gebildet.

Wirksam wird im Folgenden als Fazit den Antworten zu einer Frage abgeleitet, wenn als Ergebnis der dort festgestellte Prozentsatz die 60 % übersteigt und Fachberatung zum überwiegenden Teil den an sie gestellten Anforderungen entspricht.

Teilweise wirksam wenn der festgestellte Prozentsatz zwischen 50 und 60 % liegt und Fachberatung nur zum Teil den Anforderungen entspricht.

Unwirksam wenn der Prozentsatz von unter 50 % als Fazit abgeleitet werden kann und Fachberatung nur geringfügig bzw. gar nicht den Anforderungen entspricht.

Wirksam kann 7 x auf der Basis der gewonnenen Daten zu folgenden Fragen des Fragebogens als Fazit abgeleitet werden:

zur Frage Ist Ihnen Ihre zuständige Fachberaterin/Ihr Fachberater bekannt?

1:

zur Frage Wie geht Ihre Fachberatung mit den Erzieherinnen insgesamt um?

3:

Zur Frage 10: Glauben Sie, dass Ihre Fachberatung auch gute praktische Qualitäten hat, d.h. glauben Sie, dass Ihre Fachberatung auch ein/e gute/r Erzieher/in wäre?

zur Frage 13: Übernimmt die Fachberatung die Organisation von Fort- und Weiterbildung bzw. Fachtagungen?

zur Frage 14: Beurteilen Sie nun bitte die Wirksamkeit der Fachberatung. Geben Sie Noten von 1 = sehr gut bis 6 = ungenügend.

zur Frage 16: Verfügt die Fachberatung aus Ihrer Sicht über ausreichend direkte praktische Erfahrungen in Kitas?

zur Frage 17: Erleben Sie die Fachberatung - von der praktischen Qualifikation mal abgesehen - ausreichend in Fragen der Praxis informiert und erfahren?

Teilweise wirksam kann 8 x auf der Basis der gewonnenen Daten zu folgenden Fragen als Fazit abgeleitet werden:

zur Frage 2: Was passt zu der Fachberatung, die Sie in Ihrer bisherigen Praxis kennengelernt haben?

zur Frage 6: Wenn Sie Kontakt zur Fachberatung haben - was sind typische Anlässe, bei denen Sie Kontakt haben?

zur Frage 7: Man kann sagen „Unsere Fachberatung steht in regelmäßiger Verbindung mit den Erzieherinnen“
stimmt stimmt nicht

zur Arbeitet Ihre Fachberatung nach Qualitätsstandards?
Frage ja nein mir nicht bekannt
11:

zur Es folgen einige Aussagen über die Fachberatung. Entscheiden
Frage Sie, ob diese Aussagen auf Ihre Fachberatung zutreffen.
19:

zur Es folgen einige weitere Aussagen über die Nutzerorientierung
Frage der Fachberatung. Entscheiden Sie, ob diese Aussagen auf
20: Ihre Fachberatung zutreffen.
stimmt stimmt teilweise stimmt nicht

zur Geht die Initiative zur Beratung eher von der Fachberatung aus
Frage oder eher vom Träger, den Erzieherinnen, den
21: Eltern/Elternvertretern?

Zur Was sollte Fachberatung Ihrer Ansicht nach idealerweise tun –
Frage und was tut sie tatsächlich?
25

Unwirksam kann 6 x auf der Basis der gewonnenen Daten zu folgenden
Fragen abgeleitet werden:

zur Wie steht es um die Praxisnähe der Fachberatung? Wie oft ist
Frage der Fachberater/die Fachberaterin in der Einrichtung?
4:

zur Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Fachberatung Ihre
Frage Interessen „nach oben“ vertritt?
8:

zur Wie arbeitet Ihre Fachberatung? Eher nach dem Prinzip
Frage „freiwilliger Inanspruchnahme“ oder wird sie eher von sich aus
9: aktiv?

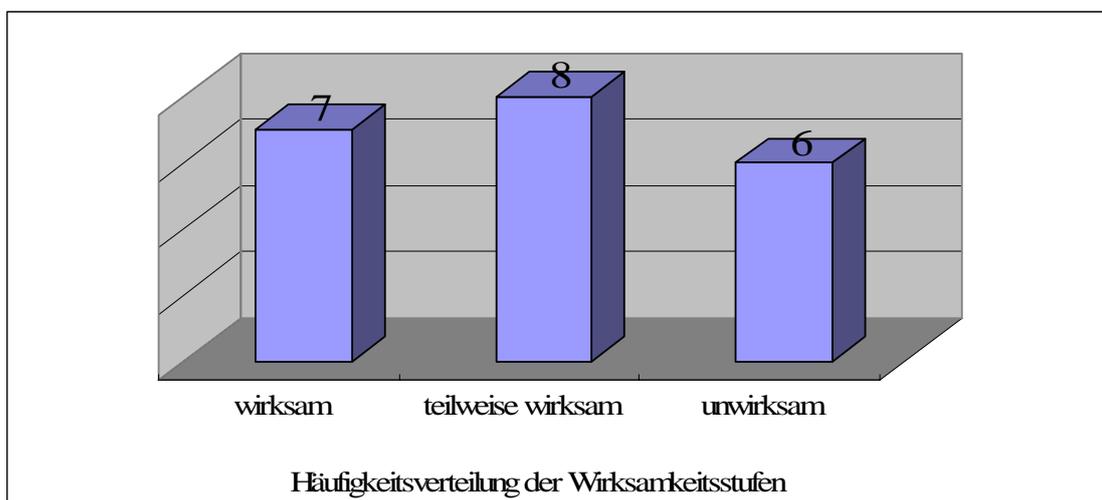
zur Frage 12: Hat die Fachberatung ein Ihnen bekanntes Konzept, eventuell auch einen Flyer?

zur Frage 15: Haben Sie den Eindruck, dass die Zahl der Einrichtungen, die Ihre Fachberatung zu betreuen hat, zu groß ist, um ein qualitativ ausreichendes Beratungsangebot anzubieten?

zur Frage 22: Nun zu einer abschließenden Bewertung der Arbeit der Fachberatung - kreuzen Sie an, welche Sätze zutreffen (Mehrfachnennungen möglich)

- Fachberatung ist für meine praktische Arbeit bisher völlig überflüssig gewesen.
- Fachberatung macht eigentlich nur Verwaltungsarbeit.
- Ab und zu ist Fachberatung für meine praktische Arbeit ganz nützlich.
- Fachberatung ist sehr wichtig für meine praktische Arbeit.
- Ohne Fachberatung wäre ich ziemlich hilflos.
- Es ist für meine praktische Arbeit egal, ob es eine Fachberatung gibt oder nicht.

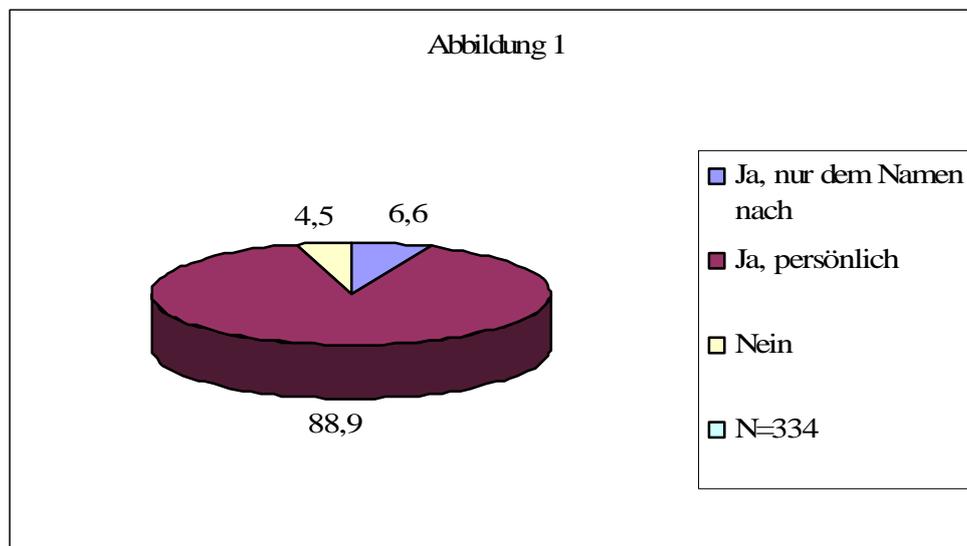
Bei Betrachtung der Häufigkeit der Verteilung der Kategorien (wirksam 7 x, teilweise wirksam 8 x und unwirksam 6 x) ist die Schlussfolgerung zulässig, dass Fachberatung entsprechend der vorliegenden Datenanalyse (was ihre Wirksamkeit anbelangt) als teilweise wirksam eingestuft werden kann.



Die Begründung für die jeweils als Fazit aus der Datenanalyse zu jeder Frage abgeleitete Kategorie (wirksam, teilweise wirksam und unwirksam) erfolgt nun im Folgenden und wird über entsprechende Tabellen veranschaulicht.

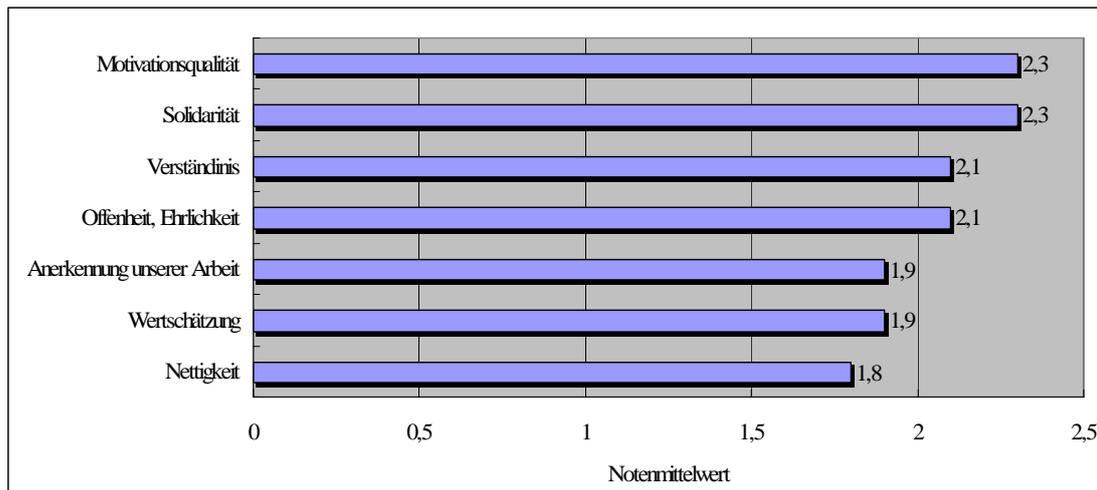
Begründungen zur Kategorie wirksam auf der Basis der erhobenen Daten zur Frage 1, zur Frage 3, zur Frage 10, zur Frage 13, zur Frage 14, zur Frage 16 und zur Frage 17 im Fragebogen:

Abbildung 1: Frage 1: Ist Ihnen Ihre zuständige Fachberaterin/Ihr zuständiger Fachberater bekannt?



Die Rückmeldungen zu dieser Frage verdeutlichen, dass zu einem hohen Prozentsatz die Fachberatung den Erzieherinnen persönlich bekannt ist. Das persönliche Bekanntsein ist u.a. mit eine Voraussetzung für das Aufgreifen des Leistungsangebotes der Fachberatung. Vor dem Hintergrund der hier deutlich werdenden Erzieherinnennähe, kann die Kategorie wirksam abgeleitet werden. Die Fachberatung entspricht, was die Erzieherinnennähe betrifft den Anforderungen.

Abbildung 2: Frage 3: Wie geht Ihre Fachberatung mit den Erzieherinnen insgesamt um?



Hier kann die Kategorie wirksam zuerkannt werden, da der Fachberatung bezüglich ihrer persönlichen Kompetenzen (wie z.B. Motivationsqualität, Offenheit, Ehrlichkeit, Verständnis, Solidarität) überwiegend gute Schulnoten bescheinigt werden.

Beratungskompetenz einer Fachberatung beinhaltet Elemente wie Einfühlungsvermögen, Echtheit, Aufrichtigkeit, Vertrauen bilden können, Kooperationsfähigkeit, Solidarität mit den Adressaten und Anerkennung ihrer Arbeit. Mit der bescheinigten hohen Qualität des Beratungsangebotes entspricht die Fachberatung in hohem Maße den Anforderungen.

Tabelle 1: Frage 10: Glauben Sie, dass Ihre Fachberatung auch gute praktische Qualitäten hat, d.h. glauben Sie, dass Ihre Fachberatung auch ein/e gute/r Erzieher/in wäre)

	Notenmittelwert
	2,4

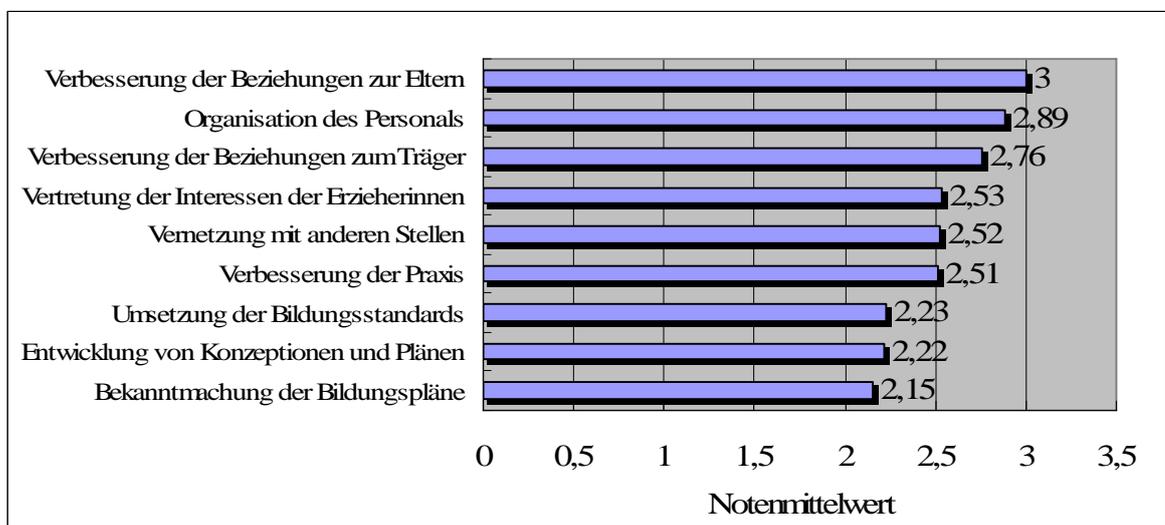
Der Fachberatung werden hier mit einem Notenmittelwert von 2,4 guten praktischen Qualitäten zuerkannt. Da eine effektive Praxisberatung eine Praxisnähe der Fachberatung voraussetzt, die sich u.a. auch in praktischen Fähigkeiten im Feld der Elementarpädagogik ausweist, ist hier die Kategorie wirksam abzuleiten. Fachberatung entspricht in diesem Segment dem Anforderungsprofil.

Tabelle 2: Frage13: Übernimmt die Fachberatung die Organisation von Fort- und Weiterbildung bzw. Fachtagungen?

	Prozente (%)
Ja	79,8
Nein	6,1
Mir nicht bekannt	14,1

Diese Frage wurde von den Befragten zu 79,8 % mit Ja beantwortet. Da im Rahmen des Aufgabenkataloges der Fachberatung die Organisation von Fort- und Weiterbildung zu den Kernaufgaben gehört (Angebote der Fort- und Weiterbildung mit dem Ziel, über Anschlusslernen die Erzieherinnen fit für neue Herausforderungen zu machen), kann mit einem Ergebnis von 79,8 % hier die Kategorie wirksam zuerkannt werden. Fachberatung entspricht auch hier dem Anforderungsprofil.

Abbildung 3: Frage 14: Beurteilen Sie nun bitte die Wirksamkeit der Fachberatung.



Der Fachberatung wird hier in den 9 vorgegebenen Aufgabenfeldern ein Notenmittelwert von 2,53 zuerkannt. Mit diesem Notenmittelwert bescheinigen die Befragten der Fachberatung, dass sie hinsichtlich der Ausfüllung einiger wesentlicher Kernaufgaben den Anforderungen entspricht. Vor diesem Hintergrund ist Fachberatung, was ihre Wirksamkeit angeht, in die Kategorie wirksam einzustufen.

Tabelle 3: Frage: 16: Verfügt die Fachberatung aus Ihrer Sicht über ausreichend direkte praktische Erfahrungen in Kitas?

	Prozente (%)
Ja, auf jeden Fall	64,0
Könnte besser sein	28,7
Nein, viel zu wenig	7,3

Die Befragten bescheinigen der Fachberatung mit 64 %, dass sie über ausreichend direkte praktische Erfahrungen in Kitas verfügt. Fachberatung benötigt Feldkompetenz und Praxisnähe, damit sie in ihrem Leistungsangebot glaubhaft sein kann. Zu dieser Feldkompetenz und Praxisnähe gehören unverzichtbar auch direkte praktische Erfahrungen in Kitas, die im Verlauf der beruflichen Tätigkeit immer wieder aktualisiert werden müssen.

Da die Befragten zu 64 % der Fachberatung diese direkten praktischen Erfahrungen in Kitas bescheinigen, entspricht Fachberatung hier den Anforderungen, und es kann mit diesem Ergebnis die Kategorie wirksam zuerkannt werden.

Tabelle 4: Frage 17: Erleben Sie die Fachberatung - von der praktischen Qualifikation mal abgesehen - ausreichend in Fragen der Praxis informiert und erfahren?

	Prozente (%)
Ja, auf jeden Fall	69,6
Könnte besser sein	25,4
Nein, viel zu wenig	5,0

Zu dieser Frage bescheinigen die Befragten der Fachberatung mit einem Zustimmungswert von 69,6 %, dass sie ausreichend in Fragen der Praxis informiert und erfahren ist. Praxisberatung setzt, um wirksam sein zu können, aktuelle Informationen über das Feld der Elementarpädagogik voraus. Kenntnisse über bildungspolitische Trends in der Elementarpädagogik sowie Informationen über neue wissenschaftlichen Erkenntnisse und neue pädagogische Ansätze in diesem Bereich sind Grundlagen einer innovativen Fachberatung. Vor dem Hintergrund des

Zustimmungswertes von 69,6 % kann der Fachberatung die Kategorie wirksam zuerkannt werden. Fachberatung entspricht auch hier der Anforderung.

Begründungen für die Kategorie teilweise wirksam auf der Basis der erhobenen Daten zu der Frage 2, der Frage 6, der Frage 7, der Frage 11, der Frage 19, der Frage 20, der Frage 21 und Frage 25 im Fragebogen.

Tabelle 5: Frage 2: Was passt zu der Fachberatung, die Sie in Ihrer bisherigen Praxis kennen gelernt haben?

	Prozent Zustimmung (%)
Macht partnerschaftliche Beratung	57,6
Kontrolliert meine Arbeit	13,4
Gibt Hilfe bei praktischen Problemen	65,0
Setzt Impulse für Reformen	53,4
Kümmert sich um Verwaltung	31,8
Hat gute Ideen	44,5

Mit 57,6 % bescheinigen die Befragten der Fachberatung partnerschaftliche Beratung, mit 65,0 % Hilfestellung bei praktischen Problemen und mit 53,4 % Impulse für Reformen und mit 44,5 % gute Ideen. Partnerschaftliche Beratung, Hilfestellung bei praktischen Problemen, Impulse für Reformen sind Eckpunkte eines effektiven Leistungsangebotes der Fachberatung. Die Zustimmungswerte verdeutlichen, dass die Befragten in der Ausübung der Funktion der Fachberatung noch einige Defizite erleben, insbesondere im Bereich der partnerschaftlichen Beratung, der Impulssetzung für Reformen und dem Einbringen von guten Ideen. Auf der Basis der zu dieser Frage erhobenen Daten kann daher nur die Kategorie teilweise wirksam abgeleitet werden.

Tabelle 6: Frage 6: Wenn Sie Kontakt zur Fachberatung haben - was sind typische Anlässe, bei denen Sie Kontakt haben?

	Prozent Zustimmung (%)
Beratungsgespräch	40,4
Arbeitskreis	51,0
Fortbildungsveranstaltung	64,4
Telefonauskunft	53,4
Teamberatung	33,2
In-Haus-Seminar	15,7

Die zu dieser Frage erhobenen Daten verdeutlichen, dass die Anlässe, über die Erzieherinnen Kontakt zur Fachberatung haben, eine deutliche Beratungspräsenz in den Einrichtungen noch vermissen lassen. Lediglich der Kontakt zur Fachberatung über Fortbildungsveranstaltungen, über Arbeitskreise und Telefonauskünfte wird mit Werten über 50 % angegeben. Zu den originären Aufgaben der Fachberatung zählen entsprechend der Literaturanalyse (Gliederungspunkt 2 dieser Arbeit und hier Unterpunkt Aufgaben der Fachberatung) nicht nur Angebote von Arbeitskreisen, Fortbildungen und Telefonauskünfte, sondern die Kernaufgaben implizieren weit mehr (z.B. Teambberatung, Sicherung der Qualitätsstandards und Begleitung bei der Umsetzung von Innovationen, Organisations- und Personalentwicklung...).

Da in 3 der vorgegebenen 6 Aufgabenfeldern die Zustimmungswerte nur die Marke von 50 % übersteigen, kann der Fachberatung hier lediglich die Kategorie teilweise wirksam zuerkannt werden.

Tabelle 7: Frage 7: Man kann sagen: „Unsere Fachberatung steht in regelmäßiger Verbindung mit den Erzieherinnen“

	Prozent (%)
Stimmt	53,1
Stimmt nicht	46,9

Da hier von den Befragten mit einem Prozentsatz von 53,1 % die Aussage stimmt angekreuzt wurde, kann, was die regelmäßige Verbindung zu Erzieherinnen anbelangt, die Kategorie teilweise wirksam abgeleitet werden. Praxisnähe, Nähe zu den Adressaten, ist ein Qualitätsmerkmal von Fachberatung.

Tabelle 8: Frage 11: Arbeitet Ihre Fachberatung nach Qualitätsstandards?

	Prozente (%)
Ja	57,4
Nein	0,3
Mir nicht bekannt	42,3

Im Rahmen der Qualitätssicherung hat die Fachberatung die Verpflichtung sich den gleichen Anforderungen zu stellen wie die Adressarten/innen und ebenfalls nach Qualitätsstandards zu arbeiten. Da die Befragten hier jedoch nur mit einem Prozentsatz von 57,4% bestätigen können, dass die Fachberatung nach Qualitätsstandards arbeitet, und 42,3% keine Kenntnis darüber haben, kann hier nur die Kategorie teilweise wirksam abgeleitet werden.

Tabelle 9: Frage 19: Es folgen einige Aussagen über die Fachberatung. Entscheiden Sie, ob diese Aussagen auf Ihre Fachberatung zutreffen.

Aussage	Stimmt	Stimmt teilweise	Stimmt nicht
	in Prozent (%)		
Ob die Fachberatung wirksam ist, hängt allein von der Qualität der Fachberaterin / des Fachberaters ab	36,2	45,1	9,2
Unser(e) Fachberater/in ist sehr stark am Wohl der Kinder interessiert	63,5	20,5	3,6
Unsere Fachberatung arbeitet stark in Gremien und Ausschüssen mit	51,9	15,7	4,5
Unsere Fachberatung versucht überall, für uns das Beste zu erreichen	46,0	30,6	10,7
Unsere Fachberatung vertritt unsere Interessen besonders stark gegenüber dem Träger	27,0	36,5	17,8
Unsere Fachberatung vertritt unsere Interessen auch gegenüber Eltern sehr nachdrücklich	15,1	35,6	25,8
Die kleinen Einrichtungen sind gegenüber der Fachberatung dankbarer	5,6	13,4	41,2
Unsere Fachberatung hat eine Vorstellung von der Entwicklung des Kindergartens, seiner historischen Entwicklung, seinen gegenwärtigen Veränderungsmöglichkeiten und von den Zielen, auf die er hin sich entwickeln soll	60,2	19,0	6,8
Unsere Fachberatung hat eine Homepage	24,3	3,3	24,3

In dieser Frage wird die Wirksamkeit der Fachberatung über 9 Statements bezüglich ihrer Aufgaben und Kompetenzen mit stimmt, stimmt teilweise und stimmt nicht erhoben. Da die Zustimmungswerte in der Kategorie stimmt, nur mit 2 Statements die 60 % Marke übersteigen, kann der Fachberatung hier nur die Kategorie teilweise wirksam zuerkannt werden.

Tabelle 10: Frage 20: Es folgen einige weitere Aussagen über die Nutzerorientierung der Fachberatung. Entscheiden Sie, ob diese Aussagen auf Ihre Fachberatung zutreffen.

Aussage	Stimmt	Stimmt teilweise	Stimmt nicht
	in Prozent (%)		
Das Leistungsangebot unserer Fachberatung ist auf die Bedürfnisse der Nutzer ausgerichtet	46,3	32,9	4,7
Service und Kundenfreundlichkeit ist ein wichtiges Element der Arbeit unserer Fachberatung	60,2	20,5	4,2
Das Leistungsangebot unserer Fachberatung ist völlig klar und wurde bestens erklärt	27,3	36,8	21,7
Unsere Fachberatung macht spezielle Angebote für Leitung, Gruppenleitung, Träger, Eltern, Erzieherinnen und Ergänzungskräfte	43,6	32,0	12,2

In dieser Frage wird die Nutzerorientierung der Fachberatung an 4 Merkmalen erhoben. Da die Zustimmungswerte in der Kategorie stimmt nur bei einem Merkmal über 60 % liegen und bei drei Merkmalen unter 50 %, kann hier bezüglich der Nutzerorientierung der Fachberatung nur die Kategorie teilweise wirksam abgeleitet werden. Nutzerorientierung als ein entscheidendes Qualitätsmerkmal der Fachberatung, das sich u.a. in einem transparenten und bedarfsgerechten Leistungsangebot und in Service und in Kundenfreundlichkeit ausweist. Hinsichtlich der Nutzerorientierung entspricht die Fachberatung hier nur teilweise den Anforderungen.

Tabelle 11: Frage 21: Geht die Initiative zur Beratung eher von der Fachberatung aus oder eher vom Träger, den Erzieherinnen, den Eltern/Elternvertretern?

	Prozent Zustimmung (%)
Von der Fachberatung	53,1
Vom Träger	24,3
Von den Erziehern/innen	67,4
Von den Eltern	3,0
Von den Elternvertretern	4,5

Die zu dieser Frage erhobenen Daten verdeutlichen, dass die Initiative zur Beratung häufiger von den Erzieherinnen ausgeht als von der Fachberatung. Die Wirksamkeit der Fachberatung weist sich darin aus, dass sie u.a. zum Motor im Umgestaltungsprozess der Kitas wird, Leistungsangebote und Leistungskataloge ausweist, damit die „Kunden“ Fachberatung verorten und unter anderen Anbietern auch wählen können. Fachberatung wird auf der Basis der erhobenen Daten, was ihr Initiativwerden zur Beratung anbelangt, mit 53,1 % noch zu wenig initiativ, so dass hier nur die Kategorie teilweise wirksam zuerkannt werden kann.

Tabelle 12: Frage 25: Was sollte Fachberatung Ihrer Ansicht nach idealerweise tun - und was tut sie tatsächlich?

	Idealerweise	tatsächlich
	Prozent Zustimmung (%)	
Beratung zu praktischen Erziehungsfragen	77,1	55,8
In schwierigen Erziehungsfällen helfen	68,8	44,7
Personalpolitik machen	60,9	50,7
Kita Bereich verwalten	27,5	36,2
Erzieherinnen fortbilden	87,7	77,2
Kontakt zu Trägern und Eltern pflegen	89,2	69,1
Organisation von Fortbildung	87,4	84,3
Verbindung von Praxis und Wissenschaft	94,0	76,4
Über die Entwicklungen im Kita-Bereich informieren	99,6	89,1
Neue gesetzliche Grundlagen erläutern	100	85,6
Vernetzungsaufgaben wahrnehmen	93,8	72,5

Die erhobenen Daten zu dieser Frage verdeutlichen, dass in 10 von 11 Aufgabenfeldern die Erwartungen der Befragten noch nicht im vollen

Umfang erfüllt werden konnten. Die Differenz zwischen dem, was Fachberatung in der Sichtweise der Befragten idealerweise tun sollte und dem, was sie tatsächlich tut, liegt bei 4 von 11 Aufgabenfeldern sogar bei 20%, so dass mit diesen Befund nur die Kategorie teilweise wirksam abgeleitet werden kann. Fachberatung ist es noch nicht zufriedenstellend gelungen, die ihr zu gedachten Kernaufgaben auch tatsächlich in gewünschtem Umfang wahrzunehmen.

Begründungen zur Kategorie unwirksam auf der Basis der erhobenen Daten zu der Frage 4, der Frage 8, der Frage 9, der Frage 12, der Frage 15, der Frage 22 im Fragebogen.

Tabelle 13: Frage 4: Wie steht es um die Praxisnähe der Fachberatung?
Wie oft ist der Fachberater/die Fachberaterin in der Einrichtung?

	Prozent Zustimmung (%)
Fast nie	29,3
Selten	41,8
Öfter	27,7
Sehr häufig	1,3

Auf der Basis der erhobenen Daten ist die Praxisnähe der Fachberatung nicht sehr ausgeprägt. Da die regelmäßige Präsenz in den Einrichtungen eine Voraussetzung für eine effiziente Praxisberatung ist, kann bei diesem Ergebnis nur die Kategorie unwirksam abgeleitet werden.

Tabelle 14: Frage 8: Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Fachberatung Ihre Interessen „nach oben“ vertritt?

	Prozent (%)
Ja, sehr entschieden	39,9
Von Fall zu Fall	45,4
Eher nicht	14,7

Auf der Basis der erhobenen Daten (ja sehr entschieden zu 39,9 %, von Fall zu Fall mit 45 % und eher nicht mit 14,7 %) kann hier hinsichtlich der Vertretung der Erzieherinneninteressen „nach oben“ nur die Kategorie unwirksam abgeleitet werden.

Tabelle 15: Frage 9: Wie arbeitet Ihre Fachberatung? Eher nach dem Prinzip „freiwilliger Inanspruchnahme“ oder wird sie eher von sich aus aktiv?

	Prozent (%)
Fachberatung wird eher von sich aus aktiv	36,7
Wird eher aktiv, wenn man sich an die Fachberatung wendet	63,3

Hier wird der Fachberatung mit 63,3 % bescheinigt, dass sie eher aktiv wird, wenn man sich an sie wendet und mit 36,7 %, dass sie von sich aus aktiv wird. Die Wirksamkeit der Fachberatung impliziert u.a., dass Fachberatung mit einem bedarfsorientierten Leistungsangebot auf ihre Zielgruppe zugeht und nicht abwartet, bis die Adressaten sie anfordern. Da Fachberatung noch zu wenig (mit 36,7 %) von sich aus aktiv auf ihre Zielgruppe zugeht, kann hier nur die Kategorie unwirksam zuerkannt werden.

Tabelle 16: Frage 12: Hat die Fachberatung ein Ihnen bekanntes Konzept, eventuell auch einen Flyer?

	Prozente (%)
Ja	22,9
Nein	9,5
Mir nicht bekannt	22,5

Die Befragten geben zu 22,9 % an, dass die Fachberatung über ein Konzept bzw. einen Flyer verfügt. Mit 22,5 % geben sie an, dass sie darüber keine Kenntnis haben, zu 9,5 % wird dieser Sachverhalt eindeutig verneint.

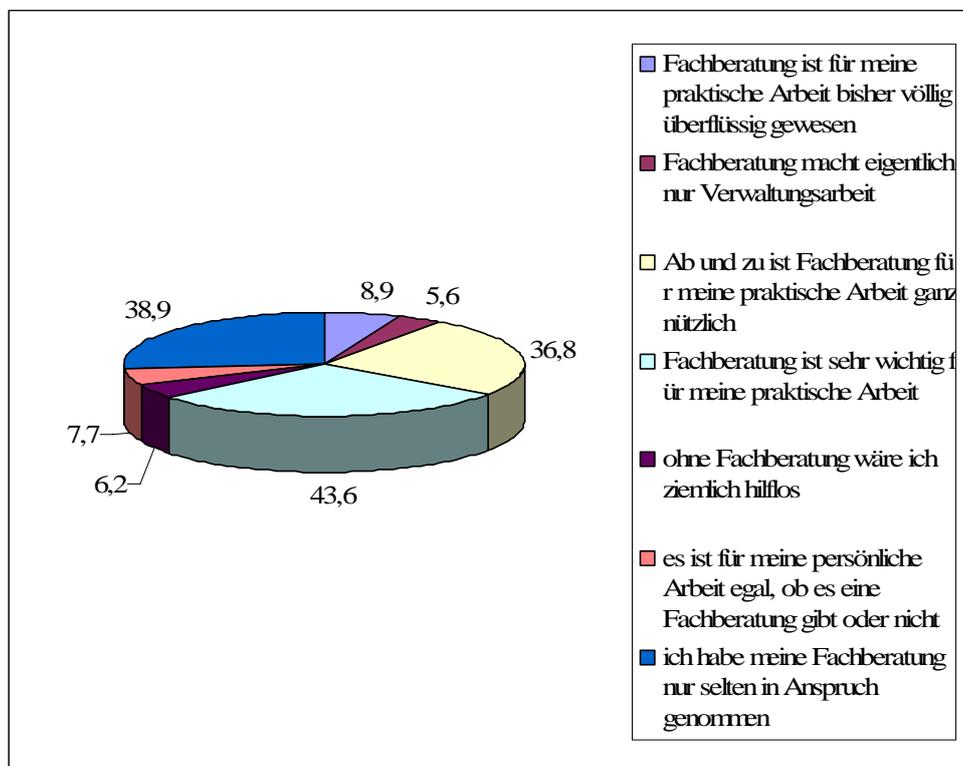
Da die Wirksamkeit der Fachberatung sich u.a. auch in einem eindeutigen Leistungsangebot ausweist, das den Adressaten vermittelt wird, auf einer Konzeption basiert, kann auf der Basis der erhobenen Daten hier nur die Kategorie unwirksam abgeleitet werden.

Tabelle 17: Frage 15: Haben Sie den Eindruck, dass die Zahl der Einrichtungen, die Ihre Fachberatung zu betreuen hat, zu groß ist, um ein qualitativ ausreichendes Beratungsangebot anzubieten?

	Prozente (%)
Ja, Zahl ist viel zu groß	36,1
Zahl sollte etwas kleiner sein	50,0
Zahl ist nicht zu groß	13,9

Die zu dieser Frage erhobenen Befunde (Zahl ist viel zu groß mit 36,1 % und Zahl sollte eher kleiner sein mit 50 %, Zahl ist nicht zu groß mit 13,9 %) verdeutlichen, dass in der Einschätzung der meisten Befragten die Zahl der zu betreuenden Einrichtungen zu groß ist. Da die Wirksamkeit der Fachberatung sich u.a. auch ausweist in einem Aufgabenzuschnitt, der regelmäßige Präsenz in den Einrichtungen ermöglicht (auf der Basis einer begrenzten Anzahl von zu betreuenden Einrichtungen) und dadurch ein qualitativ gutes Beratungsangebot sicherstellt, kann im Hinblick auf die erhobenen Daten die Kategorie unwirksam zuerkannt werden. Fachberatung entspricht hinsichtlich der Zahl der zu betreuenden Einrichtungen hier nicht der Wirksamkeit.

Abbildung 4: Frage 22: Nun zu einer abschließenden Bewertung der Arbeit der Fachberatung - kreuzen Sie an, welche Sätze zutreffen.



Die Befragten hatten die Möglichkeit, die Arbeit der Fachberatung anhand der Inanspruchnahme zu bewerten. Da nur 43,6 % der Befragten angeben, dass Fachberatung für ihre praktische Arbeit sehr wichtig ist und 36,8 %, dass Fachberatung ab und zu für ihre praktische Arbeit ganz nützlich ist, ist das Ergebnis der Rückmeldungen in die Kategorie unwirksam einzuordnen. Der Fachberatung ist es noch nicht ausreichend gelungen, sich impulsgebend für die Lern- und Arbeitskultur in Kitas mit ihrem Leistungsangebot einzubringen und die Lern- und Entwicklungsumgebung für Teams und Einrichtungen mitzugestalten.

Zusammenfassung:

Ziel der voran stehenden Ausführungen war es, auf der Basis der erhobenen Daten erste Antworten auf die Frage nach der Wirksamkeit der Fachberatung ableiten zu können.

Zur Analyse der Daten wurden wie bereits vorgestellt drei Wirksamkeitsstufen gebildet: wirksam, teilweise wirksam und unwirksam.

„Wirksam“ konnte als Ergebnis der Datenanalyse dann zuerkannt werden, wenn Fachberatung in dem angefragten Sachverhalt (z.B. der Nutzerorientierung der Fachberatung) überwiegend (mit einem Prozentsatz von über 60 %) den Anforderungen entspricht;

„teilweise wirksam“, wenn Fachberatung den Anforderungen nur teilweise (mit einem Prozentsatz zwischen 50 und 60 %) entspricht;

„unwirksam“, wenn Fachberatung den Anforderungen nur geringfügig (mit einem Prozentsatz unter 50 %) bzw. gar nicht entspricht.

Es konnte verdeutlicht werden, dass Fachberatung auf der Grundlage der Häufigkeitsverteilung der Wirksamkeitsstufen: (die Kategorie „wirksam“ konnte siebenmal zuerkannt werden, die Kategorie „teilweise wirksam“ achtmal und die Kategorie „unwirksam“ sechsmal) als teilweise wirksam einzustufen ist.

In dem folgenden Abschnitt werden auf der Basis der eingegangenen Daten die Stärken und Defizite der Fachberatung näher betrachtet.

4.6.2 Zu den Stärken der Fachberatung

Die eingegangenen Daten aus den Rückmeldungen der Befragten ermöglichen es, die Stärken der Fachberatung herauszuheben.

Die Stärken der Fachberatung liegen auf den Feldern, in denen der Fachberatung wie bereits vorgestellt, Wirksamkeit zuerkannt werden konnte.

Es sind dies im Einzelnen folgende Stärken:

- Mit Blick auf die Antworten zur Frage 3 verfügt Fachberatung über persönliche Kompetenzen, die unabdingbar für eine effektive Beratungsarbeit sind und Beratungskompetenz implizieren. Als eine ihrer Stärken geht sie mit Nettigkeit und Wertschätzung auf ihre Adressaten zu, anerkennt ihre Arbeit, zeigt Verständnis und ist authentisch in der Begegnung.
- Als weitere Stärke können nach den eingegangenen Daten zur Frage 10 der Fachberatung auch gute praktische Qualitäten im Feld der Elementarpädagogik zuerkannt werden. Mit dem Verfügen über gute praktische Qualitäten im Feld der Elementarpädagogik als eine ihrer Stärken erhält Fachberatung einen Vorsprung gegenüber anderen Anbietern, die mit Beratungsofferten in das Feld der Elementarpädagogik drängen.
- Eine weitere Stärke der Fachberatung ist nach Eingang der Daten zur Frage 13 die Organisation von Fort- und Weiterbildung, die sie im großen Umfang tatsächlich wahrnimmt. Fachberatung verfügt auf der Basis ihrer Praxisnähe über Kenntnisse der Fortbildungsbedarfe und kann diese als ihre Stärke in bedarfsgerechte Angebote einfließen lassen.
- Nach Eingang der Daten zur Frage 14 liegen die Stärken der Fachberatung auch in der Bekanntmachung der Bildungspläne der Länder, der Umsetzung der Bildungsstandards, der Verbesserung der Praxis, der Vertretung der Interessen der Erzieherinnen, der Verbesserung der Beziehungen zum Träger und der Vernetzung mit anderen Stellen.

Über Stärken verfügt Fachberatung somit in diesen wichtigen Kernaufgaben, die der Funktion Fachberatung zugeordnet sind:

- Mit Blick auf die eingegangenen Daten zur Frage 16 verfügt Fachberatung als eine ihrer weiteren Stärken über Feldkompetenz und Praxisnähe, die sich in praktischen Erfahrungen in Kitas ausweist. Diese Feldkompetenz und Praxisnähe ist die Grundlage für ein überzeugendes Leistungsangebot.
- Fachberatung verfügt als eine weitere Stärke auf der Basis der eingegangenen Daten zur Frage 17 über aktuelle Informationen und Erfahrungen im Feld der Elementarpädagogik. Mit Kenntnissen über bildungspolitische Trends, Informationen über neue wissenschaftliche Erkenntnisse und neue pädagogische Ansätze schafft Fachberatung eine Grundlage für Innovationen. Das Setzen von innovativen Akzenten im Feld der Elementarpädagogik ist eine besondere Stärke der Fachberatung.
- Vor dem Hintergrund der eingegangenen Daten zur Frage 25 kristallisieren sich weitere Stärken der Fachberatung heraus. Die Befragten bescheinigen hier der Fachberatung mit einem hohen Zustimmungswert, dass sie neue gesetzliche Grundlagen erläutert, über die Entwicklungen im Kita-Bereich informiert und die Verbindung von Praxis und Wissenschaft herstellt. Fachberatung verfügt in diesen Aufgabenfeldern über Stärken, die sie auch einzusetzen weiß.

4.6.3 Zu den Defiziten der Fachberatung

Die Defizite der Fachberatung liegen auf den Feldern, in denen der Fachberatung wie bereits vorgestellt eine eingeschränkte Wirksamkeit bzw. Unwirksamkeit zuerkannt werden konnte.

Es sind dies im Einzelnen folgende Defizite:

- Mit Blick auf die eingegangenen Daten zur Frage 2 werden in der Ausübung der Funktion Fachberatung noch einige Defizite deutlich. Diese betreffen Bereiche wie die partnerschaftliche Beratung, die Impulsgebung für Reformen und das Einbringen von guten Ideen.
- Vor dem Hintergrund der eingegangenen Daten zur Frage 6 werden weitere Defizite im Hinblick auf die Ausübung der Funktion Fachberatung deutlich. Fachberatung ist es noch nicht ausreichend gelungen, über Fortbildungsangebote hinaus ihr Leistungsangebot auch im gleichen Umfang auf Beratungsgespräche, auf Teambesprechungen und

In-Haus-Seminare auszuweiten, die ebenfalls zu den Kernaufgaben der Fachberatung gehören.

- Entsprechend dem Eingang der Daten zur Frage 7 werden weitere Defizite in der Ausübung der Funktion Fachberatung deutlich. Hier ist es die regelmäßige Verbindung zu Erzieherinnen, die noch Defizite aufweist.
- Das noch nicht sehr ausgeprägte und selbstverständliche Arbeiten nach Qualitätsstandards kann auf der Basis der eingegangenen Daten zur Frage 11 als ein weiteres Defizit in der Ausübung der Funktion Fachberatung festgestellt werden.
- Die eingegangenen Daten zur Frage 19 verdeutlichen, dass sich Defizite ableiten lassen hinsichtlich der Vertretung der Erzieherinneninteressen gegenüber dem Träger und den Eltern. Auch ist die Mitwirkung der Fachberatung in Gremien und Ausschüssen noch defizitär, ebenfalls das noch nicht obligatorische Vorhandensein einer Homepage.
- Weitere Defizite können aus den eingegangenen Daten zur Frage 20 abgeleitet werden. Hinsichtlich der Nutzerorientierung entspricht Fachberatung hier noch nicht in vollem Umfang den an sie gestellten Anforderungen. Defizite werden deutlich in der Ausrichtung des Leistungsangebotes auf die Nutzer hin, in der Verdeutlichung des Leistungsangebotes gegenüber den Nutzern und in zielgruppenspezifischen Angeboten.
- Ein weiteres Defizit, abgeleitet aus der Frage 4, stellt die nicht sehr ausgeprägte Praxisnähe der Fachberatung dar. Fachberatung ist noch zu wenig präsent in den Einrichtungen und versäumt dadurch, sich beratend und impulsgebend für Entwicklungsprozesse in den Kitas einzubringen.
- Auch aus den eingegangenen Daten zur Frage 8 kann ein weiteres Defizit der Fachberatung abgeleitet werden, das sich auf das Vertreten der Erzieherinneninteressen „nach oben“ bezieht. Die Vertretung der Erzieherinneninteressen wird von der Fachberatung noch zu wenig wahrgenommen.
- Die zu der Frage 9 eingegangenen Daten lassen ein weiteres Defizit der Fachberatung erkennen. Hier wird deutlich, dass Fachberatung noch zu wenig von sich aus aktiv auf die Zielgruppe zugeht und eher abwartet,

bis die Adressaten/innen sie anfordern. Die Wirksamkeit der Fachberatung impliziert jedoch, dass Fachberatung mit einem bedarfsorientierten Leistungsangebot auf ihre Zielgruppe zugeht.

- Vor dem Hintergrund der eingegangenen Daten zur Frage 12 wird deutlich, dass Fachberatung noch Defizite aufweist im Hinblick auf das Vorhandensein eines transparenten Leistungsangebotes für die Nutzer in Form eines Konzeptes oder Flyers, das ihre spezifische Dienstleistung ausweist.
- Auch aus den eingegangenen Daten zur Frage 15 kann ein weiteres Defizit abgeleitet werden, das sich auf die unzulänglichen Rahmenbedingungen der Fachberatung bezieht. Der Aufgabenzuschnitt der Fachberatung mit der in der Regel zu großen Zahl der zu betreuenden Einrichtungen, tangiert die regelmäßige Präsenz in den Einrichtungen und begünstigt die „Feuerwehrfunktion“ der Fachberatung.
- Ein weiteres Defizit kann der Frage 22 abgeleitet werden. An den hier eingegangenen Daten wird deutlich, dass es der Fachberatung noch nicht hinreichend gelungen ist, sich mit ihrem Leistungsangebot impulsgebend für die Lern- und Arbeitskultur in Kitas einzubringen und die Lern- und Entwicklungsumgebung für Teams und Einrichtungen mit zu gestalten. Dieses Defizit tangiert die Inanspruchnahme des Leistungsangebotes und den Gebrauchswert der Fachberatung.

In einem weiteren Auswertungsschritt werden die Ergebnisse, die aus den Rückmeldungen zu den offenen Fragen herausgehoben werden konnten, vorgestellt.

Diese Ergebnisse beziehen sich im Einzelnen noch einmal auf die Wirksamkeit des Leistungsangebotes der Fachberatung, auf den spezifischen Bedarf der kleinen und großen Einrichtungen an Fachberatung, auf einen besonders dringenden Bedarf der Befragten nach Fachberatung und den Vorschlägen der Befragten hinsichtlich der Erreichung einer noch stärkeren Nutzerorientierung der Fachberatung. Berichtet werden bei dieser Ergebnisdarstellung die Häufigkeitsverteilungen.

4.6.4 Zur Wirksamkeit des Leistungsangebotes

Das Leistungsangebot der Fachberatung wurde entsprechend der Rückmeldungen der Befragten an erster Stelle in der Organisation und

Durchführung von Fort- und Weiterbildungsangeboten als wirksam erlebt (30 von 141 Rückmeldungen). An zweiter Stelle wurde das Leistungsangebot im Rahmen von Informationen, die an die Zielgruppe herangetragen werden, als wirksam erlebt (17 von 141 Rückmeldungen). Mit deutlichem Abstand folgen an dritter, vierter und fünfter Stelle Beratung bei der Konzeptionsentwicklung (15 von 141 Rückmeldungen), Begleitung auf dem Weg zum Familienzentrum (11 von 141 Rückmeldungen) und Beratung bei der Umstrukturierung der Einrichtung (8 von 141 Rückmeldungen).

An letzter Stelle rangieren bezüglich der Wirksamkeit des Leistungsangebotes die Rechtsauskunft (2 von 141 Rückmeldungen) und die Reflexion der Leitungsrolle (2 von 141 Rückmeldungen). Ein Beispiel für Einzelantworten: „Fachberatung gibt viele Infos, Anregungen, bietet Hilfe und Unterstützung an, zeigt Verständnis, nimmt Druck.“

4.6.5 Bereiche, in denen Fachberatung als unwirksam erfahren wurde

Hier nennen die Befragten an erster Stelle die fachliche Beratung in der Praxis (12 von 77 Rückmeldungen). An zweiter Stelle die Nähe zu Erzieherinnen (9 von 77 Rückmeldungen) und an dritter und vierter Stelle die Vertretung der Erzieherinneninteressen gegenüber dem Träger (9 von 77 Rückmeldungen) sowie die Personalpolitik (8 von 77 Rückmeldungen). An letzter Stelle rangieren die Durchführung von Fortbildungsangeboten (2 von 77 Rückmeldungen) und die Begleitung der Bewerbung zum Familienzentrum. Ein Beispiel für Einzelantworten: „Haben Fachberatung noch nicht als wirksam erlebt.“

4.6.6 Besonderer Bedarf der großen Einrichtungen an Fachberatung

Die Befragten nennen hier an erster Stelle fachliche Beratung /Coaching (25 von 144 Rückmeldungen). An zweiter Stelle wird Teambesprechung /Teambegleitung angefragt (16 von 144 Rückmeldungen). An dritter und vierter Stelle Beratung zur Organisationsentwicklung (14 von 144 Rückmeldungen) und Unterstützung/Hilfestellung bei Problemlagen (14 von 144 Rückmeldungen). Auf den weiteren Stellen Unterstützung beim

Personaleinsatz/Personalentwicklung (13 von 144 Rückmeldungen) und regelmäßige Präsenz in den Einrichtungen (11 von 144 Rückmeldungen) sowie Beratung zur Konzeptionsentwicklung (10 von 144 Rückmeldungen). An den beiden letzten Stellen rangieren Interessensvertretung gegenüber dem Träger (3 von 144 Rückmeldungen) und Fortbildung zu Leitungsaufgaben/Mitarbeiterführung (2 von 144 Rückmeldungen). Ein Beispiel für Einzelantworten: „Die Fachberatung sollte mehr Zeit zur Verfügung haben, um die Einrichtung besuchen zu können und mit dem Personal zu reden und eventuell bei Problemen behilflich zu sein.“

4.6.7 Besonderer Bedarf der kleinen Einrichtungen an Fachberatung

An erster Stelle wird hier die kompetente Beratung, Unterstützung und Begleitung genannt (40 von 122 Rückmeldungen). An zweiter Stelle Beratung zu effektivem Personaleinsatz/der Personalentwicklung (36 von 122 Rückmeldungen). An dritter, vierter und fünfter Stelle Informationen und Impulse (19 von 122 Rückmeldungen), Praxisberatung zur Umsetzung der pädagogischen Aufgabenstellungen (14 von 122 Rückmeldungen) und Beratung zur Kooperation mit anderen Einrichtungen/Vernetzung (13 von 122 Rückmeldungen). Auf den beiden letzten Stellen: Beachtung auch der kleinen Einrichtungen (2 von 122 Rückmeldungen) und mehr zeitlicher Einsatz (2 von 122 Rückmeldungen). Ein Beispiel für Einzelantworten: „Eine genauso kontinuierliche Betreuung wie bei den großen Einrichtungen.“

4.6.8 Aktueller dringender Bedarf nach Fachberatung

Hinsichtlich des besonders dringenden Bedarfs an Fachberatung steht an erster Stelle die Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes NRW - KiBiz (22 von 188 Rückmeldungen). An zweiter Stelle die Konzeptionsentwicklung (20 von 188 Rückmeldungen). An dritter, vierter und fünfter Stelle die Umstrukturierung der Kita (20 von 188 Rückmeldungen), Teambberatung und Teamentwicklung (19 von 188 Rückmeldungen) und die Umsetzung des Bildungsplanes (10 von 188 Rückmeldungen).

Auf den beiden letzten Stellen finden sich die Dienstplangestaltung (2 von 188 Rückmeldungen) und die Reflexion der pädagogischen Arbeit (11 von 188 Rückmeldungen). Ein Beispiel für Einzelantworten: „Austausch über

Einrichtungssituation, Info über gesetzliche Veränderungen und Auswirkungen.“

4.6.9 Rückmeldungen der Befragten zur Erreichung einer stärkeren Nutzerorientierung der Fachberatung

An erster Stelle der Rückmeldungen steht hier: mehr Präsenz in den Einrichtungen/regelmäßige Besuche vor Ort (30 von 148 Rückmeldungen). An zweiter Stelle die Zuständigkeit für weniger Kitas (18 von 148 Rückmeldungen). An dritter, vierter und fünfter Stelle das Ausweisen eines transparenten Leistungsangebotes (17 von 148 Rückmeldungen), mehr Einblick in den Kita-Alltag/Praxisnähe (8 von 148 Rückmeldungen) und mehr Zeit für die Kitas zur Verfügung stellen (8 von 148 Rückmeldungen). Es folgen dann noch: engere Zusammenarbeit, engerer Kontakt (8 von 148 Rückmeldungen), die Erreichbarkeit gewährleisten (7 von 148 Rückmeldungen). Auf den beiden letzten Stellen: mehr fachliche Kompetenz (2 von 148 Rückmeldungen) und Interessenvertretung (2 von 148 Rückmeldungen).

Ein Beispiel für Einzelantworten: „Durch die hohe Zahl der Einrichtungen ist die Fachberatung kaum in der Lage, alle Belange der einzelnen Einrichtungen oder der Erzieherinnen näher zu betrachten. Mehr persönliche Präsenz in den Einrichtungen wäre wünschenswert.“

Zusammenfassung:

Die Ergebnisse der Datenanalyse zu den offenen Fragen stellen eine Ergänzung zu den Ergebnissen der Analyse der geschlossenen Fragen dar und bestätigen diese Befunde. Dies wird besonders deutlich bezüglich der Wirksamkeit und der Nutzerorientierung der Fachberatung.

Die Ergebnisse der geschlossenen Fragen lassen Fachberatung besonders im Bereich der Organisation und Durchführung von Fort- und Weiterbildungsangeboten und im Informiertsein in Fragen der Praxis als wirksam erscheinen. Dieser Befund wird auch durch die Ergebnisse zu den offenen Fragen bestätigt. Das Leistungsangebot der Fachberatung wurde hier entsprechend der Rückmeldungen der Befragten an erster Stelle in der Organisation und Durchführung von Fort- und Weiterbildungsangeboten als wirksam erlebt. An zweiter Stelle wurde das Leistungsangebot im Rahmen

von Informationen, die an die Zielgruppe herangetragen werden, als wirksam erlebt. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse beider Datenanalysen (der geschlossenen wie bei der offenen Fragen), dass Fachberatung im Hinblick auf die Bekanntmachung der Bildungspläne und die Entwicklung von Konzeptionen und Plänen von den Befragten in diesen Bereichen als wirksam erfahren wurde.

Die Ergebnisse der offenen Frage zur Erreichung einer optimalen Nutzerorientierung der Fachberatung geben Hinweise, durch welche Maßnahmen Defizite in diesem Bereich, die als Ergebnis der geschlossenen Frage identifiziert werden konnten, abgebaut werden können und eine adäquate Nutzerorientierung erreicht werden kann: Durch mehr Präsenz in den Einrichtungen, regelmäßige Besuche vor Ort, Zuständigkeit für weniger Kitas, das Ausweisen eines transparenten Leistungsangebotes, mehr Einblick in den Kita-Alltag, mehr zeitliche Ressourcen für die Kitas und engere Zusammenarbeit, engeren Kontakt.

Die offenen Fragen wurden entsprechend folgender Methodik bearbeitet:

Je Frage gliederte sich die Bearbeitung in:

- a) die Anzahl der Personen, denen die Frage gestellt wurde
- b) die Anzahl der Einzelantworten
- c) soweit sinnvoll in eine Zusammenfassung der Einzelantworten in Kategorien mit der Angabe der Häufigkeitsbesetzung je Kategorie und der Anzahl der nicht kategorisierten Einzelantworten sowie
- d) Beispiele der Einzelantworten im Wortlaut.

Bestanden Einzelantworten aus mehreren Informationseinheiten und konnten diese Informationseinheiten mehreren Kategorien zugeordnet werden, dann wurden sie dort jeweils als zusätzliche Nennung der Kategorienbesetzung hinzugezählt. Eine solchermaßen komplexe Einzelantwort zählt demnach bei den Antwortkategorien mehrfach.

Die so vorgenommene Antwortkategorisierung ist wie immer bei inhaltsanalytischen Verfahren nicht als definitiv anzusehen. (vgl. Strätz, R.: „Neue Konzepte für Kindertageseinrichtungen. Eine empirische Studie zur Situations- und Problemdefinition der beteiligten Interessengruppen –

4.6.10 Zusammenhänge zwischen Variablen der Bewertung von Fachberatung

Das nun folgende Kapitel bezieht sich auf Korrelationen zwischen Variablen der Bewertung von Fachberatung.

Die berechneten Korrelationen werden nachfolgend über Tabellen veranschaulicht und hinsichtlich ihrer Ergebnisse interpretiert.

Tabelle 18: Signifikante Korrelationen zwischen Inanspruchnahme der Fachberatung (ja-nein) und ihrer Bewertung.

	Korrelations-Koeffizient
Macht partnerschaftliche Beratung (ja-nein)	-,18**
Setzt Impulse für Reformen (ja-nein)	-,11*
Kümmert sich um Verwaltung (ja-nein)	-,22**
Wertschätzung	,28**
Nettigkeit	,20**
Offenheit, Ehrlichkeit	,27**
Verständnis	,29**
Motivationsqualität	,27**
Solidarität	,31**
Anerkennung unserer Arbeit	,36**
Umsetzung der Bildungsstandards	,25**
Bekanntmachung der Bildungspläne	,24**
Vernetzung mit anderen Stellen	,28**
Verbesserung der Praxis	,31**
Organisation des Personals	,33**
Entwicklung von Konzeptionen und Plänen	,22**
Verbesserung der Beziehungen zu den Eltern	,38**
Verbesserung der Beziehungen zum Träger	,36**
Vertretung der Interessen der Erzieherinnen	,35**

*= signifikant 5% Niveau **= signifikant 1% Niveau

Ergebnis:

Wer die Fachberatung seltener in Anspruch nimmt, beurteilt sie schlechter.

Die signifikanten Koeffizienten in der Tabelle zeigen alle, dass die Regel tendenziell gilt: Wer die Fachberatung seltener in Anspruch nimmt, beurteilt sie schlechter.

Dieses Ergebnis lässt folgende Interpretation zu:

Erzieherinnen, die Fachberatung seltener in Anspruch nehmen, haben eventuell die ersten Kontakte zur Fachberatung nicht positiv erlebt (Qualität des Leistungsangebotes, Beratungskompetenz) und daher auf die wiederholte Inanspruchnahme des Leistungsangebotes verzichtet. Es liegt nahe, dass sie vor dem Hintergrund der gemachten Erfahrungen die Fachberatung schlechter beurteilen als Erzieherinnen, die Fachberatung öfter in Anspruch nehmen, da sie positive Erfahrungen mit dem Leistungsangebot machen und die Fachberatung daher auch positiver beurteilen.

Eine weitere Begründung für die seltenere Inanspruchnahme der Fachberatung und die damit einhergehende schlechtere Beurteilung: die fehlende Transparenz des Leistungsangebotes der Fachberatung.

Fehlende Transparenz des Leistungsangebotes tangiert die häufigere Inanspruchnahme der Fachberatung. Bei fehlender Transparenz des Leistungsangebotes kann Fachberatung gegenüber anderen Anbietern auf dem Feld der Beratung nicht richtig verortet werden. Das Leistungsangebot gerät nicht in all seinen Facetten in den Blick. Fehlende Transparenz des Leistungsangebotes tangiert die Nachfrage.

Auch kann der Arbeitszuschnitt der Fachberatung d.h. die zu große Zahl der zu betreuenden Einrichtungen, ein Grund für die seltenere Inanspruchnahme der Fachberatung sein. Erzieherinnen haben vor dem Hintergrund der zu großen Zahl der zu betreuenden Einrichtungen eventuell nicht die Möglichkeit, die Fachberatung in Anspruch zu nehmen, reagieren enttäuscht und diese Enttäuschung ist der Auslöser für die schlechtere Beurteilung der Fachberatung.

Tabelle 19: Signifikante Korrelationen zwischen der Skala Eigenverantwortung und Beurteilung der Fachberatung

	Korrelations-Koeffizient
Kontrolliert meine Arbeit (0=nein, 1=ja)	-,25**
Wertschätzung (1-6)	-,15**
Nettigkeit (1-6)	-,17**
Offenheit, Ehrlichkeit (1-6)	-,15**
Verständnis (1-6)	-,15**
Solidarität (1-6)	-,16**
Anerkennung unserer Arbeit (1-6)	-,17**

*= signifikant 5% Niveau **= signifikant 1% Niveau

Ergebnis:

Hohe Eigenverantwortung führt zu schlechterer Beurteilung der Fachberatung. Eine schlechtere Beurteilung wird auch abgegeben, wenn sich die Erzieherinnen durch Fachberatung kontrolliert fühlen.

Als wesentlicher Befund kann hier herausgestellt werden, dass Erzieherinnen mit hoher Eigenverantwortung als Personmerkmal allergisch auf Kontrolle ihrer Arbeit seitens der Fachberatung reagieren.

Es kann davon ausgegangen werden, dass hohe Eigenverantwortung einhergeht mit bewusstem Abwägen, die Intention, gesetzte Ziele zu erreichen und die Konzentration auf das Wesentliche.

Eigenverantwortung als personale Ressource dient der Selbstregulation, die verschiedene kognitive und motivationale Komponenten umfasst, z.B. die Selbstwirksamkeitserwartung und die Gewissenhaftigkeit. Eigenverantwortung lässt sich als Grundlage des intentionalen Handelns beschreiben, das an erster Stelle Selbstbestimmung zum Ausdruck bringt und neben Zielbildung und Planung auch auf Selbstkontrolle beruht (vgl. Bierhoff, Hans Werner u.a. in Zeitschrift für Personalpsychologie, 4 (1), 4-18 Hogrefe Verlag, Göttingen 2005).

Es kann davon ausgegangen werden, dass Personen mit dem Anspruch auf Selbstbestimmung, die zielorientiert agieren, eigenverantwortlich orientiert sind und über Selbstreflexion verfügen, Kontrolle ihrer Arbeit als Einschränkung ihrer Handlungsspielräume und Missachtung ihrer (kreativen) Potentiale und der Fähigkeiten, autonom zu handeln, auffassen.

Bei Vergewisserung dieser Annahme und der inhaltlichen Füllung der Eigenverantwortung als Personmerkmal wird verständlich, dass Erzieherinnen mit hoher Eigenverantwortung auf Kontrolle ihrer Arbeit seitens der Fachberatung allergisch reagieren und zu einer schlechteren Beurteilung der Fachberatung tendieren.

Tabelle 20: Statusunterschiede in der Bewertung der Wirksamkeit der Fachberatung

	Leiterin	Gruppen-Leiterin	Ergänzungs-Kräfte	Sonstiges
Umsetzung der Bildungsstandards	2,14	2,42	2,00	2,44
Bekanntmachung der Bildungspläne	1,95	2,38	2,00	2,96
Vernetzung mit anderen Stellen	2,39	2,71	2,26	2,91
Verbesserung der Praxis	2,37	2,72	2,36	2,63
Organisation des Personals	2,67	3,19	2,56	3,35
Entwicklung von Konzeptionen und Pläne	2,15	2,35	1,88	2,50
Verbesserung der Beziehungen zu den Eltern	2,84	3,23	2,73	3,13
Verbesserung der Beziehungen zum Träger	2,63	3,01	2,50	2,63
Vertretung der Interessen der Erzieherinnen	2,49	2,74	2,09	2,47

Ergebnis:

Bei Betrachtung der verteilten (Schul-)Noten bezüglich der Wirksamkeit der Fachberatung werden Statusunterschiede deutlich.

Es fällt auf, dass von den Leiterinnen, Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräften und Sonstigen tendenziell die Ergänzungskräfte die Wirksamkeit der Fachberatung auf den 9 Feldern des Leistungsangebotes am positivsten bewerten. Nachfolgend sind es die Leiterinnen, die die Wirksamkeit der Fachberatung mit durchweg positiven Noten belegen.

Gruppenleiterinnen und Sonstige rangieren hinter den beiden Funktionsträgern (Erzieherinnen und Leiterinnen) in der Bewertung der Wirksamkeit der Fachberatung.

Dieser Befund lässt folgende Interpretation zu: Da Leiterinnen in der Regel über häufigeren Kontakt zur Fachberatung verfügen, haben sie gegenüber den Ergänzungskräften einen tieferen Einblick in die Qualität des Leistungsangebotes der Fachberatung, der sich auf eine differenzierte Bewertung auswirkt. Ergänzungskräfte, so kann angenommen werden, sind für Kontakte zur Fachberatung und die Möglichkeiten, die Leistungsangebote der Fachberatung auch in Anspruch nehmen zu können, sehr dankbar und bewerten vor diesem Hintergrund die Wirksamkeit der Fachberatung überaus positiv.

Angebote der Fachberatung an die Zielgruppe der Ergänzungskräfte führen zur Aufwertung und Wertschätzung der Funktion Ergänzungskraft und werden von diesen als Bestätigung der Wichtigkeit ihrer Funktion erlebt, was sich auf die Bewertung der Wirksamkeit der Fachberatung auswirkt.

Die Bewertung der Wirksamkeit der Fachberatung fällt vor diesem Hintergrund noch positiver aus als die Bewertung durch die Leiterinnen.

Tabelle 21: Statusunterschiede in der Bewertung der Fachberatung 2

	L	GL	EK	S	A.S.
Fachberatung ist für meine praktische Arbeit bisher völlig überflüssig gewesen	2,9%	13,6%	13,0%	9,5%	,015
Fachberatung macht eigentlich nur Verwaltungsarbeit	2,9%	8,8%	2,2%	14,3%	,046
Ab und zu ist Fachberatung Für meine praktische Arbeit ganz nützlich	33,1%	40,0%	39,1%	38,1%	nsf
Fachberatung ist sehr wichtig für meine praktische Arbeit	60,3%	28,8%	37,0%	47,6%	,000
Ohne Fachberatung wäre ich ziemlich hilflos	11,0%	1,6%	6,5%	4,8%	,021
Es ist für meine persönliche Arbeit egal, ob es eine Fachberatung gibt oder nicht	7,4%	6,4%	10,9%	9,5%	nsf
Ich habe Fachberatung nur selten in Anspruch genommen	30,1%	44,0%	45,7%	52,4%	,042

Abkürzungen:

L= Leiterin, GL= Gruppenleiterin, EK= Ergänzungskräfte, S=Sonstige,
A.S.=Asymp. Signifikant (beiderseitig), nsf = nicht signifikant

Ergebnis:

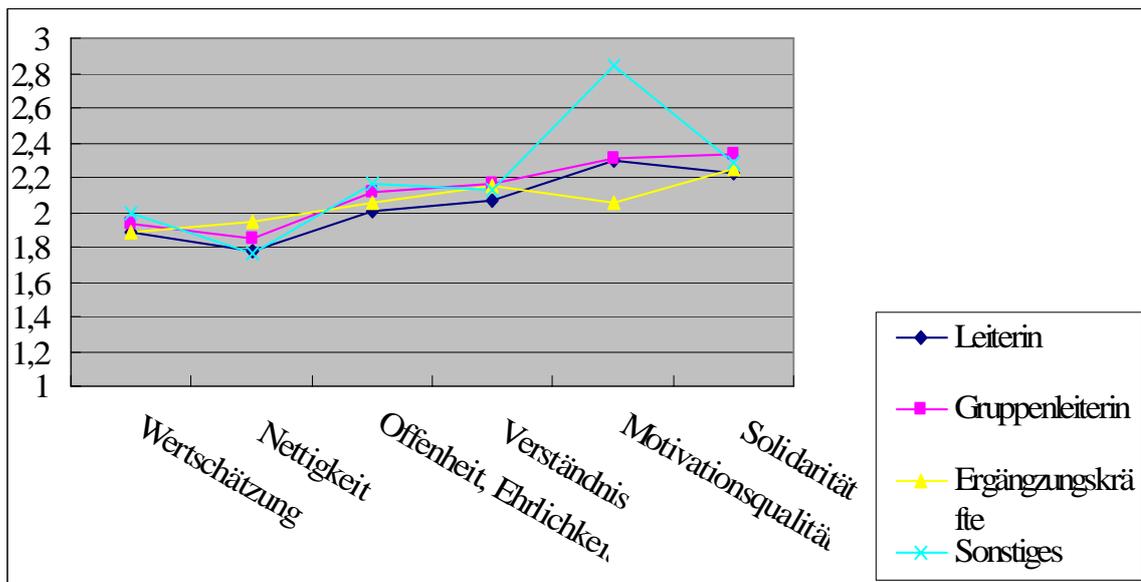
Leiterinnen, die in der Hierarchie die höchste Position einnehmen, bewerten die Wichtigkeit der Fachberatung für ihre praktische Arbeit prozentual höher als Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräfte und Sonstige.

Dieses Ergebnis lässt folgende Interpretation zu: Der Arbeitszuschnitt der Fachberatung ermöglicht vor dem Hintergrund der zu großen Zahl der zu betreuenden Einrichtungen (siehe hier Gliederungspunkt 2 dieser Arbeit, Unterpunkt Problemfelder) tendenziell nur häufigere Kontakte zu Leitungskräften. Leitungskräfte werden in der Regel von der Fachberatung als Multiplikatorinnen in den Blick genommen und als die wichtigste Zielgruppe hinsichtlich des Aufgreifens neuer Herausforderungen im Elementarbereich, der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, betrachtet.

Da Leiterinnen häufigeren Kontakt zur Fachberatung haben als Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräfte und Sonstige, können sie auch eher als die übrigen Funktionsträger in der Kita den Nutzen, den sie aus den Angeboten der Fachberatung für ihre praktische Arbeit ziehen können, einschätzen. Vor dem Hintergrund eines häufigeren Kontaktes zur Fachberatung (wie er den Leiterinnen ermöglicht wird), kann die Wichtigkeit der Fachberatung, ihr Nutzen für die eigene praktische Arbeit, erst eingeschätzt werden. Leiterinnen müssen ob ihrer Führungsrolle ein breiteres Spektrum an Aufgaben abdecken als die übrigen Funktionsträger in der Einrichtung. Sie verantworten u.a. die Qualität der pädagogischen Arbeit und das Image der Einrichtung gegenüber dem Anstellungsträger, den Eltern und der Öffentlichkeit und sind daher auf Praxisberatung noch mehr angewiesen als Gruppenleiterinnen und Ergänzungskräfte. Sie bedürfen daher insbesondere der Praxisberatung, damit sie den an sie gestellten Anforderungen auch entsprechen können. So ist es auch verständlich, dass sich ihnen die Wichtigkeit der Fachberatung, ihr Nutzen für die eigene praktische Arbeit auch eher erschließt als den anderen Funktionsträgern in der Kita und sie daher auch die Wichtigkeit der Fachberatung prozentual höher bewerten als diese.

Es fällt darüber hinaus auf, dass Leiterinnen gegenüber Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräften und Sonstigen weitaus weniger angeben, dass sie Fachberatung nur selten in Anspruch genommen haben.

Abbildung 5: Statusunterschiede im Umgang mit der Praxis



Ergebnis:

Leiterinnen, die in der Kita die höchste Position einnehmen, bewerten den Umgang der Fachberatung mit der Praxis (geringfügig) höher als Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräfte und Sonstige.

Leiterinnen, Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräfte und Sonstige liegen in der Beurteilung des Umgangs der Fachberatung mit der Praxis bezogen auf die Kategorien Wertschätzung, Nettigkeit, Offenheit/Ehrlichkeit und Verständnis sehr eng beieinander.

Lediglich hinsichtlich der Kategorien „Motivationsqualität und Solidarität“ gibt es größere Abweichungen zur Beurteilung des Umgangs der Fachberatung mit der Praxis. Die Kategorien Wertschätzung und Nettigkeit erhalten von den Leiterinnen, Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräften und Sonstigen die besten Noten, wobei die Kategorie Nettigkeit an erster Stelle rangiert.

Dieser Befund lässt folgende Interpretation zu: Der Fachberatung ist es mit diesem Ergebnis gelungen, wichtige Komponenten der Beratungskompetenz (Wertschätzung, Nettigkeit) zu balancieren und im Umgang mit der Praxis einzubringen.

Es fällt jedoch auf, dass sich in der Bewertung der Fachberatung hinsichtlich ihres Umgangs mit der Praxis Statusunterschiede abzeichnen. Tendenziell wird die Fachberatung auf den sechs Feldern, die den Umgang

mit der Praxis kennzeichnen, von den Leiterinnen am positivsten bewertet, nachfolgend von den Ergänzungskräften, Gruppenleiterinnen und Sonstigen.

Die positivere Bewertung durch die Leiterinnen korreliert mit der häufigeren Inanspruchnahme der Fachberatung und der damit einhergehenden besseren Möglichkeit einer differenzierteren Einschätzung ihrer Beratungskompetenz.

Darüber hinaus fällt auf, dass die Kategorie Solidarität, was die positive Bewertung anbelangt, gegenüber den anderen Kategorien ein wenig abfällt. Hier ist es der Fachberatung noch nicht umfassend gelungen, sich im Umgang mit der Praxis eindeutig solidarisch zu zeigen. Die noch ein wenig defizitäre Solidarität mit der Praxis korreliert mit den noch nicht stattfindenden regelmäßigen Kontakten der Fachberatung zur Praxis.

Tabelle 22: Statusunterschiede in der Bewertung der Fachberatung (Angaben in Prozent)

	L	GL	EK	S	A.S.
Macht partnerschaftliche Beratung	71,3%	47,2%	50,0%	52,4%	,001
Kontrolliert meine Arbeit	23,7%	6,4%	2,2%	14,3%	,000
Gibt Hilfe bei praktischen Problemen	82,4%	55,2%	47,8%	66,7%	,000
Setzt Impulse für Reformen	63,2%	48,0%	43,5%	42,9%	,023
Kümmert sich um Verwaltung	38,2%	28,0%	19,6%	47,6%	,031
Hat gute Ideen	52,9%	37,6%	45,7%	38,1%	nsf

Abkürzungen:

L= Leiterin, GL= Gruppenleiterin, EK= Ergänzungskräfte, S=Sonstige,
A.S=Asymp. Signifikant (beiderseitig), nsf = nicht signifikant

Ergebnis:

Leiterinnen, die in der Kita die höchste Position einnehmen, bewerten das Leistungsangebot der Fachberatung höher als Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräfte und Sonstige.

Als Begründung für die höhere Bewertung des Leistungsangebotes durch die Leiterinnen kann die häufigere Inanspruchnahme der Fachberatung angeführt werden.

Den Leiterinnen als der wichtigsten Zielgruppe der Fachberatung steht Fachberatung mit ihrem Leistungsangebot im Vergleich zu Gruppenleiterinnen, Ergänzungs Kräften und Sonstigen öfter zur Verfügung. Der häufigere Kontakt zur Fachberatung und die Nutzung des vielfältigen Leistungsangebotes schlägt sich nieder in einer höheren Bewertung und dokumentiert die Wichtigkeit der Fachberatung für die praktische Arbeit der Leiterinnen.

Insbesondere in den Kategorien „Macht partnerschaftliche Beratung“ und „Gibt Hilfe bei praktischen Problemen“ ist eine deutliche Differenz zur Bewertung der Gruppenleiterinnen, Ergänzungs Kräften und Sonstige erkennbar. In den Kategorien „Gibt Hilfe bei praktischen Problemen“ und „Setzt Impulse für Reformen“ wird der Statusunterschied in der Bewertung der Fachberatung besonders deutlich. Auch hier sind es wieder die Leiterinnen, die in diesen Feldern zu einer höheren Bewertung der Fachberatung finden.

Tabelle 23: Inanspruchnahme und Qualitäten der Fachberatung

	Häufige Inanspruchnahme	Seltene Inanspruchnahme	Signifikant
Fachberatung ist für meine praktische Arbeit bisher überflüssig gewesen (Zustimmung)	7,0%	12,0%	nsf
Fachberatung wird von sich aus aktiv (Zustimmung)	46,1%	23,5%	**
Gute praktische Qualitäten der Fachberatung (Prozent, Note 1 und 2)	68,9%	42,2%	**
Arbeitet nach Qualitätsstandards (Prozent ja)	60,5%	52,7%	nsf
Fachberatung hat ein Konzept (Prozent ja)	24,4%	20,6%	nsf

nsf= nicht signifikant, **= signifikant 1% Niveau

Ergebnis:

Häufigere Inanspruchnahme der Fachberatung korreliert mit besserer Bewertung der Qualitäten der Fachberatung.

Dieses Ergebnis lässt folgende Interpretation zu:

Bei häufigerer Inanspruchnahme der Fachberatung ist es eher möglich, die praktischen Qualitäten der Fachberatung einzuschätzen, insbesondere, wenn sie von sich aus aktiv mit ihrem Leistungsangebot auf die Zielgruppe zugeht und nicht abwartet, bis die Erzieherinnen sich an sie wenden. Vor diesem Hintergrund ist die hohe Bewertung der praktischen Qualitäten der Fachberatung mit einem Prozentsatz von 68,9 % nachvollziehbar.

Ein weiteres Qualitätsmerkmal der Fachberatung, das aktive Zugehen auf die Zielgruppe, korreliert ebenfalls mit der häufigeren Inanspruchnahme der Fachberatung und lässt sich an der Tabelle veranschaulichen.

Bei seltener Inanspruchnahme der Fachberatung fällt die Bewertung ihrer Qualität (gute praktische Qualitäten und aktives Zugehen auf die Zielgruppe (verdeutlicht in Prozenten) weitaus niedriger aus.

Tabelle 24: Wertschätzung der Fachberatung (1 - 6) im Umgang mit Erzieherinnen korreliert positiv mit der Bewertung ihrer Arbeit

	Korrelations-Koeffizient
Kontrolliert meine Arbeit (0=nein, 1=ja)	, 34** (negativ)
Gibt Hilfe bei praktischen Problemen (0=nein, 1=ja)	-, 49** (positiv)
Setzt Impulse für Reformen (0=nein, 1=ja)	-, 24** (positiv)
Kümmert sich um Verwaltung (0=nein, 1=ja)	, 21** (negativ)
Hat gute Ideen	-, 36** (positiv)
Nettigkeit (1-6)	, 74**
Offenheit, Ehrlichkeit (1-6)	, 80**
Verständnis (1-6)	, 82**
Motivationsqualität (1-6)	, 74**
Solidarität (1-6)	, 80**
Anerkennung unserer Arbeit (1-6)	, 83**
Umsetzung der Bildungsstandards (1-6)	, 58**
Bekanntmachung der Bildungspläne (1-6)	, 44**
Vernetzung mit anderen Stellen (1-6)	, 54**
Verbesserung der Praxis (1-6)	, 65**
Organisation des Personals (1-6)	, 49**
Entwicklung von Konzeptionen und Plänen (1-6)	, 51**
Verbesserung der Beziehung zu den Eltern (1-6)	, 56**
Verbesserung der Beziehung zum Träger (1-6)	, 63**
Vertretung der Interessen der Erzieherinnen	, 74**

**= signifikant 1% Niveau

Ergebnis:

Die Fachberatung wird in allen Bereichen der obigen Tabelle positiv bewertet, wenn sie einen wertschätzenden Umgang mit den Erzieherinnen hat. Wenn sie die Arbeit kontrolliert und sich stärker um die Verwaltung kümmert, wird sie schlechter bewertet.

Begründung:

Entsprechend ihrem Selbstverständnis (Beratungspartnerin für Erzieherinnen, Beratungspartnerin für Träger und Vermittlerin zwischen den Instanzen zu sein, vgl. Sträte 1998), kommt den Beratungsaufgaben der Fachberatung im Rahmen der Vielfalt ihrer Aufgaben ein besonderer Stellenwert zu. Da effiziente Beratung einhergeht mit positiver Wertschätzung als Grundhaltung des Beraters gegenüber dem zu Beratenden und eine unverzichtbare Attitüde im Beratungsprozess darstellt, ist es nachvollziehbar, dass die Erzieherinnen Fachberatung positiver bewerten, wenn sie diese Grundhaltung übermitteln.

Die positive Wertschätzung oder bedingungslose Wertschätzung ist ein Fachbegriff aus der klientenzentrierten Psychotherapie von Reinhard Tausch (Gesprächspsychotherapie 1960) und Carl Rogers (Die nicht-direktive Beratung, 1972) und anderer davon beeinflusster Therapieformen. Ziel der positiven Wertschätzung ist es, den Klienten in seinen positiven Eigenschaften und im Selbstwert zu bestärken, um daraus Zuversicht und Energie zu beziehen, um die therapeutischen Veränderungsprozesse zu fördern.

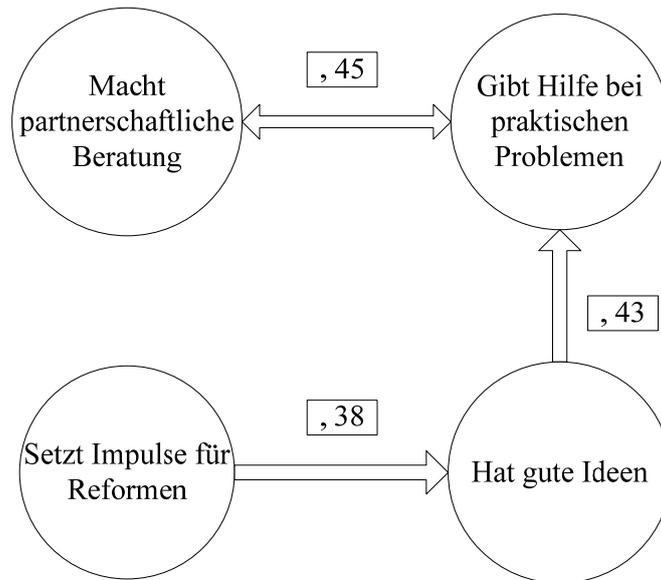
Die wertschätzende Grundhaltung des Therapeuten gegenüber dem Klienten steht auch für die Grundhaltung eines jeden Beraters in pädagogischen und sozialpädagogischen Arbeitsfeldern. Sie fungiert als „Türöffner“ im Beratungsprozess und ist die Basis für nachfolgende strukturierte erfolgreiche Interventionen des Beraters.

Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass Fachberatung nur dann auf den Feldern „Gibt Hilfe bei praktischen Problemen“, „Setzt Impulse für Reformen“ und „Hat gute Ideen“ positiv bewertet wird, wenn sie einen wertschätzenden Umgang mit den Erzieherinnen hat. Betont Fachberatung dagegen zum Beispiel ihre Fach- und Dienstaufsicht, die Kontrolle der Arbeit der Erzieherinnen impliziert, und kümmert sich stärker um verwaltende Tätigkeiten, wird sie (zum Beispiel auf den drei obigen Feldern) schlechter bewertet.

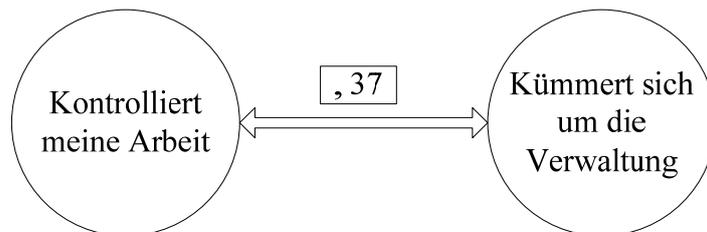
Die Korrelationen zwischen den verschiedenen Bewertungen machen indirekt deutlich, dass es zwischen den Kriterien Beziehungen gibt, die am besten durch eine Clusteranalyse verdeutlicht werden.

Abbildung 6: Korrelative Ähnlichkeiten (Korrelationskoeffizienten) der Bewertung von Fachberatung CN=337 (Clinkage Analysis nach McQuitty)

Cluster 1:



Cluster 2:



Erläuterung: Die Cluster-Analyse fasst Items nach Ähnlichkeit zusammen.

Das Ergebnis der vorliegenden Cluster-Analyse zeigt, dass in Cluster 1 quasi in dieser „Schublade“ auch die partnerschaftliche Beratung steht.

In Cluster 2 stehen die Variablen „Kontrolliert meine Arbeit“ und „Kümmert sich um Verwaltung“.

Diese Cluster-Analyse zeigt, dass partnerschaftliche Beratung mit „Gibt Hilfe bei praktischen Problemen“, „Setzt Impulse für Reformen“ und „Hat

gute Ideen“ korreliert. Ebenso steht miteinander im Zusammenhang „Kontrolliert meine Arbeit“ und „Kümmert sich um die Verwaltung“.

Die Cluster-Analyse verdeutlicht, dass eine Affinität besteht zwischen „Kontrolliert meine Arbeit“ und „Kümmert sich um Verwaltung“. Ebenso eine Affinität besteht zwischen „Macht partnerschaftliche Beratung“, „Gibt Hilfe bei praktischen Problemen“, „Setzt Impulse für Reformen“ und „Hat gute Ideen“.

Tabelle 25: Zwei Maße der tatsächlichen Inanspruchnahme (Wie oft ist Fachberatung in Ihrer Einrichtung? Anzahl und „Habe die Fachberatung nur selten in Anspruch genommen ja/nein) der Fachberatung und Bewertung der Fachberatung - Dargestellt sind Korrelationen (Gesamtstichprobe)

Korrelation der Inanspruchnahme	Item: Wie oft ist Fachberatung In Ihrer Einrichtung? Korrelations- Koeffizient	Item: habe Fachberatung nur selten im Anspruch genommen Korrelations- Koeffizient
Fachberatung steht in regelmäßiger Verbindung mit den Erzieherinnen (je öfter desto eher zustimmen)	-, 51**	, 33**
Fachberatung ist für meine praktische Arbeit bisher völlig überflüssig gewesen. (je öfter desto eher ablehnen)	-, 21**	nsf
Fachberatung macht eigentlich nur Verwaltungsarbeit (je öfter desto eher ablehnen)	- ,16**	, 15**
Fachberatung ist sehr wichtig für meine praktische Arbeit. (je öfter desto eher zustimmen)	, 29**	-, 44**
Ohne Fachberatung wäre ich ziemlich hilflos (je öfter desto eher zustimmen)	, 16**	-, 18**
Es ist für meine persönliche Arbeit egal, ob es eine Fachberatung gibt oder nicht (je öfter desto eher ablehnen)	-, 23**	, 16**

**= signifikant 1% Nivea; nsf= nicht signifikant

Ergebnis:

Häufigere Anwesenheit der Fachberatung in der Einrichtung korreliert mit einer positiven Bewertung der Fachberatung.

Dieser Befund lässt folgende Interpretation zu: Die häufigere Anwesenheit der Fachberatung in der Einrichtung ist der Schlüssel für die positive Bewertung der Fachberatung auf den obigen Feldern. Häufige Anwesenheit in der Einrichtung ist eine unverzichtbare Voraussetzung dafür, dass die Fachberatung auf der Basis ihres Beratungsangebotes sich impulsgebend für die Lern- und Arbeitskultur in Kitas einbringen und die Lern- und Entwicklungsumgebung für Teams und Erzieherinnen mit gestalten kann.

Inwieweit das Leitungsangebot der Fachberatung auch effizient und nutzerorientiert ist, kann von den Erzieherinnen eher bei häufiger Anwesenheit der Fachberatung in der Einrichtung eingeschätzt werden.

Tabelle 26: Beurteilung der praktischen Fähigkeit der Fachberatung und Bewertung ihrer Arbeit

	Korrelations-Koeffizient
Macht partnerschaftliche Beratung (je schlechter desto weniger)	-, 38**
Kontrolliert meine Arbeit	, 09(nsf)
Gibt Hilfe bei praktischen Problemen (je schlechter desto weniger)	-, 39**
Setzt Impulse für Reformen (je schlechter desto seltener)	-, 18**
Kümmert sich um die Verwaltung	, 05
Hat gute Ideen (je schlechter desto seltener)	-, 35**

**= signifikant 1% Niveau nsf= nicht signifikant

Ergebnis:

Das Verfügen der Fachberatung über gute praktische Fähigkeiten korreliert mit positiver Bewertung ihrer Arbeit.

Dieser Befund lässt folgende Interpretation zu: Fachberatung mit eigener Praxiserfahrung und praktischen Fähigkeiten im Elementarbereich kann sich gegenüber den Erzieherinnen eher ausweisen als „praktische Expertin“. Sie kennt aus eigener Erfahrung die Problemlagen, die sich den Erzieherinnen im pädagogischen Alltag stellen und ist in der Lage, nicht nur

vorzudenken, sondern auch konkret vorzumachen. Das Gute vormachen, damit es andere nachmachen können. Mit dem Einbringen der praktischen Fähigkeiten (z.B. Group-Management) in die konkrete Praxisberatung wird die Beratung „vom Kopf auf die Füße gestellt“, vgl. Dollase 2004. Fachberatung, die über praktische Fähigkeiten verfügt, kann als Modell fungieren, an dem sich die Erzieherinnen orientieren können (praktisch ausgewiesene Expertin). Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass Fachberatung, die über praktische Fähigkeiten verfügt, erfolgreiche Praxis vormachen kann, von den Erzieherinnen positiver beurteilt wird als eine Fachberatung, die diese Fähigkeiten vermissen lässt.

Zum Abschluss dieses Kapitels kann noch folgendes Ergebnis vorgestellt werden:

Ausgehend von der Annahme, die bereits in der Einleitung dieser Arbeit signalisiert wird, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal Fachberatung eher in Anspruch nehmen als Erzieherinnen, deren Eigenverantwortung niedriger ausgeprägt ist, kann nach Berechnung des Korrelationskoeffizienten als Ergebnis festgehalten werden:

Leichte Tendenz: Die Fachberatung ist häufiger in der Einrichtung mit steigender Eigenverantwortung (Korr.^r, 13, p 0,027)signifikant.

Mit diesem Ergebnis kann die Annahme (Hypothese) - Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal nehmen Fachberatung eher in Anspruch als Erzieherinnen, deren Eigenverantwortung niedriger ausgeprägt ist - ein Stück weit verifiziert werden.

Dieser Befund lässt folgende Interpretation zu: Es kann davon ausgegangen werden, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal das Leistungsangebot der Fachberatung im Hinblick auf die Erreichung ihrer beruflich gesetzten Ziele eher in Anspruch nehmen als Erzieherinnen mit niedriger ausgeprägter Eigenverantwortung. Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung stehen häufiger in Kontakt mit der Fachberatung und nutzen insbesondere das Beratungsangebot der Fachberatung zur Erarbeitung und Fortschreibung der einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption, zur Teamentwicklung, zur Umstrukturierung der Einrichtung, zur Vernetzung

mit anderen Einrichtungen im Bereich der Jugendhilfe, zur Weiterentwicklung der Einrichtung zum Familienzentrum, zur Zusammenarbeit mit Eltern und bei Problemen mit Kindern, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Diese Beratungsangebote werden in der Regel von der Fachberatung vor Ort in der Einrichtung durchgeführt.

Vor diesem Hintergrund lässt sich die häufigere Anwesenheit der Fachberatung in der Einrichtung mit steigender Eigenverantwortung erklären.

Fachberatung, die entsprechend ihrem Selbstverständnis den Schwerpunkt mehr auf die verwaltende Tätigkeit legt bzw. ihr dieser Schwerpunkt vom Anstellungsträger vorgegeben wird, steht, so die Praxiserfahrung, weitaus weniger im persönlichen Kontakt zu den Einrichtungen und ist weitaus weniger in den Einrichtungen präsent.

Sie steht hauptsächlich über telefonische Anfragen und Auskünfte und über E-Mails mit den Erzieherinnen in Kontakt und kontrolliert über angefragte Dokumentationen die Arbeit der Erzieherinnen.

Mit dieser Schwerpunktsetzung wird sie den Erzieherinnen, die auf eine kompetente Beratung zur Erreichung ihrer gesetzten Ziele setzen, nicht gerecht und entspricht nicht deren Erwartungen.

Zusammenfassung:

Im Rahmen des voran stehenden Kapitels konnten sehr aufschlussreiche Ergebnisse vorgestellt werden, die Akzente setzen zur Neuausrichtung einer Konzeption von Fachberatung. Vor diesem Hintergrund werden sie kurz resümiert:

- Leiterinnen betonen gegenüber Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräften und Sonstigen stärker die Wichtigkeit der Fachberatung für die eigene praktische Arbeit und bewerten positiver als die drei anderen Funktionsträger den Umgang der Fachberatung mit der Praxis und die Qualität des Leistungsangebotes der Fachberatung. Dieser Befund steht im Zusammenhang mit den häufigeren Kontakten (häufigere Inanspruchnahme), die Leiterinnen zur Fachberatung haben.
- Bei Verteilung der Noten bezüglich der Wirksamkeit der Fachberatung werden Statusunterschiede deutlich. Hier sind es erstaunlicherweise die Ergänzungskräfte, die die Wirksamkeit der

Fachberatung auf den neun Feldern des Leistungsangebotes der Fachberatung am positivsten bewerten. Ergänzungskräfte werten die Angebote der Fachberatung an ihre Zielgruppe als Wertschätzung und Anerkennung ihrer Funktion und finden vor diesem Hintergrund zu einer äußerst positiven Beurteilung der Wirksamkeit der Fachberatung.

- Häufigere Anwesenheit der Fachberatung in der Einrichtung und häufige Inanspruchnahme der Fachberatung korreliert mit einer positiven Bewertung der Fachberatung, einer besseren Beurteilung ihrer Qualitäten. Es ist nachvollziehbar, dass bei häufigerer Anwesenheit der Fachberatung in der Einrichtung die Qualität des Leistungsangebotes der Fachberatung besser eingeschätzt werden kann, als bei seltener Anwesenheit und seltener Inanspruchnahme. Vor diesem Hintergrund ist die bessere Bewertung der Fachberatung nachvollziehbar.
- Die Fachberatung wird positiver bewertet, wenn sie einen wertschätzenden Umgang mit den Erzieherinnen hat. Wenn sie die Arbeit der Erzieherinnen kontrolliert und sich stärker um die Verwaltung kümmert, wird sie schlechter bewertet. Dieses Ergebnis wird auch durch die Cluster-Analyse gestützt, die verdeutlicht, dass eine Affinität besteht zwischen „Macht partnerschaftliche Beratung“, „Gibt Hilfe bei Problemen“, „Setzt Impulse für Reformen“ und „Hat gute Ideen“. Ebenso besteht eine Affinität zwischen „Kontrolliert meine Arbeit“ und „Kümmert sich um Verwaltung“.
- Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal neigen dazu, die Fachberatung schlechter zu beurteilen, wenn sie sich durch die Fachberatung kontrolliert fühlen. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal, die einen Anspruch auf Selbstbestimmung formulieren, eigenverantwortlich orientiert sind und über Selbstreflexion verfügen, Kontrolle ihrer Arbeit als Einschränkung ihrer (kreativen) Potenziale werten und daher auf Kontrolle ihrer Arbeit allergisch reagieren, was sich in der Bewertung der Fachberatung niederschlägt.
- Die Fachberatung ist häufiger in der Einrichtung mit steigender Eigenverantwortung. Dieses Ergebnis verifiziert ein Stück weit die

Ausgangsannahme, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal die Fachberatung eher in Anspruch nehmen als Erzieherinnen, deren Eigenverantwortung niedriger ausgeprägt ist. Es kann davon ausgegangen werden, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal das Leistungsangebot der Fachberatung im Hinblick auf die Erreichung ihrer beruflich gesetzten Ziele eher in Anspruch nehmen als Erzieherinnen mit niedriger ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal. Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung, so die Praxiserfahrung, stehen häufiger in Kontakt mit der Fachberatung und nutzen ihr Beratungsangebot vor Ort in der Einrichtung. Vor diesem Hintergrund lässt sich die häufigere Anwesenheit der Fachberatung in der Einrichtung mit steigender Eigenverantwortung erklären.

- Das Verfügen der Fachberatung über gute partnerschaftliche Fähigkeiten korreliert mit positiver Bewertung ihrer Arbeit. Dieses Ergebnis lässt die Annahme zu, dass Erzieherinnen insbesondere die praktischen Fähigkeiten der Fachberatung als „praktische Expertin“ schätzen. Das Gute vormachen, damit es andere nachmachen können. Mit dem Einbringen der praktischen Fähigkeiten (z.B. Group-Management) in die konkrete Praxisberatung wird die Beratung „vom Kopf auf die Füße gestellt“ (vgl. Dollase 2004). Fachberatung, die über praktische Fähigkeiten verfügt, kann als Modell fungieren, an dem sich die Erzieherinnen orientieren können (praktisch ausgewiesene Expertin). Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, dass Fachberatung, die über praktische Fähigkeiten verfügt, erfolgreiche Praxis vormachen kann, von den Erzieherinnen positiver beurteilt wird, als eine Fachberatung, die diese Fähigkeiten vermissen lässt.
- Wer die Fachberatung seltener in Anspruch nimmt, beurteilt sie schlechter.
- Die seltenere Inanspruchnahme kann folgende Ursachen haben:
 - Erzieherinnen haben die ersten Kontakte zur Fachberatung (Beratungsangebot, Beratungskompetenz) nicht positiv erlebt und verzichten daher auf die wiederholte Inanspruchnahme des Leistungsangebotes.

- Eine weitere Begründung für die seltenere Inanspruchnahme der Fachberatung: die fehlende Transparenz des Leistungsangebotes. Fehlende Transparenz des Leistungsangebotes tangiert die Nachfrage.
- Auch kann der Arbeitszuschnitt der Fachberatung, d.h. die zu große Zahl der zu betreuenden Einrichtungen, ein Grund für die seltenere Inanspruchnahme der Fachberatung sein. Erzieherinnen haben vor dem Hintergrund der zu großen Zahl der zu betreuenden Einrichtungen eventuell nicht die Möglichkeit, die Fachberatung in Anspruch zu nehmen, reagieren enttäuscht und diese Enttäuschung ist der Auslöser für die schlechtere Beurteilung der Fachberatung.

5. Zusammenfassung und Perspektiven

In diesem abschließenden Kapitel soll ein zusammenfassender Überblick über beide Teile dieser Arbeit, den theoretischen sowie den empirischen Teil, gegeben werden. Ausgehend von der Intention dieser Arbeit, die Wirksamkeit der Fachberatung (ihre Wirkungsweise) zu untersuchen, sollen im theoretischen Teil somit auch nur Erkenntnisse in den Vordergrund gerückt werden, die sich auf die Wirksamkeit der Fachberatung beziehen. Im empirischen Teil solche Ergebnisse, von denen ausgegangen werden kann, dass sie eine Bedeutung haben: für die konzeptionelle Weiterentwicklung von Fachberatung; für Fortbildungsträger mit speziellen Angeboten zur Fortbildung für die Zielgruppe der Fachberater/innen; für Entscheidungen in der Jugendhilfe und hier insbesondere für die Anstellungsträger von Fachberatung, die mit ihren Entscheidungen die Weiterentwicklung von Fachberatung u.a. ihre Wirksamkeit beeinflussen können.

5.1 Relevante Ergebnisse des Theorieteils

Um die Fülle der relevanten Einzelergebnisse des Theorieteils zu ordnen, werden diese nachfolgend in drei Abschnitten vorgestellt:

herausgehoben aus:

- der Geschichte der Fachberatung
- der Literaturanalyse

- dem Vergleich der bereits vorliegenden vier empirischen Untersuchungen zur Untersuchung dieser Arbeit.

Die Geschichte der Fachberatung zeigt, dass verstärkt mit Beginn der siebziger Jahre vor dem Hintergrund der Reformbewegung der sechziger und siebziger Jahre, die eine Fülle von Aufgaben mit sich brachte, die von den einzelnen Einrichtungen nicht zu leisten waren, Stellen für sozialpädagogische Fachkräfte geschaffen wurden, die Träger und Erzieherinnen beraten und fortbilden sollten.

An den Ausbau des Fachberatersystems war die Erwartung geknüpft, eine qualitative Verbesserung der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten. Dabei ist das Fachberatersystem von seinen Anfängen her nicht als geplantes Innovationsinstrument eingeführt worden, sondern sein Ausbau geschah in den alten Bundesländern - angestoßen durch unmittelbare Nachfragen aus der Praxis - mehr naturwüchsig. Das Fachberatersystem in der ehemaligen DDR nahm eine andere Entwicklung und war sehr eng mit staatlichen Vorgaben verknüpft (Konzentration auf die durch die Abteilung Volksbildung festgelegten Aufgaben zur sozialistischen Erziehung und allseitigen Entwicklung der Vorschulkinder).

In den alten Bundesländern ist die Geschichte der Fachberatung eng mit der Entwicklungsgeschichte des Elementarbereiches verwoben. So bedingt Aufbruchstimmung im Elementarbereich in den siebziger Jahren zum Beispiel zeitgleich eine Neupositionierung der Fachberatung.

An der Entwicklungsgeschichte der Fachberatung, so wie sie im Gliederungspunkt 1 dieser Arbeit nachgezeichnet wird, wird deutlich, dass mit der Fachberatung das Arbeitsfeld der Kitas im sozialen Feld eine einzigartige Qualifizierungsmöglichkeit erfunden und gepflegt hat. Die Anfänge der Fachberatung liegen in den 20-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Ihr Ausbau und Wandel zeigen, wie flexibel und bedarfsorientiert sie sich entwickeln konnte. Bei relativer Unklarheit über ihren Arbeitsauftrag, insbesondere in ihren Anfängen, ist es ihr gelungen, dieses Vakuum mit gestalterischer Phantasie inhaltlich zu füllen. Somit hat sie entsprechend der Definition des Deutschen Universal Duden 6. Auflage 1996 zum Stichwort „wirksam“ („wirksam drückt in Bindungen mit

Substantiven aus, dass die beschriebene Sache Wirkung bei jemandem erzielt“, „wirksam - eine beabsichtigte Wirkung erzielend“) diese Wirksamkeit nicht verfehlt.

Abschließend ist noch anzumerken: Der Sachverhalt, dass das Fachberatersystem nicht als geplantes Innovationsinstrument eingeführt wurde, sondern sich der Ausbau auf unmittelbare Nachfragen aus der Praxis entwickelte, tangiert noch heute die Ausübung der Funktion Fachberatung und ist noch immer ein Stück weit mit verursachend für Problemlagen, die sich der Fachberatung stellen.

Die Literaturanalyse, die sich auf über 150 Fachbeiträge und drei Publikationen bezieht, ermöglichte Transparenz im Hinblick auf die Rolle der Fachberatung. Fachberatung als Berufsfeld konnte in all seinen Facetten vor dem Hintergrund der elf Analysekriterien (Definition von Fachberatung, Begründung für ihre Entwicklung, Zielsetzung von Fachberatung....) ausgeleuchtet werden. Der hohe Stellenwert der Fachberatung für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Kitas wurde sichtbar. Problemfelder von Fachberatung, die Defizite in der Konzeption Fachberatung darstellen und die Wirksamkeit von Fachberatung tangieren, wurden deutlich und Ansätze zur Weiterentwicklung der Konzeption von Fachberatung konnten aufgezeigt sowie Ansatzpunkte für die empirische Untersuchung, die Konstruktion des Fragebogens erschlossen werden.

Auf die erforderliche Weiterentwicklung der Konzeption Fachberatung verweisen die aus der Literatur herausgefilterten elf Problemfelder, die die Wirksamkeit von Fachberatung erheblich tangieren, Lücken in der Konzeption Fachberatung markieren und zu Lösungsstrategien herausfordern.

Zwei Ergebnisse der Literaturanalyse im Hinblick auf die intendierte empirische Untersuchung sind von besonderer Bedeutung:

- die Implementierung der Nutzerorientierung (zum Beispiel das Ausweisen eines konkreten Leistungsangebotes) in die Konzeption Fachberatung
- die noch weitgehend fehlenden Belege und Fallstudien über die Wirksamkeit von Fachberatung.

Es werden im Hinblick auf die öffentliche Anerkennung der Fachberatung, ihre Zurkenntnisnahme im Rahmen der Bildungsdiskussion, Belege und Fallstudien zu ihrer Wirksamkeit insbesondere von zwei Autorinnen (Irskens, Engler) angefragt. Wirkungsanalysen zu erstellen würden, so die fachliche Diskussion, auch die Bedeutung und Wirksamkeit der Fachberatung (Effizienz für Träger und KITAS) für den Entwicklungs- und Qualifizierungsprozess im Elementarbereich belegen und bestätigen.

Letztendlich zeichnen sich als Ergebnis der Literaturanalyse Anhaltspunkte, Fragerichtungen für die empirische Untersuchung ab.

Das im Rahmen der Literaturanalyse deutlich gewordene Fehlen an Belegen und Fallstudien über die Wirksamkeit von Fachberatung markiert als ein entscheidendes Ergebnis der Analyse einen Ansatz für die empirische Untersuchung, die sich bereits als Wirkungsstudie mit der Tendenz zu einer schriftlichen Befragung aus der Literaturanalyse herauskristallisiert.

Es kristallisierte sich nicht nur die Tendenz zu einer schriftlichen Befragung heraus, sondern die breite Literaturanalyse ermöglicht darüber hinaus schon konkrete Fragestellungen für die Konstruktion des Fragebogens, die sich auf die Wirksamkeit der Fachberatung beziehen und das Basismaterial zur Konstruktion des Fragebogens bilden.

Hier sind es an Fragestellungen insbesondere Fragen nach der Nutzerorientierung der Fachberatung, Fragen der Zufriedenheit der Abnehmer von Fachberatung mit dem Leistungsangebot, Fragen nach der Transparenz des Leistungsangebotes gegenüber den Nutzern, Fragen nach der gewünschten Qualifikation der Fachberatung, Fragen des Umgangs der Fachberatung mit der Praxis und - last not least - Fragen nach den direkten praktischen Erfahrungen der Fachberatung in KITAS.

Diese Fragerichtungen als Basismaterial für die Konstruktion des Fragebogens konnten nur vor dem Hintergrund einer breiten Literaturanalyse herausgefiltert werden.

Bevor die Ergebnisse der schriftlichen Befragung zur Wirksamkeit der Fachberatung vorlagen, wurde bereits als Ergebnis der Literaturanalyse deutlich, wie Fragen nach der Wirksamkeit der Fachberatung zu beantworten sind und wie die Wirksamkeit der Fachberatung inhaltlich zu füllen ist (deutliche Nutzerorientierung, adressatenorientierter Umgang mit

der Praxis, praktische Erfahrungen in Kitas usw.). Sie bedurften nur noch der Ergänzung durch die empirische Untersuchung.

Im Rahmen des Theorieteils werden vier bereits vorliegende empirische Untersuchungen zur Fachberatung mit der Intention vorgestellt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, herauszustellen. Dieser Vergleich sollte dazu beitragen, Ergebnisse, die bereits zum „Wie“ der Ausübung der Funktion Fachberatung vorliegen, entsprechend zu würdigen und hier insbesondere solche Ergebnisse, die sich auf die Wirksamkeit der Fachberatung beziehen bzw. die Zufriedenheit der Nutzer mit dem Leistungsangebot der Fachberatung fokussieren.

Auch war intendiert, danach Ausschau zu halten, inwieweit sich Items aus den vier bereits vorliegenden empirischen Untersuchungen zur Übernahme in die Konstruktion des Fragebogens eignen.

Die Vorstellung der vier empirischen Untersuchungen (Hebenstreit, Strätz, Miedaner und die Mitgliederbefragung des Diözesan-Caritas-Verbandes Trier) und hier insbesondere die Ergebnisdarstellungen ergänzen die Literaturanalyse, den Gliederungspunkt „Ansätze zur Weiterentwicklung“. Die Ergebnisdarstellungen erhellen zusätzlich den Gegenstand Fachberatung und sind in vielen Aspekten richtungweisend für eine Weiterentwicklung der Konzeption von Fachberatung. Darüber hinaus lassen sie (im Vergleich) die Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, in ihren Konturen schärfer hervortreten.

Im folgenden werden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der vier bereits vorliegenden empirischen Untersuchungen zur Untersuchungsanlage dieser Arbeit noch einmal kurz resümiert, damit die Ergebnisse (Befunde) des empirischen Teils dieser Arbeit auf dieser Folie eine entsprechende Gewichtung erhalten können.

Die Untersuchung von Hebenstreit ist auf das Ziel ausgerichtet, die Konzeption der Fachberatung zur Diskussion zu stellen, um ihre Einflusschancen auf den Kindergarten feststellen und erhöhen zu können.

Auf dieses Ziel hin wird das Arbeitsfeld der Fachberatung und das berufliche Selbstbild von Fachberaterinnen untersucht. Als Zielgruppe werden primär Fachberaterinnen der freien Wohlfahrtsverbände in Nordrhein-Westfalen befragt. Die Untersuchung der vorliegenden Arbeit ist ausschließlich auf die Wirksamkeit der Fachberatung ausgerichtet. Diesem Untersuchungsziel entspricht die Konstruktion des Fragebogens und das Erhebungsinstrument, eine standardisierte schriftliche Befragung. Im Unterschied zu Hebenstreit werden Erzieherinnen als Adressatinnen von Fachberatung befragt. Die Befragung richtet sich an Erzieherinnen in fünf Bundesländern: Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Bayern, Sachsen und Brandenburg.

Wenn zur Untersuchung von Hebenstreit im Hinblick auf Untersuchungsziel - Zielgruppe der Befragung und Erhebungstechnik - ein wesentlicher Unterschied besteht und die Untersuchung aus 1984 datiert, so konnten dennoch aus der Ergebnisdarstellung zwei Items zur Konstruktion des Fragebogens abgeleitet werden, da sie bezüglich der Wirksamkeit von Fachberatung noch relevant sind wie zum Beispiel:

- Hat die Zahl der Einrichtungen, die die Fachberatung zu betreuen hat, Auswirkungen auf die Qualität des Leistungsangebotes?
- Hat die Fachberatung eine Vorstellung von der Entwicklung des Kindergartens, seiner historischen Entwicklung, seinen gegenwärtigen Veränderungsmöglichkeiten und von den Zielen, auf die hin er sich entwickeln soll?

Beide Untersuchungen sind auf die Steigerung der Wirksamkeit der Fachberatung, ihre Erfolgchancen für die qualitative Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen ausgerichtet. In diesem gemeinsamen Anliegen treffen sich beide Untersuchungen. Gemeinsamkeit besteht darüber hinaus in der Erhebungsmethode. Beiden Untersuchungen liegt eine Befragung zugrunde.

Die empirische Untersuchung von Strätz ist auf das Ziel ausgerichtet, gewonnene Erkenntnisse aus mehreren bundesweiten Projekten zum Beispiel „Orte für Kinder“ und „Evaluation des Erprobungsprogramms“ durch Befunde aus einer quantitativ-empirisch ausgerichteten Untersuchung zu ergänzen. Durch eine soweit wie möglich standardisierte

schriftliche Befragung sollen Daten zur Situation der Tageseinrichtungen bereitgestellt werden. Die Untersuchung ist Teil eines Projektes, welches gleichzeitig in drei Bundesländern durchgeführt wird, in Bayern, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen.

Beide Untersuchungen, die von Strätz und die, die dieser Arbeit zugrunde liegt, unterscheiden sich in einem wesentlichen Punkt: In der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, werden Erzieherinnen explizit zur Wirksamkeit der Fachberatung befragt. In der Untersuchung von Strätz ist die Befragung der Erzieherinnen nicht so zentral auf den Aspekt der Wirksamkeit der Fachberatung ausgerichtet. Auch wird in der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, die Nutzerorientierung als ein wesentliches Element der Wirksamkeit und Qualität von Fachberatung im Rahmen der Befragung besonders berücksichtigt. Der Aspekt der Nutzerorientierung findet bei der Konstruktion des Fragebogens daher die entsprechende Beachtung.

Zur Übernahme in die Konstruktion des Fragebogens konnten aus der Untersuchung von Strätz zwei Items aufgegriffen werden:

- Wo besteht zurzeit ein besonders dringender Bedarf nach Fachberatung?
- Die Häufigkeit und Form des Kontaktes.

Gemeinsamkeiten können herausgestellt werden in der befragten Zielgruppe (in beiden Untersuchungen werden Erzieherinnen befragt) und in der Erhebungstechnik (beiden Untersuchungen liegt eine standardisierte schriftliche Befragung zugrunde). Ferner besteht Gemeinsamkeit darin, dass Erzieherinnen als Adressatinnen der Fachberatung zur Fachberatung befragt werden. Ebenfalls besteht Gemeinsamkeit in dem Anliegen, Auskünfte über die Ausübung der Funktion Fachberatung zu erhalten.

Die empirische Untersuchung von Miedaner ist auf das Ziel ausgerichtet, durch Interviews mit Fachberaterinnen und Erzieherinnen ein genaueres Bild der derzeitigen Situation von Fachberatung zu gewinnen und Zukunftsperspektiven zu entwerfen. Ein zentrales Interesse der Untersuchung bestand u.a. auch darin, Auskünfte darüber zu bekommen,

inwieweit sich Fachberaterinnen an der Weiterentwicklung von Kindertagesstätten beteiligen, welche Formen und Mittel sie haben und sehen.

In der Untersuchung von Miedaner wurden als Erhebungstechnik Interviews durchgeführt: in der Untersuchung der vorliegenden Arbeit als Erhebungstechnik eine standardisierte schriftliche Befragung.

Das Untersuchungsziel bei Miedaner: Ein genaueres Bild der derzeitigen Situation von Fachberatung zu gewinnen und Perspektiven aufzuzeigen.

Das Untersuchungsziel der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt: Informationen über die Wirksamkeit der Fachberatung zu erhalten.

Im Unterschied zur Untersuchung von Miedaner werden Erzieherinnen in der vorliegenden Untersuchung breit und differenzierter zur Wirksamkeit der Fachberatung befragt, insbesondere zum Aspekt Nutzerorientierung (Nutzerorientierung als ein wesentliches Element der Wirksamkeit und Qualität von Fachberatung).

Beiden empirischen Untersuchungen ist die Erhebungsmethode gemeinsam: jeweils liegt eine Befragung zugrunde.

Beiden Untersuchungen ist ferner gemeinsam, dass Erzieherinnen zur Fachberatung befragt werden (in der Untersuchung von Miedaner 15 Erzieherinnen). Gemeinsam ist auch das Anliegen, über Befragungen Zukunftsperspektiven zur Weiterentwicklung von Fachberatung zu gewinnen.

Aus der Ergebnisdarstellung der Untersuchung von Miedaner konnten folgende Items abgeleitet werden, die zur Übernahme in die Konstruktion des Fragebogens aufgegriffen wurden, wie zum Beispiel:

- Arbeitet die Fachberatung auf der Linie von eigenen Qualitätsstandards?
- Übernimmt die Fachberatung die Organisation von Fort- und Weiterbildungen und von Fachtagungen?
- Vertritt die Fachberatung die Interessen der Erzieherinnen gegenüber dem Träger und den Eltern?
- Verfügt die Fachberatung über ein eigenes Konzept?

Die Mitgliederbefragung des Diözesan-Caritas-Verbandes Trier zur Fachberatung, die beim Institut ERGON-Team in Auftrag gegeben wurde,

ist auf das Ziel ausgerichtet, die Zufriedenheit der Mitgliedseinrichtungen mit dem bestehenden Angebot von Fachberatung zu ermitteln und den aktuellen und erwarteten Unterstützungsbedarf der pädagogischen Fachkräfte und Träger zu erfassen. Mit dieser Zielsetzung unterscheidet sich diese Untersuchung entscheidend von der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt.

Unterschiede bestehen wesentlich im Untersuchungsziel, das jeweils anders akzentuiert ist (unterschiedliche Akzentsetzung). In der Untersuchung, die vom Diözesan-Caritas-Verband Trier in Auftrag gegeben wurde, wird die Zufriedenheit der Mitgliedseinrichtungen mit dem bestehenden Angebot von Fachberatung ermittelt und der aktuelle und erwartete Unterstützungsbedarf der pädagogischen Fachkräfte und Träger erfasst.

In der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, wird die Wirksamkeit der Fachberatung untersucht, eine Wirksamkeit, die sich u.a. in einer deutlichen Nutzerorientierung ausweist. Es ist anzumerken, dass ein erheblicher Unterschied darin besteht, ob ein Leistungsangebot zur Zufriedenheit der Nutzer ausfällt oder es als wirksam eingeschätzt werden kann.

An diesem Sachverhalt wird die unterschiedliche Akzentuierung beider Untersuchungsziele deutlich.

Gemeinsamkeiten zwischen beiden Untersuchungen bestehen in der Untersuchungsmethode. Beiden Untersuchungen liegt eine quantitative schriftliche Befragung zugrunde. In beiden Untersuchungen werden Erzieherinnen zur Fachberatung befragt. In der Mitgliederbefragung des Diözesan-Caritas-Verbandes Trier werden neben Gesamtleitungen und den Trägern Leiterinnen befragt, die in der Regel von ihrer Qualifikation Erzieherinnen sind.

Aus der Ergebnisdarstellung der Mitgliederbefragung des Diözesan-Caritas-Verbandes Trier werden keine Items abgeleitet und somit auch keine Items in die Konstruktion des Fragebogens aufgenommen.

Im Unterschied zu allen vier vorgestellten empirischen Untersuchungen zur Fachberatung werden in der Untersuchung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, die befragten Erzieherinnen über die Wirksamkeit der Fachberatung hinaus noch zum Ausmaß der Ausprägung ihrer Eigenverantwortung (Eigenverantwortung als Personmerkmal) befragt. Es wird in diesem

Zusammenhang als Annahme davon ausgegangen, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal Fachberatung eher anfragen als Erzieherinnen, deren Eigenverantwortung niedriger ausgeprägt ist. In diesem zusätzlichen Untersuchungsziel unterscheidet sich diese Untersuchung noch einmal wesentlich von den vier vorgestellten empirischen Untersuchungen.

5.2 Relevante Ergebnisse des empirischen Teils

In diesem letzten Abschnitt soll ein zusammenfassender Überblick über die im Rahmen der empirischen Untersuchung herausgefilterten Ergebnisse gegeben werden. Diese Darstellung ist notwendigerweise verkürzt und kann nicht die ausführliche Darstellung des gesamten empirischen Teils ersetzen. So sollen nur ausgewählte Ergebnisse, die für eine konzeptionelle Weiterentwicklung der Fachberatung und für Entscheidungen in der Jugendhilfe relevant sind, vorgestellt werden.

Gefragt nach der Wirksamkeit der Fachberatung kann als Kernergebnis der Studie zusammengefasst werden: Die Fachberatung ist teilweise wirksam. Dieses Ergebnis kann angesichts der Erwartungen, die seitens der Träger von Einrichtungen und der Erzieherinnen an Fachberatung gestellt werden, nicht zufriedenstellen und bedarf der Verbesserung.

Vor diesem Hintergrund werden in diesem abschließenden Teil der vorliegenden Arbeit Konturen für eine konzeptionelle Weiterentwicklung der Fachberatung aufgezeigt. Damit Perspektiven der konzeptionellen Weiterentwicklung der Fachberatung auch nachvollzogen werden können, soll zuvor das Kernergebnis dieser Studie, die Bestandsaufnahme: Die Fachberatung ist teilweise wirksam, noch einmal kurz erläutert werden, damit nachfolgend signifikante Ergebnisse der Studie, die sich u.a. für eine Implementierung in die Konzeption Fachberatung eignen, auch nachvollzogen werden können.

In einem ersten Schritt wird somit auf das Kernergebnis, den Grad der Wirksamkeit der Fachberatung, noch einmal kurz eingegangen, bevor die wesentlichen Stärken und Defizite der Fachberatung, herausgehoben aus

der Datenanalyse, herausgestellt werden. In einem weiteren Schritt werden dann Konturen einer konzeptionellen Weiterentwicklung der Fachberatung gezeichnet. Abschließend wird auf die Ausgangshypothese eingegangen, die lautet: Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal fragen Fachberatung eher an als Erzieherinnen, deren Eigenverantwortung niedriger ausgeprägt ist.

Grad der Wirksamkeit der Fachberatung

Die eingegangenen Daten aus den Rückmeldungen (337 Bögen) lassen nach erster Bewertung der empirischen Studie als Bestandsaufnahme die Aussage zu: Die Fachberatung ist, was ihre Wirksamkeit anbelangt, teilweise wirksam.

Diese Aussage „teilweise wirksam“ basiert auf folgendem Analyseschritt: Die Antworten zu den geschlossenen Fragen wurden auf der Basis des Kriteriums wirksam? analysiert. Es wurde danach gefragt, inwieweit Fachberatung in der Ausübung ihrer Funktion den Anforderungen entspricht, d.h. bezogen auf den angefragten Sachverhalt in der jeweiligen Frage als wirksam eingestuft werden kann. Der Begriff „wirksam“ wurde inhaltlich zum einen gefüllt nach der Definition des Deutschen Universal Duden 6. Auflage 1996, zum anderen nach einigen Aussagen aus der vorliegenden Literaturanalyse (siehe Seite... dieser Arbeit).

Die Wirksamkeit der Fachberatung wird an den Anforderungen gemessen, die an Fachberatung gestellt werden. Die Wirksamkeit der Fachberatung wird aus der Sache heraus definiert und reflektiert.

Zur Analyse der Antworten zu den geschlossenen Fragen wurde das Kriterium wirksam noch aufgeschlüsselt in die Kategorien:

- wirksam
- teilweise wirksam
- unwirksam.

Es wurden somit drei Wirksamkeitsstufen gebildet:

Wirksam wurde als Fazit der Antworten zu einer Frage abgeleitet, wenn als Ergebnis der dort festgestellte Prozentsatz die 60 % überstieg und

Fachberatung zum überwiegenden Teil den an sie gestellten Anforderungen entsprach.

Teilweise wirksam, wenn der festgestellte Prozentsatz zwischen 50 und 60 % lag und Fachberatung nur zum Teil den Anforderungen entsprach.

Unwirksam, wenn der Prozentsatz von unter 50 % als Fazit abgeleitet wurde und Fachberatung nur geringfügig bzw. gar nicht den Anforderungen entsprach.

Wirksam konnte somit 7 x auf der Basis der gewonnenen Daten zu folgenden Fragen des Fragebogens abgeleitet werden:

Zur Frage 1: Ist Ihnen Ihre zuständige Fachberaterin/Ihr Fachberater bekannt?

Zur Frage 3: Wie geht Ihre Fachberatung mit den Erzieherinnen insgesamt um?

Zur Frage 10: Glauben Sie, dass Ihre Fachberatung auch gute praktische Quantitäten hat, d.h. glauben Sie, dass Ihre Fachberatung auch ein/e gute/r Erzieher/in wäre?

Zur Frage 13: Beurteilen Sie nun bitte die Wirksamkeit der Fachberatung. Geben Sie Noten von 1 = sehr gut, bis 6 = ungenügend.

Zur Frage 16: Verfügt die Fachberatung aus Ihrer Sicht über ausreichend direkte praktische Erfahrungen in Kitas?

Zur Frage 17: Erleben Sie die Fachberatung - von der praktischen Qualifikation mal abgesehen - ausreichend in Fragen der Praxis informiert und erfahren?

Teilweise wirksam kann 8 x auf der Basis der gewonnenen Daten zu folgenden Fragen als Fazit abgeleitet werden:

Zur Frage 2: Was passt zu der Fachberatung, die Sie in Ihrer bisherigen Praxis kennen gelernt haben?

2:

Zur Frage 6: Wenn Sie Kontakt zur Fachberatung haben - was sind typische Anlässe, bei denen Sie Kontakt haben?

6:

Zur Frage 7: Man kann sagen „Unsere Fachberatung steht in regelmäßiger Verbindung mit den Erzieherinnen“

7: stimmt stimmt nicht

Zur Frage 8: Arbeitet Ihre Fachberatung nach Qualitätsstandards?

8: ja nein mir nicht bekannt

10:

Zur Frage 10: Es folgen einige Aussagen über die Fachberatung. Entscheiden Sie, ob diese Aussagen auf Ihre Fachberatung zutreffen.

19:

Zur Frage 19: Es folgen einige weitere Aussagen über die Nutzerorientierung der Fachberatung. Entscheiden Sie, ob diese Aussagen auf Ihre Fachberatung zutreffen.

19: stimmt stimmt teilweise stimmt nicht

Zur Frage 20: Geht die Initiative zur Beratung eher von der Fachberatung aus oder vom Träger, den Erzieherinnen, den Eltern/Elternvertretern?

Zur Frage 21: Was sollte Fachberatung Ihrer Ansicht nach idealerweise tun - und was tut sie tatsächlich?

25:

Unwirksam kann 6 x auf der Basis der gewonnenen Daten zu folgenden Fragen abgeleitet werden:

Zur Frage 4: Wie steht es um die Praxisnähe der Fachberatung? Wie oft ist der Fachberater/die Fachberaterin in der Einrichtung?

Zur Frage 8: Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Fachberatung Ihre Interessen „nach oben“ vertritt?

Zur Frage 9: Wie arbeitet Ihre Fachberatung? Eher nach dem Prinzip „freiwilliger Inanspruchnahme“ oder wird Sie eher von sich aus aktiv?

Zur Frage 12: Hat die Fachberatung ein Ihnen bekanntes Konzept, eventuell auch einen Flyer?

Zur Frage 15: Haben Sie den Eindruck, dass die Zahl der Einrichtungen, die Ihre Fachberatung zu betreuen hat, zu groß ist, um ein qualitativ ausreichendes Beratungsangebot anzubieten?

Zur Frage 22: Nun zu einer abschließenden Bewertung der Arbeit der Fachberatung - kreuzen Sie an, welche Sätze zutreffen (Mehrfachnennungen möglich).

- Fachberatung ist für meine praktische Arbeit bisher völlig überflüssig gewesen
- Fachberatung macht eigentlich nur Verwaltungsarbeit
- Ab und zu ist Fachberatung für meine praktische Arbeit ganz nützlich
- Fachberatung ist sehr wichtig für meine praktische Arbeit
- Ohne Fachberatung wäre ich ziemlich hilflos
- Es ist für meine praktische Arbeit egal, ob es eine Fachberatung gibt oder nicht.

Bei Betrachtung der Häufigkeit der Verteilung der Kategorien (wirksam 7 x, teilweise wirksam 8 x und unwirksam 6 x) ist die Schlussfolgerung zulässig, dass Fachberatung entsprechend der vorliegenden Datenanalyse (was ihre Wirksamkeit anbelangt) als teilweise wirksam eingestuft werden kann.

Ausführliche Begründungen zu den jeweiligen Kategorien wirksam, teilweise wirksam und unwirksam sind den Seiten 131 ff zu entnehmen.

Auf der Basis der Datenanalyse konnten erste Antworten auf die Frage nach der Wirksamkeit der Fachberatung abgeleitet werden. Diese werden nachfolgend bezüglich der Stärken und Defizite der Fachberatung sowie der Wirksamkeit des Leistungsangebotes noch einmal näher beleuchtet und diskutiert.

Zu den Stärken der Fachberatung

Die Stärken der Fachberatung liegen auf den Feldern, in denen der Fachberatung Wirksamkeit zuerkannt werden konnte.

Es sind dies im Einzelnen folgende Stärken:

- Die Fachberatung verfügt über persönliche Kompetenzen, die sich in Nettigkeit und Wertschätzung gegenüber den Adressaten ausdrücken. Sie zeigt Verständnis für die Arbeit der Erzieherinnen und ist authentisch in der Begegnung.
- Sie verfügt über gute praktische Qualitäten im Feld der Elementarpädagogik, mit denen sie einen Vorsprung gegenüber anderen Anbietern, die mit Beratungsofferten in das Feld der Elementarpädagogik drängen, besitzt.
- Sie übernimmt in großem Umfang die Organisation von Fort- und Weiterbildung auf der Basis ihrer Praxisnähe und ihrer Kenntnisse über Fortbildungsbedarfe, die sie in bedarfsgerechte Angebote einfließen lässt.
- Weitere Stärken liegen auch in der Bekanntmachung der Bildungspläne der Länder, der Umsetzung der Bildungsstandards, der Verbesserung der Praxis, der Vertretung der Interessen der Erzieherinnen, der Verbesserung der Beziehungen zum Träger und der Vernetzung mit anderen Stellen.
- Fachberatung verfügt über Feldkompetenz, die sich in praktischen Erfahrungen in Kitas ausweist. Sie ist die Grundlage für ein überzeugendes Leistungsangebot.
- Ferner verfügt sie über aktuelle Informationen und Erfahrungen im Feld der Elementarpädagogik, die Kenntnisse über bildungspolitische Trends, Informationen über neue wissenschaftliche Erkenntnisse und neue pädagogische Ansätze implizieren und grundlegend sind für Innovationen. Das Setzen von innovativen Akzenten im Feld der Elementarpädagogik ist eine besondere Stärke der Fachberatung.

Als weitere Stärke der Fachberatung bescheinigen die Befragten der Fachberatung, dass sie neue gesetzliche Grundlagen erläutert, über die Entwicklungen im Kita-Bereich informiert und die Verbindung von Wissenschaft und Praxis herstellt.

Zu den Defiziten der Fachberatung

Die Defizite der Fachberatung liegen auf den Feldern, in denen der Fachberatung, wie bereits vorgestellt, eine eingeschränkte Wirksamkeit bzw. Unwirksamkeit zuerkannt werden konnte.

Es sind dies im Einzelnen folgende Defizite:

- Defizite zeichnen sich ab im Bereich der partnerschaftlichen Beratung, der Impulsgebung für Reformen und dem Einbringen von guten Ideen.
- Fachberatung ist es noch nicht ausreichend gelungen, über Fortbildungsangebote hinaus ihr Leistungsangebot auch im gleichen Umfang auf Beratungsgespräche, auf Teamberatung und In-Haus-Seminare auszuweiten, die ebenfalls zu den Kernaufgaben gehören.
- Die regelmäßige Verbindung zu den Erzieherinnen weist ebenfalls noch Defizite auf.
- Das noch nicht sehr ausgeprägte und selbstverständliche Arbeiten nach Qualitätsstandards ist ein weiteres Defizit.
- Die Vertretung der Erzieherinneninteressen gegenüber dem Träger und den Eltern ist noch defizitär. Auch die Mitarbeit der Fachberatung in Gremien und Ausschüssen und das noch nicht obligatorische Vorhandensein einer Homepage zählt zu den Defiziten.
- Die Nutzerorientierung entspricht noch nicht in vollem Umfang den an sie gestellten Anforderungen. Defizite werden deutlich in der Ausrichtung des Leistungsangebotes auf die Nutzer hin, in der Verdeutlichung des Leistungsangebotes gegenüber den Nutzern und in zielgruppenspezifischen Angeboten.
- Ein weiteres Defizit stellt die nicht sehr ausgeprägte Praxisnähe der Fachberatung dar. Fachberatung ist noch zu wenig präsent in den Einrichtungen und versäumt dadurch, sich beratend und impulsgebend für Entwicklungsprozesse in den Kitas einzubringen.
- Die Vertretung der Erzieherinneninteressen „nach oben“ gehört ebenfalls in den Katalog der Defizite. Sie wird von der Fachberatung noch zu wenig wahrgenommen.
- Fachberatung geht von sich aus noch zu wenig aktiv auf die Zielgruppe zu und wartet eher ab, bis die Adressatinnen sie anfragen.
- Fachberatung weist noch Defizite auf im Hinblick auf das Vorhandensein eines transparenten Leistungsangebotes für die

Nutzer in Form eines Konzeptes oder Flyers, das ihre spezifische Dienstleistung ausweist.

- Die unzureichenden Rahmenbedingungen markieren ein weiteres Defizit der Fachberatung. Der Aufgabenzuschnitt der Fachberatung mit in der Regel einer zu großen Zahl der zu betreuenden Einrichtungen, tangiert die regelmäßige Präsenz in den Einrichtungen und begünstigt die „Feuerwehrfunktion“ der Fachberatung.
- Auch ist es der Fachberatung noch nicht hinreichend gelungen, sich mit ihrem Leistungsangebot impulsgebend für die Lern- und Arbeitskultur in Kitas einzubringen und die Lern- und Entwicklungsumgebung für Teams und Erzieherinnen mit zu gestalten. Dieses Defizit tangiert die Inanspruchnahme des Leistungsangebotes und den Gebrauchswert der Fachberatung.

Zur Wirksamkeit des Leistungsangebotes

Aussagen zur Wirksamkeit des Leistungsangebotes konnten ergänzend zu den Ergebnissen der geschlossenen Fragen auch aus den offenen Fragen herausgehoben werden. Hier wurde das Leistungsangebot der Fachberatung entsprechend der Rückmeldungen der Befragten an erster Stelle in der Organisation von Fort- und Weiterbildungsangeboten als wirksam erlebt (30 von 141 Rückmeldungen). An zweiter Stelle im Rahmen von Informationen, die an die Zielgruppe herangetragen werden (17 von 141 Rückmeldungen). Mit deutlichem Abstand folgen an dritter, vierter und fünfter Stelle Beratung bei der Konzeptionsentwicklung (15 von 141 Rückmeldungen), Begleitung auf dem Weg zum Familienzentrum (11 von 141 Rückmeldungen) und Beratung bei der Umstrukturierung der Einrichtung (8 von 141 Rückmeldungen).

Bereiche, in denen Fachberatung als unwirksam erfahren wurde

Hier nennen die Befragten an erster Stelle die fachliche Beratung in der Praxis (12 von 77 Rückmeldungen). An zweiter Stelle die Nähe zu Erzieherinnen (8 von 77 Rückmeldungen) und an dritter und vierter Stelle die Vertretung der Erzieherinneninteressen gegenüber dem Träger (9 von 77 Rückmeldungen) sowie die Personalpolitik (8 von 77 Rückmeldungen).

Erwartungen an eine stärkere Nutzerorientierung der Fachberatung

An erster Stelle der Rückmeldungen steht hier: mehr Präsenz in den Einrichtungen, regelmäßige Besuche vor Ort (30 von 148 Rückmeldungen). An zweiter Stelle die Zuständigkeit für weniger Kitas (18 von 148 Rückmeldungen). An dritter, vierter und fünfter Stelle das Ausweisen eines transparenten Leistungsangebotes (17 von 148 Rückmeldungen), mehr Einblick in den Kita-Alltag/Praxisnähe (8 von 148 Rückmeldungen) und mehr Zeit für die Kitas zur Verfügung stellen (8 von 148 Rückmeldungen). Es folgen dann noch: engere Zusammenarbeit, engerer Kontakt (8 von 148 Rückmeldungen), die Erreichbarkeit gewährleisten (7 von 148 Rückmeldungen).

Die Ergebnisse der Datenanalyse zu den offenen Fragen stellen eine Ergänzung zu den Ergebnissen der Analyse der geschlossenen Fragen dar und bestätigen diese Befunde. Dies wird besonders deutlich bezüglich der Wirksamkeit und der Nutzerorientierung der Fachberatung.

Die Ergebnisse der offenen Frage zur Erreichung einer optimalen Nutzerorientierung der Fachberatung geben Hinweise, durch welche Maßnahmen Defizite in diesem Bereich, die als Ergebnis der geschlossenen Frage identifiziert werden konnten, abgebaut werden können und eine adäquate Nutzerorientierung erreicht werden kann.

Zusammenhänge zwischen Variablen der Bewertung von Fachberatung
Über die geschlossenen und offenen Fragen hinaus konnten noch aus den Zusammenhängen zwischen Variablen der Bewertung von Fachberatung Ergebnisse herausgehoben werden, die für eine konzeptionelle Weiterentwicklung von Fachberatung wegweisend sind.

Es sind dies insbesondere:

- Wer die Fachberatung seltener in Anspruch nimmt, beurteilt sie schlechter.
- Hohe Eigenverantwortung führt zu schlechterer Beurteilung der Fachberatung. Eine schlechtere Bewertung wird auch abgegeben, wenn sich die Erzieherinnen durch Fachberatung kontrolliert fühlen.
- Statusunterschiede in der Bewertung der Wirksamkeit der Fachberatung werden deutlich (Leiterinnen, Gruppenleiterinnen, Ergänzungskräfte und Sonstige bewerten unterschiedlich).

- Statusunterschiede werden ebenfalls deutlich in der Bewertung des Umgangs der Fachberatung mit der Praxis und in der Bewertung ihres Leistungsangebotes.
- Häufigere Inanspruchnahme der Fachberatung korreliert mit besserer Bewertung der Qualitäten der Fachberatung.
- Die Fachberatung wird positiver bewertet, wenn sie einen wertschätzenden Umgang mit den Erzieherinnen hat. Wenn sie die Arbeit kontrolliert und sich stärker um die Verwaltung kümmert, wird sie schlechter bewertet.
- Häufigere Anwesenheit der Fachberatung in der Einrichtung korreliert mit einer positiven Bewertung der Fachberatung.
- Das Verfügen der Fachberatung über gute praktische Fähigkeiten korreliert mit positiver Bewertung ihrer Arbeit.

Die Ausgangshypothese und deren Verifizierung

Abschließend zu den vorgestellten Ergebnissen des empirischen Teils der vorliegenden Arbeit wird noch auf die in der Einleitung signalisierte Annahme eingegangen, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal Fachberatung eher anfragen als Erzieherinnen, deren Eigenverantwortung niedriger ausgeprägt ist. Diese Hypothese stützte sich auf Praxiserfahrungen und kann nach Berechnung des Korrelationskoeffizienten ein Stück weit verifiziert werden (Korr.^r, 13, p 0,027 signifikant).

Das Ergebnis der Berechnung lautet:

Leichte Tendenz: Die Fachberatung ist häufiger in der Einrichtung mit steigender Eigenverantwortung.

Dieses Ergebnis lässt folgende Interpretation zu: Es kann davon ausgegangen werden, dass Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung als Personmerkmal das Leistungsangebot der Fachberatung im Hinblick auf die Erreichung ihrer beruflich gesetzten Ziele eher in Anspruch nehmen als Erzieherinnen mit niedriger ausgeprägter Eigenverantwortung. Erzieherinnen mit ausgeprägter Eigenverantwortung stehen häufiger in Kontakt mit der Fachberatung und nutzen insbesondere das Beratungsangebot der Fachberatung zur Erarbeitung und

Fortschreibung der einrichtungsspezifischen pädagogischen Konzeption, der Teamentwicklung, der Umstrukturierung der Einrichtung, der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, der Vernetzung mit anderen Einrichtungen im Bereich der Jugendhilfe, der Weiterentwicklung zum Familienzentrum, zur Zusammenarbeit mit Eltern und bei Problemen mit Kindern, die der besonderen Aufmerksamkeit bedürfen. Diese Beratungsangebote werden in der Regel von der Fachberatung vor Ort in der Einrichtung durchgeführt. Vor diesem Hintergrund lässt sich die häufigere Anwesenheit der Fachberatung in der Einrichtung mit steigender Eigenverantwortung erklären.

5.3 Konturen einer konzeptionellen Weiterentwicklung von Fachberatung

Es wurde im voranstehenden Abschnitt ein zusammenfassender Überblick über beide Teile dieser Arbeit, den theoretischen sowie den empirischen Teil, gegeben. Die aus beiden Teilen herausgehobenen relevanten Ergebnisse sollen in dem nun folgenden Abschnitt einfließen in Anregungen zu einer konzeptionellen Weiterentwicklung von Fachberatung, deren Konturen nachfolgend gezeichnet werden.

Eingangs soll die Definition von Fachberatung (das „Was“) diskutiert werden, die Auskunft darüber gibt, wie Fachberatung sich gegenüber anderen Beratungsangeboten in der Jugendhilfe einordnen lässt. Es sei angemerkt, dass über die äußere Definition bereits wichtige Festlegungen getroffen werden. Im Theorieteil wurde der Definition von M.E. Karsten (1996) der Vorzug gegeben, da sie weitgehend dem entspricht, was im Rahmen der aktuellen Fachdiskussion Fachberatung zugeschrieben wird und für was im Hinblick auf welches Ziel Fachberatung steht und wo sie angesiedelt ist.

„Fachberatung ist eine personenbezogene Struktur entwickelnde soziale Dienstleistung (bzw. Vermittlungs- und Verknüpfungsdienstleistung) im Rahmen der Jugendhilfe. Sie wirkt qualitätssichernd und qualitätsentwickelnd im Felde der Erziehungsarbeit und der Lebensgestaltung von Kindern“.

Entsprechend den aus dem empirischen Teil dieser Arbeit herausgefilterten Befunden (den Bewertungen der Befragten hinsichtlich der Wirksamkeit von Fachberatung) kann die Definition von M.E. Karsten um einige wesentliche Aspekte erweitert werden, Aspekte, die das Spezifische von Fachberatung noch weiter erhellen. So wird folgende Definition vorgeschlagen und zur Diskussion gestellt: „Fachberatung ist eine personbezogene strukturentwickelnde soziale Dienstleistung (bzw. Vermittlungs- und Verknüpfungsdienstleistung) im Rahmen der Jugendhilfe. Sie weist sich aus durch ihre Praxisnähe und ihre Beratungskompetenz und verfügt über praktische Fähigkeiten im Elementarbereich. Sie wirkt qualitätssichernd und qualitätsentwickelnd im Felde der Elementarpädagogik und setzt Impulse für Innovationen.

Mit dieser erweiterten Definition wird dem Rechnung getragen, was die Adressaten/innen von Fachberatung erwarten: Praxisnähe, die sich in regelmäßigen Besuchen vor Ort darstellt und Beratungskompetenz, die Wertschätzung, Nettigkeit und Anerkennung der Arbeit der Erzieherinnen einschließt. Mit dieser inhaltlichen Füllung ist die Definition handlungsleitend im Hinblick auf die Wirksamkeit der Fachberatung.

Im Unterschied zu einer Konzeption von Fachberatung sollen nachfolgend lediglich Konturen einer konzeptionellen Weiterentwicklung von Fachberatung gezeichnet werden. Im Theorieteil wurde bereits deutlich (siehe Gliederungspunkt 1 dieser Arbeit „Zur Geschichte der Fachberatung“), dass es nie ein einheitliches Bild der Fachberatung gegeben hat und aktuell auch nicht gibt. Es gibt ganz unterschiedliche Zuschnitte der Einbindung und Zuständigkeit bei den einzelnen Trägern und Trägerverbänden. Diesen obliegt es aus ihrem trägerspezifischen oder verbandspezifischen Interesse heraus, im Verband mit ihren Fachberatungen, eine Konzeption von Fachberatung zu entwerfen.

Im Rahmen dieser Arbeit sollen daher lediglich nur Konturen einer konzeptionellen Weiterentwicklung von Fachberatung gezeichnet werden, die als orientierende Umrisslinien fungieren, im Hinblick auf die konzeptionelle Weiterentwicklung von Fachberatung, einer Weiter-

entwicklung, die auf Wirksamkeit ausgerichtet ist. Diese Konturen, das „Wie“, sind als Ergebnisse des empirischen Teils wie folgt zu skizzieren:

Fachberatung sollte sich auszeichnen durch:

- Beratungskompetenz
- Feldkompetenz
- Praxisnähe
- Nutzerorientierung
- Praktische Qualitäten im Feld der Elementarpädagogik
- Adäquate Rahmenbedingungen
- Selbstevaluation
- Das Setzen von Impulsen für Innovationen

damit sie in der Umsetzung ihrer Funktion wirksam sein kann.

Beratungskompetenz:

Fachberatung sollte über Beratungskompetenz verfügen, die sich in Nettigkeit und Wertschätzung gegenüber den Adressaten/innen ausweist. Sie wertet die Arbeit der Adressaten/innen, zeigt Verständnis und ist authentisch in der Begegnung. Sie bietet eine partnerschaftliche Beratung aus der Nähe zu Erzieherinnen an.

Feldkompetenz:

Sie sollte über aktuelle Informationen und Erfahrungen im Feld der Elementarpädagogik verfügen, neue gesetzliche Grundlagen erläutern und über die Entwicklungen im Kita-Bereich informieren. Sie macht die Bildungspläne der Länder bekannt und gibt Impulse zur Umsetzung der Bildungsstandards.

Ferner sollte sie über praktische Qualitäten in Kitas verfügen, die sie als Grundlage für ein überzeugendes Leistungsangebot einbringt.

Praxisnähe:

Fachberatung sollte in regelmäßiger Verbindung zu den Erzieherinnen stehen, häufig präsent in den Einrichtungen sein und sich so impulsgebend für Entwicklungsprozesse in den Kitas einbringen. Sie geht mit einem transparenten Leistungsangebot auf die Zielgruppe zu und wartet nicht ab, bis die Adressaten/innen sie anfordern. Hierdurch steigert sie die

Inanspruchnahme und ihren Gebrauchswert. Sie organisiert Fort- und Weiterbildungen in großem Umfang und verfügt auf der Basis ihrer Praxisnähe über Kenntnisse der Fortbildungsbedarfe und kann diese in bedarfsgerechte Angebote einfließen lassen. Sie vertritt die Interessen der Erzieherinnen „nach oben“.

Nutzerorientierung:

Das Leistungsangebot der Fachberatung sollte auf die Nutzer hin ausgerichtet sein und den Nutzern gegenüber transparent gemacht werden. Die spezifische Dienstleistung wird über ein Konzept, ein Leitbild, einen Flyer, eine Homepage ausgewiesen.

Fachberatung macht zielgruppenspezifische Angebote. Fachberatung ist präsent in den Einrichtungen über regelmäßige Besuche vor Ort. Sie verfügt über Einblicke in den Kita-Alltag, stellt den Erzieherinnen ausreichend Zeit zur Verfügung und bietet eine enge Zusammenarbeit an und gewährleistet die Erreichbarkeit. Das Leistungsangebot umfasst neben Fortbildungsangeboten in gleichem Umfang Beratungsgespräche, Teambesuche und In-Haus-Seminare.

Praktische Qualitäten im Feld der Elementarpädagogik:

Fachberatung sollte über gute praktische Qualitäten verfügen, damit sie einen Vorsprung hat gegenüber anderen Anbietern, die mit Beratungsofferten in das Feld der Elementarpädagogik drängen. Fachberatung mit eigener Praxiserfahrung und praktischen Fähigkeiten im Elementarbereich kann sich gegenüber den Erzieherinnen eher ausweisen als „praktische Expertin“. Sie kennt aus eigener Erfahrung die Problemlagen, die sich den Erzieherinnen im pädagogischen Alltag stellen und ist in der Lage, nicht nur vorzudenken, sondern auch konkret vorzumachen. Das Gute vormachen, damit es andere nachmachen können. Fachberatung, die über praktische Fähigkeiten verfügt, kann als Modell fungieren, an dem sich die Erzieherinnen orientieren können (praktisch ausgewiesene Expertin).

Adäquate Rahmenbedingungen:

Fachberatung sollte über adäquate Rahmenbedingungen verfügen, die eine regelmäßige Präsenz in den Einrichtungen ermöglichen. Hierzu

gehören zeitliche Ressourcen, ein Arbeitszuschnitt, der die „Feuerwehrfunktion“ nicht begünstigt, d.h. die Zuständigkeit für eine der Funktion angemessene Zahl von Einrichtungen.

Selbstevaluation:

Im Rahmen der Qualitätssicherung sollte die Fachberatung sich den gleichen Anforderungen stellen, wie die Adressaten/innen und ebenfalls nach Qualitätsstandards arbeiten. Sie arbeitet nach Qualitätsstandards auf der Grundlage einer schriftlich fixierten Konzeption und holt regelmäßig Feedback zu ihrem Leistungsangebot ein. Sie evaluiert ihr Leistungsangebot als Grundlage für Weiterentwicklungen.

Das Setzen von Impulsen für Innovationen:

Fachberatung sollte den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis herstellen. Mit Kenntnissen über bildungspolitische Trends, Informationen über wissenschaftliche Erkenntnisse und neue pädagogische Ansätze schafft Fachberatung eine Grundlage für Innovationen. Das Setzen von innovativen Akzenten als eine besondere Stärke der Fachberatung.

Die oben gezeichneten Konturen verweisen auf eine Fachberatung, die sich der Praxis verbunden weiß, als Sozialpädagogin aus der Praxis kommt, sich über eine Weiterbildung oder ein Zusatzstudium weiterqualifiziert und praktische Fähigkeiten im Elementarbereich einbringt, die aktualisiert werden. Diese Fachberatung als „praktische Expertin“ entspricht den Erwartungen der Erzieherinnen, wie im Rahmen der vorliegenden empirischen Studie deutlich wurde und hat Chancen, mit ihrem Leistungsangebot wirksam und nicht nur teilweise wirksam zu sein.

Die gezeichneten Konturen verweisen auf eine Fachberatung, die ihren Schwerpunkt auf Praxisnähe und nicht auf verwaltende Tätigkeiten legt, eine Fachberatung, die als Anwältin der Erzieherinnen dafür Sorge trägt, dass auch in den Kindertageseinrichtungen die verwaltenden Tätigkeiten nicht überborden. (vielfach bedingt durch die Einführung von Qualitätssicherungssystemen, die einen Zuwachs an Bürokratie mit sich bringen).

Die Ergebnisse der vorliegenden empirischen Studie verweisen hinsichtlich der Wirksamkeit der Fachberatung auf die praxisorientierte Fachberatung, die vor dem Hintergrund der Beratungskompetenz, der Feldkompetenz, der Praxisnähe, der Nutzerorientierung ... der Berufsbezeichnung Fachberatung entspricht. Im Hinblick auf die konzeptionelle Weiterentwicklung von Fachberatung sollten auf der Linie der oben gezeichneten Konturen Akzente gesetzt werden. Akzente, die zu praktischen Veränderungen in der Ausübung der Funktion Fachberatung beitragen.

Anhang

Bemerkungen zur gesamten Befragung

	Anzahl
<u>Die Anzahl der Personen, denen die Frage vorgelegt wurde</u>	337
<u>Einzelantworten</u>	64
<u>Antwortkategorien:</u>	
Aus den 64 Rückmeldungen zur gesamten Befragung mit insgesamt sehr individuellen Bemerkungen können dennoch 3 Kategorien herausgefiltert werden, denen Mehrfachäußerungen zuzuordnen sind:	
- Viele Fragen konnten nicht beantwortet werden, da noch kein Kontakt zur Fachberatung vorhanden	12
- Eine interessante umfangreiche Befragung verständlich, klar	10
- Der Fragebogen war unangenehm, zu lang, schwierig, unklar	8
<u>Nichtkategorisierte Einzelantworten</u>	34
<u>Keine Angaben</u>	273

Einige Beispiele der sehr individuellen Einzelantworten im Wortlaut:

- Die Fachberatung ist leider nur ein Rad im System und kann nicht immer handeln, wie sie gerne möchte. Unsere Fachberatung gibt sich große Mühe, aber manchmal sind ihr die Hände gebunden.
- Dieser Bogen ist etwas schwierig auszufüllen, da wir mit unserer Fachberatung fast keinen Kontakt haben und auch über ihre Aufgaben so gut wie nichts wissen.
- Ich weiß nicht, ob ich die Fachberatung objektiv eingeschätzt habe, da ich nicht viel mit ihr zu tun habe.

- Ich habe ein großes Problem, was Befragungen angeht, muss sagen, dass diese Befragung auf mich sehr detailliert und durchdacht wirkt; pädagogisch und psychologisch sehr gut angelegt.
- Leider habe ich noch nie etwas von einer Fachberatung gehört. Darauf wurde ich nicht aufmerksam gemacht, werde mich aber jetzt kündig machen.
- Momentan gibt es in mehreren Einrichtungen Probleme mit der Fachberatung. Wir bekommen wenig Unterstützung.
- Da ich unsere Fachberatung kaum kenne, konnte ich leider viele Fragen nicht beantworten.
- Die Fachberatung ist sehr wichtig. Sie sollte aber auch noch Zeit für die Beratungsarbeit im pädagogischen Bereich und in der Personalentwicklung haben. Dies ermöglichen die Stellen oft nicht.
- Befragung vom Grundsatz her gut. Wie kann man den menschlichen Faktor messen? Genau das macht Fachberatung bei uns schwierig.
- Der Bogen war unangenehm.
- Fachberatung ist stark von der Persönlichkeit abhängig. Beratung setzt Verständnis für die individuelle Situation der / des zu Beratenden voraus.
- Fachberatung ist unverzichtbar, aber wer stärkt diese Berufsgruppe?
- Ich habe großes Interesse an Beratung und Kennenlernen der Praxisberaterin in unserer Kita.
- Hoffentlich dient die Befragung dazu, die Fachberatung Vollzeit zu erhalten.
- Ich bin froh, dass ich die Unterstützung der Fachberatung habe.
- Ich bin mir nicht sicher, ob diese Befragung die Wirksamkeit der Fachberatung herausfiltert.
- Ich wünsche mir eine persönliche Einbindung auch der Ergänzungskräfte. Informationen sollten nicht nur ausschließlich über die Leitungen erfolgen.
- Insgesamt bin ich mit der Fachberatung zufrieden, da sie immer ansprechbar ist, wenn wir sie brauchen.
- Interessant, da man sich Gedanken über die Fachberatung macht und kritisch diese einmal sieht, da unsere zu viele Kitas betreut und keine Zeit mehr für die einzelnen Einrichtungen hat.
- Toll, dass man sich äußern durfte.
- Ist interessant, aber auch zeitintensiv und erfordert Konzentration.

- Mir ist bewusst geworden, dass ich einiges über die Fachberatung nicht weiß, ich werde es aber erfragen.
- Verständlich, klar.
- Manchmal schwierig zu beantworten.
- Es fehlt die Fragestellung: Kommunalen Träger, konfessioneller Träger, privater Träger. Die Aussagen können hier sehr unterschiedlich sein.
- Die Wirksamkeit der Kita-Praxisberatung erscheint mir zu gering. Der Träger übt mehr Macht aus. Ist der Träger kompetenter als die Kita-Praxisberatung? Meiner Meinung nach müssten die Kita-Praxisberatung und der Träger besser zusammenarbeiten.
- Das Ergebnis wäre interessant.
- Die meisten Fragen hätten die Leitungen der Kitas besser ausfüllen können, da sie engeren Kontakt zur Fachberatung haben.
- Die Praxisberaterin habe ich noch nie in Anspruch genommen. Ich weiß nichts über sie und ihr Angebot; nur, dass man bei ihr Fachliteratur ausleihen kann.
- Eine interessante und umfangreiche Befragung.
- Es ist mir viel zu schwer, einige Fragen zu beantworten, da hauptsächlich unsere Leitung mit der Fachberatung zu tun hat.

Fragebogen zur Fachberatung

Liebe Erzieherin, lieber Erzieher,

es würde mich freuen, wenn Sie diesen Fragebogen vollständig ausfüllen würden. Es geht um die Wirksamkeit und Beurteilung der Fachberatung, die Sie ja alle aus Ihrer Arbeit kennen. Es ist die erste umfassende Befragung zu diesem Thema. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten – lediglich Ihre persönliche Meinung bzw. Erfahrung wird erfragt.

Zu manchen Fragen sind einige Antworten vorgegeben und Sie brauchen lediglich anzukreuzen – andere sind offene Fragen, zu denen Sie als Antwort ein paar Stichworte oder Sätze geben können.

Vielen Dank im Voraus.

(Margarita Hense, Paderborn)

Ist Ihnen Ihre zuständige Fachberaterin/ Ihr Fachberater bekannt?
(Zutreffendes ankreuzen)

Ja, nur dem Namen nach ja, persönlich nein

Was passt zu der Fachberatung, die Sie in Ihrer bisherigen Praxis kennengelernt haben? (Zutreffendes ankreuzen, Mehrfachankreuzungen erlaubt)

Macht partnerschaftliche Beratung <input type="checkbox"/>	Kontrolliert meine Arbeit <input type="checkbox"/>	Gibt Hilfe bei praktischen Problemen <input type="checkbox"/>
Setzt Impulse für Reformen <input type="checkbox"/>	Kümmert sich um Verwaltung <input type="checkbox"/>	Hat gute Ideen <input type="checkbox"/>

Wie geht Ihre Fachberatung mit den Erzieherinnen insgesamt um? Geben Sie Schulnoten von 1=sehr gut bis 6 = ungenügend!

Wertschätzung Note:	Nettigkeit Note:	Offenheit, Ehrlichkeit Note:
Verständnis Note:	Motivationsqualität Note:	Solidarität Note:
Anerkennung unserer Arbeit Note:		

Wie steht es um die Praxisnähe der Fachberatung?

Wie oft ist der Fachberater/ die Fachberaterin in Ihrer Einrichtung (Zutreffende Skalenstufe ankreuzen)

Fast nie Selten Öfter Sehr häufig

Schätzungsweise wie oft im Jahr? Ca. mal im Jahr

Wenn Sie Kontakt zur Fachberatung haben – was sind typische Anlässe, bei denen Sie Kontakt haben? (Zutreffendes ankreuzen)

Beratungsgespräch <input type="checkbox"/>	Arbeitskreis <input type="checkbox"/>	Fortbildungs-Veranstaltung <input type="checkbox"/>
Telefonauskunft <input type="checkbox"/>	Teamberatung <input type="checkbox"/>	In-Haus-Seminar <input type="checkbox"/>

Man kann sagen: „Unsere Fachberatung steht in regelmäßiger Verbindung mit den Erzieherinnen“ (Zutreffendes ankreuzen)

Stimmt stimmt nicht

Haben Sie den Eindruck, dass Ihre Fachberatung Ihre Interessen „nach oben“ vertritt?
(Zutreffendes ankreuzen)

Ja, sehr entschieden von Fall zu Fall eher nicht

Wie arbeitet Ihre Fachberatung? Eher nach dem Prinzip „freiwilliger Inanspruchnahme“ oder wird sie eher von sich aus aktiv? (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Fachberatung wird eher von sich aus aktiv <input type="checkbox"/>	Wird eher aktiv, wenn man sich an die Fachberatung wendet <input type="checkbox"/>
--	--

Glauben Sie, dass Ihre Fachberatung auch gute praktische Qualitäten hat, d.h. glauben Sie, dass Ihre Fachberatung auch eine gute/r Erzieher/in wäre? (Geben Sie eine Note von 1= sehr gut bis 6 = ungenügend)

Note für vermutete praktische Fähigkeiten: _____ (Note)

Arbeitet Ihre Fachberatung nach Qualitätsstandards?

ja nein mir nicht bekannt

Hat die Fachberatung ein Ihnen bekanntes Konzept, evtl. auch einen Flyer?

ja nein mir nicht bekannt

Übernimmt die Fachberatung die Organisation von Fort- und Weiterbildungen bzw. Fachtagungen?

Ja nein mir nicht bekannt

Beurteilen Sie nun bitte die Wirksamkeit der Fachberatung. Geben Sie Noten von 1= sehr gut bis 6 = ungenügend.

Umsetzung der Bildungsstandards Note:	Bekanntmachung der Bildungspläne Note:	Vernetzung mit anderen Stellen Note:
Verbesserung der Praxis Note:	Organisation des Personals Note:	Entwicklung von und Plänen Note:
Verbesserung der Beziehungen zu den Eltern Note:	Verbesserung der Beziehungen zum Träger Note:	Vertretung der Interessen der Erzieherinnen Note:

Wo haben Sie die Fachberatung mit ihrem Leistungsangebot sonst noch als wirksam erlebt? (Stichworte)

In welchen Bereichen ist Fachberatung eher als unwirksam erfahren worden?

Haben Sie den Eindruck, dass die Zahl der Einrichtungen, die Ihre Fachberatung zu betreuen hat, zu groß ist, um ein qualitativ ausreichendes Beratungsangebot anzubieten?

Ja, Zahl ist viel zu groß Zahl sollte etwas kleiner sein Zahl ist nicht zu groß

Verfügt die Fachberatung aus Ihrer Sicht über ausreichend direkte praktische Erfahrungen in Kitas?

Ja, auf jeden Fall könnte besser sein nein, viel zu wenig

Erleben Sie die Fachberatung – von der praktischen Qualifikation mal abgesehen - ausreichend in Fragen der Praxis informiert und erfahren?

Ja, auf jeden Fall könnte besser sein nein, viel zu wenig

Über welche Qualifikation sollte Fachberatung, um wirksam zu sein, verfügen?

Erzieher/in Sozialpädagoge/in Supervisor/in Dipl.-Pädagoge/in
 Dipl.-Psychologe/in Verwaltungsausbildung Dipl.Betriebswirtin

Es folgen einige Aussagen über die Fachberatung. Entscheiden Sie, ob diese Aussagen auf Ihre Fachberatung zutreffen? (Zutreffendes ankreuzen)

Aussage	stimmt	Stimmt teilweise	Stimmt nicht
Ob die Fachberatung wirksam ist, hängt allein von der Qualität der Fachberaterin/des Fachberaters ab	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unser(e) Fachberater/in ist sehr stark am Wohl der Kinder interessiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsere Fachberatung arbeitet stark in Gremien und Ausschüssen mit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsere Fachberatung versucht überall, für uns das Beste zu erreichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsere Fachberatung vertritt unsere Interessen besonders stark gegenüber dem Träger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsere Fachberatung vertritt unsere Interessen auch gegenüber Eltern sehr nachdrücklich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die kleinen Einrichtungen sind gegenüber der Fachberatung dankbarer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Unsere Fachberatung hat eine Vorstellung von der Entwicklung des Kindergartens, seiner historischen Entwicklung, seinen gegenwärtigen Veränderungsmöglichkeiten und von den Zielen, auf die er hin sich entwickeln soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsere Fachberatung hat eine Homepage.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was brauchen die besonders großen Einrichtungen von der Fachberatung?

Was brauchen die besonders kleinen Einrichtungen von der Fachberatung?

Es folgen einige weitere Aussagen über Nutzerorientierung der Fachberatung. Entscheiden Sie, ob diese Aussagen auf Ihre Fachberatung zutreffen? (Zutreffendes ankreuzen)

Aussage	stimmt	Stimmt teilweise	Stimmt nicht
Das Leistungsangebot unserer Fachberatung ist auf die Bedürfnisse der Nutzer ausgerichtet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Service und Kundenfreundlichkeit ist ein wichtiges Element der Arbeit unserer Fachberatung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Leistungsangebot unserer Fachberatung ist völlig klar und wurde bestens erklärt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unsere Fachberatung macht spezielle Angebote für Leitung, Gruppenleitung, Träger, Eltern, Erzieherinnen und Ergänzungskräfte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wie könnte eine stärkere Nutzerorientierung der Fachberatung erreicht werden? (Stichworte)

Nun zu einer abschließenden Bewertung der Arbeit der Fachberatung - kreuzen Sie an, welche Sätze zutreffen! (Mehrfachankreuzungen möglich)

Fachberatung ist für meine praktische Arbeit bisher völlig überflüssig gewesen. <input type="checkbox"/>	Fachberatung macht eigentlich nur Verwaltungsarbeit <input type="checkbox"/>	Ab und zu ist Fachberatung für meine praktische Arbeit ganz nützlich <input type="checkbox"/>	Fachberatung ist sehr wichtig für meine praktische Arbeit. <input type="checkbox"/>
Ohne Fachberatung wäre ich ziemlich hilflos <input type="checkbox"/>	Es ist für meine persönliche Arbeit egal, ob es eine Fachberatung gibt oder nicht <input type="checkbox"/>	Ich habe meine Fachberatung nur selten in Anspruch genommen <input type="checkbox"/>	

Wo haben Sie z.Zt. einen besonders dringenden Bedarf nach Fachberatung? (Stichworte)

Geht die Initiative zur Beratung eher von der Fachberatung aus oder eher vom Träger, den Erzieherinnen, den Eltern/Elternvertretern? (Zutreffendes ankreuzen, Mehrfachankreuzungen möglich)

Von der Fachberatung	<input type="checkbox"/>
Vom Träger	<input type="checkbox"/>
Von den Erziehern/innen	<input type="checkbox"/>
Von den Eltern	<input type="checkbox"/>
Von den Elternvertretern	<input type="checkbox"/>

Im Folgenden werden Sie gebeten, zu einigen Aussagen Stellung zu nehmen. Sie haben die Möglichkeit, jeder Aussage stark, mittel oder schwach zuzustimmen oder sie schwach, mittel oder stark abzulehnen. Kreuzen Sie jeweils die Zahl an, die Ihrer persönlichen Meinung am besten entspricht: Bitte bearbeiten Sie alle Aussagen in der vorgegebenen Reihenfolge. Grübeln Sie nicht an einzelnen Sätzen herum, sondern bearbeiten Sie den Fragebogen zügig.

Aussage	Zustimmung			Ablehnung		
	stark	mittel	schwach	schwach	mittel	stark
Ich verlasse mich ungern auf andere, wenn ich auch selbst nach entsprechender Vorbereitung eine Entscheidung sinnvoll treffen kann	<input type="checkbox"/>					
Wenn ich bei einer Teamarbeit auf eine viel versprechende Fragestellung stoße, versuche ich zunächst einmal, mich selbst kundig zu machen, bevor ich die anderen anspreche.	<input type="checkbox"/>					
Wenn es im Team zu Konflikten kommt, bemühe ich mich besonders darum, konstruktive Lösungen zu finden.	<input type="checkbox"/>					
Obwohl die Befolgung der Gesetze sehr wichtig ist, gibt es doch Situationen, in denen man sich über die Vorschriften hinwegsetzen muss, um etwas Gutes zu erreichen.	<input type="checkbox"/>					
Wenn man ein wichtiges Ziel verfolgt und bei anderen auf Widerstände stößt, ist es gerechtfertigt, auch Argumente zu benutzen, deren Gültigkeit man nicht beweisen kann.	<input type="checkbox"/>					
Wenn Entscheidungen erforderlich sind, mache ich das, was ich für richtig halte, ohne mich bei Experten oder Vorgesetzten abzusichern.	<input type="checkbox"/>					

In Konflikten suche ich nach solchen Lösungen, die allen etwas bringen.	<input type="checkbox"/>					
Dem Zitat: "Es gibt nichts Gutes, außer man tut es" kann ich viel abgewinnen.	<input type="checkbox"/>					
Bei einer Problembesprechung an meinem Arbeitsplatz versuche ich stets, aktiv zur Lösungsfindung beizutragen.	<input type="checkbox"/>					
Man kann selber viel dazu beitragen, im Leben die eigenen Ziele zu erreichen.	<input type="checkbox"/>					
Wenn das Tragen des Sicherheitsgurtes freiwillig wäre, würde ich mich nicht regelmäßig anschnallen.	<input type="checkbox"/>					
Bekomme ich ein Medikament verschrieben, lese ich gründlich den Beipackzettel, um mich über Risiken und Nebenwirkungen zu informieren.	<input type="checkbox"/>					
Selbst in scheinbar ausweglosen Situationen kann man oft selber noch etwas zur Verbesserung beitragen, wenn man die Lage sorgfältig analysieren würde.	<input type="checkbox"/>					

Aussage	Zustimmung			Ablehnung		
	stark	mittel	schwach	schwach	mittel	stark
Manchmal ist es am besten, den „Kopf in den Sand zu stecken“ und einfach abzuwarten, was passieren wird.	<input type="checkbox"/>					
Ich versuche stets, eine Entscheidung durch intensives Nachdenken über Vor- und Nachteile vorzubereiten.	<input type="checkbox"/>					
Ich glaube, dass jeder dazu beitragen kann, dass sein Alltag besser wird.	<input type="checkbox"/>					

Bevor ich mich für eine Alternative entscheide, denke ich länger nach, als die meisten Menschen es tun.	<input type="checkbox"/>					
Wenn ich eine Aufgabe übernommen habe und auf Schwierigkeiten stoße, gebe ich schnell auf.	<input type="checkbox"/>					
Ich habe es gern, wenn wichtige Entscheidungen nicht von mir, sondern von meinem Vorgesetzten getroffen werden.	<input type="checkbox"/>					
Während ich an einer Aufgabe arbeite, halte ich öfter einmal inne und denke darüber nach, wie ich möglichst effektiv zum Ziel kommen kann.	<input type="checkbox"/>					

Abschließend noch einige allgemeine Fragen:

In welchem Bundesland arbeiten Sie als Erzieherin?

Kreuzen Sie Ihre berufliche Funktion an.

Leiterin Gruppenleiterin Ergänzungskraft Fachberatung Sonstiges

Wenn „Sonstiges“ angekreuzt wurde – Wie ist Ihre Berufsbezeichnung?

Wenn Sie mögen, ist hier noch Raum für Ihre Bemerkungen zur gesamten Befragung:

Die Beantwortung der vielen Fragen war gewiss zeitintensiv. Meinen herzlichen Dank dafür, dass Sie sich auf die Beantwortung eingelassen haben.

Noch eine Idee?

Was sollte Fachberatung Ihrer Ansicht nach idealerweise tun – und was tut sie tatsächlich?

	Sollte sie meiner Meinung nach idealerweise tun		Tut sie tatsächlich	
Beratung zu praktischen Erziehungsfragen	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
In schwierigen Erziehungsfällen helfen	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Personalpolitik machen	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Kita Bereich verwalten	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Erzieherinnen fortbilden	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Kontakt zu Trägern und Eltern pflegen	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Organisation von Fortbildung	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Verbindung von Praxis und Wissenschaft	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Über die Entwicklungen im Kita-Bereich informieren	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Neue gesetzliche Grundlagen erläutern	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Vernetzungsaufgaben wahrnehmen	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

Literaturverzeichnis

- Achter Jugendbericht: Praxisberatung und Selbstevaluation: Drucksache 11/ 6576 S.
- Adoph, P./ Dupius, A./Hoffmann, H./Hohmeyer, Ch.: Qualität in Kindertageseinrichtungen - Schlagwort Zauberformel oder was? in: GEW 99
- Allwörden, v .M. (Bearb.): Machen Sie das Beste aus Ihrem Typ in: Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation. Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M 1996
- Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe: Fachberatung für Kindertageseinrichtungen - eine unverzichtbare Leistung für Erzieherinnen und Träger Stellungnahme, Bonn Mai 1987
- Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe: Fachberatung - ein Beitrag zur Qualifizierung, Vernetzung und Weiterentwicklung von Tageseinrichtungen für Kinder, Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe AGJ Bonn 1997
- Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Hannover Stadt: Praxisberatung für die Kindertagesstätten des AWO-Kreisverbandes Hannover Stadt in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik - Eine kritische Bestandsaufnahme, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M., 1992
- Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.: Fachberatung, ein notwendiger Pfeiler in der Weiterentwicklung von Bildung - Betreuung und Erziehung in Tageseinrichtungen, Standpunkte 2005
- Averkamp, M: Pädagogische Sachbearbeitung in Berlin (West), in : Irskens, B./ Engler, R. (Bearb.): Fachberatung zwischen Beratung und Politik - Eine kritische Bestandsaufnahme, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M., 1992
- Baltz, J.: Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder nach dem KJHG - Pflichtaufgabe der „freiwillige“ Aufgabe der Jugendhilfe?, in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins, 6/1996
- Bartels, E.: Ein entschiedenes Jain: Historisches und Zukünftiges in: Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel,

Sonderheft „Theorie und Praxis der Sozialpädagogik“ (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994

- Berg, U.: Die Fachberaterin aus der Sicht des Trägers, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/79
- Bierhoff, H.W./ Wegge, J. / Bipp, T./ Kleinbeck, U./ Attig-Grabosch, C./ Schulz, ST. In: Zeitschrift für Personalpsychologie, 4(1), 4-18, Hogrefe Verlag, Göttingen 2005
- Bollig, S./Lorrá, F.: Mitgliederbefragung der Fachberatung im Diözesan-Caritas-Verband Trier in: Zur Sache Kita 2006
- Bringewald, U.: Bin ich nur eine Feuerwehr? in: Welt des Kindes 4/1985
- Budde, J.: Fachberatung im Kindergarten, in: Welt des Kindes, 3/1976
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter „Empfehlungen zur Fachberatung“ Dezember 2003
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Bericht über die Situation der Kinder und Jugendlichen in den neuen Bundesländern - Neunter Jugendbericht, Bundestagsdrucksache 13/70 Bonn 1994, S. 513 ff.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Stützungssysteme im Arbeitsfeld der Tageseinrichtungen - Beitrag der Fachberatung - Zehnter Kinder- und Jugendbericht, Bundestagsdrucksache 13/11368
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.): Praxisberatung und Selbstevaluation: Achter Jugendbericht Drucksache 11/6576
- Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V.: Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Mai 1997
- Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. Fachverband: Zur Diskussion: Fachberatung und Fortbildung - Weiterentwicklung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder - Standpunkte und Anregungen 1997
- Caritas 90, Jahrbuch des Deutschen Caritas-Verbandes (Hrsg.): Fachberatung für Kindertageseinrichtungen im Umbruch, Freiburg 1989
- Caritas-Verband für die Erzdiözese Freiburg e.V. (Hrsg.): Fachberatungskonzeption für die katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg, 1995

- Caritas-Verband der Diözese Eichstätt e.V.: Qualitätshandbuch: Wir versprechen Qualität - Ziele und Leistungen der Fachberatung, 2001
- Deneke, A.: Hilfe, die Dreijährigen kommen - Alte und neue Fragen an die Fachberatung, in: Welt des Kindes 5/97
- Dengler-Bensmann, D.: Beratungsfassade. Nachdenkliches zu einem Berufsbild, in: Welt des Kindes 3/1990
- Dengler-Bensmann, D.: Thesen zum Thema „Konzept Fachberatung“, in: Bundesvereinigung Evangelischer Kindertagesstätten e.V. (Hrsg.): Beiträge zur Qualifizierung von Fachberatern/Fachberaterinnen, Stuttgart 1992
- Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft „Theorie und Praxis der Sozialpädagogik“ (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994
- Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Devivere, v., B.: Perspektiven in der Professionalisierung, in: Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft „Theorie und Praxis der Sozialpädagogik“ (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994
- Devivere, v., B.: Interviews à la Updike - Interviews mit zu wenig bekannten Fachberaterinnen, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Devivere, v., B.: Aufbrüche - Fachberatung gestaltet den Wandel, in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für private und öffentliche Fürsorge (NDV) Heft 9 2000
- Diller, A.: Bildungsprozesse systematisch gestalten - Verantwortung der Fachberatung und Fortbildung in: Dokumentation der Bundesfachtagung des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder „Zukunftsweisend und verlässlich“ 2005 in Fulda
- Diller-Murschall, I./Haucke, K./Breuer, A. (Hrsg.): Qualifizierung lohnt sich! Perspektiven der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen, Lambertus-Verlag, 1997

- Dollase, R. : Von Kopf auf die Füße stellen, in : Kita aktuell Ausgabe NRW 13. Jahrgang September 2004
- Dupius, A.: Neue Steuerungsmodelle: Qualitätsstandards in Kindertageseinrichtungen und die Rolle der Fachberaterin, in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus-Verlag 1997
- Ebert, S.: Berufspolitische Organisation als Ausdruck beruflicher Identität? in: Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Ehrhard, A.: Aspekte der Entwicklungsgeschichte eines typischen Frauenberufes - Von der Eingriffsverwaltung zum Dienstleistungsangebot, in: Devivere, v., B./ Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Eitzenberger, P.: Und plötzlich war ich Fachberaterin. „burn out“- oder da war doch noch was, in: Welt des Kindes 2/1993
- Engler, R.: Anforderungsprofile an Fachberatung: Schlüssel- und Spezialqualifikationen, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten – Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Engler, R.: Vorläufige Stellenbeschreibung der Fachberatung in Pforzheim, in Fachberatung zwischen Beratung und Politik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Engler, R./Irskens, B.: Arbeits- und Diskussionsergebnisse der Studientagung, in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Engler, R./Irskens, B.: Vorüberlegungen des Leitungsteams zu wichtigen Aspekten der Fachberatung, in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Engler, R./Irskens, B.: Erster Zustandsbericht aus der Fachberatung - Hilferufe aus einem Überschwemmungsgebiet? in: Fachberatung zwischen Beratung und Poltik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992

- Engler, R./Irskens, B.: Was brauchen Kindertageseinrichtungen und was kann Fachberatung dazu leisten? - Eine exemplarische Beschreibung in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Engler, R./Irskens, B.: Politik und Trägerphilosophie: Wo hat Fachberatung ihren Standort? in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Engler, R./Irskens, B.: Das moderne Selbstverständnis von Fachberatung, in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Engler, R./Irskens, B.: Vernetzung als Entwicklungsaufgabe der Fachberatung, in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Engler, R./Irskens, B.: Persönliches zum Berufsfeld Fachberatung - eine Homage an Erzieherinnen, in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Erath, P.: Entlastung und Vernetzung - Katholische Kindertagesstätten als Teil der kommunalen Infrastruktur für Kinder und Familien, in: Rundbrief des Bayerischen Landesverbandes für Kindertagesstätten e.V. München 1991
- Erath, P.: Fit für neue Aufgaben. Das Konzept der Fachberatung - wie dienlich ist es der Weiterentwicklung in der Praxis? Welt des Kindes 5/1996
- Erath, P.: Vom Service- zum Gewährleistungsunternehmen - die verbandlich organisierte Fachberatung und ihre Zukunft: 15. Nov. 2000
- Erath, P.: Kernkompetenzen sichern das Überleben: verbandlich organisierte Fachberatung und ihre Zukunft. in: Materialien 43/99, Studientagung: „Fachberatung von Tageseinrichtungen für Kinder: derzeitige Situation - künftiges Profil - neuer Qualifikationsbedarf“ 29. November bis 02. Dezember 1999, Fortbildungsakademie des Deutschen Caritasverbandes e.V. Hrsg.
- Felgenhauer, E.: Maßgeschneidertes Angebot im Kirchenkreis - Fachberatung organisiert und koordiniert Fachberatung, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik TPS Extra 42

- Figiel, A./Heck, A.: Selbstbild und Beratungskonzept der erfolgreichen Fachberaterin, in: Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Fritz, A./Schmidt, E.: Team auf Zeit - Zusammenarbeit mit der Fachberatung, in: Welt des Kindes 3/1990
- Giese, D.: Das Thema „Aufsicht und Beratung“ - ein Dauerbrenner, in: Fachberater zwischen Beratung und Politik - Eine kritische Bestandsaufnahme. Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Ginkel, M.: Sind Ratschläge auch Schläge? - Welche Vorstellungen verbinden Erzieherinnen mit „kollegialer Beratung“?, in: Welt des Kindes 4/1985
- Greese, D.: Aufgaben und Grundlagen der Fachberatung nach dem KJHG, in: Irskens, B./Engler, R. (Bearb.): Fachberatung zwischen Beratung und Politik. - Eine kritische Bestandsaufnahme. Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Greese, D.: Trägererwartungen an Fachberatung, in: Devivere , v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung zwischen Beratung und Politik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Gross, F./Röseke, P.M.: Betriebswirtschaftliche Überlegungen in Kindertagesstätten, in: Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Günder, R.: Was ist eigentlich Fachberatung? Fachberatung im Kindergarten, in: Welt des Kindes 5/1980
- Hanke, F./Herzer, M.: Personalentwicklung und Organisationsentwicklung in der Kindertagesstätte - Herausforderung und Entwicklungschance für Fachberaterinnen, in: Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Hartmann, U.: Fachberatung und struktureller Wandel: Was muss sich wie wohin verändern?, in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus 1997
- Hartung, S.: Das eigene Profil -Fachberaterinnen erzählen, in: Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten – Kongress-

dokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996

- Haucke, K.: Was Fachberaterinnen von sich und anderen erwarten - Vorschläge und Forderungen zum Arbeitsfeld Fachberatung für Kindertageseinrichtungen, in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus 1997
- Haug-Zapp, E.: Von der Nothilfe der Nachkriegszeit bis zum Trägerwechsel 2003 in: „Kinder sind unsere Zukunft“, Fachberatung in Kindertagesstätten in Hessen und Nassau. Evangelische Kirche in Hessen und Nassau Zentrum Bildung, Hrsg. Dokumentation III 08/2005
- Hebenstreit, S.: Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder - Konzeption, Arbeitsfeld und berufliches Selbstbild, München 1984
- Hebenstreit, S.: Thesen zum Thema „Konzept Fachberatung“, in: Bundesvereinigung Evangelischer Kindertagesstätten e.V. (Hrsg.): Beiträge zur Qualifizierung von Fachberaterinnen, Stuttgart 1992
- Hebenstreit, S.: Thesen zum Thema „Konzept Fachberatung“ für die „Werkstatt Fachberatung“ der Bundesvereinigung Evangelischer Kindertagesstätten am 23. Mai 1992 in Frankfurt/M.
- Heinken, D.: Ermutigung - nicht Entmündigung - Was Fachberatung für die Leitung tut, in: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit (TPS) 3/1994
- Hense, M.: Qualitätssicherung durch Fachberatung und Fortbildung, in: Unsere Jugend 6/1997
- Hense, M.: Schon gelesen? Fachberatung, ein Beitrag zur Qualifizierung, Vernetzung und Weiterentwicklung von Tageseinrichtungen für Kinder, in: Kita NW Nr. 12/1997
- Hense, M.: In Fachberatung investieren, in: Klein und Groß 9/1997
- Hense, M.: Gut beraten? Was leistet Fachberatung bei der Weiterentwicklung von Bildungsarbeit in Kitas?, in: klein & groß 01/2005
- Hense, M.: Trägerqualität im Visier: Fachberatung als Unterstützungssystem so nötig wie nie, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS) 2/2006
- Heringer, V.: Ist die Tätigkeit einer Fachberaterin überprüfbar und messbar? Selbstevaluation in der Sozialen Arbeit, in: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit (TPS) 5/1999
- Hermann, K.: Was bedeutet „vom Kind aus denken“ für Beratung?, in: Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten -

Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis
Nr. 26, Frankfurt/M. 1996

- Hermann, K./Kunze, D.: Was bedeutet „vom Kind aus denken“ für Beratung?, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Hohlfeld, F.: Trägerübergreifende Vernetzung von Fachberatung und die Chancen bei der Trägerberatung, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Hoffmann, H.; Kein Kurs wie jeder andere, klein & gross Nr. 48, 2/1995
- Hoffmann, H.: Hat Fachberatung Zukunft? Ein Rückblick aus dem Jahr 2010 in die Gegenwart, in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus 1997
- Holländer, R.: Regionale und überregionale Fachberatung, in: Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft, Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994
- Hollmann, E.: Anforderungsprofile an Fachberatung, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Hoppe, J.R./Wend, B.: Aufgaben der Fachberatung bei der Umsetzung pädagogischer Konzepte in bauliche Lösungen, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Ingerfurth-Kuss, J./Neuhöfer, U.: Fachberaterinnen in Erzieherarbeitsgemeinschaften: Mit uns: Als Vorgesetzte in Arbeitsgemeinschaften - trotz möglicher Beeinträchtigung sinnvoll, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/84
- Irskens, B./Engler, R. (Bearb.): Fachberatung zwischen Beratung und Politik - Eine kritische Bestandsaufnahme, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Irskens, B.: Der Kongress und seine Themen: Eine zusammenfassende Einschätzung, in: Devivere, v., B./Irskens, B.

(Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996

- Irskens, B.: Fachberatung - ein Berufsfeld oder eine Sackgasse?, in: Irskens, B./ Engler, R. (Bearb.): Fachberatung zwischen Beratung und Politik - Eine kritische Bestandsaufnahme, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Irskens, B.: Fachberatung für Kindertageseinrichtungen - eine Standortbestimmung, in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins, 6/1996
- Irskens, B.: Fachberatung, in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
- Irskens, B.: Mit dem Tandem in die Zukunft, in: Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft, Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994
- Irskens, B.: Zukunftswerkstatt Fachberatung - oder: Die Diskussion geht weiter, in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins, Heft 10/1999
- Irskens, B.: Fachberatung, in: Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
- Irskens, B./Engler, R.: Von der Hinterbühne auf die Vorderbühne - Schlüsselrolle der Fachberatung in Transfer- und Vernetzungsprozessen, in: Innovationsprojekt Frühpädagogik/Hrsg.: Hammes-Di Bernardo, Ev./Hebenstreit-Müller, S., Schneider-Verlag Hohengehren 2005
- Jahn, I.: Sich entbehrlich machen - Konzeptionsentwicklungsprozesse aus Sicht eines veränderten Rollenverständnisses von Fachberatung, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik TPS 3/1999
- Jansen, F.: Problemstellungen von Fachberatung: Interessensvertretung, Innovation und Differenzierung, in: Bundesvereinigung Evangelischer Kindertagesstätten: Beiträge zur Qualifizierung von Fachberaterinnen, Stuttgart 1992
- Jansen, F.: Institutionelle Verankerung und Entwicklung der Kita-Beratung im katholischen Bereich: Einblicke in eine Konzeptionsdebatte, in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie

- (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
- Karsten, M.: Fünf Thesen zu: Fachberatung - ein Modell der Verknüpfungsdienstleistungsarbeit, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
 - Kellner, M.: Management und wirtschaftliche Führung einer Kindertagesstätte - Kosten-Nutzen-Effizienz, in: Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
 - Kercher, A.: Fachberatung braucht eine Lobby, in: klein & groß 10/1995
 - Kercher, A.: Stichwort Fachberatung, in: klein & groß 48/1995
 - Klauke, S.: Erlebte Geschichte - Fachberaterinnen erzählen, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
 - Klauke, S.: Fachberatung in der DDR, in: Irskens, B./Engler, R. (Bearb.): Fachberatung zwischen Beratung und Politik - Eine kritische Bestandsaufnahme, Materialien für die sozialpädagogische Praxis, Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
 - Klings, S.: Können Sie mir weiterhelfen? Sprechzeit mit der Fachberatung, in: Welt des Kindes 6/1997
 - Kobelt-Neuhaus, B.: Zukunftswerkstatt Fachberatung - oder: Was wäre, wenn es Fachberatung nicht mehr gäbe?, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS) 2/1999
 - Kokigei, M.: Fortbildung - Weiterbildung -Qualifizierungssystem für Fachberatung, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
 - Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung (KGST): Organisation des Jugendamtes: Fachberatung, Tageseinrichtung für Kinder, Bericht Nr. 14, Köln 1979

- Krahl, K.P.: Der Zehnte Kinder- und Jugendbericht: Die Bedeutung von Aus- und Fortbildung Fachberatung, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS) 3/1999
- Kreid, B.: Wir feiern Jubiläum! Die Fachberatung in DiCV ist 60 Jahre. in: Zur Sache Kita 2/06
- Krüger, G.: Qualifizierung- Notwendigkeiten und Möglichkeiten in Aus-, Fort- und Weiterbildung, in: Bundesvereinigung Evangelischer Kindertagesstätten e.V. (Hrsg.): Beiträge zur Qualifizierung von Fachberaterinnen, Stuttgart 1992
- Landesjugendamt Rheinland (Hrsg.): Zusammenarbeit zwischen Fachberatern bei freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe und mit der Heimaufsicht, Köln 1981
- Landesjugendamt Rheinland (Hrsg.): Zusammenarbeit zwischen Fachberatern bei freien und öffentlichen Trägern der Jugendhilfe und mit der Heimaufsicht, Köln 1993/2
- Ledig, M.: Aufgaben der Fachberatung bei der Jugendhilfeplanung und Vernetzung, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Lehner, I.: Wie kommen wir zu dem, was wir brauchen...? - Erwartungen und Ansprüche von Fachberaterinnen, in: KiTa aktuell MO 7/8/1995
- Lill, G.: Bildungswerkstatt Kita - Fachberatung: Beltz-Verlag 2004
- Lost, Ch.: Aufbruch und Demontage, in: klein & groß 1994
- Ludwig-Schiefers, B.: Aufgaben der Beratung und der Aufsicht in der Hand der Fachberaterin - ein Widerspruch?, in: Qualifizierung lohnt sich, Lambertus-Verlag 1997
- Mager, G.: Zur Vernetzung von Kita-Beratung im Jugendamt, in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
- Magistrat der Stadt Hanau/Jugendamt (Hrsg.): Fachberatung für Kindertagesstätten, 1988
- Manderscheid, H.: Fachberatung beim Deutschen Caritasverband, in: Irskens, B./Engler, R. (Bearb.): Fachberatung zwischen Beratung und

Politik - Eine kritische Bestandsaufnahme, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992

- Manderscheid, H.: Fachberatung für Kindertageseinrichtungen im Umbruch, in: Caritas 90, Jahrbuch des Deutschen Caritasverbandes, Freiburg 1989
- Mehring, H./Wagner, I.: Personale Qualitäten im Institutionengefüge, in: Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994
- Merkel, B.: Fachberatung in einem Bezirksverband der Arbeiterwohlfahrt, in: Irskens, B./Engler, R. (Bearb.): Fachberatung zwischen Beratung und Politik - Eine kritische Bestandsaufnahme, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Merkel, H.: Es kommt noch besser, bald geht die Sache weiter - Erziehungsberatung: Modell einer erweiterten Fachberatung, in: klein & groß 9/1995
- Merker, M.: Worauf es ankommt - Die EKD-Kundgebung aus der Sicht einer Fachberaterin, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 2/1995
- Miedaner, L.: „Balanceakt Fachberatung“, Fachhochschule Esslingen, Hochschule für Sozialwesen (Hrsg.) 2002
- Miedaner, L.: Fachberatung im Qualifizierungsprozess von Erzieherinnen, in: Kit. 2. Dezember 1999
- Miedaner, L.: Vom Mädchen für alles - zu einem Beruf mit klarem Profil, in: Kit. 2. September 1999
- Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen: Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder vom 28.04.1983 (IV12-6001.74), in: Ministerialblatt für das Land Nordrhein-Westfalen, Nr. 38, Juni 1983
- Ministerium für Volksbildung: Anweisung zum Einsatz von Fachberatern für Vorschulerziehung im Pädagogischen Kreiskabinett und zu ihren Aufgaben bei der politisch-pädagogischen Arbeit in den Kindergärten, Berlin 1975
- Ministerium für Volksbildung: Arbeitsmaterial an die Bezirks- und Kreisschulräte zur weiteren Vervollkommnung der Arbeitsweise der Fachberater im Bereich der Vorschulerziehung, Berlin 1987

- Nagel, B.: Empirische Befunde zur Fachberatung, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Nowara, K.: Berufsbild - Menschenbild - Selbstbild: Geschichtliche Entwicklungen zum Zusammenhang zwischen Menschenbild, pädagogischem Konzept und Beratungskonzeption, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Nowara, K.: Fachberatung nach der Wende, in: klein & groß 4/1993
- Oberhuemer, P.: Fachberatung in anderen europäischen Ländern - Beispiele: Großbritannien und Schweden, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Oberhuemer, P.: Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder in Bayern - Bestandsaufnahme und Anregungen zur Weiterentwicklung. Ergebnisbericht aus dem „Arbeitskreis Fachberatung“ am Staatsinstitut für Frühpädagogik, München 1995
- Oberhuemer, P.: Weiterentwicklung der Fachberatung. Ein gemeinsames Anliegen, in: Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft „Theorie und Praxis der Sozialpädagogik“ (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994
- Oberhuemer, P.: Rolle und Aufgaben der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen, in: Staatsinstitut für Frühpädagogik IFD-Tagung 2001
- Penk, W.: Klare Ziele und Erwartungen eines Trägers, in: Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft „Theorie und Praxis der Sozialpädagogik“ (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994
- Pischky, R.: Fachberatung - Ein Katalysator im Kita-System, in: klein & groß 2/1994
- Pound, L.: Fachberatung in Großbritannien, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertages-

stätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996

- Preissing, C.: Fortbildung und Beratung - ein spannendes Verhältnis, in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
- Preissing, C.: Neue Konzepte braucht das Land, in: Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Prott, R.: Kita-Beratung im Rahmen von Personalentwicklung und -förderung im Kita-Bereich, in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
- Rienits, H.: Kindertagesstätten - Beratung und Jugendhilfeplanung, in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
- Rose, H.: Eine sichtbare, lesbare Autorität entwickeln, in: Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft „Theorie und Praxis der Sozialpädagogik“ (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994
- Schemmel, S.: Historische und aktuelle Aspekte der Kita-Beratung in Berlin (Ost), in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie Berlin (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen. Dokumentation: Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berliner Beiträge zur Kindertagesstättenerziehung, Berlin 1992
- Scherer, P.A.: Fachberatung für Kindergärten, in: Mörsberger, H./Morkal, E./Pflug, E. (Hrsg.): Der Kindergarten - Handbuch für die Praxis, Bd. 1, Freiburg 1978
- Schmittner, R.: Was erwarte ich von der Fachberaterin?, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/1979
- Schneider, K.: Auswirkungen veränderter Familienstrukturen auf Kitas und die Kita-Beratung, in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
- Schnell, R./Hill, P.B./Esser, E.: Methoden der empirischen Sozialforschung, München, Wien: Oldenburg-Verlag 1989

- Schulte, A.: Kollegiale Fachberatung, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/1979
- Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
- Siebenmorgen, E.: Die Aufgaben des Fachberaters in einem kommunalen Jugendamt, in: Der Städtetag 9/1977
- Siegler, M.: „Vermittlung“ - eine schwierige Aufgabe in komplizierten Organisationen, in: Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichen Wandel, Sonderheft Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994
- Sommer, E.: Fachbereich auf Kirchenkreisebene - Ein Erfahrungsbericht, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/1979
- Sonnabend, B.: Fachberatung in Tageseinrichtungen für Kinder in NW, in: Merker, H./Schulte, F.: Tageseinrichtungen für Kinder - Beiträge aus der Praxis, Köln 1982
- Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.): Fachberatung für Tageseinrichtungen für Kinder in Bayern - Bestandsaufnahme und Anregungen zur Weiterentwicklung, München 1995
- Stocklossa, D.: „Modell Berlin“ - Kita-Beratung in der Abwicklung, in: Devivere, v., B. (Bearb.): Fachberatung im gesellschaftlichem Wandel, Sonderheft „Theorie und Praxis der Sozialpädagogik“ (TPS-Extra) 16, Bielefeld 1994
- Stracke, G.: Fachberatung in Kurhessen-Waldeck, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/1979
- Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland 1975: Schwerpunkte kirchlicher Verantwortung im Bildungsbereich, S. 518 ff.
- Strätz, R.: Fachberatung - ein Instrument zur Umsetzung der Trägerphilosophie, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Strätz, R.: Fachberatung, in: Strätz, R.: Neue Konzepte für Kindertageseinrichtungen. Eine empirische Studie zur Situations- und Problemdefinition der beteiligten Interessengruppen -Landesbericht Nordrhein-Westfalen, Köln, o.J. S. 51-58

- Strätz, R.: Fachberatung, in: Strätz, R.: Neue Konzepte für Kindertageseinrichtungen. Eine empirische Studie zur Situations- und Problemdefinition der beteiligten Interessengruppen - Landesbericht Nordrhein-Westfalen - Tabellenband, Köln, o.J. S. 193-237
- Strätz, R.: Fachberatung - einfach unverzichtbar, in: KiTa aktuell NRW 10/1995
- Thiersch, H.: Menschenbild - Selbstbild - Berufsprofil. Zur Situation von Fachberaterinnen für Kindertagesstätten, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Tietze, C.: Aufgreifen von Innovationen in der Fachberatung - am Beispiel von betrieblich geförderter Kinderbetreuung, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Tietze, C.: Erster Bundesweiter Kongress der Kita-Fachberatung in Berlin, in: Parität aktuell 4/1994
- Tietze, W. (Hrsg.): Wie gut sind unsere Kindergärten? Luchterhand Verlag 1998
- Timman, I.: Fachberatung in Kitas - notwendig, sinnvoll oder überflüssig?, in: KiTa aktuell ND 4/1994
- Ulbrich, M.: „Frag doch mal die Fachberatung“ - Fachberatung: Sie hat keine Patente, aber hilft, Lösungen zu finden, in: klein & groß 10/1995
- Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) - Bundesverband e.V. (Hrsg.): Fachberatung für katholische Tageseinrichtungen für Kinder - eine Reflexionshilfe zur Weiterentwicklung des Selbstverständnisses von Fachberatung und ihre Bedingungen in den Diözesen, Freiburg 1993
- Voß, A.: Entstehung und Entwicklung der Kita-Beratung in Berlin (West), in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
- Voß, A.: Kindertagesstättenberatung in Berlin (West), in: Irskens, B./Engler, R. (Bearb.): Fachberatung zwischen Beratung und Politik - Eine kritische Bestandsaufnahme, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992

- Voß, A.: Die Entwicklung der Fachberatung in verschiedenen Trägerbereichen - Probleme und Perspektiven, in: Fachberatung zwischen Beratung und Politik, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Wagner, I.: Aufgaben und Kompetenzen eines Fachberaters, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 4/1979
- Wagner, I.: Fachberatung unverzichtbar - Kommentar zum Positionspapier der AGJ über Fachberatung, in: Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 1/1986
- Wagner, I.: Ein persönlicher Weg - Von der Beratung von Mitarbeiterinnen und Einrichtungen zur Beratung von Trägern, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Walker, U.: Fachberatung für Elterninitiativen, Kinderläden, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Weber, E.: Ist eine Leiterin auch eine Fachberaterin?, in: KiTa aktuell Nr. 10/1994
- Weiß, K.: Lust und Last: Trägerberatung aus der Sicht von Fachberaterinnen und Trägern, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs, Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Wenzel, P.: Lasst uns das tun, was wir anderen raten - Qualitätsmanagement in der Fachberatung, in: Welt des Kindes 1/1999
- Wildt, G.: Perspektiven regionaler Beratungsstrukturen: Trägerübergreifende Kooperation und Koordination - interdisziplinäre Beratungsteams, in: Devivere, v., B./Irskens, B. (Bearb.): Mit uns auf Erfolgskurs. Fachberatung in Kindertagesstätten - Kongressdokumentation, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 26, Frankfurt/M. 1996
- Wildt, G.: Weibliche Professionalisierung - aus der Sicht evangelischer Fachberatung, in: Irskens, B./Engler, R. (Bearb.): Fachberatung

- zwischen Beratung und Politik - Eine kritische Bestandsaufnahme, Materialien für die sozialpädagogische Praxis Nr. 23, Frankfurt/M. 1992
- Wildt, G.: Zur historischen Entwicklung weiblicher Professionalität aus der Sicht evangelischer Fachberatung, in: Bundesvereinigung Evangelischer Kindertagesstätten e.V. (Hrsg.): Beiträge zur Qualifizierung von Fachberatern/-innen, Stuttgart 1992
 - Wolf, K.W.: Fachberatung für Kindertageseinrichtungen im Spannungsfeld rechtlicher Verankerung und Anforderungen des Arbeitsfeldes, in: Qualifizierung lohnt sich: Perspektiven der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen. Diller-Murschall, I./Haucke, K./Breuer, A. (Hrsg.), Lambertus 1997
 - Wolsky, S.: Kita-Beratung Ost: Perspektiven, in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
 - Ziesche, U.: Veränderungsprozesse initiieren und begleiten - Kita-Beratung mit neuem Selbstverständnis, in: Nachrichtendienst des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge NVD Heft 9/1997
 - Zimmer, J./Preissing, C.: Zum Stadtteil offene Kitas - Folgerung für Qualifizierung und Beratung, in: Senatsverwaltung für Jugend und Familie (Hrsg.): Bilanz der Zukunft wegen - Fachtagung zur Kindertagesstätten-Beratung, Berlin 1992
 - Zindler, W.: Kollegiale Praxisberatung, in: KiTa aktuell ND 4/1994
 - Zinnecker, S.: Vor der Zerreißprobe - Zur Situation der Fachberatung, in: Welt des Kindes 3/1991

Erklärung zur Dissertation: Zur Wirksamkeit der Fachberatung - eine empirische Studie

Hiermit versichere ich Margarita Hense, dass ich die vorliegende Dissertation selbständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt, sowie Zitate kenntlich gemacht habe. Auch wurde die Arbeit nicht anderweitig zu Prüfungszwecken vorgelegt.

Paderborn, den 28.08.2008

Margarita Hense